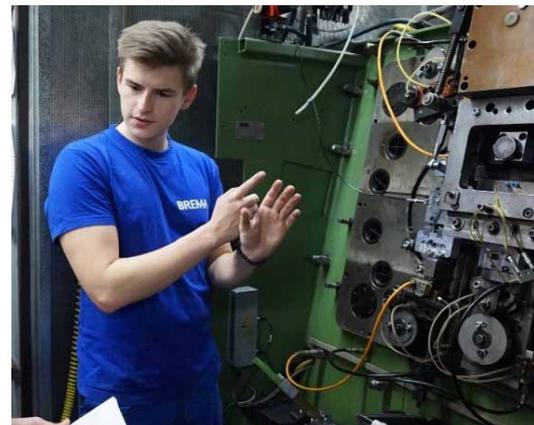


STADT **SCHWABACH**



Die Goldschlägerstadt.

BILDUNGSBERICHT 2019



Impressum

Herausgeber

Stadt Schwabach
Referat für Interne Dienste und Schulen
Schul- und Sportamt
Eisentrautstraße 2
91126 Schwabach

Verantwortliche

- Gerhard Kappler, Amtsleiter Schul- und Sportamt
- Hanne Hofherr, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Bildung integriert“
- Für Kapitel „Zuwanderung und Integration“:
Wibke Boysen, Bildungskoordination für Neuzugewanderte

Bildnachweis Umschlag

Fotos: AWO, Bihler, Brema-Werk, Gewobau, Heidolph, ratioplast, Stadt Schwabach

Druck

Inline Kommunikation, Schwabach
Auflage: 200

Copyright © 2019 Referat für Interne Dienste und Schulen, Stadt Schwabach. Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangaben gestattet.

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir in diesem Bildungsbericht „Schüler“. Gemeint sind selbstverständlich immer beide Geschlechter.

BILDUNG IN SCHWABACH 2019

Fünfter Bildungsbericht der Stadt Schwabach



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Oberbürgermeisters	006
A Regionale Rahmenbedingungen	007
A 1 Demografische Entwicklung als Rahmenbedingungen von Bildung	008
A 1.1 Bevölkerungsentwicklung	009
A 1.2 Bevölkerungsprognose und Altersstruktur	010
A 1.3 Geburtenentwicklung	013
A 1.4 Wanderungsbewegungen	014
A 2 Arbeitsmarktentwicklung als Rahmenbedingungen von Bildung	015
A 2.1 Entwicklung der Erwerbstätigen	016
A 2.2 Beschäftigtenstruktur	017
A 2.3 Arbeitslosigkeit	017
A 3 Soziale Lage als Rahmenbedingung von Bildung	019
A 3.1 Entwicklung der Einkommensverteilung	020
A 3.2 Entwicklung der Hilfsbedürftigen	022
A 4 Wichtige Ergebnisse im Überblick	023
B Grundinformationen zur Bildung	025
B 1 Bildungsmanagement auf kommunaler Ebene	026
B 1.1 Lenkungsgruppe „Bildung und Integration“	027
B 1.2 Bildungskonferenz 2019	028
B 1.3 Intra- und interkommunale Vernetzungen im Bildungsbereich	029
B 2 Lernen im Lebenslauf	031
B 2.1 Aufbau des Bayerischen Schulsystems	031
B 3 Übersicht Schularten in Schwabach	034
B 3.1 Bildungseinrichtungen in Schwabach	034
B 3.2 Bildungsteilnehmende nach Bildungsbereichen	035
B 3.3 Schülerzahlen	036
B 3.4 Auswärtige Schüler	037
B 3.5 Gastschüler an Grundschulen	038
B 3.6 Gastschüler im Mittelschulverbund	039
B 3.7 Schüler mit Migrationshintergrund	040
B 3.8 Überblick Schülerprognosen	040
B 4 Bildungsstand und Bildungsabschlüsse	042
C Frühkindliche Bildung	044
C 1 Demografische Entwicklung	045
C 1.1 Bevölkerungsentwicklung und –prognose der unter 6-Jährigen	045
C 2 Bildungseinrichtungen im Bereich der frühkindlichen Bildung	047
C 2.1 Kindertageseinrichtungen	047
C 2.2 Kindertagespflege	049
C 3 Bildungsteilnahme im Bereich der frühkindlichen Bildung	050
C 3.1 Anzahl der Kinder in Einrichtungen – Altersstruktur	051
C 3.2 Betreuungszeiten	053
C 4 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	054
C 4.1 Schuleingangsuntersuchung	054
C 4.2 Anzahl der eingeschulter Kinder	055

C 4.3 Anteil der früh und spät eingeschulten Kinder	056
C 4.4 Kinder in schulvorbereitenden Einrichtungen	056
D Allgemeinbildende Schulen	058
D 1 Bildungseinrichtungen im Bereich der allgemeinbildenden Schulen	059
D 1.1 Schüler an allgemeinbildenden Schulen	059
D 2 Übergänge und Schulartwechsel	061
D 2.1 Einschulungen	061
D 2.2 Übertrittsquoten	062
D 3 Schulartwechsel	063
D 4 Klassenwiederholungen	065
D 5 Schulabschlüsse und Schulabgänge	065
D 5.1 Absolventinnen und Absolventen – Sonderpädagogisches Förderzentrum	066
D 5.2 Absolventinnen und Absolventen – Mittelschulen	066
D 5.3 Absolventinnen und Absolventen – Real-/Wirtschaftsschule	067
D 5.4 Absolventinnen und Absolventen – Gymnasien	069
D 6 Mittelschulverbund	070
E Berufliche Ausbildung	072
E 1 Demografische Entwicklung	072
E 1.1 Bevölkerungsentwicklung und –prognose der 16- bis unter 19-Jährigen	073
E 2 Berufsschulen	074
E 2.1 Schüler an der Städtischen Berufsoberschule	075
E 2.2 Absolventinnen und Absolventen Berufsoberschule	075
E 2.3 Staatliche Berufsschule	076
E 2.4 Schüler an der staatlichen Berufsschule	077
E 2.5 Neu eingetretene Schüler an der Berufsschule nach Schularten	078
E 2.6 Schulartwechsel	078
E 2.7 Absolventinnen und Absolventen Berufsschule	079
E 3 Duale Ausbildung	079
E 3.1 Bildungsteilnahme im Bereich der dualen Ausbildung	079
E 3.1.1 Berufsausbildungsstellen und Bewerbende	080
E 3.1.2 Unbesetzte Berufsausbildungsstellen und unversorgte Bewerberde	081
E 3.2 Übergänge in die duale Ausbildung	082
E 3.2.1 Auszubildende nach Branchen	082
E 3.2.2 Neu abgeschlossene Ausbildungsverhältnisse	083
E 3.2.3 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse	084
E 4 Übergangsmangement als Bildungsangebot	084
E 4.1 Jugendsozialarbeit an Schulen	085
E 4.2 Jugendberufsagentur (JBA)	085
E 4.3 Berufsberatung	085
E 4.3.1 Berufseinstiegsbegleitung	086
E 5 Ergebnisse der Bildungskonferenz „Übergang Schule – Beruf“	087
F Bildung, Erziehung und Betreuung im Ganzttag	088
F 1 Gebundene und offene Form des Ganztagsangebots	088
F 2 Anteil der betreuten Kinder nach Schularten	088
F 2.1 Grundschulen	090
F 2.2 Sonderpädagogisches Förderzentrum, Schule am Museum	

F 2.3 Mittelschulen	091
F 2.4 Real- und Wirtschaftsschule	092
F 2.5 Gymnasien	093
F 3 Fazit	094
G Weiterbildung	095
G 1 Volkshochschule	096
G 2 Azubi-Schmiede	099
H Non-formale Bildung	100
H 1 Kommunale Jugendarbeit	101
H 2 Kulturamt	103
H 2.1 Stadtmuseum	104
H 2.2 Stadtbibliothek und Stadtarchiv	106
H 2.2.1 Stadtbibliothek	107
H 2.2.2 Stadtarchiv	109
H 2.3 Städtische Musikschule	110
I Digitalisierung	112
I 1 Das digitale Klassenzimmer	113
I 2 Digital Pakt	113
I 3 Strukturierte Verkabelung	113
J Zuwanderung	114
J 1 Das Projekt Bildungskoordination für Neuzugewanderte	115
J 2 Zuwanderung in Schwabach	116
J 3 Wanderungsbewegungen nach Altersklassen	119
J 4 Die frühe nichtschulische Bildungsphase	121
J 5 Die schulische Bildungsphase	124
J 6 Der Übergang in die Ausbildung und die Erwerbsarbeit	128
J 7 Fazit	133

VORWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich freue mich sehr, dass es gelungen ist, Ihnen auf dem Weg zu einem datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement mit allgemeinen und besonderen Datenerhebungen und Analysen den neuen Bildungsbericht der Stadt Schwabach für das Jahr 2019 vorlegen zu können.

Im Laufe ihres Lebens müssen Menschen zahlreiche Bildungsübergänge meistern, beispielsweise von der Kindertagesstätte in die Schule oder von der Grundschule in eine weiterführende Schule. Einen weiteren Meilenstein stellt der Übergang von der Schule in Ausbildung oder Studium dar.

Damit individuelle Bildungsbiografien ohne Brüche verlaufen können, müssen Verluste an den Schnittstellen des Bildungswesens vermieden werden. Im Vordergrund sollte deshalb das Management der Übergänge zwischen den verschiedenen Lebens- und Bildungsphasen und Bildungsinstitutionen stehen.

Der Übergang von der Schule in eine Ausbildung war ein Schwerpunkt in der Arbeit des neu gegründeten Bildungsbüros der Stadt Schwabach. Mit Erfolg wurde im Mai diesen Jahres die Bildungskonferenz „Übergang Schule-Beruf – gemeinsam erfolgreich gestalten“ durchgeführt. Die in diesem Zusammenhang erarbeiteten Daten und Ergebnisse der Konferenz werden Ihnen ausführlich im vorliegenden Bildungsbericht 2019 vorgestellt.

Durch die Genehmigung der 2. Förderphase des Projekts „Bildung integriert“ ist sichergestellt, dass wir auch weiterhin an der Stärkung und Verbesserung der Schwabacher Bildungslandschaft mit aller Kraft und Fachexpertise arbeiten können. Der Kommune kommt in allen Bereichen des lebenslangen Lernens eine entscheidende Rolle zu. Vor allem die Gestaltung des Bildungsangebots ist als Basis für das Gemeinwesen in Schwabach und hinsichtlich der Entwicklung der Stadtgesellschaft und des Wirtschaftsstandorts entscheidend.

Ich möchte daher alle Bürgerinnen und Bürger ermuntern, sich – auch im Interesse ihrer Kinder und Enkel – generationenübergreifend mit diesem Bericht auseinanderzusetzen. Rückmeldungen sowie Vorschläge und Hinweise zu weiteren Bedarfen und Entwicklungsmöglichkeiten unserer Bildungslandschaft nehmen sowohl unser Bildungsbüro als auch ich persönlich gerne entgegen.

Mein Dank gilt an dieser Stelle allen Verantwortlichen, die für die Entstehung des Bildungsberichtes Ihren Anteil haben, insbesondere an verantwortlicher Stelle Frau Hanne Hofherr.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und freue mich auf den Dialog mit Ihnen.

Ihr



Matthias Thürauf
Oberbürgermeister



A

**REGIONALE
RAHMENBEDINGUNGEN**

A

A REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

Demografische, ökonomische und gesellschaftliche Entwicklungen definieren die Voraussetzungen für das Bildungsgeschehen, bestimmen die Handlungsspielräume einer Kommune bei der Gestaltung ihrer Bildungslandschaft und sind gleichzeitig ausschlaggebend für bildungspolitische Entscheidungen. Die Schwabacher Stadtgesellschaft befindet sich in einem andauernden Wandel, der gekennzeichnet ist durch einen kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs und eine zunehmende Vielfalt.

Zahlen über die Bevölkerung in einer Region, deren Altersstruktur und gesellschaftliche Besonderheiten sind maßgeblich, um Bildungsangebote möglichst passgenau auf die Bevölkerung abzustimmen. Geburten und Sterbefälle, Zuwanderung und Abwanderung führen immer wieder zu einer stetigen Anpassung der Bildungsangebote an die gesellschaftlichen Bedarfe.

Dazu gehören Informationen über aktuelle und künftige Entwicklungen der Bevölkerungsstruktur (A1), die Wirtschaftsstruktur und den Arbeitsmarkt (A2) sowie die soziale Lage der Bevölkerung (A3) der kreisfreien Stadt Schwabach.

Zur überregionalen Vergleichbarkeit beziehen sich die folgenden Angaben zu den Rahmenbedingungen in Schwabach nach Möglichkeit auf Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik.

A 1 Demografische Entwicklung als Rahmenbedingung von Bildung

Für eine bedarfsgerechte Planung und Bereitstellung einer Bildungsinfrastruktur, z.B. in Form von Plätzen in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Ausbildungsstätten und spezifischen Unterstützungsangeboten in Schwabach, sind grundlegende Daten zur Bevölkerung, wie etwa die Zahl der Einwohnenden, zur Altersstruktur und zum Geschlecht unverzichtbar.

Angesichts des demografischen Wandels und den damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen sind darüber hinaus auch Bevölkerungsprognosen ein besonders wichtiges Instrument, um demografische Entwicklungen und deren Bedingungen zu quantifizieren. Zugleich liefern sie der Politik wichtige Anhaltspunkte, um sich frühzeitig auf kommende Entwicklungen einzustellen, Engpässe vorzusehen und Fehlinvestitionen vermeiden zu können.

So ist es sehr erfreulich, dass die Bevölkerungsprognose für den Freistaat auch für Schwabach enormes Potenzial sieht. Bayern wächst weiter: Bis zum Jahr 2037 wird die Bevölkerungszahl um 3,7 Prozent ansteigen. Eine der ganz großen Gewinnerinnen ist die Stadt Schwabach mit einer Steigerung um 6,6 Prozent.

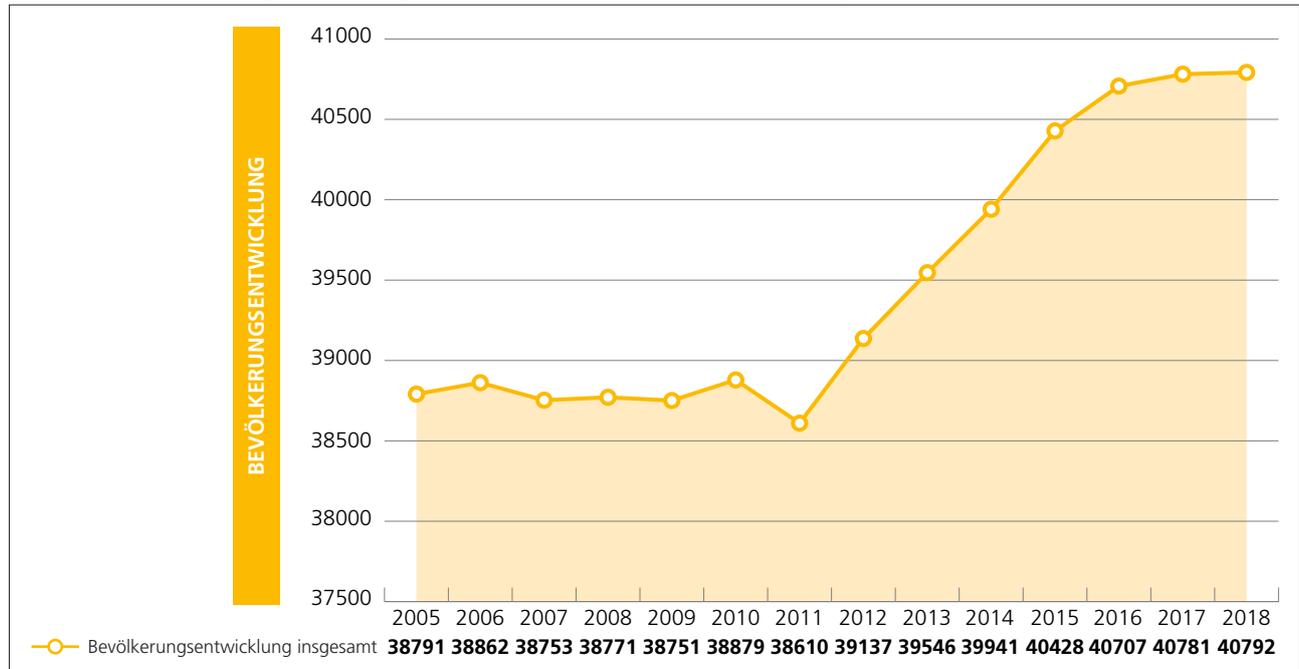
Diese sich verändernden demografischen Entwicklungen haben zur Folge, dass sich die für einen bestimmten Bildungsbereich relevante Bevölkerungsgruppe in ihrer Anzahl verändert. So haben beispielsweise die jetzt zunehmenden Geburtenzahlen Auswirkungen auf die Anzahl und Nachfrage von Krippen- und Kita-Plätzen sowie auf die Anzahl der Klassen in Schulen. Zunehmende Lebenserwartung lässt den Anteil der Bevölkerung über 60 Jahre weiter ansteigen, so dass hier ebenso von einer Veränderung in der Nachfrage von Bildungsangeboten ausgegangen werden muss. Aus diesem Grund gewinnen Bildungsangebote, die sich unter dem Konzept des lebenslauforientierten Lernens begreifen lassen, zunehmend an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund sind die folgenden Kennzahlen und Abbildungen zu verstehen.

A 1.1 Bevölkerungsentwicklung

Zum Stichtag 31.12.2018 leben in der kreisfreien Stadt Schwabach exakt 40.792 Menschen, davon sind 20.897 (51,2 Prozent) weiblichen und 19.895 (48,8 Prozent) männlichen Geschlechts. Der Rückblick auf das Jahr 2011 zeigt, dass die Einwohnerzahl seitdem gestiegen ist, so kann von einem anhaltenden Aufwärtstrend gesprochen werden. Die Entwicklung der Bevölkerungszahl im Zeitraum 2005 – 2018 kann der folgenden Abbildung entnommen werden.

Abb. A 1.1.1 Bevölkerungsentwicklung 2005 – 2018

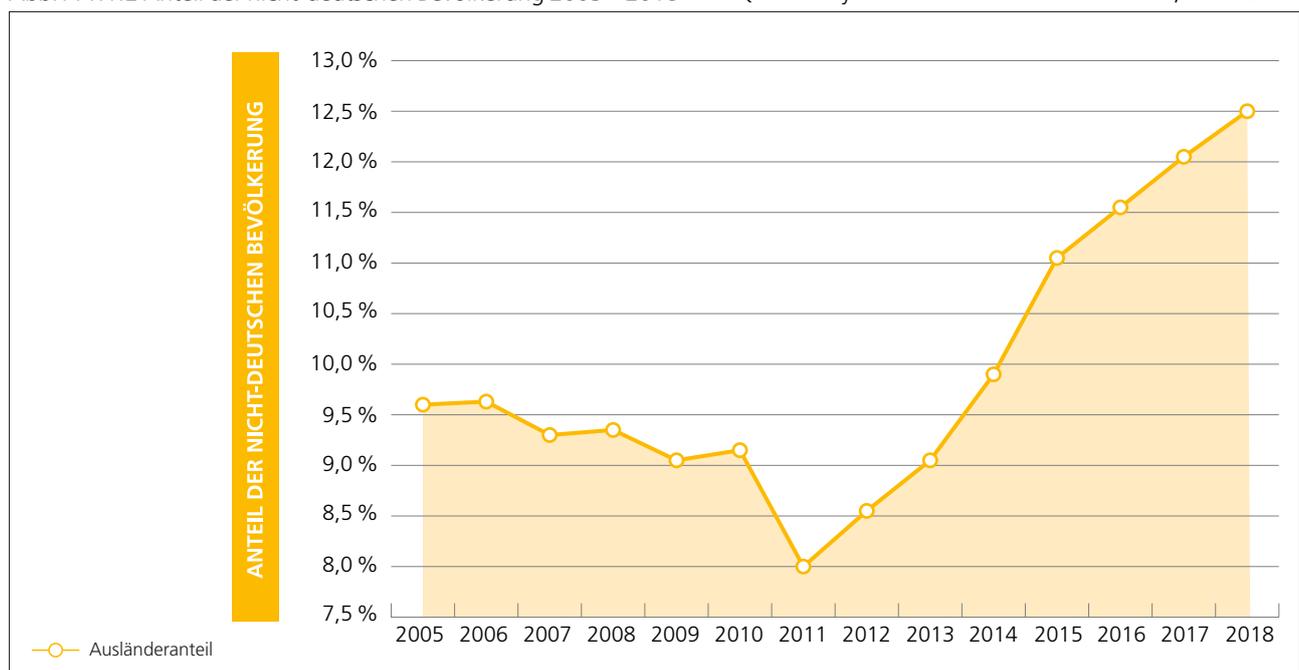
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019



Zum Stichtag 31.12.2018 leben in der Stadt Schwabach 5.707 Personen ausländischer Staatsangehörigkeit. Die Entwicklung des prozentualen Anteils an der Gesamtbevölkerung zeigt die folgende Grafik.

Abb. A 1.1.2 Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung 2005 – 2018

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019



2005 bis 2010 ist ein sanfter Abwärtstrend um je ca. 0,2 Prozent innerhalb der nicht-deutschen Bevölkerung zu verzeichnen. 2011 sinkt der Anteil noch einmal stark auf 8 Prozent. Danach lässt sich ein deutlicher Aufwärtstrend erkennen, der 2011 deutschlandweit eingesetzt hat. Deutschland gewinnt als Zielland von Migranten weiter an Attraktivität. Zuwanderung ist für unser Land von wachsender Bedeutung, insbesondere mit Blick auf die Diskussion um den demographischen Wandel und die Gewinnung von ausländischen Fachkräften. Der durchschnittliche Zuwachs seit 2011 ist konstant, beträgt pro Jahr 0,5 Prozent und steigt bis 2018 auf 12,5 Prozent Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung in Schwabach. Lediglich im Jahr 2014 und 2015 ist mit ein Prozent ein deutlich höheres Wachstum festzustellen, das aber zu großen Teilen auf die Fluchtzuwanderung zurückgeführt werden kann.

Der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung in Schwabach liegt 2018 mit 12,5 Prozent im bayerischen Durchschnitt (13,2 Prozent). Die Nachbarstädte in der Region verzeichnen im Vergleich einen höheren Wert (Erlangen 18,1 Prozent, Fürth 19,3 Prozent, Nürnberg 22,7 Prozent). Dennoch bleibt der Ausländeranteil ein wichtiger Teil der thematischen Analyse der Stadt Schwabach, nicht zuletzt wegen den Auswirkungen der Flüchtlingswelle von 2015. Eine erfolgreiche Integration ist für das gesellschaftliche Umfeld und für den Bildungserfolg der nicht-deutschen Bevölkerung unerlässlich.

Tatsächlich ist der Ausländeranteil in der Gruppe der 15- bis 24-Jährigen mit 17,6 Prozent und in der Gruppe der 25- bis 64-Jährigen mit 18 Prozent am stärksten ausgeprägt. Im Hinblick auf Fachkräftemangel in der Wirtschaft sind also besonders Ausbildungsmaßnahmen und Berufsübergänge in das Blickfeld von Integrationsmaßnahmen zu rücken (z. B. die Berufsintegrationsklassen an der Staatlichen Berufsschule). Der Anteil der unter 15-Jährigen liegt 2018 bei 14 Prozent und zeigt, dass es auch hier wichtig ist, schulische Bildung zur Integration zu fördern. Die Ganztagsangebote der Schulen spielen hierbei sicherlich eine wesentliche Rolle, aber auch die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, die außerhalb der Schule in der Stadt vorhanden sind. Ab 65 Jahren, außerhalb des erwerbsfähigen Alters, beträgt der Ausländeranteil 4,8 Prozent.

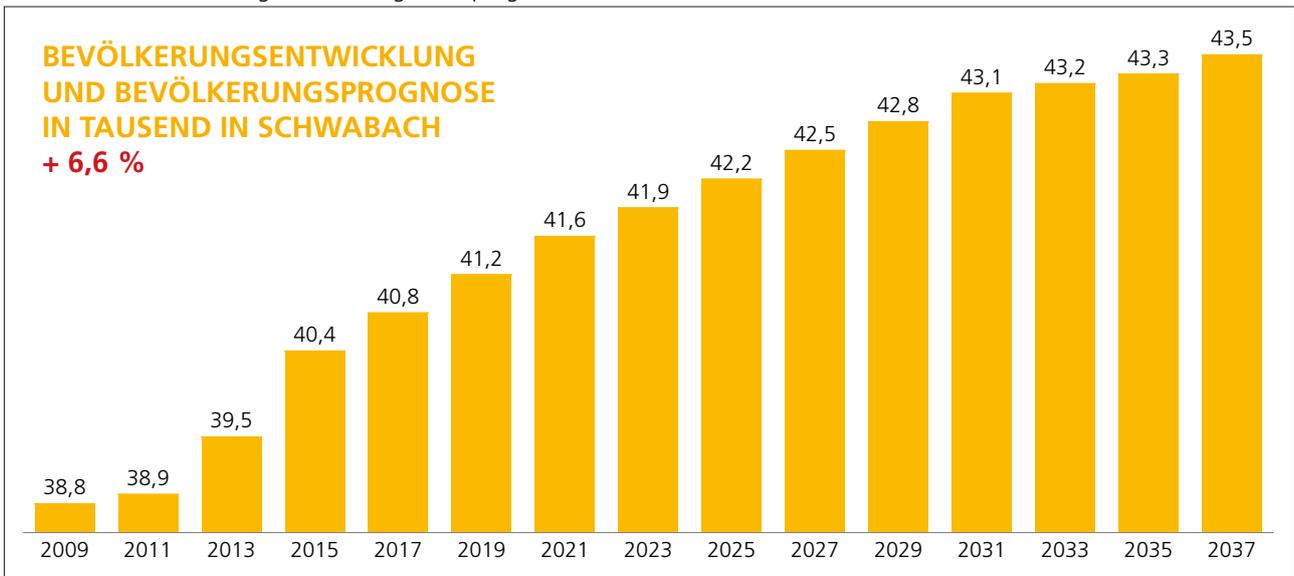
METHODISCHE ERLÄUTERUNG:

Die Datengrundlage des Bayerischen Landesamtes für Statistik beschränkt sich hinsichtlich der Ausweisung des Merkmals „Nationalität“ lediglich auf die Unterteilung der Bevölkerung nach deutscher Staatsangehörigkeit. Würde man die Bevölkerungsgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund hinzuziehen, ergebe dies einen höheren Anteil von Menschen nicht-deutscher Herkunft in der kreisfreien Stadt Schwabach als die amtliche Statistik hier aufweist. In den Kapiteln allgemeinbildende und berufliche Schulen (D und E) können aufgrund entsprechender Datenabfrage an den Schulen Schüler mit Migrationshintergrund statistisch dargestellt werden.

A 1.2 Bevölkerungsprognose und Altersstruktur

Die Einwohnerzahl für das Jahr 2037 steigt mit ungefähr 43.500 Einwohnern im Vergleich zu 2017 um ca. 6,6 Prozent. Das prognostiziert das Landesamt für Statistik aufgrund der Zuwanderungs-, Geburtenraten und der weiter steigenden Lebenserwartung der vergangenen Jahre. Das Plus liegt damit über dem Durchschnitt innerhalb von Mittelfranken und auch von Bayern. Bereits aufgrund dieser Steigerung muss überlegt werden, inwieweit die Anzahl der Bildungsteilnehmenden insgesamt zunehmen wird. Die Entwicklung der Bevölkerungszahl im Zeitraum 2009 – 2017 sowie die Bevölkerungsprognose von 2019 – 2037 kann der folgenden Abbildung entnommen werden.

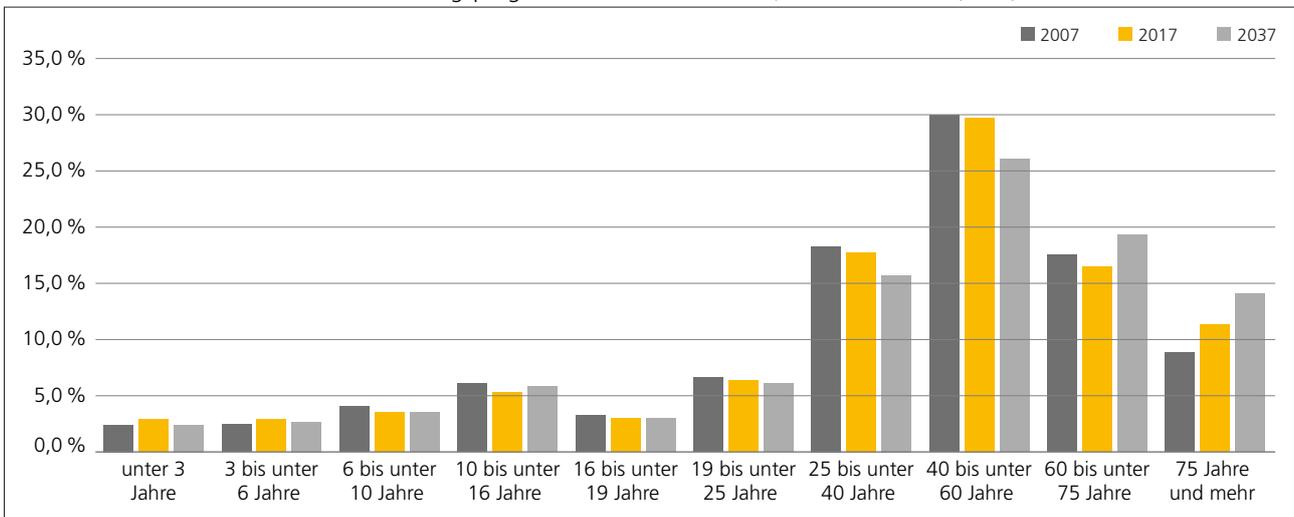
Abb. A 1.2.1 Bevölkerungsentwicklung und –prognose 2009 – 2037



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2018. Die aktuelle Prognose für das Jahr 2037 basiert zum Abfragezeitpunkt auf dem Stichtag des Zensus 2011.

Ein Blick auf die Altersstruktur gibt Auskunft über die Entwicklung von Bedarfen bestimmter Bildungsangebote für die jeweilige Altersgruppe. So lässt die Verteilung der einzelnen Altersstufen und deren prognostische Verteilung im Jahr 2037 erkennen, welche Bevölkerungsgruppen zukünftig mehr oder weniger Plätze für Betreuungs- oder Bildungsangebote (Kita-Plätze, Schul- und Ausbildungsplätze, Weiterbildungsangebote etc.) benötigen.

Abb. A 1.2.2 Altersstruktur und Bevölkerungsprognose in den Jahren 2007, 2017 und 2037 (in %)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2018. Die aktuelle Prognose für das Jahr 2037 basiert zum Abfragezeitpunkt auf dem Stichtag des Zensus 2011.

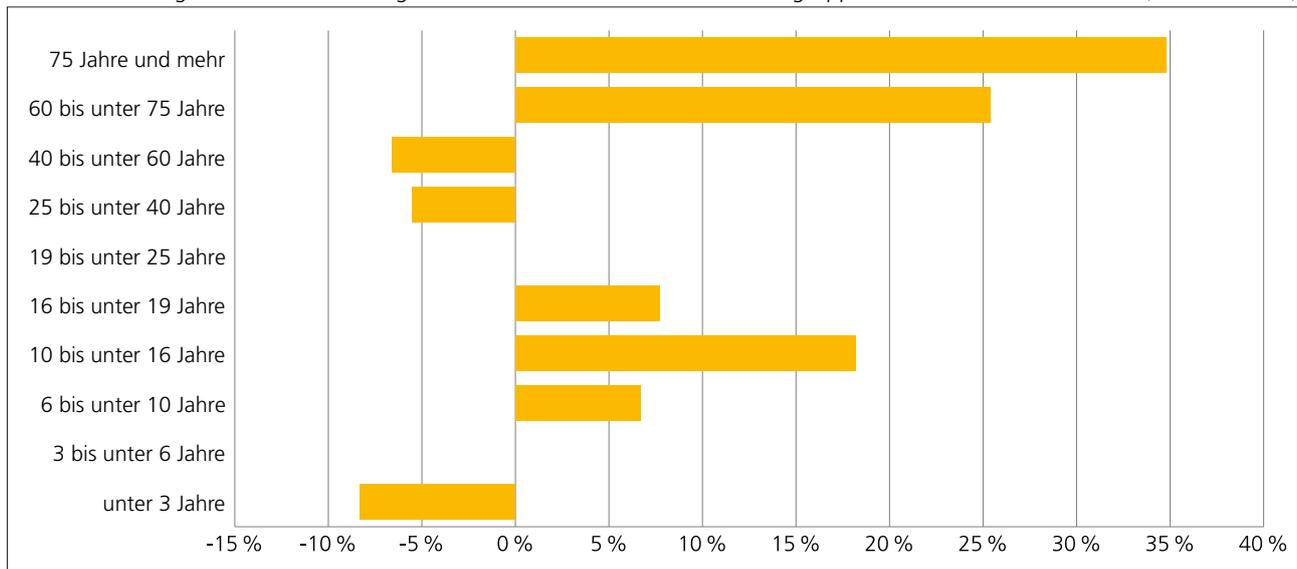
Allerdings müssen hierbei auch mögliche Verschiebungen innerhalb der Altersgruppen berücksichtigt werden. So erhöht sich der Anteil der Altersgruppen unter 19 Jahren. Insbesondere bei den zehn bis unter 16-Jährigen ist eine Steigerung um 18,2 Prozent zu erwarten. Während der Anteil der drei bis sechsjährigen nahezu gleich bei 2,8 Prozent liegt, wird bei den unter dreijährigen ein Rückgang um 8,3 Prozent prognostiziert. Bei den übrigen Altersgruppen unter 60 Jahren ist ebenfalls ein Rückgang zu erwarten, wohingegen die 60-Jährigen und älter deutlich zunehmen werden. Es ist davon auszugehen, dass der Bedarf für das frühkindliche Bildungsangebot (z.B. Krippen- und Kita-Plätze) dennoch steigern wird, da die Nachfrage der Eltern nach Betreuung zunimmt. Der Bedarf an Angeboten für Kinder im Schulalter wird deutlich wachsen.

Die Gruppe der Bildungsteilnehmenden zwischen 16 und 25 Jahren wird um 7,7 Prozent steigen, was sich auf den Bedarf an Ausbildungsplätzen auswirken könnte.

Die Prognosen beziehen sich auf die Bildungsteilnehmenden innerhalb der Stadt Schwabach. Es gibt darüber hinaus natürlich auch Schüler, die aus der Stadt auspendeln bzw. nach Schwabach einpendeln, weshalb die Entwicklung der Bildungsangebote für einzelne Altersgruppen nicht im gleichen Maße den Bevölkerungsprognosen folgen muss.

Der Anteil der Bevölkerung über 60 Jahre lag 2017 schon bei über einem Viertel (27,7 Prozent) der Stadtbevölkerung. Dieser Anteil wird sich voraussichtlich 2037 noch weiter erhöhen und dann mit 33,6 Prozent ein Drittel der Stadtbevölkerung ausmachen. Aufgrund dieser Steigerung ist von einer Zunahme der Nachfrage bei Bildungsangeboten auszugehen.

Abb. A 1.2.3 Prognose der Veränderung der Altersstruktur innerhalb der Altersgruppen zwischen 2017 und 2037 (2017 = 100%)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2018. Die aktuelle Prognose für das Jahr 2037 basiert zum Abfragezeitpunkt auf dem Stichtag des Zensus 2011.

Eine Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung innerhalb der jeweiligen Altersgruppen zeigt den prozentualen Rückgang der Bevölkerung zwischen 25 und unter 60 Jahren. Besonders ausgeprägt ist der Rückgang um 6,6 Prozent bei den 40- bis unter 60-Jährigen. Hingegen wird bei den 16- bis unter 19-Jährigen eine Steigerung um 7,7 Prozent erwartet.

Die Bevölkerungsabnahme in den mittleren Jahren (25 bis 60 Jahre) wird sich auf das Arbeitsangebot in der Wirtschaft auswirken. Gleichzeitig wird sich aber die Anzahl der Personen im potentiell erwerbsfähigen Alter erhöhen.

Ganz anders stellt sich die Situation für die Altersgruppen ab 60 Jahren dar. Um ein Viertel wird die Bevölkerung in der Altersgruppe der 60- bis unter 75-Jährigen zunehmen und sogar um ein Drittel in der Altersgruppe über 75 Jahre. Die veränderte Altersstruktur wirkt in die Betriebe hinein, da das Arbeitskräfteangebot der über 60-Jährigen zunimmt. Auch müssen Auswirkungen auf die damit verbundene Pflegesituation bezüglich Pflegebedarf und Arbeitskräftebedarf berücksichtigt werden.

Die Entwicklung kann sich außerdem auf das Aus- und Weiterbildungsangebot auswirken. Bildungseinrichtungen wie die Volkshochschule sollten ihr Angebot verstärkt für die Altersgruppen der über 60-Jährigen ausrichten.

A 1.3 Geburtenentwicklung

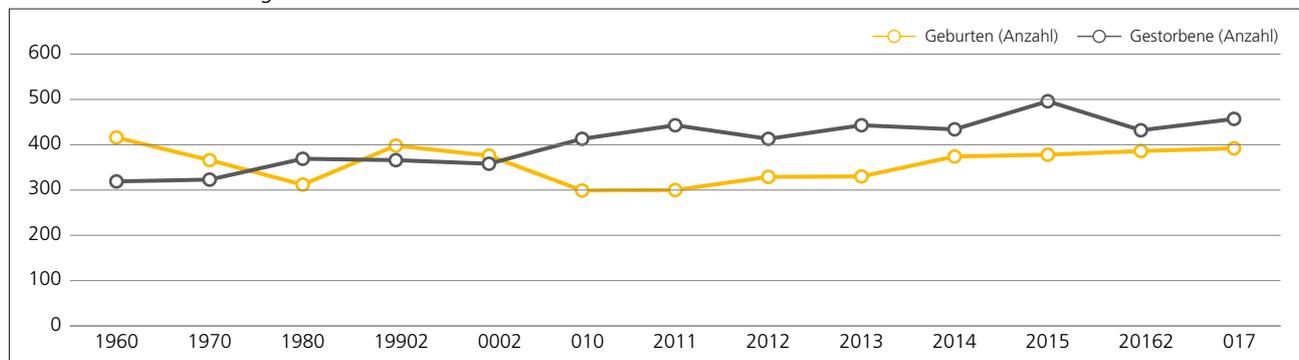
Die absolute Anzahl an Geburten schwankt jährlich. Die hohe Geburtenanzahl in den 1990er Jahre ist darauf zurückzuführen, dass die sogenannte Baby-Boomer-Generation der 1960er Jahre in diesem Zeitraum selbst Kinder bekommen hat. Nach einem Rückgang an Geburten in den 2000er Jahren, zeigt sich dem deutschlandweiten Trend entsprechend seit 2014 wieder ein Geburtenanstieg in Schwabach.

Mit Hilfe der Geburtenentwicklung können Prognosen erstellt werden, wie viele Kinder voraussichtlich hin den folgenden sechs Jahren Kindertageseinrichtungen und anschließend die jeweiligen Grundschulen besuchen. Dadurch können Betreuungsplätze notfalls angepasst und Schul- bzw. Klassenbildungen für die Folgejahre abgeschätzt werden.

Neben der Zuwanderung junger Familien aus dem Ausland, zeigt sich insgesamt eine zunehmende durchschnittliche Kinderzahl. Im Jahr 2017 lag die zusammengefasste Geburtenziffer (Kinder je Frau) in Deutschland bei 1,57. Zum Vergleich lag diese Zahl im Jahr 2012 bei 1,38.

Der Saldo der Geburten und Sterbefälle wird als natürlicher Saldo bezeichnet. Er zeigt jährlich die Differenz von Geburten und Sterbefällen auf. Ein positiver Saldo bedeutet, dass es in diesem Jahr mehr Geburten als Sterbefälle gab. Ein negativer natürlicher Saldo entsteht entsprechend, wenn die Sterbefälle die Geburtenzahl übersteigen. Für Schwabach zeigt sich seit 1980 ein negativer Saldo. Dies bedeutet, insgesamt gibt es jährlich mehr Sterbefälle als Geburten. Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre war der negative Saldo gering bzw. es bestand im Jahr 1992 sogar ein positiver Saldo. Die bereits erwähnten Baby-Boomer-Kinder, die Anfang der 1990er Jahre geboren wurden, haben dazu geführt, dass in diesem Zeitraum mehr Kinder geboren wurden, sodass sich dadurch der Saldo positiv verändert hatte. Seit 2014 verringert sich der negative Saldo wieder kontinuierlich.

Abb. A 1.3.1 Entwicklung der Geburten- und Sterbezahlen 1960 – 2017

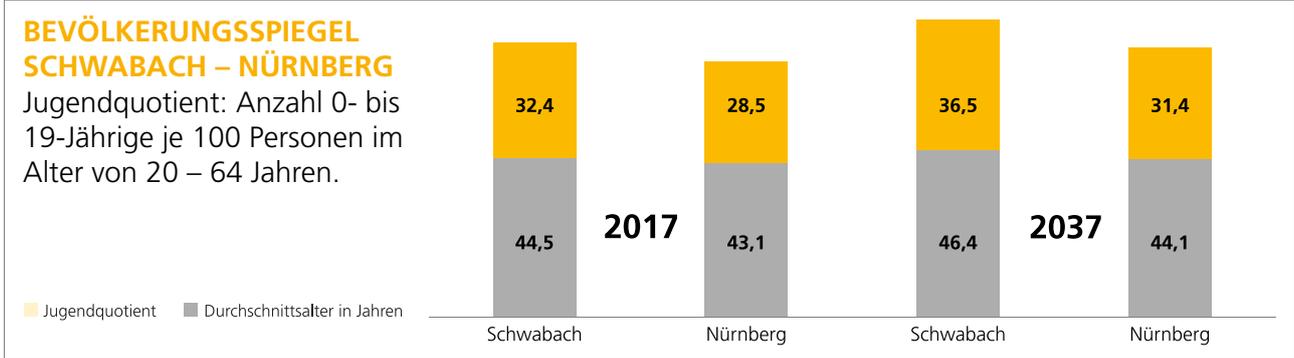


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

Der negative Saldo der Geburten und Sterbefälle hat Auswirkungen auf die Altersstruktur der Gesellschaft. So betrug in Schwabach 2017 das Durchschnittsalter 44,5 Jahre und wird 2037 auf 46,4 prognostiziert. Allerdings wirkt sich positiv aus, dass der Jugendquotient von 32,4 auf 36,5 steigt, deutlich höher als im Vergleich mit Nürnberg.

Abb. A 1.3.2 Jugendquotient im Vergleich Schwabach – Nürnberg

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019



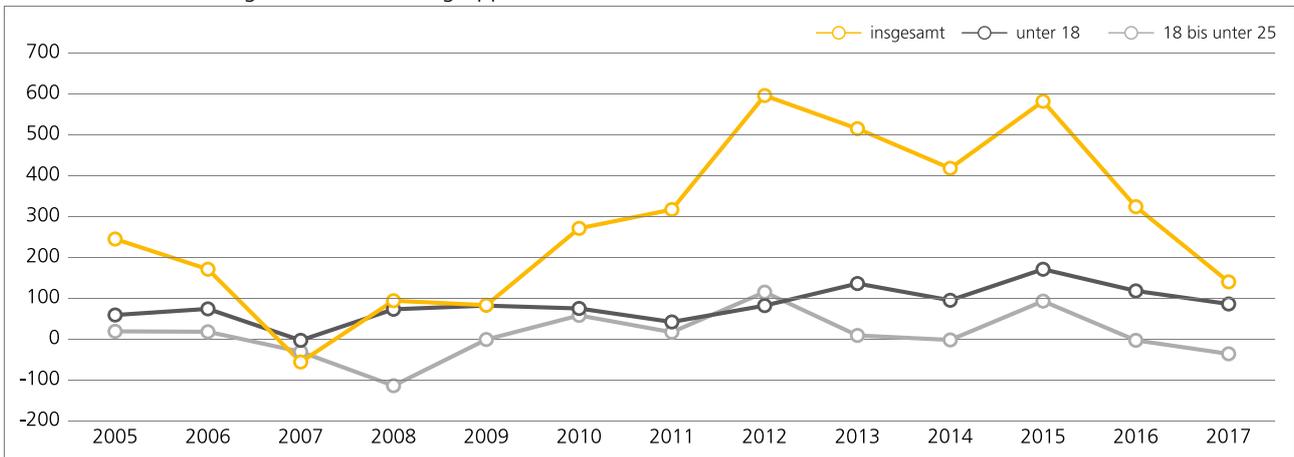
A 1.4 Wanderungsbewegung

Die Bevölkerungsentwicklung wird neben dem Verhältnis der Geburten- und Sterbefälle (natürliche Bevölkerungsentwicklung) auch durch Wanderungsbewegungen bestimmt. Wanderungsbewegungen stehen in einem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und strukturellen Situation einer Stadt und der sie umgebenden Region.

DEFINITION:

Unter Wanderungssaldo versteht man die Zuzüge abzüglich der Fortzüge über die Stadtgrenze hinaus. Ist die Anzahl der Zuzüge höher als die Anzahl der Fortzüge, so spricht man von einem positiven Wanderungssaldo. Ist die Anzahl der Fortzüge höher als die Anzahl der Zuzüge, so spricht man von einem negativen Wanderungssaldo.

Abb. A1.4.1 Wanderungssaldo nach Altersgruppen im Zeitraum 2005 – 2017



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

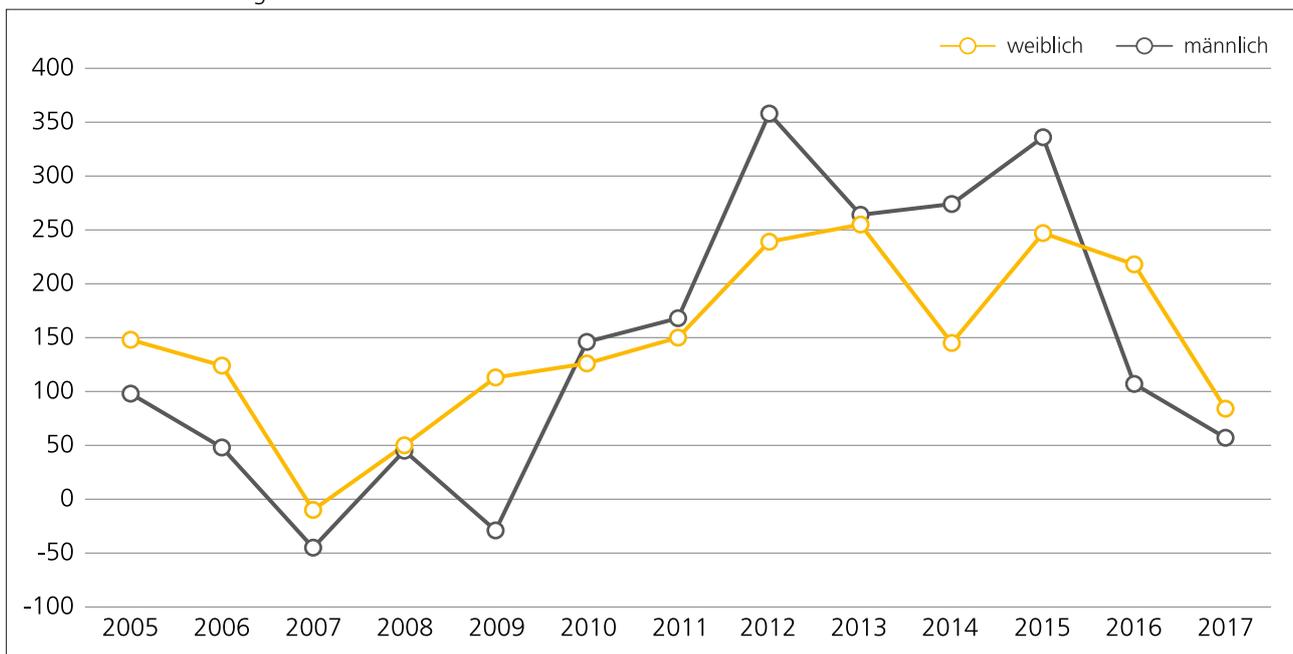
Die Stadt Schwabach hat seit dem Jahr 2008 einen positiven Wanderungssaldo, d.h. es ziehen mehr Menschen in die Stadt als weg. Die Zahl der Menschen, die nach Schwabach ziehen, variiert dabei im Einzeljahr stark, wobei insgesamt die Zuwanderung dazu beiträgt, dass die Bevölkerungszahlen in der Stadt steigen.

Eine Betrachtung nach Altersgruppen des Wanderungssaldos lässt erkennen, dass die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Altersgruppen unterschiedlich verläuft. Von besonderem Interesse sind die Wanderungsbewegungen der Bevölkerungsgruppen, die die Bildungsangebote von Kitas, Schulen und beruflichen Schulen nutzen.

Für die Bevölkerungsgruppe der unter 18-Jährigen ist ein durchweg positiver Wanderungssaldo zu erkennen, der seit 2009 auch weiter zunimmt. Für die Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen ist ein nicht immer positiver Wanderungssaldo festzuhalten. Gleiches gilt für die Altersgruppen zwischen 25 und unter 50 Jahren. Die stete Zuwanderung der unter 18-Jährigen, die in der Regel mit ihren Eltern in die Stadt ziehen, kann auf ein aus Elternsicht gutes Bildungs- und Betreuungssystem zurückzuführen sein.

In der Bevölkerungsgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen ist seit 2017 ein negativer Wanderungssaldo zu verzeichnen. Betrachtet man hierbei die Geschlechterverteilung genauer, fällt auf, dass es seit 2012 vor allem männliche Zuzügler in dieser Altersgruppe sind, die bis 2015 einen positiven Wanderungssaldo bilden.

Abb. A 1.4.2 Wanderungssaldo nach Geschlecht im Zeitraum 2005 – 2017



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

Die weitere Betrachtung der Wanderungsbewegung nach Geschlecht zeigt, dass das Wanderungsverhalten von 2010 bis 2015 gewechselt hat und anders als davor insgesamt mehr männliche Zuzügler nach Schwabach gekommen sind als weibliche. Wobei seit 2008 auch die Wanderungsbewegung der weiblichen Bevölkerungsgruppe einen durchweg positiven Wanderungssaldo aufweist; seit 2016 sogar mehr Frauen als Männer nach Schwabach ziehen.

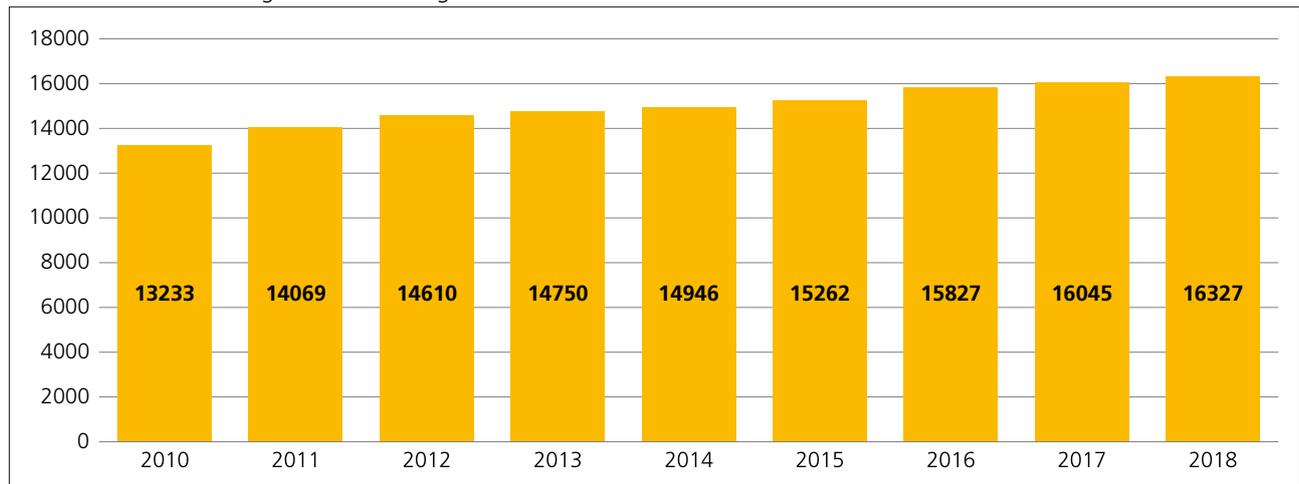
A 2 Arbeitsmarktentwicklung als Rahmenbedingung für Bildung

Die wirtschaftliche Struktur stellt eine wichtige Rahmenbedingung für das Bildungswesen dar. Beide Komponenten bedingen sich wechselseitig. Dies betrifft sowohl die Ausstattung des Bildungswesens mit Ressourcen als auch die Anforderungen an das Bildungswesen hinsichtlich der zu erwerbenden Qualifikationen. Die Anforderungen sollten so gut wie möglich mit den Abschlüssen zertifizierter Leistungen und Kompetenzen der Absolventen übereinstimmen. Unterschiedlichen regionalen Wirtschaftsbedarfen sollte auch im Bildungswesen Rechnung getragen werden.

A 2.1 Entwicklung der Erwerbstätigen

Die wirtschaftliche Entwicklung in Schwabach kann insgesamt positiv beschrieben werden. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nimmt seit 2010 konstant zu. Zwischen 2012 und 2018 entstanden am Arbeitsort Schwabach 1.717 neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse. Das entspricht einem Zuwachs von 11,8 Prozent innerhalb von sechs Jahren. Die Erwerbstätigen werden nach dem Inlandskonzept berechnet, d.h. erfasst werden alle Personen, die ihren Arbeitsort in Schwabach haben, unabhängig vom Wohnort. Steigende Erwerbstätigenzahlen deuten auf eine gute konjunkturelle Lage am Arbeitsmarkt hin.

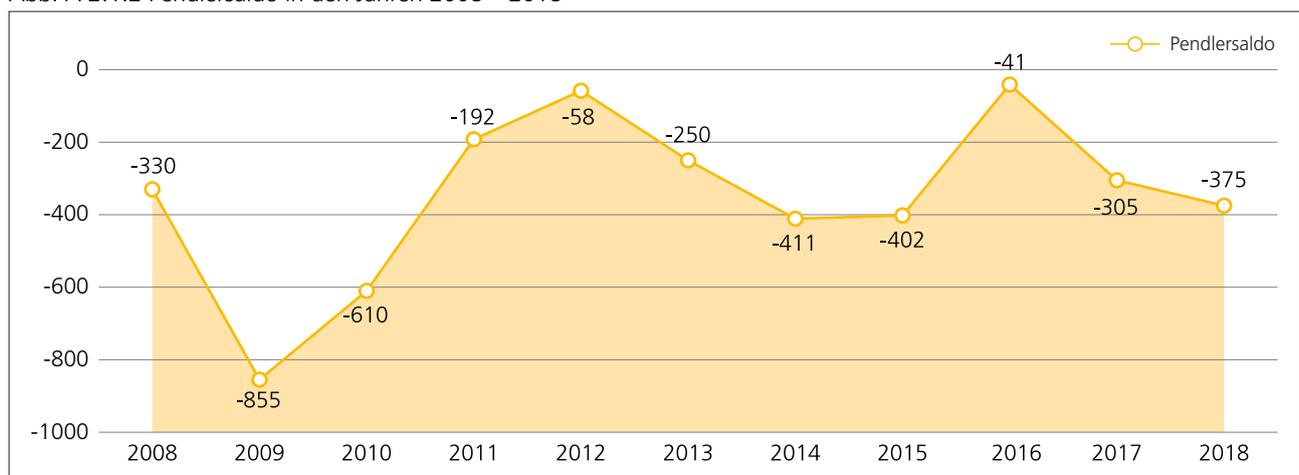
Abb. A 2.1.1 Entwicklung der Erwerbstätigen 2005 – 2018



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

Der **PENDLERSALDO** einer Region gibt an, ob mehr Arbeitskräfte regelmäßig von ihrem Wohnort zum Arbeiten in die Region kommen, oder mehr in der Region Wohnende sie regelmäßig verlassen, da ihr Arbeitsplatz außerhalb der Region liegt.

Abb. A 2.1.2 Pendlersaldo in den Jahren 2008 – 2018



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

Der Blick auf die Pendlerquote zeigt einen stetigen Auspendlerüberschuss, der 2009 mit 855 Personen am stärksten ausgeprägt ist. Seitdem ist jedoch eine positivere Entwicklung des Schwabacher Arbeitsmarktes zu vermerken, auch wenn der Pendlersaldo im Negativbereich bei durchschnittlich 293 Auspendlern (Mittelwert 2010 – 18) bleibt.

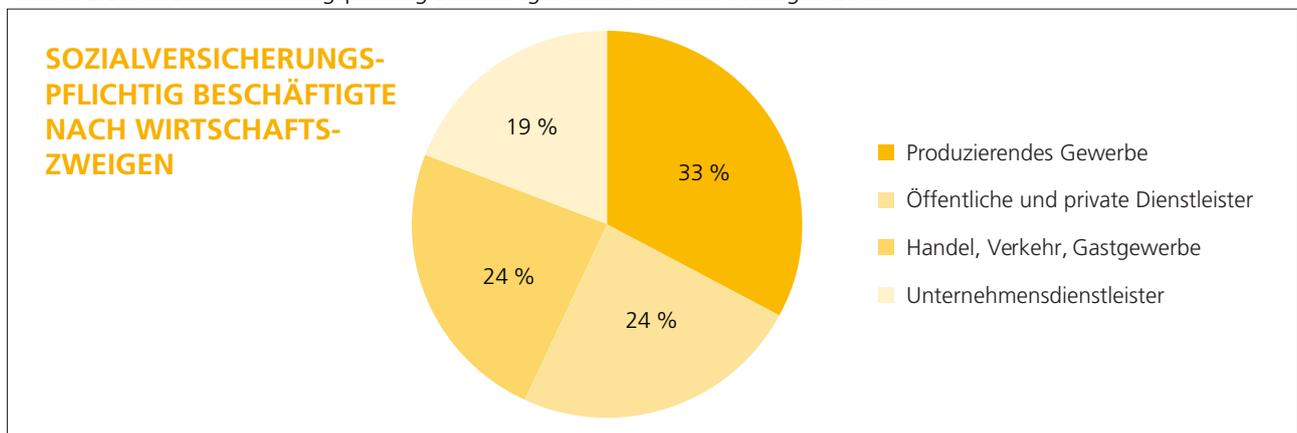
A 2.2 Beschäftigtenstruktur

Die Beschäftigtenstruktur vermittelt einen Überblick über die wirtschaftliche Struktur einer Region und ermöglicht Hinweise auf die Verteilung der Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Neben dem Primärsektor (Landwirtschaft) zählen der Sekundärsektor (produzierendes Gewerbe) und der Tertiärsektor (Dienstleistungssektor) zu den drei Wirtschaftssektoren einer Volkswirtschaft. Im Zuge des technischen Fortschritts gewinnt der Tertiärsektor immer mehr an wirtschaftlicher Bedeutung.

Es ist daher wichtig, die Entwicklung der Beschäftigtenanteile in dienstleistungsintensiven Wirtschaftszweigen (z.B. Handel, Tourismus, Informationswirtschaft) und im Bereich Forschung und Entwicklung gesondert zu analysieren. Hohe Beschäftigungsanteile in diesen Wirtschaftsbereichen geben einen Hinweis auf die Innovationsfähigkeit.

Abb. A 2.2.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen 2018



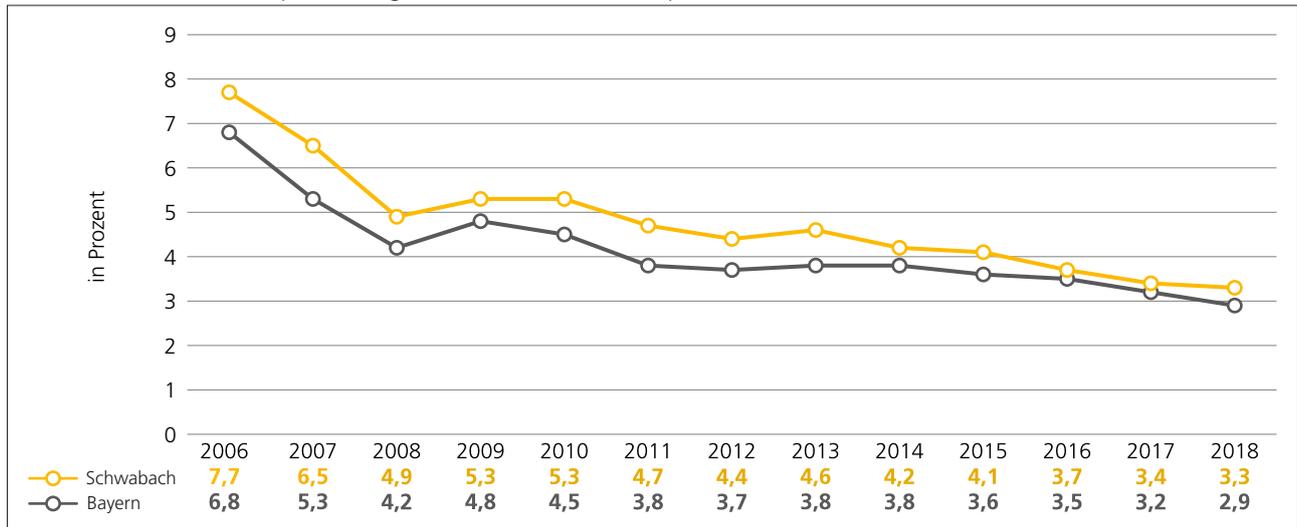
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

Bei der Verteilung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten auf die jeweiligen Wirtschaftssektoren zeigt sich sogleich, dass der Primäre Sektor in der Stadt Schwabach keine Rolle spielt. Die Beschäftigungsstruktur verteilt sich auf die Sekundären und Tertiären Sektoren, wobei ca. zwei Drittel im Bereich der Dienstleistungen beschäftigt sind, der hier zusätzlich unterteilt ist in „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ und „Unternehmensdienstleister“. Unternehmensdienstleistungen, d.h. den von Unternehmen nachgefragten Dienstleistungen, kommt große Bedeutung zu. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Wirtschaftswachstum und weisen in allen entwickelten Volkswirtschaften eine hohe Beschäftigungsdynamik auf. Dies spiegelt sich in etwa auch die Beschäftigungsstruktur auf der Ebene von Bayern und Mittelfranken wider (Primärer Sektor: 0,5 Prozent; Sekundärer Sektor: 32 Prozent; Tertiärer Sektor: 68 Prozent; davon 23 Prozent Unternehmensdienstleister).

A 2.3 Arbeitslosigkeit

Die Kennzahl der Arbeitslosenquote lässt Rückschlüsse auf die Arbeitsmarktsituation, deren Attraktivität zu und liefert auch Begründungen für Wanderungsbewegungen der Bevölkerung. Soziale Belastungen und wirtschaftliche Probleme einer Region können daran charakterisiert und eine Typisierung in wirtschaftsstarke oder -schwach vorgenommen werden.

Abb. A 2.3.1 Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Zeitraum 2006 – 2018



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

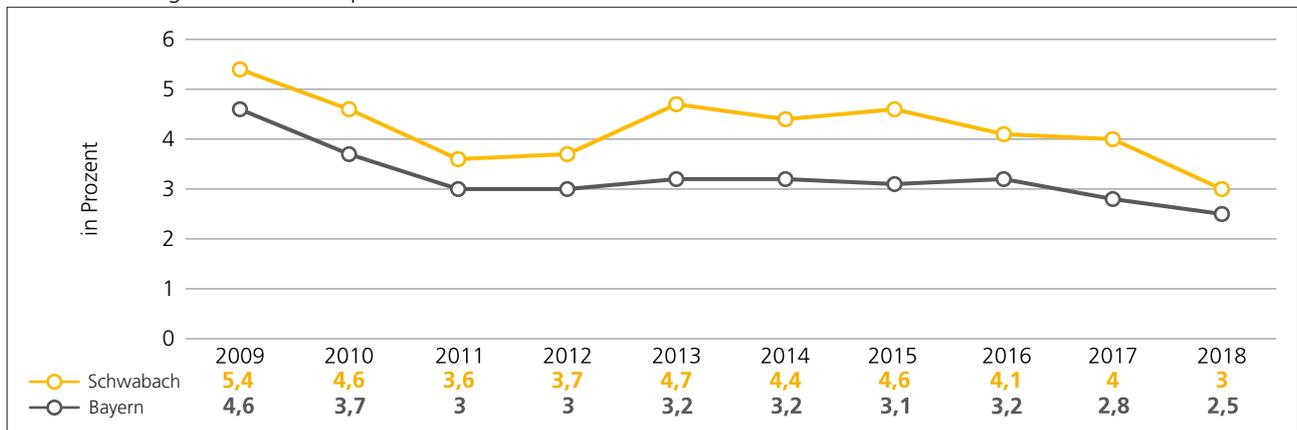
Diese Arbeitslosenquote wird auf Basis aller ziviler Erwerbspersonen berechnet. Zu den zivilen Erwerbspersonen gehören alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen sowie die Selbständigen und mit-helfenden Familienangehörigen. Die abhängigen zivilen Erwerbspersonen setzen sich zusammen aus den sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, den Personen in Arbeitsge-legenheiten (Mehraufwandsvariante), den Beamten und den Arbeitslosen.

Die allgemeine Arbeitslosenquote in der Stadt Schwabach liegt im Jahr 2018 im Jahresdurchschnitt bei 3,3 Prozent und damit sehr nah am gesamtbayerischen Durchschnitt (2,9 Prozent). Die Quote hat sich dabei in den letzten Jahren immer stärker dem landesweiten Trend genähert und zeigt die positive Ent-wicklung einer rückläufigen Arbeitslosenquote auf.

Mit einer Arbeitslosenquote von 2,9 Prozent im Mai bzw. 3,0 Prozent im Juni 2019 unterschreitet Schwa-bach zum wiederholten Mal die Grenze zur Vollbeschäftigung – als nachhaltig betrachten es Experten, wenn der Wert von 3,0 Prozent über längere Zeit gehalten werden kann.

Der Indikator zur Jugendarbeitslosigkeit, d.h. der Arbeitslosigkeit bei jungen Menschen zwischen 15 und unter 25 Jahren, lässt Rückschlüsse darauf zu, wie erfolgreich bzw. wie problematisch sich der Übergang von der schulischen Bildung in die berufliche Ausbildung und darauffolgend ins Berufsleben erweist.

Abb. A 2.3.2 Jugendarbeitslosenquote im Zeitraum 2009 – 2018

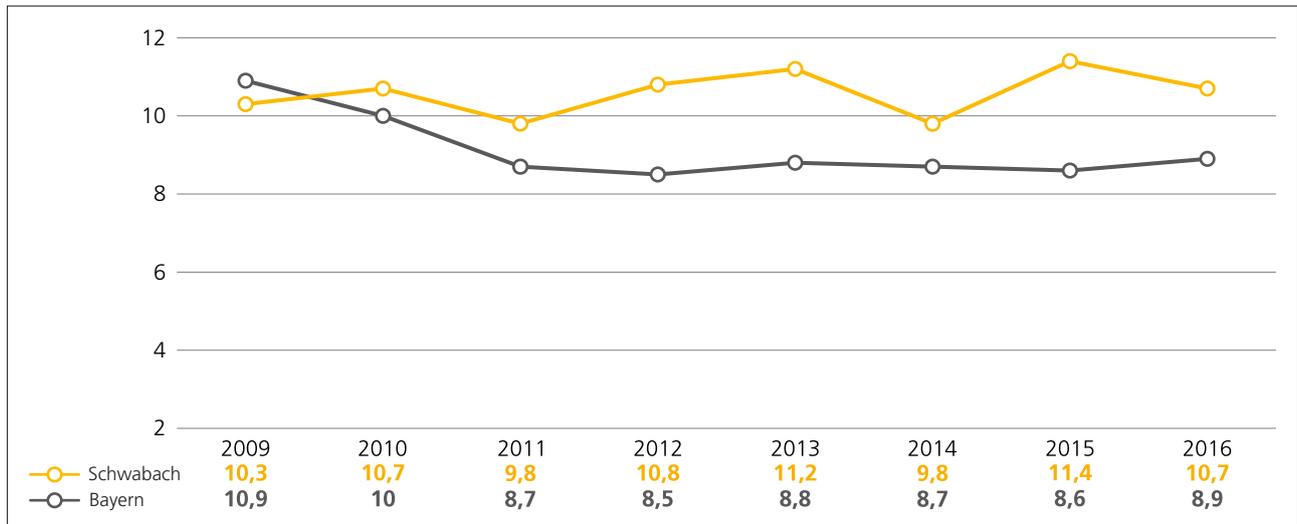


Quelle: Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

Die Jugendarbeitslosenquote der Stadt Schwabach nähert sich immer mehr dem Durchschnitt in Bayern an. Betrug die Jugendarbeitslosenquote 2013 in Schwabach 4,7 und in Bayern 3,2 Prozent, so liegt sie 2018 in Schwabach bei 3 und in Bayern bei 2,5 Prozent. Erfreulich ist, dass der gleiche Trendverlauf zu beobachten ist, d.h. dass die Jugendarbeitslosigkeit insgesamt fällt.

Die Quote arbeitsloser Ausländer bezieht sich auf nichtdeutsche Arbeitslose, d.h. auf Ausländer, Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit, die eine Arbeitnehmertätigkeit in der Bundesrepublik Deutschland ausüben dürfen. Hier lassen sich u.a. Rückschlüsse auf eine gelungene Integration in unser Bildungssystem und in den Arbeitsmarkt ziehen.

Abb. A 2.3.3 Quote arbeitsloser Ausländer im Zeitraum 2009 – 2016



Quelle: Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019. Die Daten für Schwabach liegen aufgrund der starken Zuwanderung in den Jahren 2017 bis 2018 nicht vor, weshalb hier kein aussagekräftiger Vergleich gemacht werden kann.

Bei der Betrachtung der arbeitslosen Ausländer/innen fällt auf, dass die Entwicklung in Schwabach größeren Schwankungen ausgesetzt ist als in Bayern. Die Quote liegt hier über dem Durchschnitt in Bayern, scheint sich aber insgesamt anzunähern.

Dennoch ist es notwendig, die Bildungsangebote für Neuzugewanderte näher zu analysieren und gegebenenfalls anzupassen, um die Lücke im Vergleich zu Bayern zu minimieren.

A 3 Soziale Lage als Rahmenbedingung von Bildung

Die Bildungsforschung hat wiederholt festgestellt, dass der sozioökonomische Hintergrund einer Person direkte Auswirkungen auf ihren Bildungserfolg hat. Durch die Schlüsselrolle formaler Bildungszertifikate für die Platzierung am Arbeitsmarkt wirkt sich die sozial bedingte Bildungsungleichheit wiederum in Einkommensunterschieden aus. Bildungsungleichheit kann somit sowohl zu Einkommensunterschieden führen als auch dazu, dass sich soziale Ungleichheit systematisch über mehrere Generationen „vererbt“ und sogar verstärkt.

Im Folgenden wird zunächst die Einkommensverteilung der Schwabacher Bevölkerung und deren Kaufkraft dargestellt und in einem zweiten Teil untersucht, wie hoch der Anteil der Bevölkerung ist, der zur Sicherung des Lebensunterhalts auf staatliche Hilfe angewiesen ist.

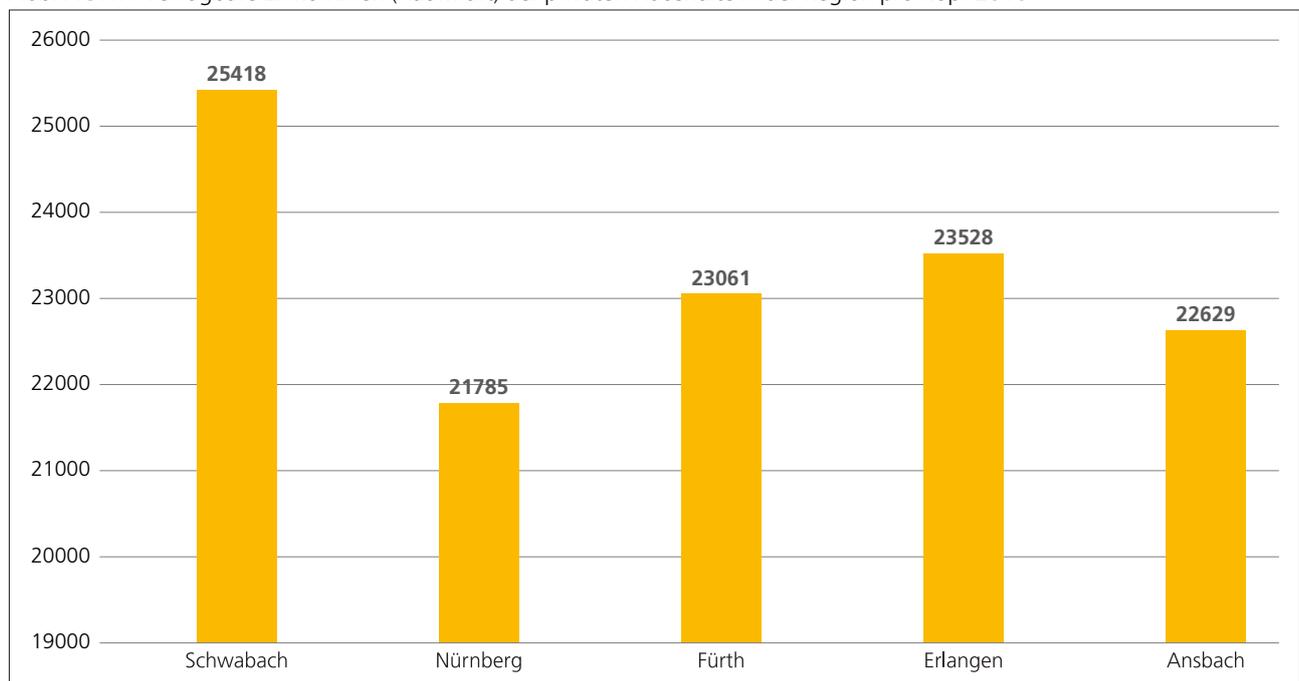
A 3.1 Entwicklung der Einkommensverteilung

Die Kennzahl „Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner/-in“ stellt den Betrag dar, welcher jeder Person der Kommune für Spar- und Konsumzwecke zur Verfügung steht. Die Kennzahl spiegelt den monetären „Wohlstand“ einer Kommune wider und gilt als Entscheidungshilfe für Standortansiedlungen von privaten Investoren. Diese Kennzahl ist eng verknüpft mit der wirtschaftlichen Situation der Kommune. Gute wirtschaftliche Standortbedingungen drücken sich in hohen verfügbaren Einkommen je Einwohner/-in aus.

„Verfügbares Einkommen“ wird auch Synonym für „Kaufkraft“ verwendet und heißt dabei, dass Steuern beispielsweise auf das Gehalt einer Person, Sozialbeiträge oder umgekehrt auch staatliche Transferleistungen wie Kindergeld bereits verrechnet wurden. Es ist also der Betrag, der tatsächlich für Konsum oder Sparen zur Verfügung steht – Beiträge zur Riemer-Rente, Urlaub, Miete, Kreditraten, Lebensmittel, Kino und so weiter.

Eine Studie der Hans-Böckler-Stiftung zeigt, wie unterschiedlich sich die verfügbaren Einkommen in der Region seit 2000 entwickelt haben. Statistisch verfügte jeder Einwohnende Schwabachs im Jahr 2016 über ein Einkommen von 25.418 Euro. Das bedeutet nicht nur ein Plus von 7,8 Prozent im Vergleich zu 2000, sondern das ist in absoluten Zahlen auch der Spitzenwert im Großraum Nürnberg. Lediglich leicht sind die Einkommen dagegen in Erlangen gestiegen (plus 1,3 Prozent auf 23.528 Euro), während in der Stadt Ansbach der Wert in diesem Zeitraum um 6,3 Prozent auf 20.737 Euro sank, in Nürnberg um 3,5 Prozent auf 21.785 Euro und in der Stadt Fürth um 1,9 Prozent auf 23.061 Euro.

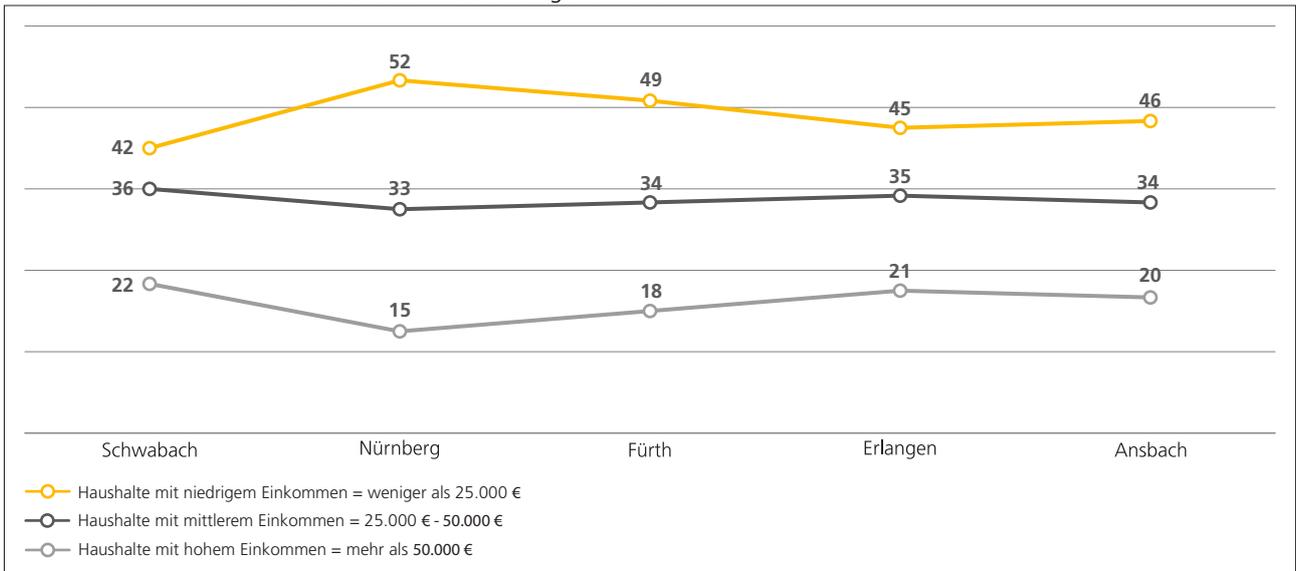
Abb. A 3.1.1 Verfügbares Einkommen (Kaufkraft) der privaten Haushalte in der Region pro Kopf 2016



Quelle: Studie der Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf 2019

Auch der Städtevergleich, differenziert nach verschiedenen Einkommensgrößen, sieht hier die Stadt Schwabach als Gewinner. Schwabach weist den niedrigsten Prozentsatz der Haushalte mit niedrigem Einkommen auf und jeweils den höchsten bei den mittleren und hohen Einkommen im Vergleich mit Nürnberg, Fürth, Erlangen und Ansbach.

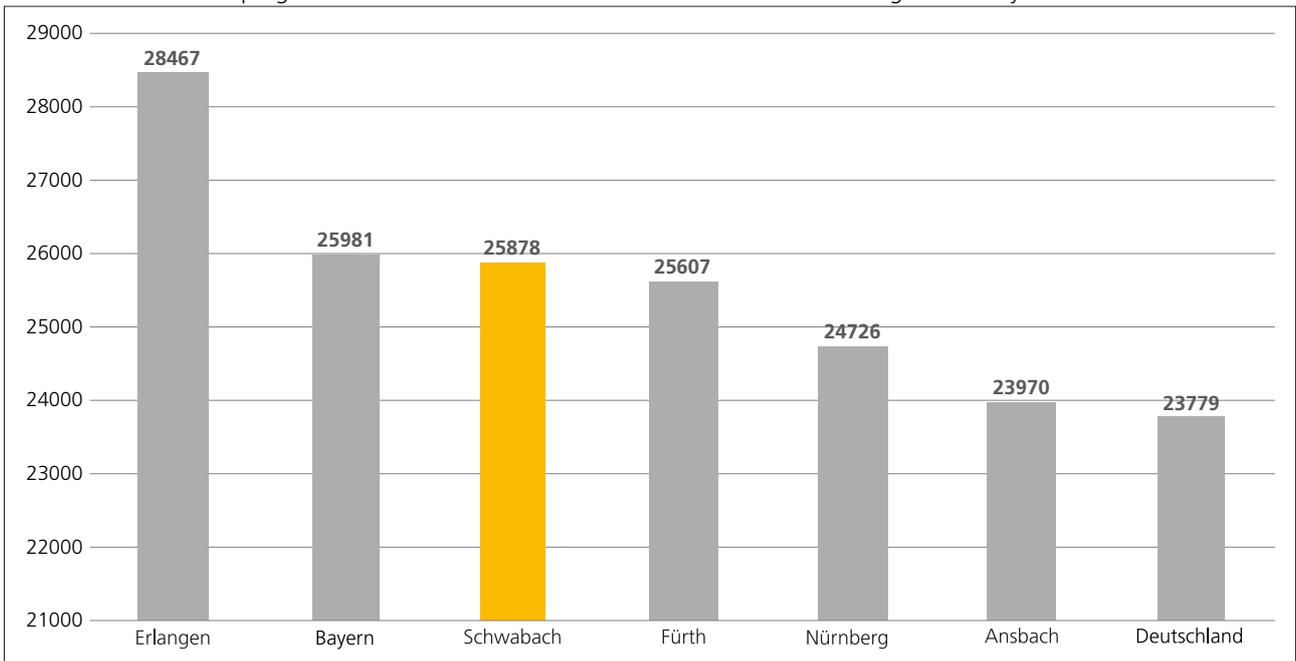
Abb. A 3.1.2 Einkommen der Haushalte im Städtevergleich 2016



Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Wegweiser Kommune, Gütersloh 2019

Die Kaufkraft der Stadt Schwabach liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Für 2019 wird in Schwabach eine Kaufkraftkennziffer von 108,8 (Deutschland=100) je Einwohner prognostiziert, was einer Kaufkraft von 25.878,00 € je Einwohner entspricht.

Abb. A 3.1.3 Kaufkraftprognose der kreisfreien Städte in Mittelfranken für 2019 im Vergleich zu Bayern und Deutschland



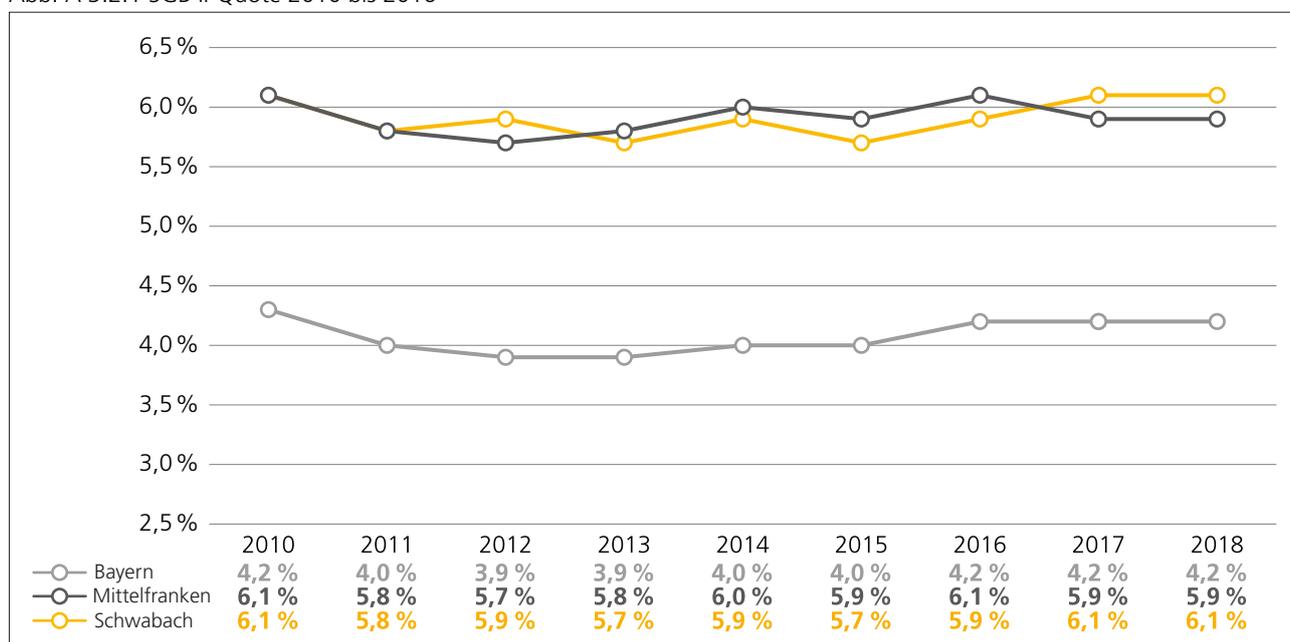
Quelle: Wirtschaftsförderung Schwabach eigene Berechnungen 2019

A 3.2 SGB II-Quote

Die Betrachtung der sozialen Lage ermöglicht Informationen darüber, wie hoch der Anteil der Bevölkerung ist, der zur Sicherung des Lebensunterhalts auf staatliche Hilfe angewiesen ist. Die SGB II-Quote gibt Auskunft darüber, wie hoch der Anteil der Bevölkerung unter 65 Jahren ist, der Leistungen nach SGB II (Arbeitslosengeld II bzw. Sozialgeld) erhält. Hilfebedürftige Personen nach SGB II sind alle Personen, die in einer Bedarfsgemeinschaft als rechtliches Konstrukt nach dem SGB II im selben Haushalt leben und gemeinsam wirtschaften. Unter Personen nach SGB II werden demnach alle in § 7 SGB II aufgeführten „Berechtigten“ zusammengefasst, welche sich in erster Linie aus den erwerbsfähigen und nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zusammensetzen.

Des Weiteren gibt die Betrachtung des Anteils der Kinder, die in den SGB II-Bezug fallen, Hinweise auf die soziale Risikolage von Kindern in der Stadt Schwabach.

Abb. A 3.2.1 SGB II-Quote 2010 bis 2016



Quelle: Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019. Eigene Berechnungen

Der Anteil der hilfsbedürftigen Personen (0 bis unter 65 Jahre) beträgt 2018 in Schwabach 6,1 Prozent und bleibt damit beim gleichen Wert wie im Vorjahr, der auch in Mittelfranken abzulesen ist. Ein deutlicher Unterschied ist zu Bayern zu erkennen, dessen Quote 2018 bei 4,2 Prozent lag.

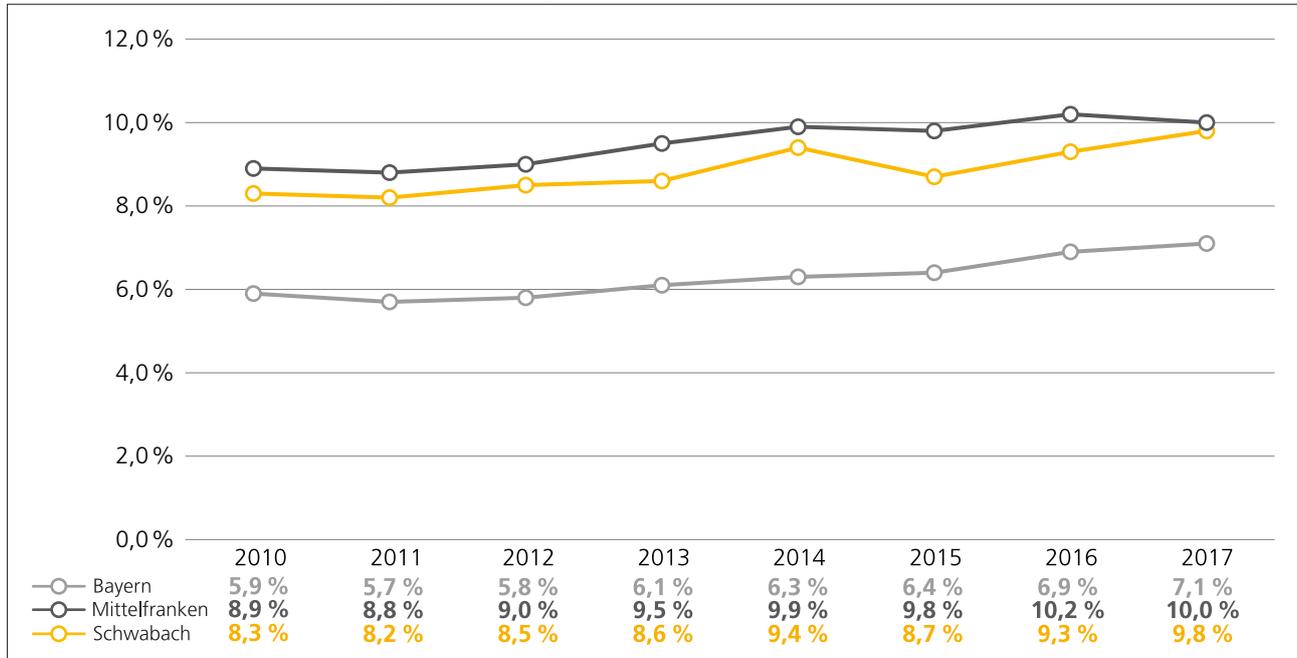
Betrachtet und vergleicht man die Situation von SGB II-Empfängern aller Altersgruppen über den zeitlichen Verlauf, so ist festzustellen, dass der Anteil der Menschen mit nichtdeutscher Nationalität seit 2013 in Schwabach gestiegen ist (2013: 11,8 Prozent; 2016: 15,6 Prozent). Schwabach erzielt 2016 denselben Wert wie Mittelfranken (15,6 Prozent) liegt jedoch auch hier deutlich über der Landesebene Bayern (11,1 Prozent).

Der weibliche Anteil innerhalb der SGB II-Bezieher weist seit 2013 in Schwabach eine deutlich abnehmende Tendenz auf. Lag der Wert 2013 noch bei 55,5 Prozent wie in den Jahren zuvor, so fiel dieser bis 2017 auf 50 Prozent. Auch auf Regierungs- und Landesebene ist ein solcher Abwärtstrend ebenfalls zu erkennen (2013: 52,9 Prozent in Mittelfranken und 53,3 Prozent in Bayern; 2017: 50,7 Prozent in Mittelfranken und 50,2 Prozent in Bayern).

METHODISCHE ERLÄUTERUNG

Sogenannte Risikolagen beeinflussen die Bildungschancen von Kindern. Sind beide Elternteile bzw. der alleinerziehende Elternteil erwerbslos, gilt dies als soziale Risikolage. Damit einher geht in der Regel die finanzielle Risikolage aufgrund des geringen Einkommens der Eltern. Zur Beschreibung der sozialen Risikolage von Kindern wird der Anteil der Kinder, die in Haushalten mit Arbeitslosengeld II leben, herangezogen. Als Bezugsgröße dient die Gesamtzahl der Kinder unter 15 Jahren.

Abb. A 3.2.2 Anteil der unter 15-Jährigen, die Leistungen nach SGB II erhalten 2010 – 2016



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, München 2018. Eigene Berechnungen

Bei den Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren ist der Bevölkerungsanteil derjenigen, welche Leistungen nach SGB II beziehen, von 8,6 Prozent 2013 auf 9,8 Prozent 2017 gestiegen. Dies bedeutet, dass sich durchschnittlich jedes 10. Kind unter 15 Jahren in der Stadt Schwabach in einer sozialen Risikolage befindet. Der Vergleich mit Bayern (2017: 7,1 Prozent) zeigt, dass der Anteil in Schwabach höher ist, während die Werte in Mittelfranken nahezu identisch mit Schwabach sind (2013: 9,5 Prozent; 2017: 10 Prozent).

A 4 Wichtige Ergebnisse im Überblick

Schwabach gehört zum Demografiety 6 „Stabile Mittelstadt“. Die wichtigsten gemeinsamen Merkmale der Städte und Gemeinden in Typ 6 sind hohe Wanderungsgewinne, eine solide Einkommenssituation der Bewohner und geringe soziale Belastungen der Kommunen. So ist es sehr erfreulich, dass die Bevölkerungsprognose für den Freistaat Bayern auch für Schwabach enormes Potenzial sieht. Eine der ganz großen Gewinnerinnen ist die Stadt Schwabach mit einer Steigerung um 6,6 Prozent bis zum Jahr 2037. Die wirtschaftliche Entwicklung in Schwabach kann insgesamt positiv beschrieben werden.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nimmt seit 2010 konstant zu. Allerdings muss hierbei die prognostische Verteilung bis zum Jahr 2037 innerhalb der Altersgruppen berücksichtigt werden. So erhöht sich der Anteil der Altersgruppen unter 19 Jahren. Insbesondere bei den zehn bis unter 16-Jährigen ist eine signifikante Steigerung zu erwarten. Während der Anteil der drei bis sechsjährigen nahezu gleichbleibt, wird bei den unter dreijährigen ein Rückgang prognostiziert.

Bei den übrigen Altersgruppen unter 60 Jahren ist ebenfalls ein Rückgang zu erwarten, wohingegen die 60-Jährigen und Älteren deutlich zunehmen werden. Es ist davon auszugehen, dass der Bedarf für das frühkindliche Bildungsangebot (z.B. Krippen- und Kita-Plätze) dennoch steigen wird, da die Nachfrage der Eltern nach Betreuung zunimmt. Ebenso wird das Angebot für Kinder im Schulalter deutlich wachsen. Die Gruppe der Bildungsteilnehmenden zwischen 16 und 25 Jahren wird sich ebenfalls erhöhen, was sich auf die Anzahl der Ausbildungsplätze auswirken könnte.

Der Ausländeranteil steigt seit 2011 kontinuierlich um 0,5 Prozent pro Jahr, wodurch Integrationsmaßnahmen, insbesondere für Menschen im erwerbsfähigen Alter, besonders wichtig werden.

Die Kaufkraft der Stadt Schwabach liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Statistisch verfügte jeder Einwohner Schwabachs im Jahr 2016 über ein Einkommen von 25.418 Euro. Das bedeutet nicht nur ein Plus von 7,8 Prozent im Vergleich zu 2000, sondern das ist in absoluten Zahlen auch der Spitzenwert im Großraum Nürnberg.

Der Anteil der hilfsbedürftigen Personen beträgt 2018 in Schwabach 6,1 Prozent und bleibt damit beim gleichen Wert wie im Vorjahr, der auch in Mittelfranken abzulesen ist. Allerdings bedeutet dies auch, dass sich durchschnittlich jedes 10. Kind unter 15 Jahren in der Stadt Schwabach in einer sozialen Risikolage befindet.

Aufgrund der hier skizzierten Entwicklung der Stadt Schwabach sollten gemeinsam mit der Lenkungsgruppe – insbesondere dem Jobcenter und dem Jugendamt – Handlungsempfehlungen zu folgenden Fragen erarbeitet werden:

- Welche Integrationsmaßnahmen sind denkbar?
- Welche Auswirkungen hat der Spitzenwert Schwabachs zur Kaufkraft auf die städtische Entwicklung? Welche Vorteile ergeben sich daraus?
- Wie gehen wir mit der sozialen Risikolage um?



B

B

**GRUNDINFORMATIONEN
ZUR BILDUNG**

B GRUNDINFORMATIONEN ZUR BILDUNG

Die letzten Jahre waren geprägt von einem Trend zur Höherqualifizierung, steigender Inanspruchnahme von Kinderbetreuung, einer wieder steigenden Geburtenrate und der verstärkten Zuwanderung von Schutz und Asylsuchenden. Aber auch Digitalisierung und Globalisierung haben wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturen verändert und stellen das Bildungssystem vor neue Herausforderungen. Dies erfordert eine kontinuierliche Beobachtung und Planung, um möglichst frühzeitig auf anstehende Entwicklungen reagieren zu können.

Lern- und Bildungsaktivitäten finden in allen Lebensphasen statt: von der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung über die allgemeinbildende Schule, die berufliche Ausbildung sowie Hochschulbildung bis hin zur Weiterbildung im Erwachsenenalter.

Der nationale Bildungsbericht 2018 stellt eine Erhöhung der Bildungsbeteiligung insbesondere bei den unter dreijährigen und den 16- bis unter 30-Jährigen fest. Personen mit Migrationshintergrund nehmen dabei anteilig vergleichbar oft an Bildung teil. Menschen aller Altersgruppen nutzen Bildungsangebote und investieren Zeit in Bildungsaktivitäten. Der überwiegende Teil der Bevölkerung erreicht seinen höchsten Bildungsabschluss in den ersten 20 bis 30 Lebensjahren.

Dass Bildung mittlerweile ein Kernbereich kommunaler Politik ist, zeigte spätestens die „Aachener Erklärung“ des Deutschen Städtetages 2007, in der kommunale Bildungslandschaften im Sinne eines vernetzten Systems von Erziehung, Bildung und Betreuung als Leitbild städtischen Engagements im Bildungsbereich formuliert wurden. In der „Münchener Erklärung“ von 2009 erweiterte der Städtetag diese Grundsätze durch die Forderung nach dem Aufbau örtlicher Koordinierungs- und Steuerungsstrukturen.

Auf kommunaler Ebene sind dabei drei Gruppen von zuständigen Bildungsakteuren zu unterscheiden: staatliche, kommunale und nicht-staatliche Bildungsakteure. Kommunale Zuständigkeiten finden sich vor allem im Bereich der Jugendhilfe, einschließlich der Kindertagesstätten, sowie im Bereich der non-formalen Bildung, wie sie beispielsweise in Volkshochschulen, Bibliotheken oder anderen kulturellen Einrichtungen vermittelt wird. Hier sind direkte

Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten einer Kommune gegeben, während die staatlichen Bildungsakteure wie Schulen und Hochschulen sowie die nicht-staatlichen Bildungsakteure wie Kammern oder Wohlfahrtsverbände sich nicht im Direktionsfeld von Städten und Gemeinden befinden.

Die verschiedenen Akteure haben unterschiedliche Organisationsstrukturen und funktionieren nach ihren jeweils eigenen Mustern und Handlungslogiken. Die Gestaltung einer umfassenden Bildungslandschaft auf kommunaler Ebene kann daher keinem der Akteure alleine gelingen, sondern erfordert eine örtliche Lenkungsgruppe. Aus dieser Notwendigkeit heraus ist in Schwabach ein kommunales Bildungsmanagement entwickelt worden.

B 1 Bildungsmanagement auf kommunaler Ebene

Die Stadt Schwabach ist auf einem guten Weg, die durch das kommunale Bildungsmanagement begonnene Gestaltung bedarfsgerechter Bildungslandschaften für ihre Bürger/innen weiter auszubauen und somit die Attraktivität des Bildungsstandortes Schwabach zu erhöhen.

B 1.1 Lenkungsgruppe „Bildung und Integration“

Insbesondere der 2016 begonnene Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM) im Rahmen des Förderprojekts „Bildung integriert“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ermöglichte die Grundsteinlegung für eine nachhaltige, strukturelle Verankerung eines Bildungsmanagements innerhalb der Kommune.

Der Arbeitskreis Bildung und Integration wurde zum Jahreswechsel 2018/2019 in eine verwaltungsinterne Lenkungsgruppe „Bildung und Integration“ mit eigener Geschäftsordnung überführt und tagt viermal im Jahr zur Abstimmung wesentlicher Fragen und Strategien.

Mitglieder der 15-köpfigen Steuerungsgruppe sind:

- Oberbürgermeister
- Stellv. Leitung Referat für interne Dienste und Schulen
- (Kultur-)Bürgermeister
- Leitung Referat für Recht, Soziales und Umwelt
- Leitung Kulturamt
- Leitung Volkshochschule
- Leitung Amt für Jugend und Familie
- Leitung Schul- und Sportamt
- Leitung Amt für Soziales und Senioren
- Stellv. Leitung des Jobcenter Schwabach
- Jugendhilfeplaner/in
- Vertreter/in der Wirtschaftsförderung
- Bildungsmanager/in des Projektes „Bildung integriert“
- Monitorer/in des Projektes „Bildung integriert“
- Bildungskordinator/in für Neuzugewanderte

Abb.1.1.1 Bildung in Schwabach gemeinsam steuern



Quelle: Bildungsmanagement im Schul- und Sportamt, eigene Darstellung 2019

Die Abbildung 1.1.1 stellt die Verortung des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements in der Stadtverwaltung und seine Funktion im erweiterten Kontext dar.

B 1.2 Bildungskonferenz 2019

Anstrengungen des Bildungsmanagements, die örtlichen Strukturen zu analysieren und darauf aufbauend das Bildungsangebot zu optimieren, sind die Instrumente Bildungsbericht und Bildungskonferenz, die kontinuierlich durchgeführt werden. Schwerpunkt des Bildungsberichts sowie der Bildungskonferenz 2019 ist das Thema Übergang Schule - Beruf.

Am 10. Mai 2019 hat die Stadt Schwabach unter dem Motto „Brüche vermeiden und Brücken bauen“ Vertretende aus Politik, Wirtschaft und Bildungseinrichtungen sowie interessierte Bürger/innen zur 2. Bildungskonferenz „Übergang Schule - Beruf – gemeinsam erfolgreich gestalten“ in die Städtische Wirtschaftsschule Schwabach eingeladen, um zu diskutieren, wie die kommunale Bildungslandschaft gemeinsam so weiterentwickelt werden kann, dass der Übergang von der Schule in den Beruf für junge Menschen noch besser gelingt.



Abb. 1.2.1 Plakat Bildungskonferenz 2019

Die große Resonanz auf die Einladung mit über 100 Anmeldungen und die angenehme Atmosphäre am Tagungsort spiegelten den Bedarf nach Angebotstransparenz und Networking in diesem Bereich wider.

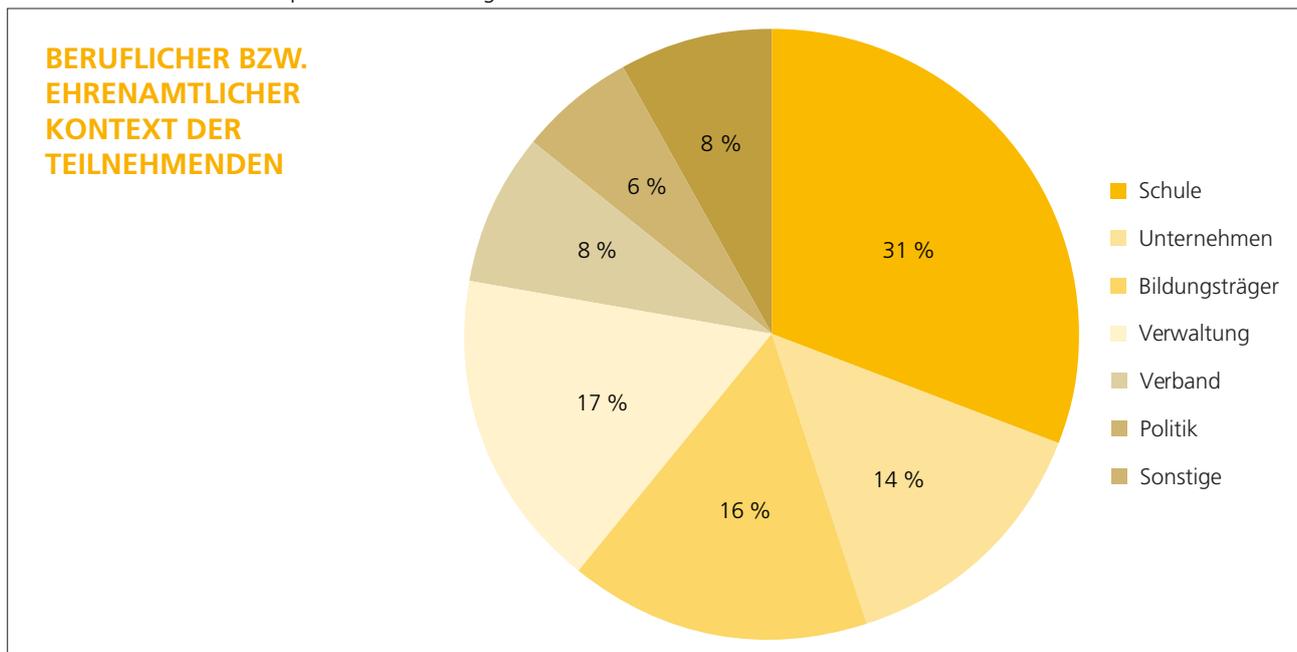
Nach den Fachvorträgen im Plenum war es in den vier anschließenden Fachforen zum einen das vorrangige Ziel, Transparenz über die bestehenden Angebote herzustellen, und zum anderen, den Austausch der Akteure untereinander zu fördern und im Dialog Herausforderungen, Anregungen und Schlussfolgerungen zu definieren.

Die Titel der Fachforen waren folgende:

- Forum 1:** Neuzugewanderte im Übergang von der Schule in den Beruf
Ist-Situation und Gestaltungsansätze
- Forum 2:** „Karriere mit Lehre“
Chancen und Herausforderungen einer Berufsausbildung
- Forum 3:** „Keiner darf verloren gehen“
Die Jugendberufsagentur Schwabach – ihre Akteure und Angebote
- Forum 4:** Was macht fit für die Berufswahl?
Wege zu passgenauer und praxisnaher Berufsorientierung an Schulen

Ein quantitativ wie qualitativ gut besetztes Publikum und das durchwegs hohe Interesse an allen vier Fachforen zeigt, dass auf der Bildungskonferenz das Thema „Übergang Schule-Beruf“ sowohl in seiner Breite als auch in seinen spezifischen Aspekten sehr gut getroffen wurde. Das Format der Bildungskonferenz als Plattform für den fachlichen Austausch hat sich durch diese Veranstaltung in Schwabach weiter etabliert. Die Ideen und Impulse aus der Konferenz werden weiterverfolgt und der begonnene Dialog mit allen Beteiligten wird fortgesetzt. Eine nächste Bildungskonferenz ist für 2020 geplant.

Abb. 1.2.2 Teilnehmenden-Spektrum der Bildungskonferenz 2019



Quelle: Bildungsmanagement im Schul- und Sportamt, eigene Auswertung 2019

Die Grafik zeigt basierend auf der Auswertung der Anmeldungen das sehr breite fachliche Spektrum der Teilnehmenden. Alle Personen und Institutionen, die mit dem Thema Übergang Schule-Beruf zu tun haben, sind auf dieser Konferenz an einen Tisch gekommen und haben sich Gedanken gemacht, wie das vorhandene, umfangreiche Angebot verbessert werden kann. Besonders erfreulich ist die rege Teilnahme von Vertreterinnen und Vertretern in Schwabach ansässiger (Handwerks) Unternehmen, die direkt in den Dialog mit den für die Berufsorientierung zuständigen Lehrkräften aller Schularten traten. Die gilt ebenso für die zahlreichen Teilnehmenden der in Schwabach aktiven Bildungsträger.

B 1.3 Intra- und interkommunale Vernetzungen im Bildungsbereich

Um in einem regionalen Kontext effizientere Bildungsstrukturen und mehr Bildungsgerechtigkeit und –teilhabe zu erreichen, ist eine engere Verzahnung der Bildungsakteure auf allen Ebenen notwendig. Die personell konstante und kontinuierliche Teilnahme bzw. Durchführung von **bildungsrelevanten Arbeitskreisen** trägt wesentlich zur Optimierung der Vernetzung, zum Abbau von Doppelstrukturen, zur Nutzung von Synergien und zur Schaffung von Transparenz und Effizienz bei.

Beispielsweise wird der als Folge der 1. Bildungskonferenz initiierte und nun verstetigte Arbeitskreis Ganztage aufgrund des weiterhin bestehenden Austauschbedarfs auf operativer Ebene der schulinternen und –externen Beteiligten regelmäßig durchgeführt.

Um die Bildungsakteure innerhalb der Kommune noch effektiver zu vernetzen, wurden 2019 zwischen dem Bildungsmanagement und der Stadtbibliothek sowie der vhs **Kooperationsvereinbarungen** geschlossen, die den Beschluss einer intensiven und nachhaltigen Zusammenarbeit zum Inhalt haben. Weitere Kooperationsverträge mit internen und externen Bildungsakteuren sind geplant.

Im Bereich **Übergangmanagement** bestehen eine aktive Einbindung in den Arbeitskreis Übergang Kindergarten-Schule, eine Vernetzung im Bereich Übergang Grundschule-weiterführende Schule und die aktuellen Aktivitäten mit Akteuren aus allen Institutionen zum Übergang Schule-Beruf wie IHK, HWK, Unternehmen, Bildungsträger und Schulen. Mit dem Round Table Schule-Wirtschaft Schwabach und dem Arbeitskreis Schule-Wirtschaft Roth Schwabach wird darüber hinaus in diesem Themenfeld zusammengearbeitet.

Die Stadt Schwabach trägt das Gütesiegel **„Bildungsregion Roth Schwabach“**. Die wesentlichen Ziele einer Bildungsregion sind es, die Zukunft der jungen Menschen in der Region durch vielfältige Bildungs- und Betreuungsangebote zu sichern, chancengleiche Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten zu eröffnen sowie die individuelle Förderung und Entwicklung der Jugendlichen und Begleitung auf dem gesamten Lebensweg. In Austauschtreffen mit den anderen Bildungsregionen in Mittelfranken und in der direkten Zusammenarbeit auf Arbeitsebene mit der Bildungskoordination und dem Regionalmanagement des Landkreises Roth wird an der Weiterentwicklung und Umsetzung dieser Ziele zum Beispiel durch die Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen oder die Gestaltung kreisübergreifender Strukturen gearbeitet.

Durch die Mitgliedschaft der Stadt Schwabach im **MINT-Netzwerk Mittelfranken** gelingt es, die Entwicklungsmöglichkeiten für Kommunen im Bereich der MINT-Förderung auszuloten und von den Netzwerkstrukturen zu profitieren. Die Rolle als Multiplikator und Motivator für aktuelle Angebote und Best Practice- Beispiele sowie Initiator zur Stärkung der MINT-Forschung im frühkindlichen und Schüler-Bereich kommt hier dem kommunalen Bildungsmanagement zu.

Die regelmäßigen **SENF-Austauschtreffen** (Schwabach, Erlangen, Nürnberg, Fürth) der Bildungsmanger und Bildungsmonitorer dienen dem kollegialen Know-how-Transfer und der Diskussion von Themen, Projekte und deren Umsetzung in den Bildungsbüros der Metropolregion.

Die Mitarbeit im Gremium **„ARGE Schule / Bildung im Großraum“** stellt einen weiteren wichtigen Punkt im Strukturaufbau dar. Bildungsreferenten, Amtsleiter und Mitarbeiter des Projekts „Bildung integriert“ der Metropolregion kommen hier zweimal jährlich zusammen, um Erfahrungen zu aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen sowie Umsetzungsmöglichkeiten in den Bildungsangeboten der Kommunen auszutauschen.

In den **Schulleitertagungen**, an denen sowohl die Schulleitungen der Schwabacher Schulen als auch die Vertreter der privaten Institutionen teilnehmen, wird zu den Aktivitäten des Bildungsmanagements und Bildungsmonitorings informiert. Beispielsweise wird der Bildungsbericht in diesem Gremium ausführlich vorgestellt und verteilt.

Im Rahmen des Projekts **„Bildung integriert“** werden die Kommunen beim Aufbau des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements durch Transferagenturen professionell begleitet. Es findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch mit der **Transferagentur Bayern, Regionalbüro Nord**, statt.

Folgende Workshops der Transferagentur wurden 2018/2019 zum Beispiel besucht:

- Start ins Bildungsmanagement I und II
- Bildungsmanagement – Zielorientierte Steuerung im DKBM
- Bildungsmanagement und –monitoring: Hand in Hand am Übergang Schule-Beruf
- Bildungsakteure beteiligen – Netzwerke gestalten

Zudem wurde am bundesweiten Fachforum „Datenbasiertes Bildungsmanagement“ im Mai 2019 in Köln teilgenommen.

B 2 Lernen im Lebenslauf

In der Literatur wird üblicherweise zwischen formaler, non-formaler und informeller Bildung unterschieden. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften definiert im Memorandum über Lebenslanges Lernen: Formales Lernen „findet in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und führt zu anerkannten Abschlüssen und Qualifikationen“. Non-formales Lernen erfolgt dagegen „außerhalb der Hauptssysteme der allgemeinen und beruflichen Bildung“ und führt nicht zwingend zu einem formalen Abschluss. Beim informellen Lernen handelt es sich nicht notwendigerweise um intentionales Lernen, vielmehr findet es „als natürliche Begleiterscheinung des täglichen Lebens“ in Alltag und Lebenswelt statt.

Begriffserklärung – Übersicht

	Formale Bildung	Non-formale Bildung	Informelles Lernen
Merkmale des Lernens	weitergehend, verpflichtend, zielgerecht, auf der Grundlage von Curricula	freiwillig, beabsichtigt, planvoll, zielgerecht	international oder implizit, autordidaktisch, selbstgesteuert, „Learning by doing“
Merkmale des Lernsetting	institutionalisiert und hierarchisch gegliedert als formales Bildungssystem (Schule, berufliche Ausbildung, Hochschule), mit definierten Lernzielen, Lehrplänen	strukturiertes und organisiertes Lehr- und Lernsetting an festen Orten außerhalb des formalen Bildungssystems mit Bildungszielen, die sich an den Bedürfnissen der Bildungsteilnehmer orientieren	nicht vorstrukturiert, selbstorganisiert, eigenverantwortlich, Lernaktivitäten können fast überall stattfinden: Familie, Arbeitsplatz, Freundeskreis, Freizeit, Nachbarschaft, ...
Bildungserträge	Anerkannte Abschlüsse, Zertifikate, die den Zugang zu weiteren Bildungsinstitutionen regeln und im DQR verortet sind	Zertifikate möglich, aber nicht notwendig. Die Überprüfung von Lernzielen reiht von Selbsteinschätzung bis Zertifizierung	Individuelle Erfahrungen, Wissen und Kompetenzen ohne Zertifizierung
Beispiele	Grundschule, Medizinstudium	Fernlehrgang, Inhouseschulung, Sprachkurs	Familie, Leseclub, Bürgerinitiative

Quelle: Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement Agentur Bayern, Nürnberg 2018

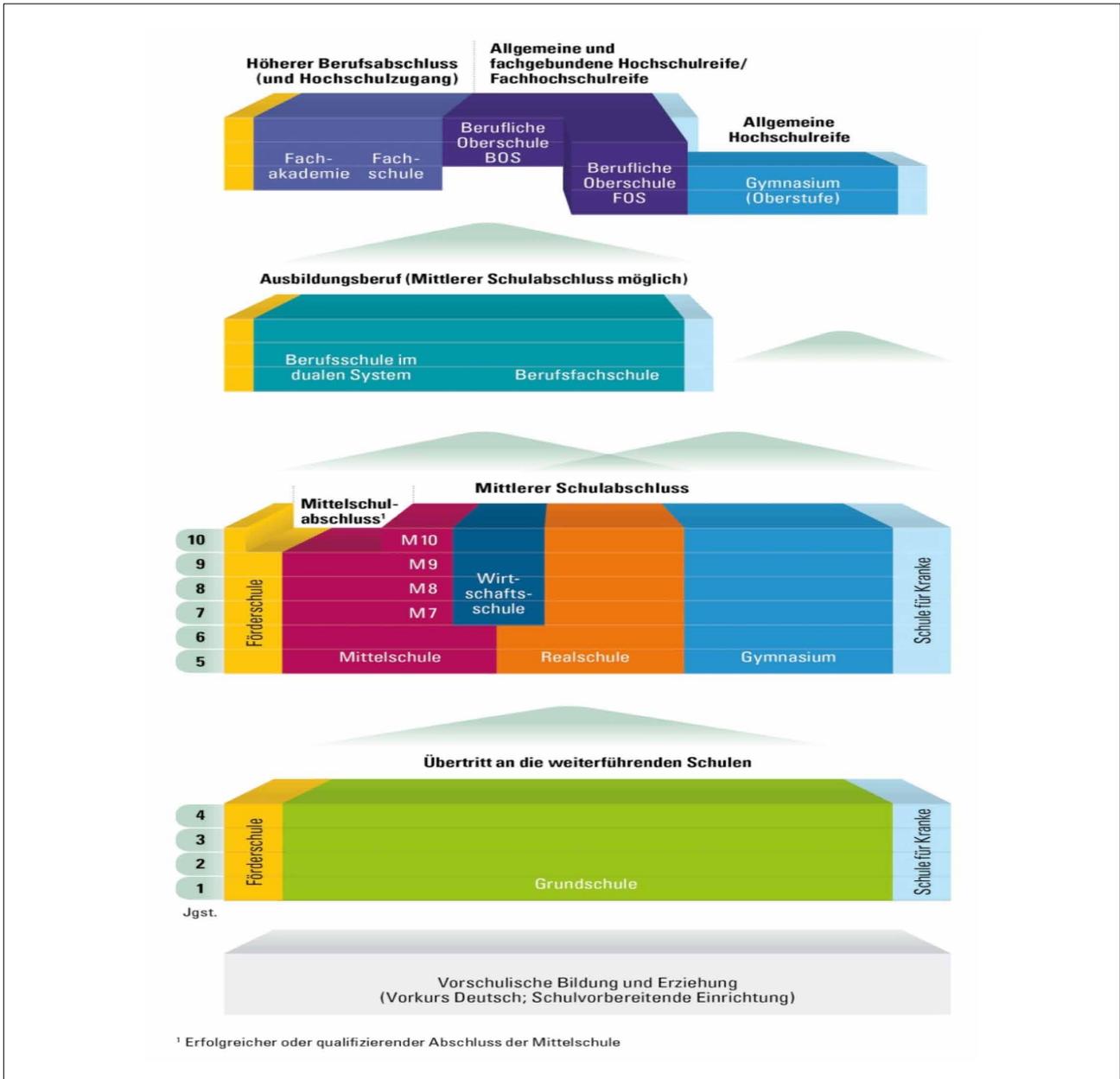
Im folgenden Kapitel wird ein Überblick über das formale Lernen in Schwabach gegeben. Non-formales Lernen mit den Angeboten von Kommunalen Jugendarbeit, Kulturamt, Stadtmuseum und -archiv, Stadtbibliothek und städtische Musikschule sowie Volkshochschule unter der Rubrik Weiterbildung wird in Kapitel E behandelt.

B 2.1 Aufbau des Bayerischen Schulsystems

In Bayern dauert die Schulpflicht grundsätzlich zwölf Jahre. Sie gliedert sich in eine Vollzeitschulpflicht von neun Jahren und eine Berufsschulpflicht von drei Jahren. In der Regel bis zur 9. Klasse durchlaufen alle Kinder und Jugendlichen das allgemeinbildende Schulsystem. Die vierjährige Grundschulzeit (Primarstufe) absolvieren alle Kinder gemeinsam. Nach der 4. Klasse erfolgt der Übertritt in den Sekundarbereich I der weiterführenden Schulen Mittelschule, Realschule und Gymnasium.

Im bildungspolitischen Diskurs wurde in den letzten Jahren vor allem das Problem behandelt, dass für viele Kinder der Zeitpunkt nach der 4. Klasse der Grundschule zu früh sei, um die Veranlagung des Lernverhalten dauerhaft festzulegen. Um die Selektivität an diesem Übergang zu entzerren, wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl bildungspolitischer Entscheidungen getroffen. Zum einen ist der Übertritt nicht mehr nur auf den Zeitpunkt nach der 4. Klasse der Grundschule beschränkt. Zum anderen ist es möglich geworden, zusätzliche höhere Abschlüsse durch Aufnahmeprüfungen in den Sekundarbereich II oder während der Berufsausbildung zu erwerben (vgl. Abb. B 0.1).

Abb. B 2.1.1 Aufbau des Bayerischen Schulsystems



Das Schulwesen gliedert sich in allgemeinbildende und berufliche Schularten. Diese haben laut Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) im Rahmen des gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrags ihre eigenständige, gleichwertige Aufgabe (siehe auch Abb. B 2.1.2).

So vermittelt die Grundschule grundlegende Kenntnisse, die das Fundament der weiterführenden Schulbildung legen. Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, arbeitet die Grundschule mit den Kindertageseinrichtungen zusammen.

Das Schulwesen gliedert sich in allgemeinbildende und berufliche Schularten. Diese haben laut Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) im Rahmen des gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrags ihre eigenständige, gleichwertige Aufgabe (siehe auch Abb. B 2.1.2). So vermittelt die Grundschule grundlegende Kenntnisse, die das Fundament der weiterführenden Schulbildung legen. Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, arbeitet die Grundschule mit den Kindertageseinrichtungen zusammen.

In der Mittelschule erhalten Schüler Kenntnisse für eine qualifizierte berufliche Bildung. Die Realschulen weisen ebenfalls einen berufsvorbereitenden Bezug auf und richten sich an Schüler, die an theoretischen Fragen interessiert sind und zugleich praktische Fähigkeiten und Neigungen besitzen, während der Unterricht an der Wirtschaftsschule auf eine berufliche Tätigkeit in Wirtschaft und Verwaltung vorbereitet. Alle drei Schularten schaffen darüber hinaus den Weg zum Besuch weiterführender Schulen wie der Fachoberschule.

Das bayerische Gymnasium führt zur Allgemeinen Hochschulreife und vermittelt eine breite, vertiefte Allgemeinbildung. Es bereitet damit sowohl auf ein Hochschulstudium als auch auf eine anspruchsvolle Berufsausbildung vor.

Die Jahrgangsstufen 7 bis 12 im Schuljahr 2018/19 durchlaufen das achtjährige Gymnasium. Die Jahrgangsstufen 5 und 6 im Schuljahr 2018/19 besuchen bereits das neu eingeführte neunjährige Gymnasium, das in den nächsten Jahren schrittweise anwachsen und bis zum Schuljahr 2025/26 die Jahrgangsstufen 5 bis 13 umfassen wird.

Die Berufsschule vermittelt für praktisch orientierte Ausbildungsberufe die erforderlichen fachtheoretischen Kenntnisse, die Berufsoberschule bietet jungen Erwachsenen mit mittlerem Bildungsabschluss und einer abgeschlossenen Berufsausbildung die Möglichkeit, die Fachhochschulreife bzw. allgemeine Hochschulreife (mit zweiter Fremdsprache) zu erreichen.

Ob diese Rahmenbedingungen zu einer verbesserten Durchlässigkeit im allgemeinbildenden Schulsystem und damit zum Abbau von Chancenungleichheit beitragen, kann durch differenzierte Betrachtungen, u.a. auf kommunaler Ebene, ermittelt werden. Die Darstellung von Übertrittsverhalten und Bildungserfolgen können darüber Aufschluss geben und als Grundlage für politische Entscheidungen dienen. Ziel der Betrachtung des Schulsystems ist es, einen Gesamtüberblick zu erhalten, Problemlagen zu erkennen und daraus Steuerungswissen für die Bildungslandschaft zu generieren.

Abb. B 2.1.1 Aufbau des Bayerischen Schulsystems

STUFE/BEREICH	SCHULART	UMFANG/ADRESSAT
Elementarstufe	Kindergärten, Kindertagesstätten, Kinderkrippen, Vorschulen; Schulvorbereitende Einrichtung	alle Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, d.h. alle Kinder von 0 – 6 Jahren
Primarstufe	Grundschulen, Förderschulen	Schulpflichtige Kinder, in der Regel ab dem 6. Lebensjahr, besuchen die vier-jährige Grundschule
Sekundarstufe I	Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien Wirtschaftsschule (ab 7. Klasse), Förderschulen	umfasst die Klassen 5 bis 10, Mittel- und Förderschulen enden in der Regel nach der 9. Klasse
Sekundarstufe II	Gymnasiale Oberstufe, Fachoberschule, Berufsoberschule, Duale Ausbildung/ Schulberufsausbildung/ Übergangssystem, Abendschulen und Kollegs	umfasst die Oberstufe der weiterführenden Bildung
Tertiärer Bereich	Hochschulen, Fachschulen, Meisterkurse, berufliche Nachqualifizierung	umfasst den Bereich im Bildungswesen, der aufbauend auf einer abgeschlossenen Sekundarschulbildung auf höhere berufliche Positionen vorbereitet
	Betriebliche und außerbetriebliche Weiterbildungsangebote	

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München 2019

B 3 Übersicht: Schularten in Schwabach

Dieses Kapitel beginnt mit einem Überblick über die Bildungseinrichtungen in Schwabach und ihre Angebote. Es werden sowohl die allgemeinbildenden als auch die beruflichen Schulen beschrieben. In B 2 sind die Bildungsteilnehmenden nach Bildungsbereichen aufgeschlüsselt und die Entwicklung der Schülerzahlen von 2006 bis 2017 dokumentiert.

B 3.1 Bildungseinrichtungen in Schwabach

In Abbildung B 2.1 sind die in der Stadt Schwabach vertretenen Schularten als tabellarischer Überblick dargestellt. In Schwabach gibt es vier Grundschulen. Die weiterführenden staatlichen Schularten verteilen sich auf zwei Mittelschulen, eine Realschule und zwei Gymnasien. Zu den staatlichen Schulen zählen auch das Sonderpädagogische Förderzentrum „Schule am Museum“ sowie die Berufsschule. Darüber hinaus führt die Stadt Schwabach zwei städtische berufliche Schulen: eine Wirtschaftsschule und eine Berufsoberschule. Die Übersicht über die möglichen Schulabschlüsse ist unter B 3.1.2 zu finden.

Abb. B 3.1.1 Bildungseinrichtungen in der Stadt Schwabach

SCHULART	SCHULNAME	TRÄGER
Förderzentrum (SFZ) Förderschule (FS)	Schule am Museum	Staat
	Comenius-Schule Penzendorf	Privat
	Hans-Peter-Ruf-Schule	Privat
Grundschule (GS)	Christian-Maar-Grundschule	Staat
	Johannes-Helm-Grundschule	Staat
	Luitpold-Grundschule	Staat
	Zwieseltal-Grundschule	Staat
Grundschule (MS)	Johannes-Kern-Mittelschule	Staat
	Karl-Dehm-Mittelschule	Staat
Realschule (RS)	Hermann-Stamm-Realschule	Staat
Wirtschaftsschule (WS)	Städtische Wirtschaftsschule	Stadt
Berufsschule (BS)	Staatliche Berufsschule	Staat
Berufsoberschule (BOS)	Städtische Berufsoberschule	Stadt
Gymnasium (Gym)	Adam-Kraft-Gymnasium	Staat
	Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasium	Staat

Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, 2019

Abb. B 3.1.2 Schulabschlüsse

ABSCHLUSS / SCHULART	FZ	MS	RS	WS	BS	BOS	GYM
Erfüllung der Vollzeitschulpflicht	✓	✓	✓	✓			✓
Mittelschulabschluss	✓	✓	✓	✓	✓		✓
Mittlerer Schulabschluss	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Fachhochschulreife					✓	✓	✓
Fachgebundene Hochschulreife						✓	
Allgemeine Hochschulreife						✓	✓
Beruflicher Schulabschluss					✓		

Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, 2019

B 3.2 Bildungsteilnehmende nach Bildungsbereichen

In der Stadt Schwabach werden im Schuljahr 2018/2019 insgesamt 5.848 Schüler an 13 Schulen unterrichtet, darunter insgesamt 1.875 auswärtige Schüler. Auswärtige sind solche, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt nicht in Schwabach haben, aber eine Schule in Schwabach besuchen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Gesamtzahl der auswärtigen Schüler um 5 Prozent gesunken.

Abb. B 3.2.1 Anzahl der Schüler 2018/2019

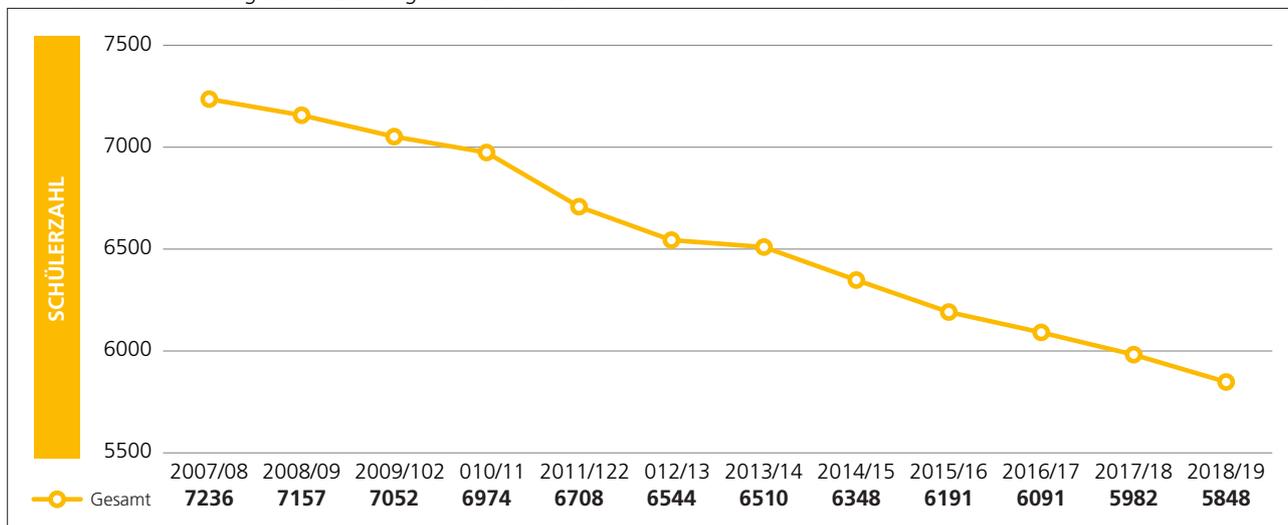
ABSCHLUSS / SCHULART	SCHULART	ANZAHL KLASSEN	GESAMT-SCHÜLER-ZAHL	DAVON SCHWABA-CHER	AUSWÄR-TIGE
Schule am Museum	SFZ	18	210	187	23
Schulvorbereitende Einrichtung SFZ	SVE	5	50	48	2
Christian-Maar-Schule	GS	16	332	329	3
Luitpoldschule	GS	21	457	455	2
Zwieseltalschule	GS	9	169	166	3
Johannes-Helm-Schule	GS	17	368	362	6
Johannes-Kern-Schule	MS	18	377	345	32
Karl-Dehm-Schule	MS	16	326	225	101
Hermann-Stamm- Realschule	RS	30	763	504	259
Wirtschaftsschule	WS	15	335	114	211
Berufsschule	BS	33	715	226	489
Berufsoberschule	BOS	2	37	8	29
Adam-Kraft-Gymnasium	GYM	28	944	601	343
Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasium	GYM	25	765	403	362
GESAMT		253	5484	3973	1875

Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2019

B 3.3 Schülerzahlen

Die Gesamtschülerzahl an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Schwabach ist bis zum Schuljahr 2007/08 auf ein Maximum von 7.236 angestiegen. Zum aktuellen Schuljahr 2018/19 ist die Gesamtschülerzahl auf 5.848, um 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gesunken.

Abb. B 3.3.1 Entwicklung Schülerzahlen gesamt 2007 - 2018

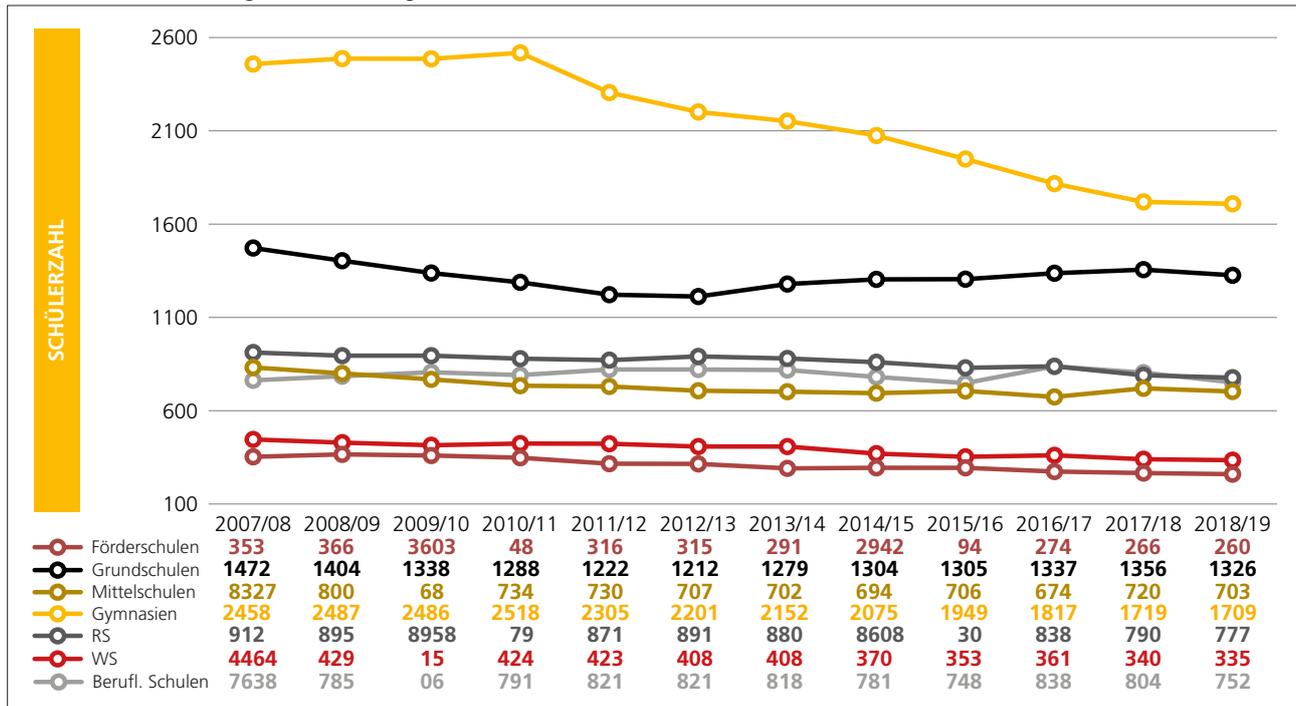


Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2019

Die vier Grundschulen werden insgesamt von 1.326 Kindern besucht mit kontinuierlich ansteigender Tendenz seit 2013/14. Allerdings 2018/19 gehen die Schülerzahlen, wenn auch geringfügig, im Vergleich zum Vorjahr um 2 Prozent zurück. Hier zeigen die aktuellen Prognosen für die Grundschulen und damit auch für die weiterführenden Schulen, dass bis ins Schuljahr 2021/22 von einer steigenden Anzahl an Schülerinnen und Schülern ausgegangen werden muss (siehe B 3.8).

Abbildung B 3.3.2 veranschaulicht die Entwicklung der Schülerzahlen in den letzten elf Jahren an den allgemeinbildenden und an den beruflichen Schulen. So wird der Anstieg der Grundschülerzahl von 2013 bis 2017 deutlich, auch bei den Mittelschulen gibt es einen leichten Anstieg in diesem Zeitraum. Dagegen zeichnet sich bei den Realschulen, den Gymnasien und beruflichen Schulen eine Abnahme der Gesamtanzahl ab.

Abb. B 3.3.1 Entwicklung Schülerzahlen gesamt 2007 - 2018



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2019

B 3.4 Auswärtige Schüler

Auswärtige Schülerinnen und Schüler sind solche, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt nicht in Schwabach haben, aber eine Schule in Schwabach besuchen. Im Schuljahr 2018/19 sind insgesamt 1.875 auswärtige Schülerinnen und Schüler gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Gesamtzahl geringfügig um 5 Prozent gesunken.

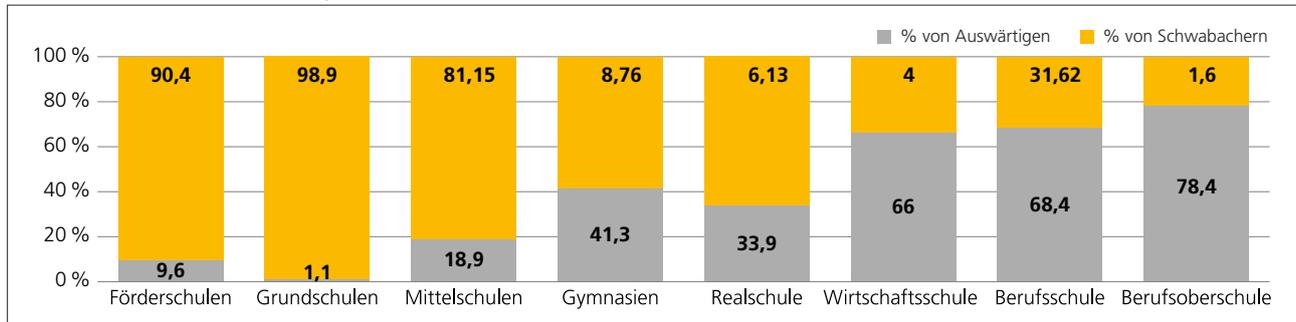
Abb. B 3.4.1 Auswärtige Schüler (Stichtag 01.10.2018)

SCHULE	LK ANSBACH	LK FÜRTH	LK WUG	LK ROTH	LK NEUMARKT	LK NBG. LAND	NÜRNBERG	FÜRTH	GESAMT
SFZ	0	0	0	23	0	0	0	0	23
SVE	0	0	0	2	0	0	0	0	2
CMS	0	0	0	3	0	0	0	0	3
LUI	0	0	0	2	0	0	0	0	2
ZTS	0	0	0	0	0	0	3	0	3
JHS	0	0	1	5	0	0	0	0	6
JKS	0	0	0	30	0	0	2	0	32
KDS	0	0	0	101	0	0	0	0	101
RS	0	0	0	194	0	0	65	0	259
WS	0	3	0	171	0	0	47	0	221
BS	1	2	17	464	2	0	2	1	489
BOS	0	1	0	20	0	0	7	1	29
AKG	0	1	0	202	0	0	139	1	343
WEG		3	9	264	0	2	84	0	362
GESAMT	1	10	27	1481	2	2	349	3	1875

Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2019

Der Hauptanteil der auswärtigen Schüler pro Schulart ist mit 73 Prozent als Durchschnittswert bei den beruflichen Schulen (BS, BOS) angesiedelt, gefolgt von der Wirtschaftsschule mit 66 Prozent und den beiden Gymnasien mit 41 Prozent; während an den Grundschulen und dem sonderpädagogischen Förderzentrum kaum Auswärtige zu finden sind.

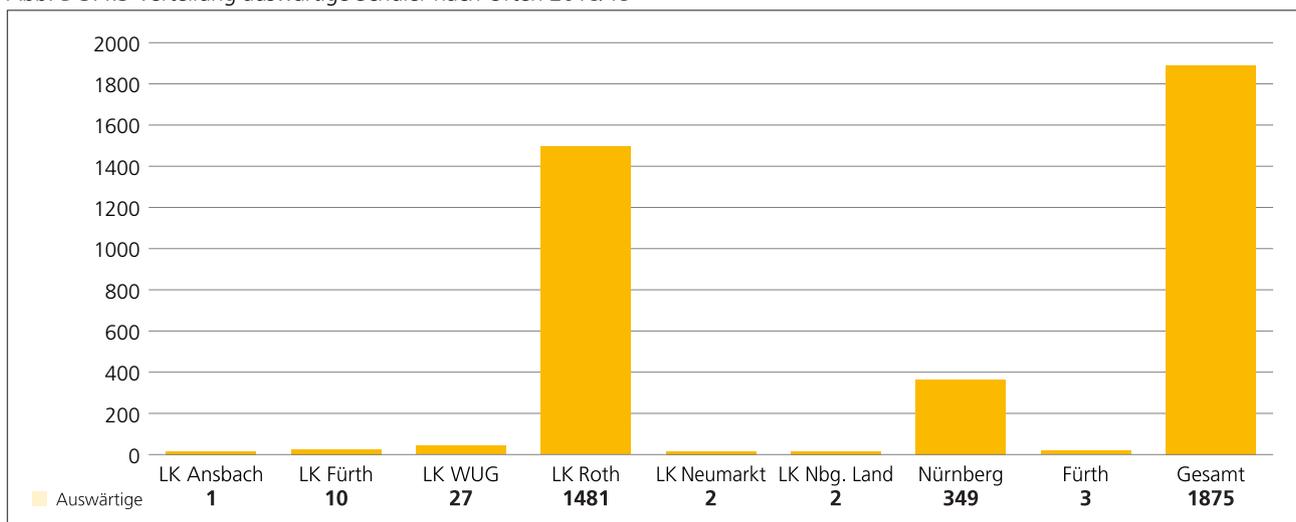
Abb. B 3.4.2 Anteil der auswärtigen Schüler nach Schularten 2018/19



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2019

Die Mehrzahl der auswärtigen Schülerinnen und Schüler kommt aus dem Landkreis Roth zu 79 Prozent und aus Nürnberg zu 19 Prozent.

Abb. B 3.4.3 Verteilung auswärtige Schüler nach Orten 2018/19

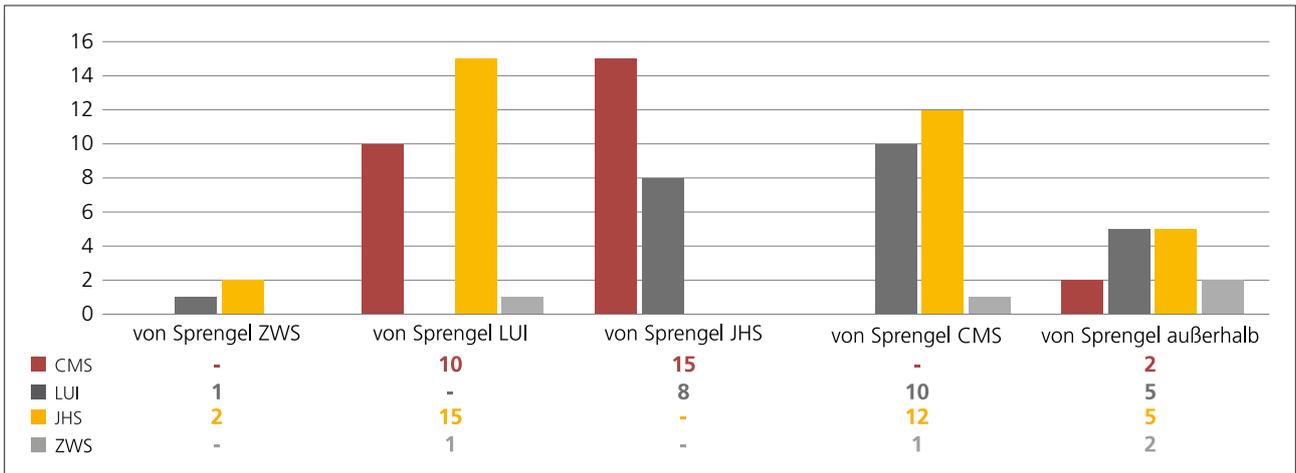


Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2019

B 3.5 Gastschüler an Grundschulen

Grundschülerinnen und -schüler erfüllen ihre Schulpflicht in der Schule, in deren Schulsprengel sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten kann aus zwingenden persönlichen Gründen der Besuch einer anderen Grundschule mit einem anderen Sprengel gestattet werden (Gastschulverhältnisse). Nachfolgend wird in einer Übersicht dargestellt, wie viele Gastschulverhältnisse nach Art. 43 Abs. 1 Satz 1 BayEUG an welchen Schulen gegeben sind.

Abb. 3.5.1 Gastschüler an Grundschulen 2018/19



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2019

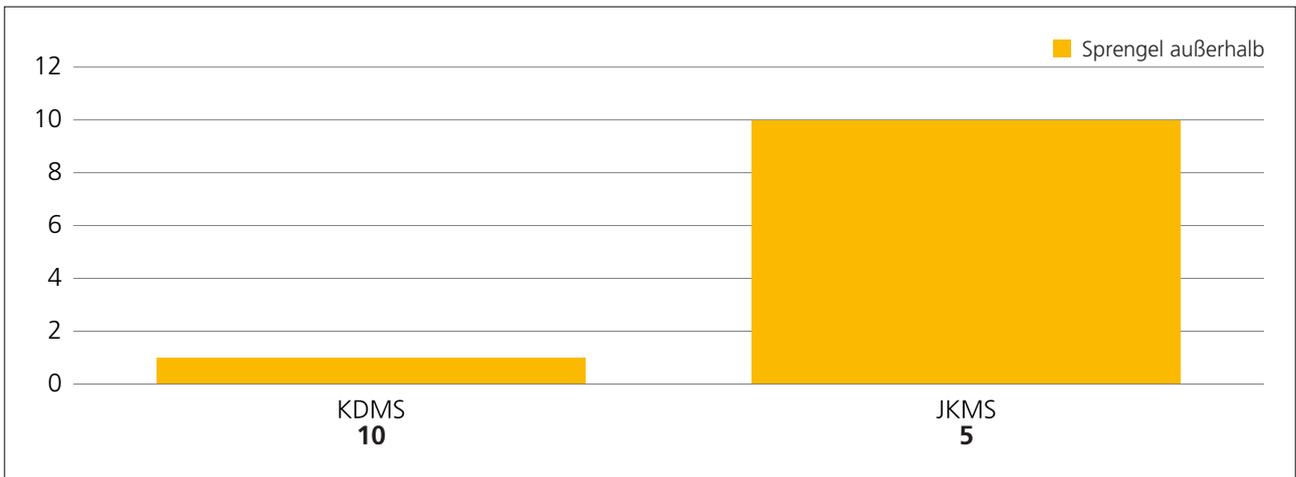
Anteilig ergeben sich daraus für die Zwieseltalschule 2,37 Prozent Gastschüler, für die Johannes-Helm-Schule 9,24 Prozent, für die Luitpoldschule 5,25 Prozent und für die Christian-Maar-Schule 8,13 Prozent. Der Mittelwert liegt bei 6,25 Prozent und weicht nur geringfügig im Vergleich zum Vorjahr ab.

19 Schwabacher Schüler haben Gastschulverhältnisse im Landkreis Roth und Nürnberg.

B 3.6 Gastschüler im Mittelschulverbund

Dem Verbund entsprechend ist es irreführend, von Gastschüler zu sprechen, auch wenn diese nicht im eigentlichen Sprengel der besuchten Schule ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Es werden daher nur Gastschüler außerhalb der Sprengel Schwabach, Rednitzhembach und Wendelstein erfasst.

Abb. 3.6.1 Gastschüler im Mittelschulverbund 2018/19



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2019

Das sind anteilig bei der Johannes-Kern-Mittelschule 2,65 Prozent und bei der Karl-Dehm-Mittelschule lediglich 0,31 Prozent Gastschüler. Insgesamt vier Schwabacher Schüler haben Gastschulverhältnisse im Landkreis Roth und Nürnberg.

B 3.7 Schüler mit Migrationshintergrund

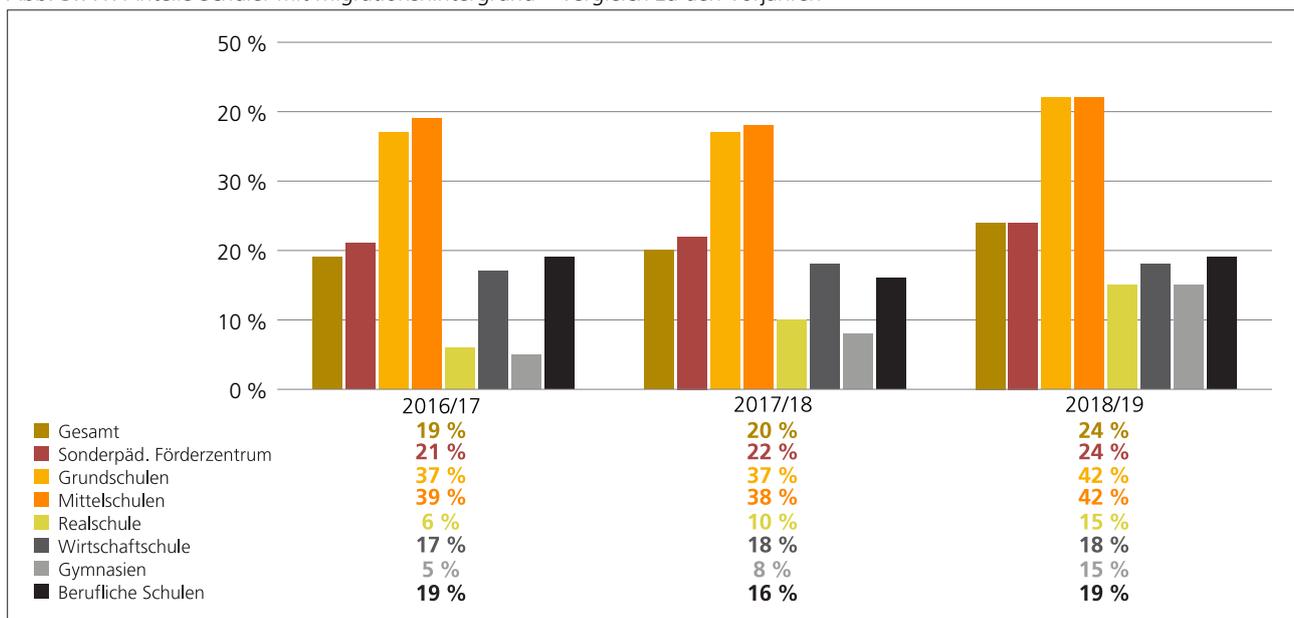
Ein im Inland geborenes Kind ausländischer Eltern erwirbt seit dem 01.01.2000 durch die Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Elternteil gewisse Bedingungen hinsichtlich seines Aufenthaltsstatus erfüllt. Aufgrund der veränderten Gesetzeslage hat sich im Jahr 2000 bundesweit der Ausländeranteil unter den Geborenen statistisch nahezu halbiert. Die Staatsangehörigkeit verliert damit an Aussagekraft für einen Migrationshintergrund.

Für die Schulen und die Schulverwaltung ist die Information über einen Migrationshintergrund aber wichtig, um zum einen die Schülerinnen und Schüler entsprechend fördern zu können und zum anderen in Erfahrung zu bringen, wie sich diese auf das Schulsystem verteilen. Ab dem Schuljahr 2005/2006 werden daher zusätzlich zur Staatsangehörigkeit der Schülerinnen und Schüler folgende Merkmale erhoben:

- zum Geburtsland (nur anzugeben bei nichtdeutschem Geburtsland)
- zum Jahr des Zuzugs nach Deutschland und
- zur Verkehrssprache in der Familie.

Für das Schuljahr 2018/2019 konnten am Sonderpädagogischen Förderzentrum, den Mittelschulen, Gymnasien, beruflichen Schulen und an der Realschule die aktuellen Zahlen abgefragt werden:

Abb. 3.7.1. Anteile Schüler mit Migrationshintergrund – Vergleich zu den Vorjahren



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2019

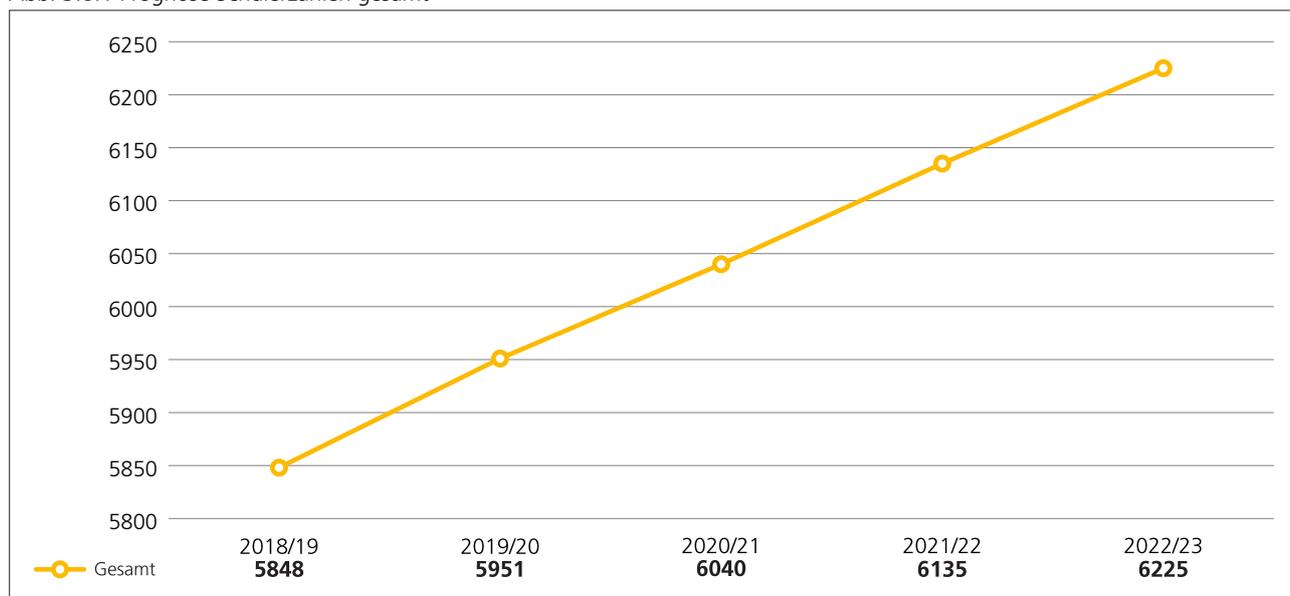
B 3.8 Überblick Schülerprognosen

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus führt jährlich eine Schülerprognoserechnung für Bayern/Mittelfranken durch, um die Zahl der künftigen Schüler und Absolventen abzuschätzen. In Bayern erreichte die Zahl der Schüler an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen den niedrigsten Stand im Schuljahr 1989/90 mit 1,58 Millionen. Im Schuljahr 2004/05 war ein Maximum mit 1,88 Millionen zu verzeichnen. Seither ist die Schülergesamtzahl rückläufig, im Schuljahr 2017/18 beträgt sie 1,67 Millionen. Nach den Ergebnissen der Modellrechnung wird sie noch bis zum Ende dieses Jahrzehnts zurückgehen auf dann unter 1,66 Millionen.

Infolge der zuletzt stark angestiegenen Geburtenzahlen wird die Gesamtzahl der Schüler im kommenden Jahrzehnt dann wieder deutlich zunehmen und am Prognosehorizont, dem Schuljahr 2022/23, bei rund 1,68 Millionen liegen.

Von Interesse ist es, ob diese Entwicklungstendenzen auch auf die Schwabacher Bildungslandschaft übertragbar sind. Im Bereich der Gesamtschülerzahler kann dieser Entwicklungstrend bestätigt werden. Die Schülerzahlen steigen von 5.848 im Schuljahr 2018/19 kontinuierlich bis 2022/23 auf ca. 6.225 Schüler an.

Abb. 3.8.1 Prognose Schülerzahlen gesamt



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2019

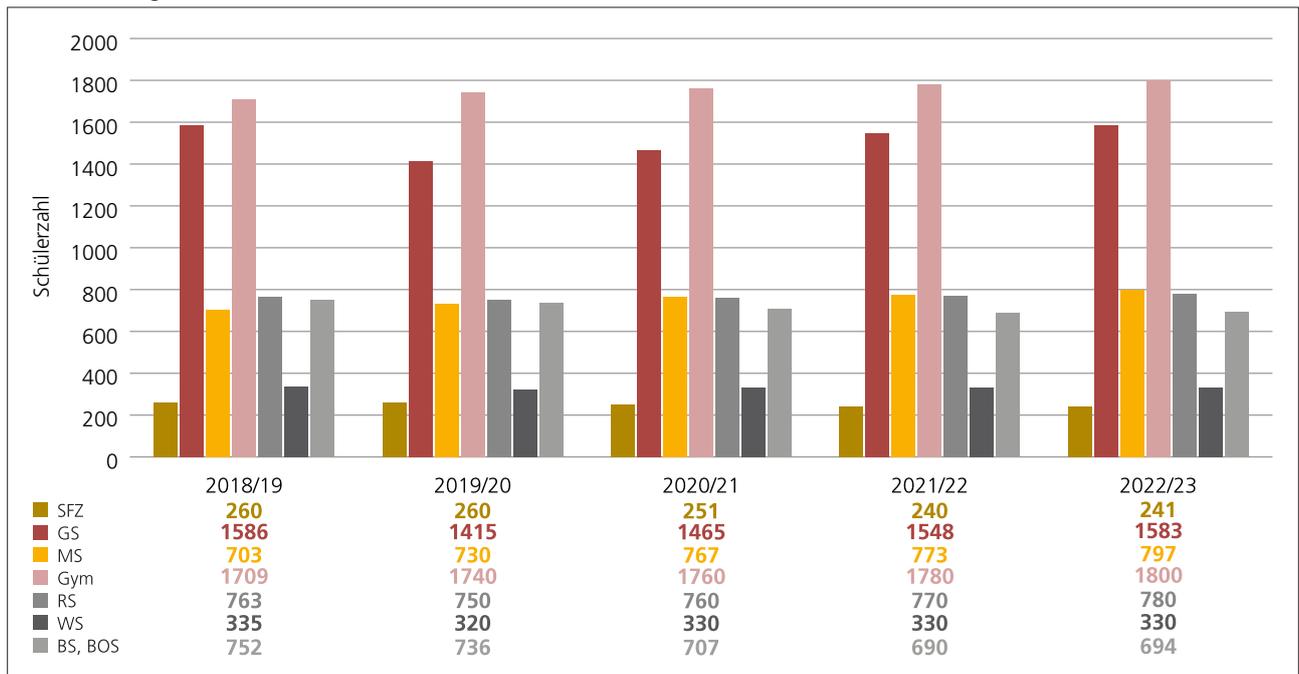
Im Bereich der Grundschulen sinken die Schülerzahlen zunächst 2019/20 um 10 Prozent, um dann wieder kontinuierlich bis 2022/23 auf 1.583 Kinder anzusteigen.

Für die Mittelschulen sowie auch für die Gymnasien kann oben prognostizierter Entwicklungstrend bestätigt werden. Bei den Mittelschulen werden steigende Prognosewerte von 12 Prozent erwartet. Die Gymnasien können mit einer fünfprozentigen Steigerung rechnen. Leichte Erhöhungen gibt es auch bei der Realschule, während die Wirtschaftsschule konstant bleibt.

Bis zum Schuljahr 2022/23 werden 1.577 Schüler die Grundschule besuchen; eine Steigerung um 16 Prozent. Lediglich bei den beruflichen Schulen sinken die Schülerzahlen nach der Prognose um 8 Prozent.

Da Bildungsentscheidungen von Eltern und Schülern und auch schulstrukturelle Bedingungen einem kontinuierlichen Veränderungsprozess unterliegen, können die prognostizierten Schülerzahlen von den tatsächlichen abweichen.

Abb. 3.8.2 Prognose Schülerzahlen nach Schularten

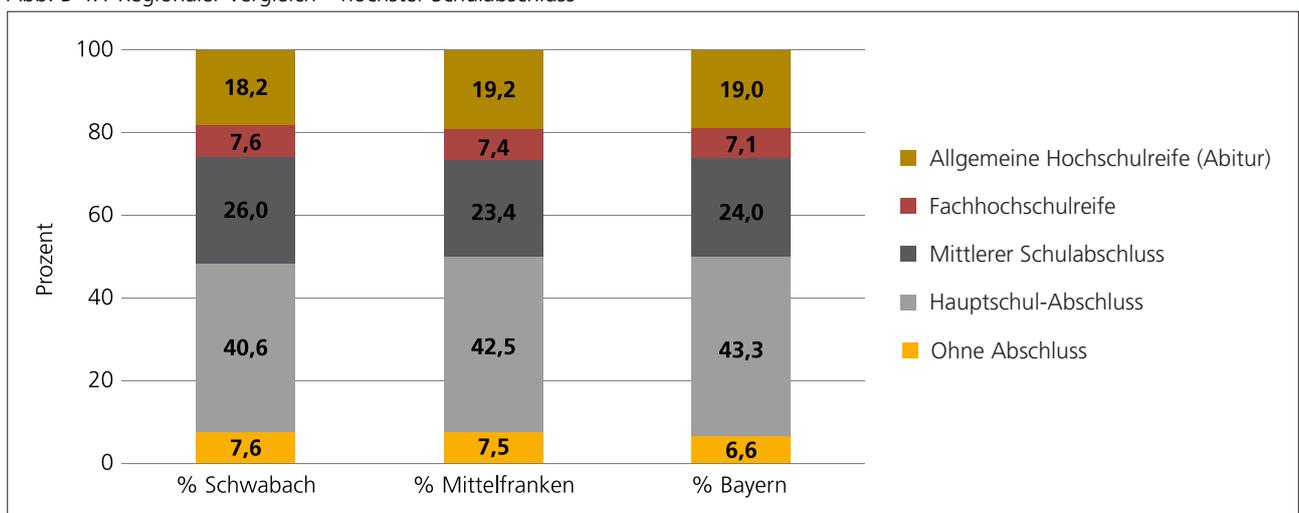


Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2019

B 4 Bildungsstand und Bildungsabschlüsse

Über die Darstellung des jeweils höchsten erreichten allgemeinbildenden und beruflichen Bildungsabschlusses kann eine Aussage über das allgemeine Bildungs- und Qualifikationsniveau der Bevölkerung einer Stadt getroffen werden. Die nachfolgende Darstellung beruht auf Daten des Zensus 2011 und stellt somit eine Hochrechnung der stichprobenartig erhobenen Daten der Volkszählung dar. B 4.1 gibt eine Übersicht über die höchsten allgemeinbildenden Schulabschlüsse der Bevölkerung im regionalen Vergleich:

Abb. B 4.1 Regionaler Vergleich – höchster Schulabschluss

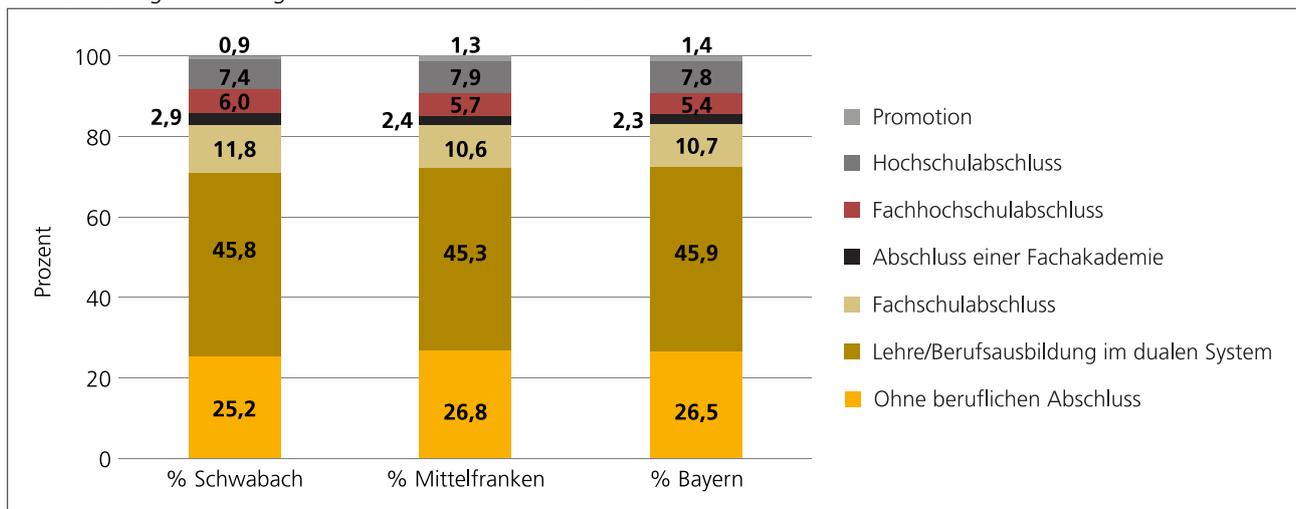


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019

Im regionalen Vergleich fällt auf, dass der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss in Schwabach geringfügig höher liegt als in Mittelfranken und Bayern. Allerdings liegt die Quote derjenigen mit Real- schulabschluss gut zwei Prozentpunkte höher als in den anderen Regionen. Während der Anteil derjenigen, die einen Hochschulabschluss aufweisen, in Schwabach um einen Prozentpunkt niedriger als in der Region ist. Alles in allem sind bei allen Schulabschlüssen keine signifikanten Unterschiede festzustellen. Schwabach wird damit seinem Anspruch einer Schulstadt gerecht.

Die Bildungsbiografie eines Menschen endet nicht mit dem Verlassen der Schule. Für das Bildungs- und Qualifikationsniveau ist ebenso das Bildungsgeschehen danach prägend. Daher erscheint ein Blick auf die maximalen beruflichen Abschlüsse der Wohnbevölkerung sinnvoll.

Abb. B 4.2 Regionaler Vergleich – höchster beruflicher Abschluss



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach, eigene Berechnungen, 2019

Hierbei (vgl. Abb. B 4.1) wird eine Angleichung der Relationen durch den Erwerb beruflicher Bildungsabschlüsse sichtbar. Die Zahlen der Gruppe ohne Schulabschluss finden sich im regionalen Vergleich bei denjenigen ohne beruflichen Abschluss zu etwa gleichen Anteilen wieder. Gleiches gilt für das Verhältnis der anderen Gruppen, auch die Unterschiede bei Personen mit Fachhochschulabschluss bzw. Hochschulreife sind im regionalen Vergleich marginal. Die Bedeutung des Lernens im Lebenslauf wird damit jedoch sehr deutlich.



C



C

FRÜHKINDLICHE
BILDUNG

C FRÜHKINDLICHE BILDUNG

Die ersten Lebensjahre stellen eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung eines Kindes dar. Voraussetzungen für Bildungserfolge und gesellschaftliche Teilhabe werden bereits im frühkindlichen Alter geschaffen. Eine ausreichende Anzahl an Betreuungsplätzen sowie die pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen und –pflegestellen sind unabdingbar für die Entwicklung der Kinder. Deshalb konzentrieren sich die folgenden Analysen auf die Aufgaben der Kommune als Träger der öffentlichen Jugendhilfe gemäß §§79 und 80 SGB VIII i.V.m. §§22-24 SGB VIII. Diese beinhalten die Förderung der Kinder in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege.

In diesem Kapitel wird ein Überblick über die Bildungs- und Betreuungssituation der Kinder in der Stadt Schwabach für das Jahr 2018 gegeben (C 2 und C 3). Anschließend wird der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule (C 4) betrachtet.

Um den Bedarf an frühkindlicher Betreuung zu dokumentieren, wird zunächst die Bevölkerungsentwicklung und -prognose der unter dreijährigen und der drei- bis unter sechsjährigen untersucht, da in diesem Alter Kinder in der Regel in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege betreut werden.

C 1 Demografische Entwicklung

Swabach wächst dank steigender Geburten deutlich stärker und schneller als dies noch vor wenigen Jahren zu erwarten war. So sind, nach Jahren der Rückläufigkeit bzw. stabilen Zahlen, seit 2010 die Geburten wieder angestiegen. So wurden 2017 laut Bayerisches Landesamt für Statistik 392 Kinder geboren – eine Steigerung um 24 Prozent im Vergleich zu 2010 (siehe auch Kapitel A 1.3).

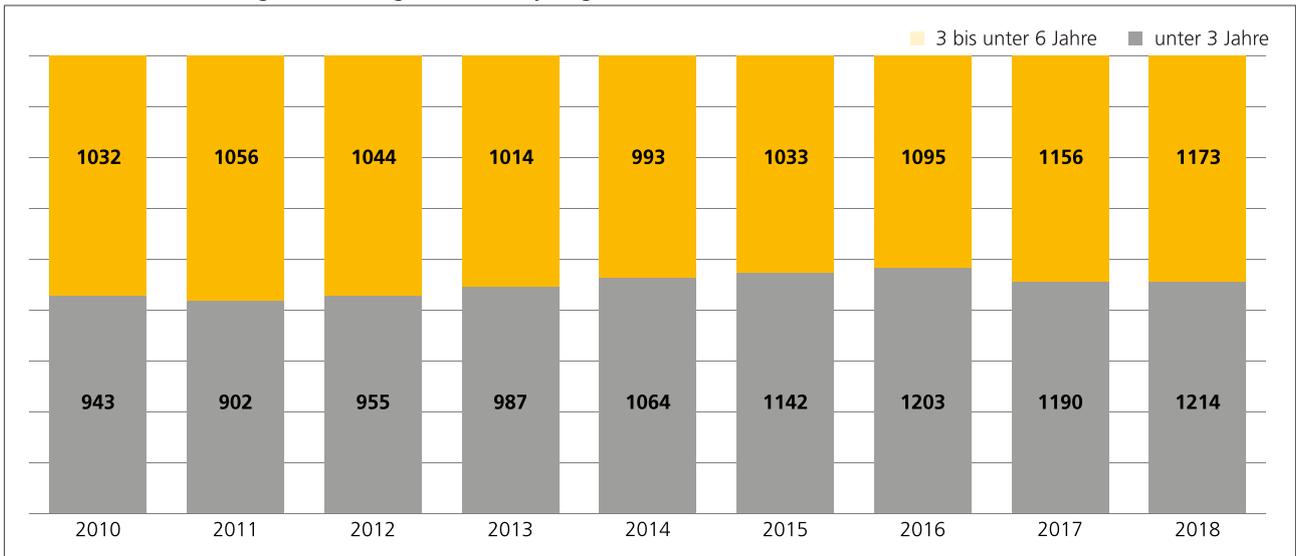
Ein Indikator für den steigenden Bedarf im Bereich der Kindertagesbetreuung ist das sich ändernde Nachfrageverhalten seitens der Eltern aufgrund neuer Rechtsansprüche (seit 2013 auch für unter dreijährige), sowie die positiven Bedingungen am Arbeitsmarkt und deren Auswirkungen auf die Lebensplanung junger Familien.

Hinzu kommt als weiterer bedarfssteigernder Faktor, dass aufgrund der Flüchtlingskrise wie auch der Zuwanderung aus den sog. EU-Staaten (Rumänien und Bulgarien u.a.) im Vergleich zu den Vorjahren deutlich mehr Familien mit Kindern aus dem Ausland zugewandert sind, die wiederum einen Anspruch auf bzw. einen Bedarf nach einem Betreuungsplatz haben (Kommunale Jugendhilfe Schwabach, 2019).

C 1.1 Bevölkerungsentwicklung und -prognose der unter 6-Jährigen

Nach einem Abwärtstrend bis Anfang der 2010-er Jahre zeigt sich seitdem eine Aufwärtsbewegung. Seit 2016 steigt nicht nur die Zahl der drei- bis unter sechsjährigen; auch die Anzahl an Kindern unter drei Jahren nimmt seit 2013 zu.

Abb. C 1.1.1 Bevölkerungsentwicklung der unter 6-jährigen

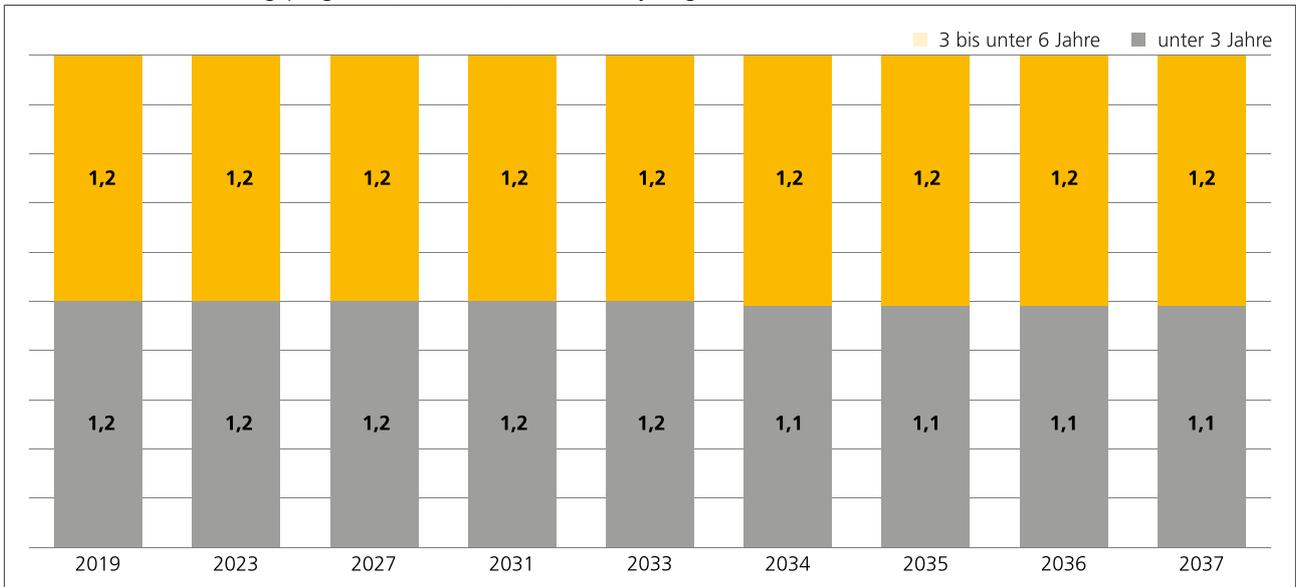


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

Bis 2033 sind die Prognosen positiv und liegen bei ca. 1.200 Kinder pro Altersgruppe. Ab dem Jahr 2034 werden für die unter dreijährigen negative Prognosen vorhergesagt. D.h. die Bevölkerung im frühkindlichen Bereich kann sich, gemäß diesen Prognosen, von aktuell über 2.387 Kindern auf ca. 2.300 verringern.

Bevölkerungsprognosen bringen ein Risiko mit sich, denn plötzliche Veränderungen, wie Wanderungsbewegungen, können nicht berücksichtigt werden. Der prognostizierte Bevölkerungsrückgang hat zur Folge, dass sich dementsprechend die Bildungsbeteiligung dieser Altersklasse quantitativ verändern kann.

Abb. C 1.1.2 Bevölkerungsprognose (in tausend) der unter 6-jährigen



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

C 2 Bildungseinrichtungen im Bereich der frühkindlichen Bildung

Kindertageseinrichtungen sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Dies können Kinderkrippen, Kindergärten oder Horte für Kinder sein (Art 2 BayKiBiG):

- Kinderkrippen sind Kindertageseinrichtungen für Kinder von 0–3 Jahren
- Kindergärten sind Kindertageseinrichtungen für Kinder von 3–6 Jahren
- Horte sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Schulkinder richtet.

Ist die Betreuung in Kindertageseinrichtungen aus verschiedenen Gründen nicht möglich oder wird darüber hinaus eine Betreuung benötigt, so bietet die Kindertagespflege eine individuelle und familiennahe Lösung an. Bei der Kindertagespflege können bis zu fünf Kinder von einer Tagespflegeperson betreut werden. Dies erlaubt den Kindern, Gruppenerfahrungen im kleinen überschaubaren Rahmen machen zu können.

C 2.1 Kindertageseinrichtungen

Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen ist in der Stadt Schwabach kontinuierlich gestiegen. Waren es im Zeitraum von 2007 bis 2011: 20, 2012 und 2013: 19 und von 2014 – 2016 21 Einrichtungen, so sind es 2018 bereits 25 Einrichtungen; eine Steigerung um 23,1 Prozent bezogen auf das Jahr 2007. Zum Freistaat Bayern ist zu vermerken, dass hier im Vergleich von 2007 mit 2018 die Zahl der Kindertageseinrichtungen lediglich um 18,3 Prozent stieg, in Mittelfranken leicht erhöht im Vergleich zu Schwabach um 23,9 Prozent.

In Schwabach gibt es folgende Kindertagesstätten:

Städtische Einrichtungen

- Altstadt-Kindergarten
- Anne-Frank-Kindergarten (inkl. Krippe)
- Kindergarten Forsthof
- Kita Austraße (Zweigstelle)
- Waldemar-Bergner-Kindertagesstätte (inkl. Krippe)

Einrichtungen kirchlicher Träger

- Kita Christophoruskirche (inkl. Krippe)
- Evangelische Kindertagesstätte St. Lukas
- Evangelische Kindertagesstätte St. Martin (inkl. Krippe)
- Evangelische Kindertagesstätte St. Matthäus (inkl. Krippe)
- Kindergarten St. Matthäus – Hans-Herbst-Haus
- Evangelische Kindertagesstätte Unterreichenbach (inkl. Krippe)
- Katholische Kindertagesstätte St. Monika (inkl. Krippe)
- Katholisches Kinderhaus St. Sebald und St. Stilla (inkl. Krippe)

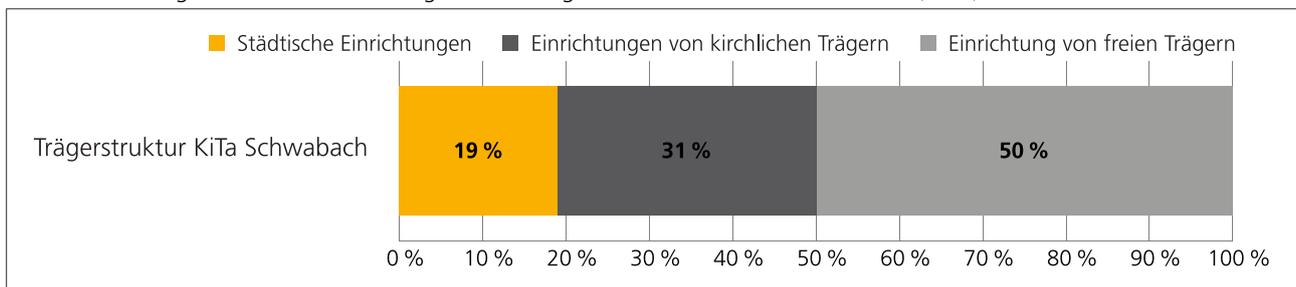
Einrichtungen freier Träger

- AWO Kinderhort Goldspatzen
- AWO Kindergarten Wunderland
- AWO Kinderkrippe Wunderland
- AWO Kinderkrippe Schatzkiste
- Schwabacher Kinderstube

- BRK Kindertagesstätte (inkl. Krippe)
- Freier Kindergarten e.V.
- Kindertagesstätte Hoppetosse
- Kindertagesstätte Takatuka
- Kindertagesstätte Villa Kunterbunt
- Kinderkrippe Zwergenhaus
- Kindergarten am Berg
- Pusteblume e. V.

In der Stadt Schwabach ist nun die Hälfte der Einrichtungen, die nach dem BayKiBiG gefördert werden, in freier Trägerschaft, ein Drittel der Einrichtungen befinden sich in kirchlicher Trägerschaft, von fünf Einrichtungen ist die Stadt der Träger.

Abb. C 2.1.1 Trägerstruktur der Kindertageseinrichtungen in der Stadt Schwabach 2018 (in %)



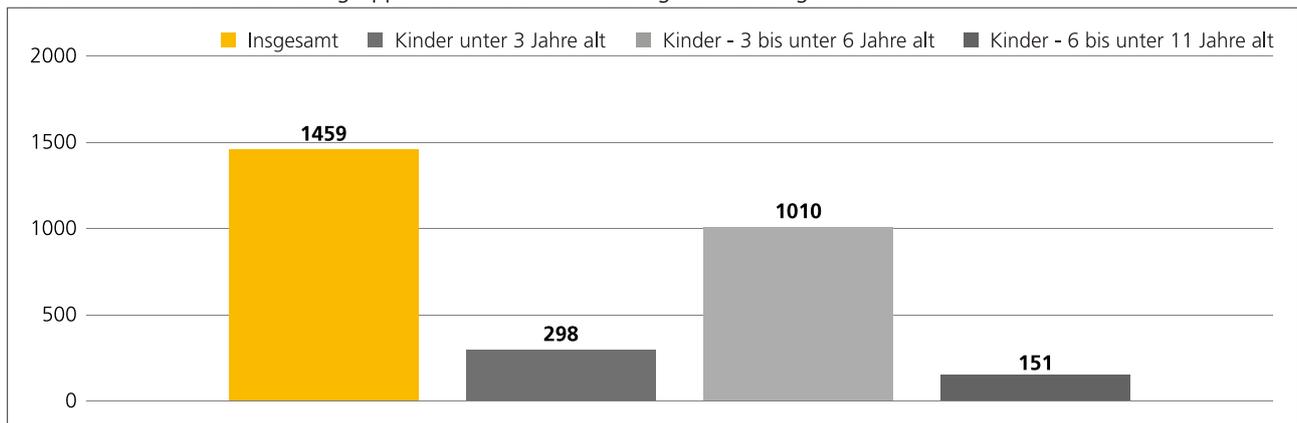
Quelle: Jugendamt Schwabach, eigene Berechnungen 2019

Die Gesamtzahl der betreuten Kinder in Kindertageseinrichtungen lässt in den letzten Jahren einen deutlichen Anstieg erkennen. Waren es 2010 noch 1.112 Kindern, ist die Zahl 2018 auf 1.459 Kinder gestiegen. Insgesamt haben die Anteile der Altersgruppen von unter 3 Jahren, 3 bis unter 6 Jahren und 6 bis unter 10 Jahren an der Gesamtbevölkerung seit 2011 leicht zugenommen (2011: 8,6 Prozent; 2018: 9,4 Prozent).

Diese Zunahme bedingt die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der Kindertagesbetreuung, wie das Jugendamt ausführt: „Im Jahr 2018 wurde das Kindertagesstätten- bzw. Krippenangebot um insgesamt 87 Plätze erweitert. Hiervon entfallen 12 Plätze auf den Krippenbereich (Kinder unter drei Jahren) und 75 Plätze auf den Elementarbereich (ab drei Jahre bis zum Schuleintritt). Weitere Einrichtungen befinden sich bereits im Bau, wie die Kinderkrippe in der Petzoldstraße mit 24 Plätzen, oder sind in Planung: Bei der AWO steht eine Aufstockung um zehn Kindergartenplätze im Herbst 2019 an bzw. der Neubau Unterreichenbach soll 2020 mit 34 Plätzen erfolgen.“

Die höchste Anzahl und damit auch den höchsten Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen machen die Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren aus.

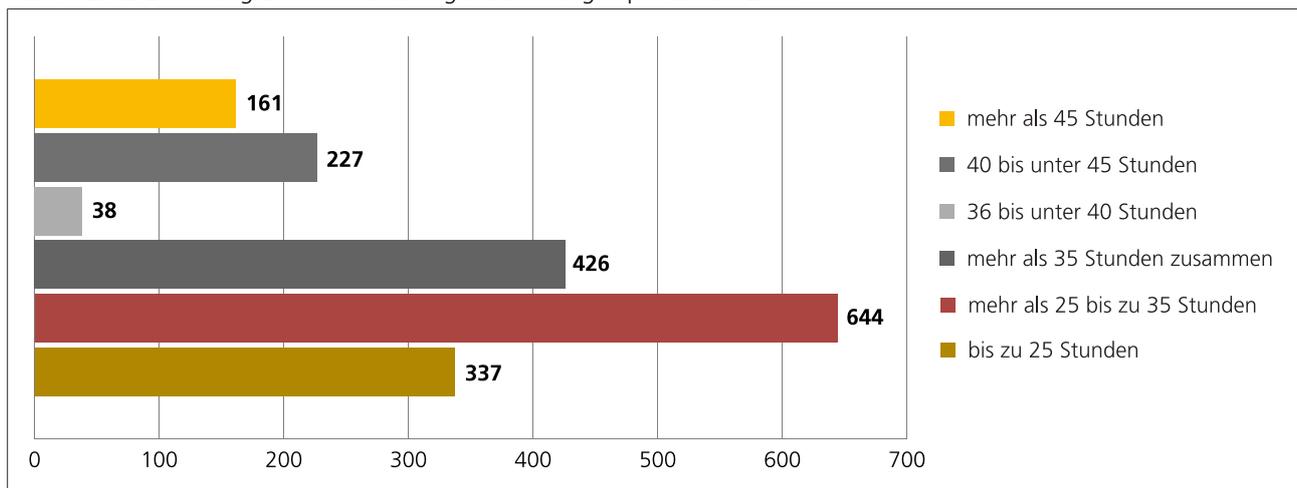
Abb. C 2.1.2 Anzahl und Altersgruppen der Kinder in Kindertageseinrichtungen 2018



Quelle: Jugendamt Schwabach, eigene Berechnungen 2019

2017 befinden sich 1.407 Kinder in der Betreuung von Kindertageseinrichtungen, was eine Zunahme von 6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Die meisten Kinder (45,8 Prozent) nutzen die Kindertageseinrichtungen mehr als 25 bis zu 35 Stunden; 30,3 Prozent der Kinder nutzen diese mehr als 35 Stunden pro Woche; 24 Prozent der Kinder werden nur bis zu 25 Stunden in der Woche betreut, wohingegen nur noch 11,5 Prozent eine Betreuung für mehr als 45 Stunden beanspruchen.

Abb. C 2.1.3 Betreuungszeiten in Kindertageseinrichtungen pro Woche 2017

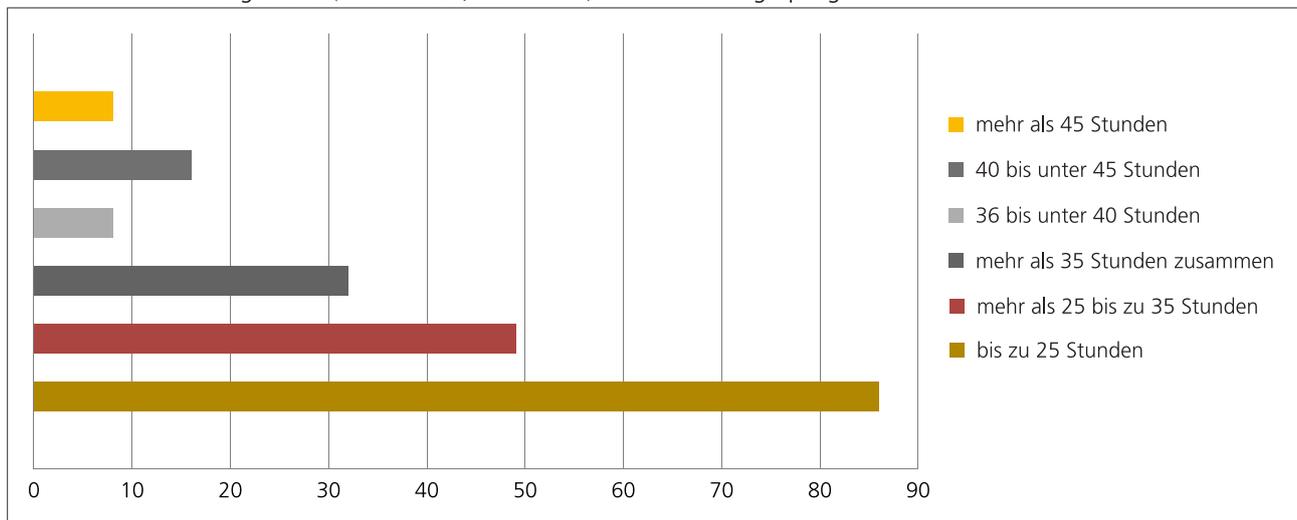


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2019

C 2.2 Kindertagespflege

2017 befinden sich 195 Kinder in der Betreuung in öffentlich geförderter Tagespflege, 2018 ist hier ein Rückgang um 9,7 Prozent zu verzeichnen; dies ist aber im Wesentlichen auf die verstärkte Ganztagsbetreuung von Schulkindern zurückzuführen. Insgesamt zeigt sich, dass der Anteil der Kinder in der Tagespflege mit geringer Betreuungszeit am größten ist. Die meisten Kinder (51,2 Prozent) werden nur bis zu 25 Stunden in der Woche betreut, mehr als 25 bis zu 35 Stunden werden für 29,5 Prozent der Kinder in der Tagespflege genutzt, wohingegen nur noch 4,8 Prozent eine Betreuung von 36 bis unter 40 Stunden sowie auch für mehr als 45 Stunden beanspruchen. Interessant wäre sicher, wie sich die Betreuungszeiten 2018 im Jahresvergleich entwickelt haben; leider sind hier noch keine Daten vorhanden.

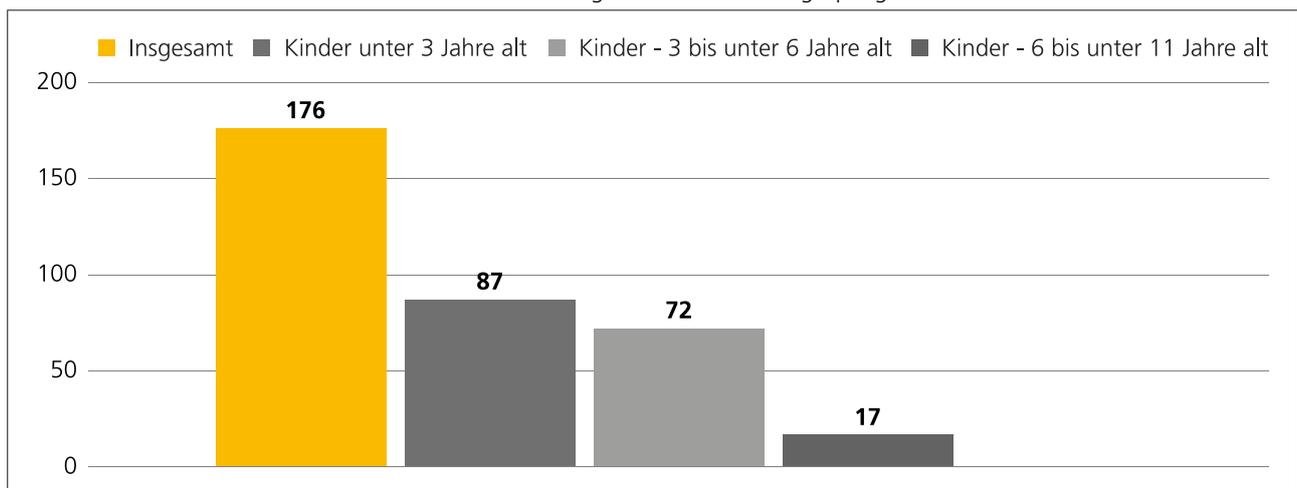
Abb. C 2.2.1 Betreuungszeiten (wöchentlich, in Stunden) in der Kindertagespflege 2017



Quelle: Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2019

Die höchste Anzahl und damit auch der größte Anteil der Kinder in der Tagespflege liegt bei den Kindern unter 3 Jahren bei 49,4 Prozent, der Anteil der drei- bis unter sechsjährigen liegt bei 40,9 Prozent und bei den sechs- bis unter elfjährigen bei 9,7 Prozent. Alle Kinder erhalten Mittagsverpflegung.

Abb. C1.2.2 Altersstruktur betreuter Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege Stadt Schwabach 2018



Quelle: Jugendamt Schwabach 2019

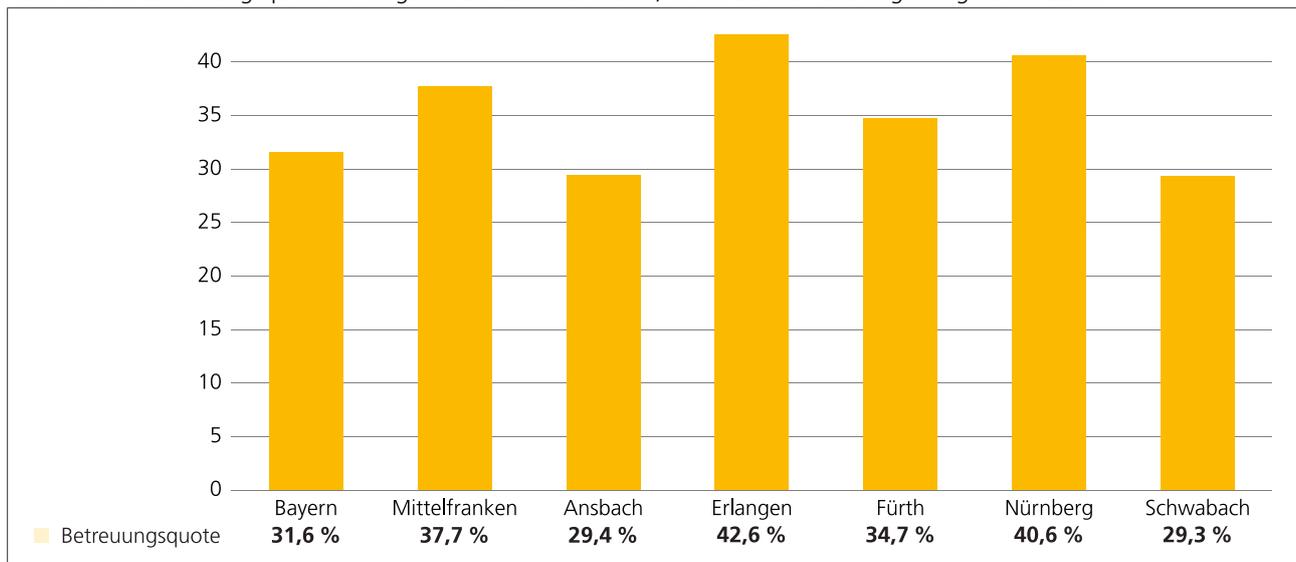
C 3 Bildungsbeteiligung im Bereich der frühkindlichen Bildung

Die Entwicklung der Bildungsbeteiligung und der Betreuungssituation in Kindertageseinrichtungen gibt Hinweise darauf, inwieweit in der frühkindlichen Lebensphase bereits institutionalisierte Bildungsangebote genutzt werden. Dies ist vor dem Hintergrund einer bedarfsgerechten Angebotsstruktur wichtig, da diese Angebote auf freiwilliger Basis genutzt werden.

C 3.1 Anzahl der Kinder in Einrichtungen – Altersstruktur

Die Betreuungsquote gibt an, wie hoch der Anteil der betreuten Kinder an allen Kindern in der jeweiligen Altersgruppe in der Stadt ist (vgl. Abb. C 3.1.1). 2018 waren in Bayern 31,6 Prozent der Kinder unter 14 Jahren in einer Kindertageseinrichtung oder einer Kindertagespflege. Der Vergleich mit den nahegelegenen Nachbarstädten zeigt, dass die Betreuungsquote in Schwabach insgesamt mit 29,3 Prozent aller Kinder bis unter 14 Jahren wesentlich unter Erlangen (42,6 Prozent) und Nürnberg (40,6 Prozent) liegt. Zieht man Ansbach als „Schwabach ähnliche“ kreisfreie Stadt zum Vergleich heran, so liegt die Betreuungsquote in Ansbach nahezu gleichauf bei 29,4 Prozent. Seit 2016 hat Schwabach beträchtlich aufgeholt, die Betreuungsquote hat sich um fast 6 Prozent erhöht.

Abb. C 3.1.1 Betreuungsquote im Vergleich zu Nachbarstädten, sowie Länder- und Regierungsebene 2018



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

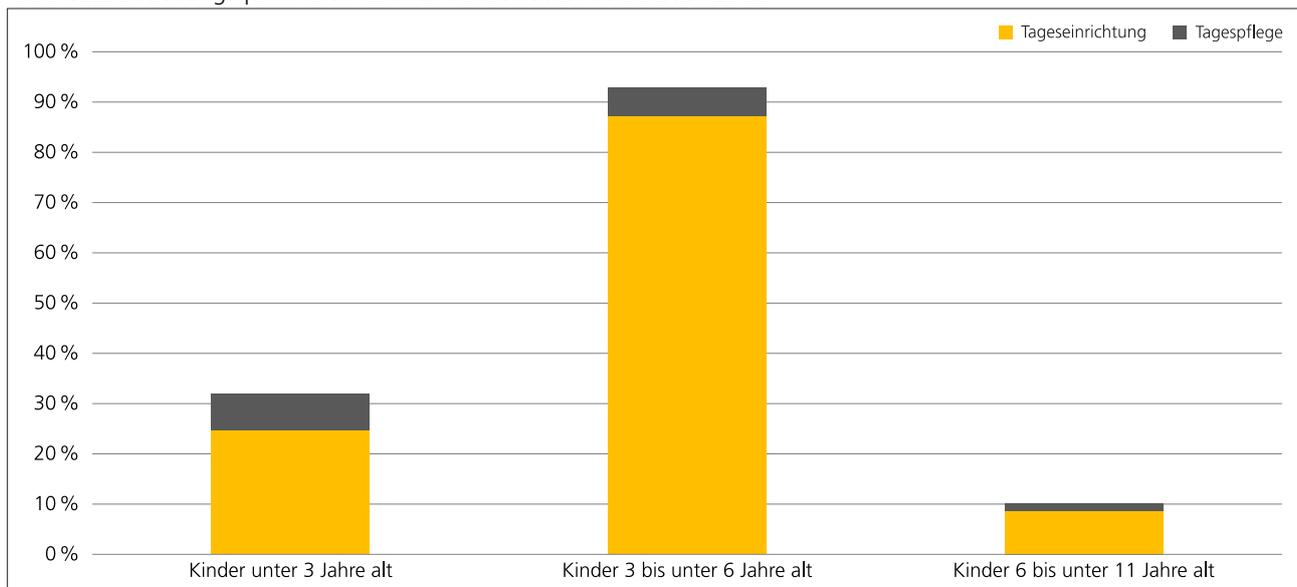
Zum Stand Dezember 2018 stehen in der Stadt Schwabach laut Amt für Jugend und Familie Betreuungsplätze für

- 32 Prozent (= 298 Krippen- und 87 Tagespflegeplätze) der unter dreijährigen,
- 93 Prozent (= 1010 Kita-Plätze und 72 Tagespflegeplätze) der Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung,
- 10 Prozent (= 151 Kita-Plätze und 17 Tagespflegeplätze) der Grundschul Kinder

in Kindertageseinrichtungen bzw. der Tagespflege zur Verfügung, für insgesamt 5.078 Kinder dieser Altersgruppen.

Die Betreuungsquote von 10 Prozent der Grundschul Kinder ergibt sich ohne die Versorgung der Kinder in der Mittagsbetreuung und dem gebundenen Ganztagszug; rechnet man diese 49,8 Prozent, dazu, so kommt man auf eine Versorgungsquote von knapp 60 Prozent (siehe Kapitel F 2.1). Für den Bereich der Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung besteht das Ziel der Vollversorgung. Über 93 Prozent aller 1.173 in Schwabach aktuell lebender Kinder dieser Altersgruppe können mit 1.082 Plätzen bereits versorgt werden. Die Anzahl der betreuten unter dreijährigen steigt kontinuierlich, hat sich seit 2007 verdreifacht, bewegt sich allerdings weiter auf einem niedrigen Niveau von 32 Prozent. Insgesamt machen Kinder mit ausländischer Herkunft mindestens eines Elternteils einen Anteil von 29 Prozent aus.

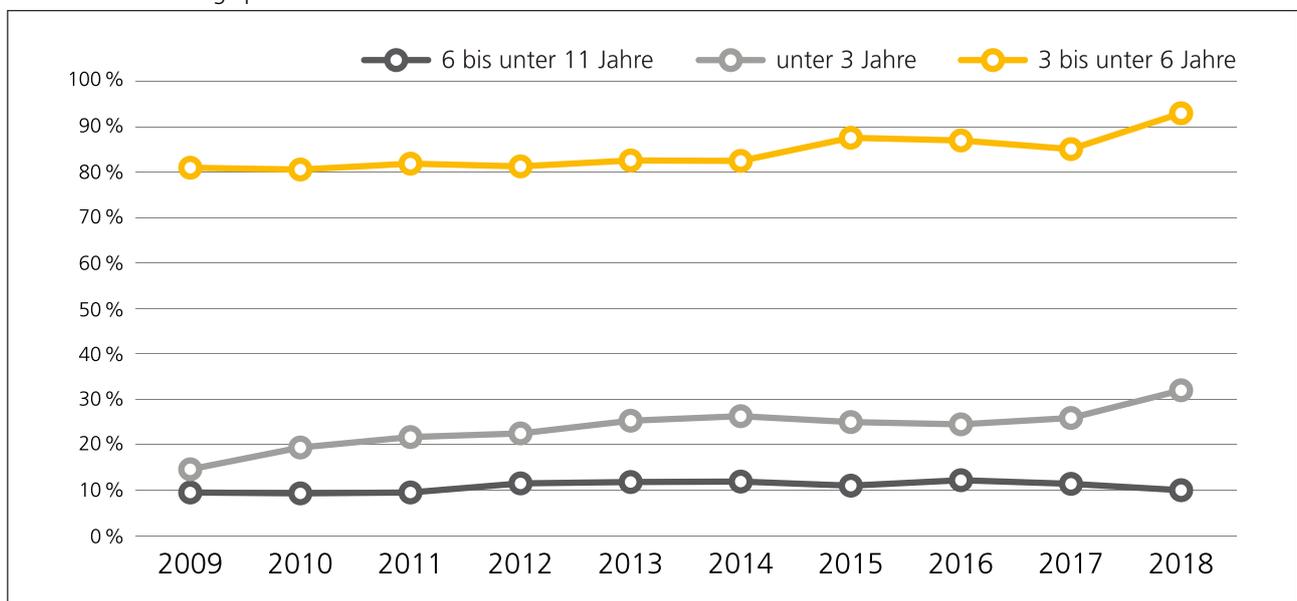
Abb. C2.2 Betreuungsquote nach Altersstrukturen Stadt Schwabach 2018



Quelle: Jugendamt Schwabach, Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019, eigene Berechnungen

Der Anteil der betreuten Kinder unter drei Jahren ist seit 2009 kontinuierlich angestiegen und hat sich mehr als verdoppelt. Somit steigt nicht nur der Anteil von betreuten Kindern in dieser Altersgruppe, sondern auch der Anteil der Kinder dieser Altersgruppe an allen betreuten Kindern insgesamt. Die Betreuungsquote in der Altersgruppe der drei bis unter sechsjährigen lag 2009 bei 81 Prozent und steigt bis 2018 auf 93 Prozent. Das bedeutet, dass über neun von zehn Kindern in dieser Altersgruppe in einer Kindertageseinrichtung betreut werden.

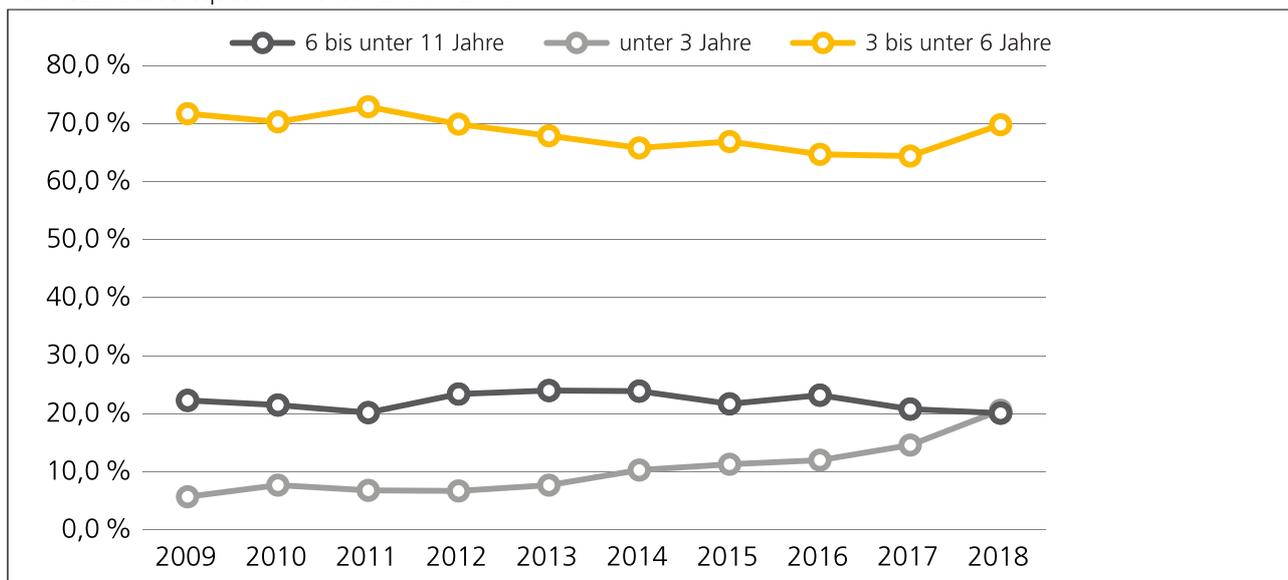
Abb. C2.3 Betreuungsquote im Verlauf 2009 – 2018



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018

Die Betrachtung der Besuchsquote andererseits soll zudem zeigen, wie hoch der Anteil der betreuten Kinder an der jeweiligen Altersgruppe hinsichtlich aller betreuten Kinder in Einrichtungen ist. Dadurch ergibt sich ein vollständiges Bild der Betreuungssituation der Kinder in den verschiedenen Altersgruppen. Die meisten Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, nämlich 69,8 Prozent im Jahr 2018, waren im Alter zwischen drei und unter sechs Jahren. Der niedrigere Wert im Vergleich zu 2011 erklärt sich durch den prozentualen Anstieg der Besuchsquote der unter dreijährigen, der sich seit 2011 fast vervierfacht hat.

Abb. C2.3 Besuchsquote im Verlauf 2009 – 2018



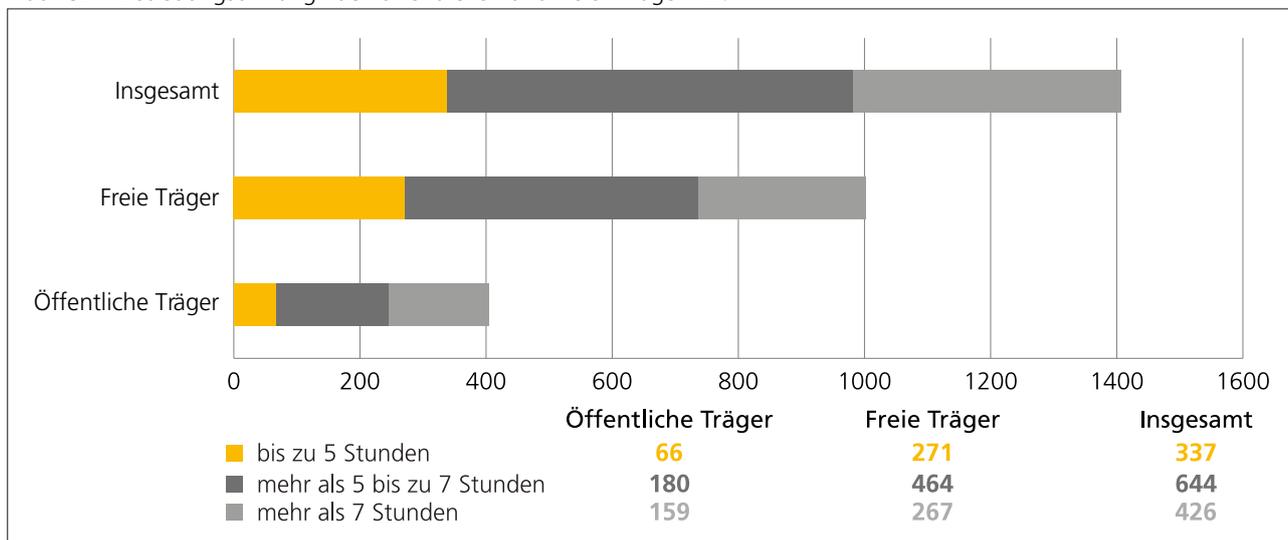
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2019

C 3.2 Betreuungszeiten

Das Angebot der Betreuungszeiten umfasst vier Kategorien. Es reicht von einer Halbtagsbetreuung von bis zu fünf Stunden, meist am Vormittag, über eine Betreuung von mehr als fünf bis zu sieben Stunden bis hin zu einem über siebenstündigen, ganztägigen Angebot. Eine weitere Variante ist die Vor- und Nachmittagsbetreuung ohne Mittagsbetreuung, d.h. die Kinder gehen zum Mittagessen nach Hause und werden nach der Mittagsruhe der Einrichtung zur Nachmittagsbetreuung erneut gebracht.

Bedarfsgerechte Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen haben zentrale Bedeutung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Darüber hinaus bieten lange Öffnungszeiten insbesondere bei Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern Möglichkeiten, durch pädagogische Zuwendung Chancenungleichheit entgegenzuwirken. So hat sich der Betreuungsumfang im Vergleich zu 2011 beim mehr als fünf bis Sieben-Stunden-Angebot um 23,6 Prozent erhöht und bei der über siebenstündigen Betreuung sogar um 44,3 Prozent, während die Halbtagsbetreuung leicht rückläufig ist.

Abb. C2.4 Betreuungsumfang nach öffentlichen und freien Trägern 2017



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2019

C 4 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Kindergärten und Grundschulen sind getrennte Bildungseinrichtungen mit unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsaufträgen sowie unterschiedlichen administrativen Zuständigkeiten. Für die Kindertageseinrichtungen bildet das BayKiBiG mit dem Bildungs- und Erziehungsplan die Grundlage für die pädagogische Betreuung und wird kommunal dem Jugendhilfebereich zugeordnet. Für die Grundschulen gilt das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG). Auf kommunaler Ebene obliegt dem Staatlichen Schulamt die Aufsicht zur Umsetzung in den Grundschulen. Kooperationsmaßnahmen an dieser Schwelle sind mittlerweile gängige Praxis, um den Systemwechsel nicht als Bruch für die Kinder und Eltern spürbar werden zu lassen.

Mit dem sechsten Lebensjahr setzt sich für Kinder i.d.R. die Bildungslaufbahn in anderen Einrichtungen fort. Ab diesem Zeitpunkt beginnt die Schulpflicht. Schulpflichtig sind in der Regel alle Kinder, die bis zum 30. September eines Jahres das 6. Lebensjahr erreicht haben. Neben diesen regulären Einschulungen können Kinder aber auch vorzeitig und verspätet eingeschult werden.

Die Schulfähigkeit bzw. Schulunfähigkeit wird durch die verpflichtende Schuleingangsuntersuchung festgestellt. Gesundheitliche oder entwicklungsbezogene Einschränkungen eines Kindes, die für den Schulbesuch relevant sind, werden durch einen Arzt diagnostiziert. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei dem Seh- und Hörvermögen sowie der Feinmotorik geschenkt, da diese eng mit den Lese- und Schreibleistungen zusammenhängen.

Relevante Kennzahlen für den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule sind die Zahl der eingeschulten Kinder insgesamt sowie die Anzahl der früh und spät eingeschulten Kinder. Die Schuleingangsuntersuchung sowie die Einschätzung des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen kann bei der Entscheidung über vorzeitige Einschulung oder Zurückstellung herangezogen werden.

C 4.1 Schuleingangsuntersuchung

Mit der Einschulung in die Grundschule beginnt für die Kinder und die Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Zu den Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart gehören:

Körperliche Schulfähigkeit

- Körperliche Veränderungen
- Kräftigung der Muskulatur
- Handgeschicklichkeit
- Zahnwechsel
- Hirnreifung
- Sitzfleisch, Selbstkontrolle

Emotionale Schulfähigkeit

- Ablösung von der Familie
- Frustrationstoleranz
- Verbale Konfliktfähigkeit
- Selbstständigkeit
- Neugier

Soziale Schulfähigkeit

- Kontaktbereitschaft
- Aufgabenverständnis
- Regelverständnis
- Hilfsbereitschaft
- Unterscheidung „mein-dein“
- Gemeinschaftsfähigkeit

Geistige Schulfähigkeit

- Artikulationsfähigkeit
- Zeichenverständnis
- Konzentration
- Ausdauer
- Optische, akustische Merkfähigkeit

Die bis zum Schulbeginn verbleibende Zeit kann für eventuell erforderliche Maßnahmen zur Gesundheits- und Entwicklungsförderung des Kindes genutzt werden. In Fällen, in denen sich Eltern nicht sicher sind, ob sie ihr Kind einschulen lassen sollen, sind die Informationen aus der Schuleingangsuntersuchung eine wertvolle zusätzliche Entscheidungshilfe. Die endgültige Entscheidung über die Schulaufnahme obliegt dabei der Schule.

An der Schuleingangsuntersuchung nehmen alle einzuschulenden Kinder teil. Im letzten Untersuchungszeitraum zum Schuljahr 2018/19 waren es laut Gesundheitsamt Roth-Schwabach 475 Kinder für Schwabach, darunter 220 Mädchen. Die Untersuchung wird vom jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes Roth-Schwabach durchgeführt.

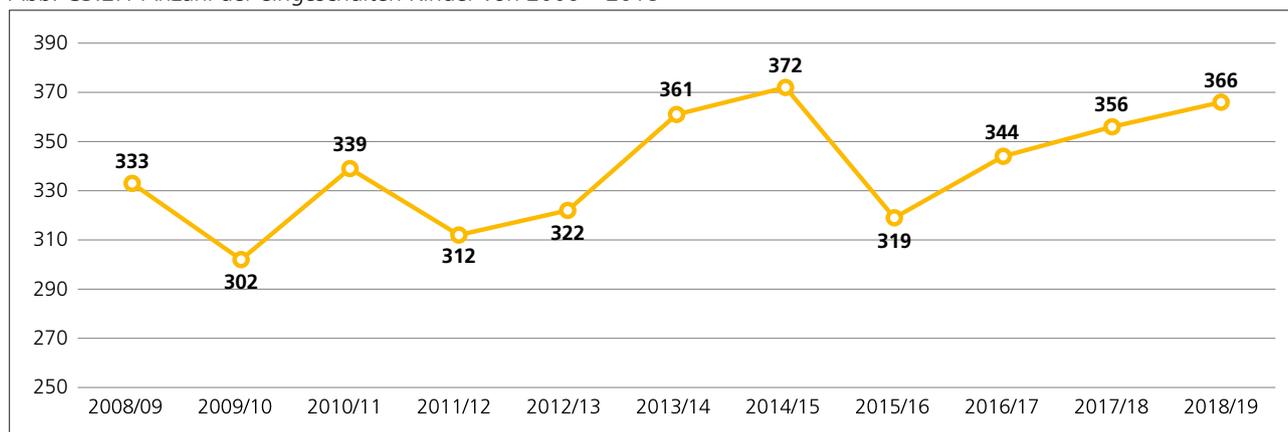
205 der teilnehmenden Kinder haben einen Migrationshintergrund (Rumänien, Albanien, Bosnien, Kroatien, Polen, Ungarn, Griechenland, Bulgarien, Indien, Thailand, Syrien, China), das entspricht 43,2 Prozent aller Untersuchten. Allerdings verfügen nur 6,5 Prozent nicht über ausreichende Sprachkenntnisse. Zehn dieser Kinder sind seit weniger als einem Jahr in Deutschland.

4,4 Prozent aller untersuchten Kinder sind übergewichtig. Motorische Auffälligkeiten waren im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht und wurden bei 69 Kindern (14,6 Prozent) festgestellt.

C 4.2 Anzahl der eingeschulten Kinder

Die Zahl der eingeschulten Kinder ist in den vergangenen Schuljahren bis zum Schuljahr 2009/10 kontinuierlich gesunken. Wurden im Schuljahr 2006/07 noch 419 Kinder eingeschult, so waren es im Schuljahr 2009/10 nur 302 Kinder. Seit 2010/11 steigen die Einschulungen wieder, die 2018/19 mit 366 eingeschulten Kindern einen neuen Höchststand erreichen. Zu den Einschulungen zählen neben den Schwabacher Grundschulen auch das Sonderpädagogische Förderzentrum, Schule am Museum.

Abb. C3.2.1 Anzahl der eingeschulten Kinder von 2006 – 2018



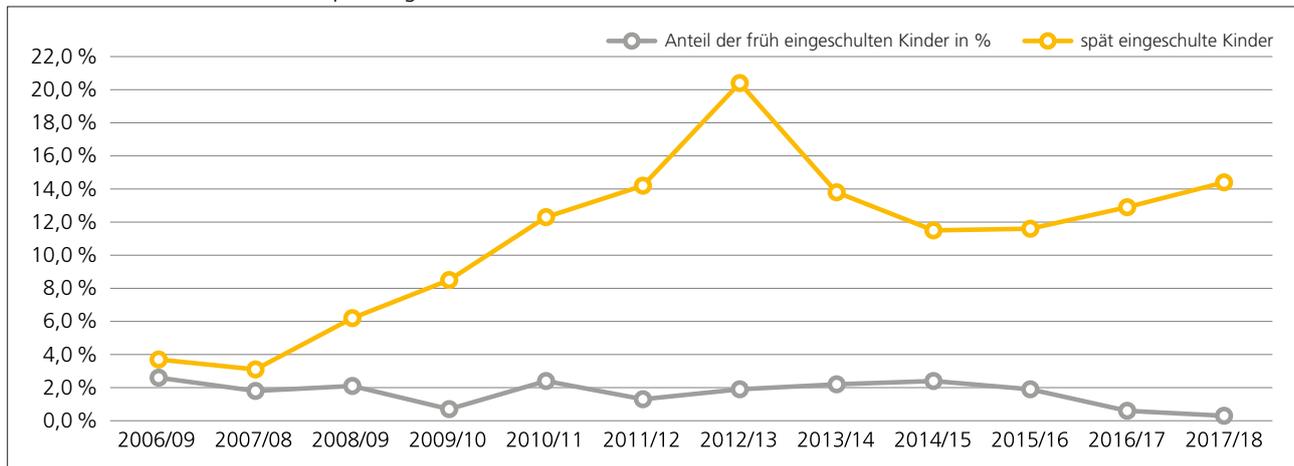
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2019, Abfrage Schwabacher Grundschulen, Sonderpädagogisches Förderzentrum, eigene Berechnungen 2019

C 4.3 Anteil der früh und spät eingeschulten Kinder

Früh eingeschulte Kinder sind Schüler, die erst nach dem gesetzlich festgelegten Stichtag das sechste Lebensjahr vollendet haben und auf Elternwunsch eingeschult wurden.

Spät eingeschulte Kinder sind Schüler, die bereits im Vorjahr schulpflichtig waren, aber aufgrund von Rückstellungen oder Elternwunsch erst im aktuellen Schuljahr eingeschult werden.

Abb. C3.2 Anteil der früh und spät eingeschulten Kinder von 2006 – 2017



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland 2019

Die Betrachtung des Anteils der Kinder hinsichtlich einer früheren oder späteren Einschulung zeigt in der Stadt Schwabach einen deutlichen Anstieg der spät eingeschulten Kinder auf 14,4 Prozent im Schuljahr 2017/18 und einem Maximum von 20,4 Prozent im Schuljahr 2012/13. Gleichzeitig sinkt der Anteil der früh eingeschulten Kinder auf marginale 0,3 Prozent im Schuljahr 2017/18.

Der Trend zum Anstieg des Anteils der spät eingeschulten Kinder bzw. des Absinkens des Anteils der früh eingeschulten Kinder zeigt sich auch für Bayern. Jedoch liegt der Anteil der spät eingeschulten Kinder bzw. der früh eingeschulten Kinder in der Stadt Schwabach jeweils unter den Vergleichswerten. Der Start dieser Bildungsstufe zeigt auch Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Mädchen werden seltener als Jungen spät eingeschult. Bei den spät eingeschulten Kindern sind lediglich 47 Prozent Mädchen. Die Geschlechterdifferenz zeigt sich in ähnlicher Ausprägung auch für Bayern.

C 4.4 Kinder in schulvorbereitenden Einrichtungen

Förderkindergarten/Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) sind teilstationär am Sonderpädagogischen Förderzentrum angesiedelt mit 50 Kindern im Schuljahr 2017/2018. Sie haben zum Ziel, Entwicklungsverzögerungen von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren aufzuholen und eine Schulfähigkeit der Kinder zu entwickeln und zu bieten:

- 5 Gruppen mit je einer Heilpädagogischen Förderlehrerin als Gruppenleitung (Gruppengröße 10 bis 11 Kinder)
- Tagespflege von der Familien- und Altenhilfe bis 17:00 Uhr
- Mobile Sonderpädagogische Hilfen (MSH)
- Beratung für Eltern und Erzieher/innen
- Schullaufbahnberatung

- Spezielle Angebote für zurückgestellte Kinder
- Zusammenarbeit mit Ergotherapeuten und Logopäden

Wichtige Ergebnisse im Überblick

Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen ist in der Stadt Schwabach kontinuierlich durch freie Trägerschaft gestiegen. Die Betreuungssituation im Bereich der frühkindlichen Bildung in der Stadt Schwabach kann insgesamt als positiv eingeschätzt werden, die Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen lässt in den letzten Jahren einen deutlichen Anstieg erkennen. Insgesamt haben die Anteile der Altersgruppen von unter drei bis unter zehn Jahren an der Gesamtbevölkerung seit 2011 leicht zugenommen.

Darüber hinaus lassen sich im Bereich der Betreuung von unter dreijährigen positive Entwicklungen beobachten, deren Anteil in den letzten Jahren kontinuierlich um durchschnittlich 11,7 Prozent gestiegen ist. In der Altersgruppe der drei- bis unter sechsjährigen besuchen durchschnittlich über neun von zehn Kindern eine Kindertageseinrichtung.

Durch den Ausbau der Krippenplätze ist von weiter steigenden Betreuungsquoten für die unter dreijährigen auszugehen. In Schwabach erfolgt die Betreuung der unter dreijährigen überwiegend halbtags, bei den drei- bis unter sechsjährigen überwiegen die Betreuungen über fünf bis zu sieben Stunden (45,8 Prozent), die Ganztagsbetreuung liegt immerhin bei 30,3 Prozent, während die Halbtagsbetreuungen bis zu fünf Stunden lediglich einen Anteil von 24 Prozent haben. Im Hinblick auf die Entwicklungen der vergangenen Jahre und dem bereits landesweit stattfindenden Trend ist davon auszugehen, dass die Ganztagsbetreuung in Zukunft verstärkt in Anspruch genommen wird.

Die Zahl der eingeschulter Kinder hat sich in den vergangenen Schuljahren kontinuierlich erhöht. Es zeigt sich ein Trend zum Anstieg des Anteils der spät eingeschulter Kinder in Schwabach.



D

D

**ALLGEMEINBILDENDE
SCHULEN**

D ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

In diesem Teil werden alle Schularten, die einen allgemeinbildenden Abschluss vermitteln, sowie Grund- und Förderschulen betrachtet; dazu gehören alle weiterführenden Schulen und auch die Wirtschaftsschule wird hier mitbehandelt, obwohl sie nach dem bayerischen Schulsystem zu den beruflichen Schulen gehört.

D 1 Bildungseinrichtungen im Bereich der allgemeinbildenden Schulen

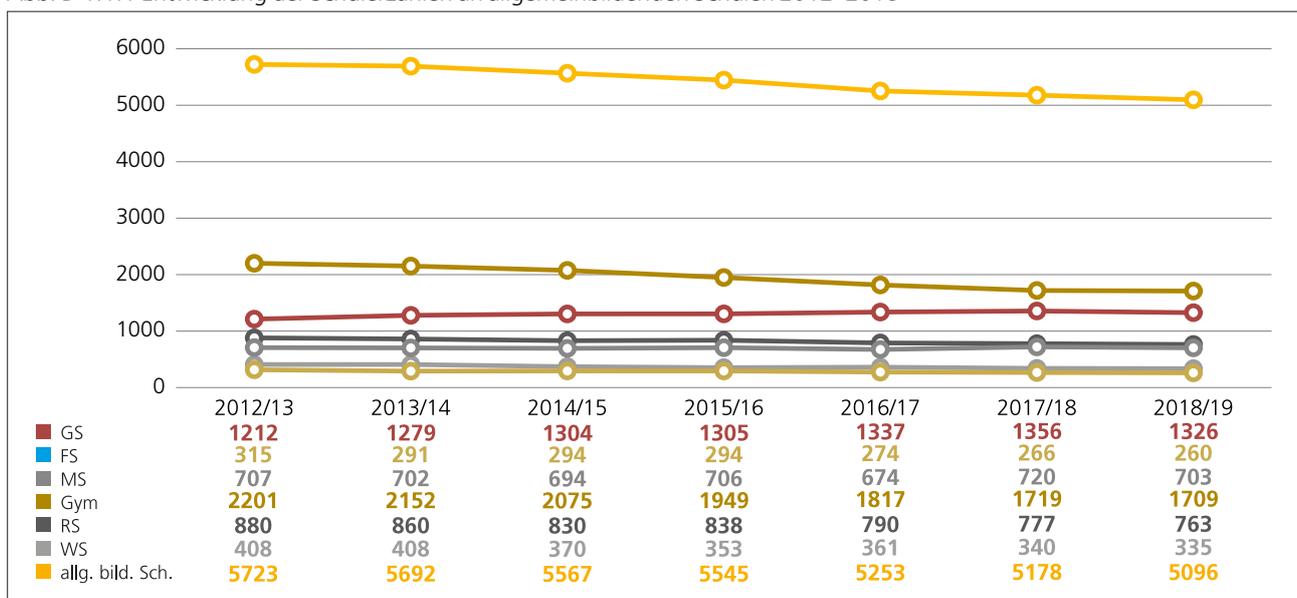
In Schwabach gehören zu den allgemeinbildenden Schulen vier Grundschulen, ein Sonderpädagogisches Förderzentrum, zwei Mittelschulen, eine Realschule, eine Wirtschaftsschule und zwei Gymnasien. Insgesamt werden an den allgemeinbildenden Schulen 5.096 Schüler unterrichtet.

Ein Überblick über die Zahl und Verteilung der Schüler (D 1.1) zeigt Entwicklungen auf, die als Basisinformationen zur Einordnung des Übertrittsverhaltens von der Grundschule auf eine weiterführende Schule (D 2) wesentlich sind. Bei dieser Analyse werden auch die Schulartwechsel in spätere Klassen betrachtet (D 3). Der Blick auf Klassenwiederholungen (D 4) ermöglicht wichtige Aussagen hinsichtlich des erfolgreichen Durchlaufens der Bildungsteilnehmenden in den jeweiligen Schularten. Der Bildungserfolg der Schüler (D 5) ist ein wichtiger Indikator, der Aussagen über Bildungsbeteiligungen erlaubt.

D 1.1 Schüler an allgemeinbildenden Schulen

Wie in Abbildung D 1.1.1 zu erkennen ist, steigen die Schülerzahlen an den Grundschulen sukzessiv. Besuchten im Schuljahr 2012/13 nur 1.212 Schüler die Grundschule, so sind es im Schuljahr 2018/19 bereits 1.326 Schüler. Der Anstieg der Grundschülerzahlen führt jedoch bisher nicht gleichermaßen zu einem Anstieg der Schülerzahlen an weiterführenden Schulen.

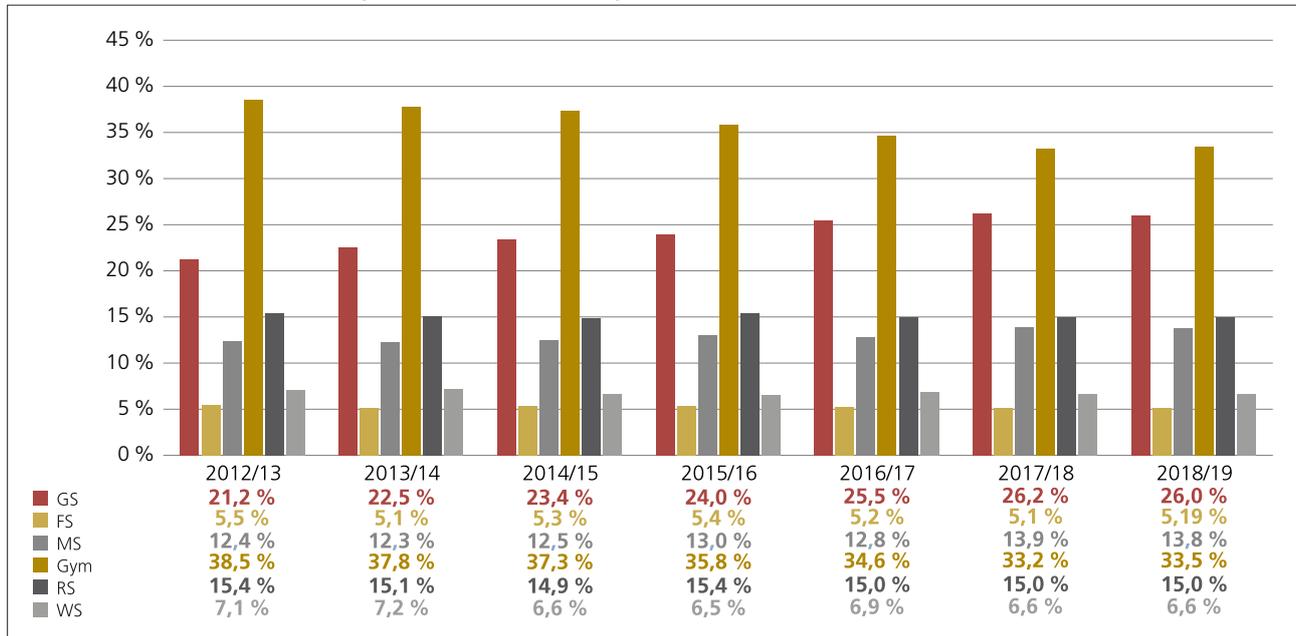
Abb. D 1.1.1 Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen 2012–2018



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

Die prozentuale Verteilung der Schülerschaft weist in eine ähnliche Richtung. Insbesondere der prozentuale Anteil der Gymnasiasten an der Gesamtschülerschaft der allgemeinbildenden Schulen fällt um fünf Prozent von 38,5 Prozent auf 33,5 Prozent, während der Anteil der Grundschüler um knapp fünf Prozent steigt (siehe Abb. D 1.1.2).

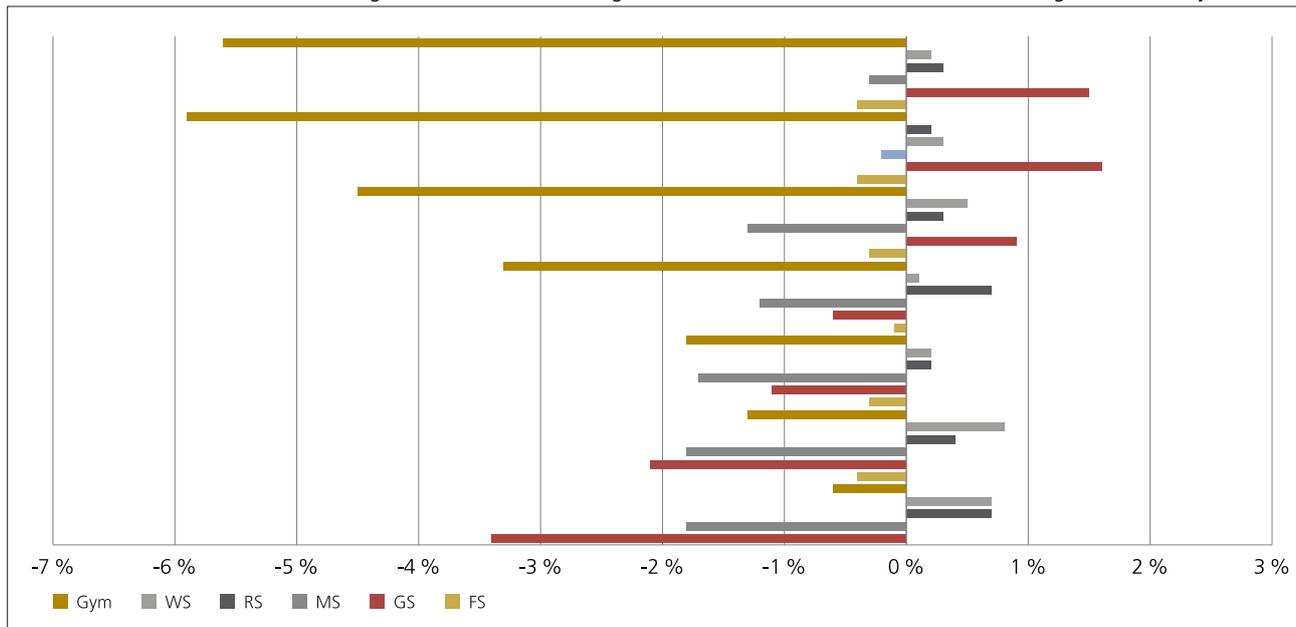
Abb. D 1.1.2 Prozentuale Verteilung der Schülerschaft an allgemeinbildenden Schulen 2012 – 2018



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

Vergleicht man die Entwicklung der Schülerzahlen mit dem Schuljahr 2006/07, so verändern sich die Anteile der Schülerzahlen an weiterführenden Schulen auffallend in verschiedene Richtungen. Der prozentuale Anteil der Schülerschaft an der Wirtschafts- und Realschule steigt, während der Anteil der Gymnasiasten kontinuierlich fällt. Die höchste Steigerung weisen die Grundschulen mit 1,5 Prozent auf.

Abb. D 1.1.3 Prozentuale Veränderung der Schülerschaft an allgemeinbildenden Schulen 2012-2018 in Bezug auf das Schuljahr 06/07



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

D 2 Schüler an allgemeinbildenden Schulen

Die zentralen Übergänge im bayerischen Schulsystem sind der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule (vgl. Kapitel C 3) und der Übergang in die weiterführenden Schulen nach der vierten Jahrgangsstufe.

Wechsel der Schulart finden aber auch während der weiteren Schullaufbahn häufig statt. Der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Kitas und Grundschulen sind daher ebenso wichtig wie Austausch und Kooperation zwischen den verschiedenen Schularten, um diese Übergänge für die Kinder und Jugendlichen positiv zu gestalten.

D 2.1 Einschulungen

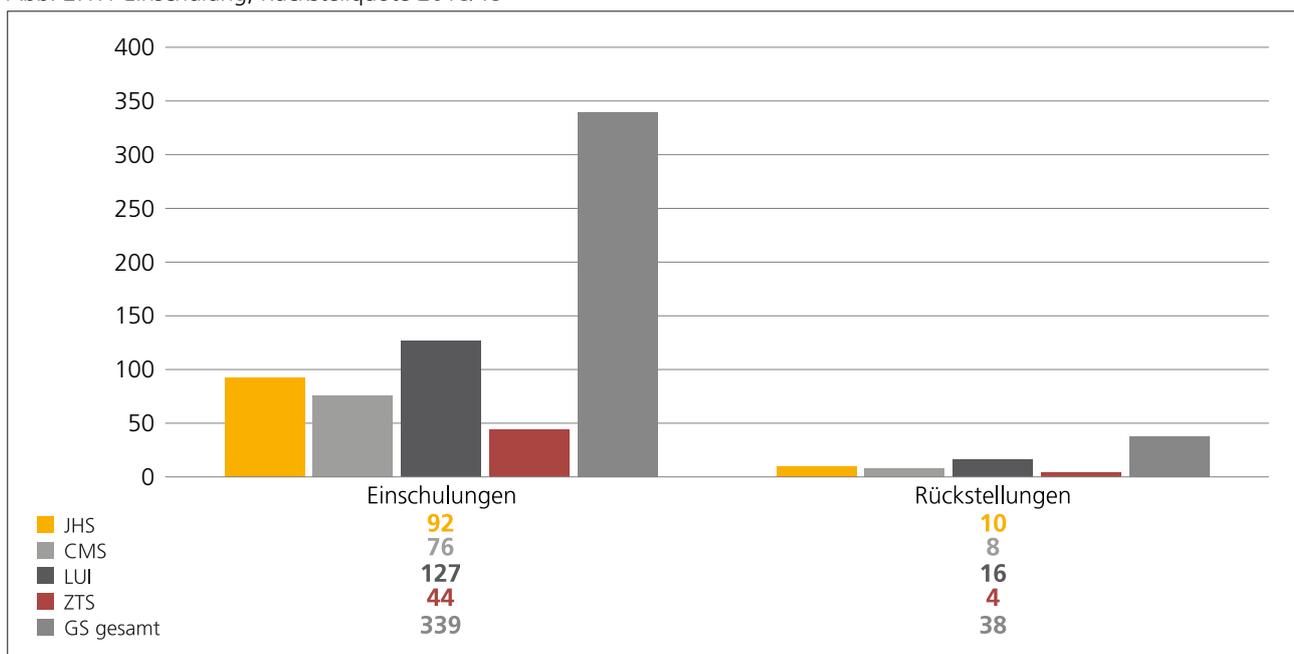
Wesentlicher Bestandteil des Einschulungsprozesses ist die Schuleingangsuntersuchung, an der alle einzuschulenden Kinder verpflichtend teilnehmen (weitere Informationen und Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung in Kapitel C 3 dieses Berichts).

Im Schuljahr 2018/19 wurden insgesamt 339 Kinder eingeschult, zuzüglich 26 Kindern am Sonderpädagogischen Förderzentrum. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund beträgt 39,5 Prozent.

Für die kommunale Ebene ist die Rückstellquote wichtig in Hinblick auf den Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule; das Einschulungsalter hat Auswirkungen auf die Verweildauer in Kindertageseinrichtungen und damit auf deren Auslastung.

Darüber hinaus ist zu beobachten, inwieweit Rückstellungen zunehmen, worauf diese zurückzuführen sind und ob sich hieraus ein möglicher Förderbedarf ergibt. Im Schuljahr 2018/19 wurden insgesamt 38 Kinder zurückgestellt, das entspricht einer Rückstellungsquote von 10 Prozent.

Abb. 2.1.1 Einschulung, Rückstellquote 2018/19



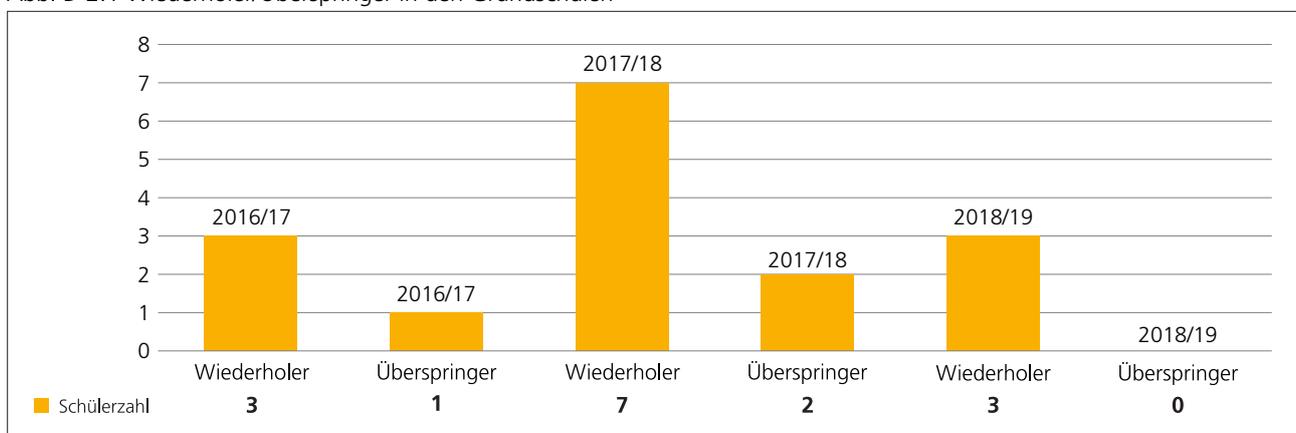
Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

An der zweiten Bildungsschwelle werden Entscheidungen getroffen, die Einfluss auf den weiteren Bildungsweg haben. Die Wahl der weiterführenden Schulart wird in der Regel gleichgesetzt mit dem Erreichen eines bestimmten Abschlusses.

Gerade deshalb besteht in der Grundschule der Bedarf eines differenzierten Unterrichts auf Grund der Heterogenität der Schüler. So zeigt der Vergleich der Kinder, die das Klassenziel einer Jahrgangsstufe nicht erreichten bzw. derer, die zur Vermeidung von Unterforderung eine Jahrgangsstufe überspringen konnten, dass individuelle Förderung ein entscheidender Faktor ist.

Bei 1.326 Grundschüler im Schuljahr 2018/19 ist der Anteil der Wiederholer und Überspringer gering, er liegt bei 0,2 bzw. 0 Prozent. Grundsätzlich haben Untersuchungen gezeigt, dass Wiederholerquoten an Grundschulen am niedrigsten sind. Dies trifft auch auf Bayern und die Stadt Schwabach zu. Die Wiederholerquote an Grundschulen lag immer deutlich unter 1 Prozent.

Abb. D 2.1 Wiederholer/Überspringer in den Grundschulen



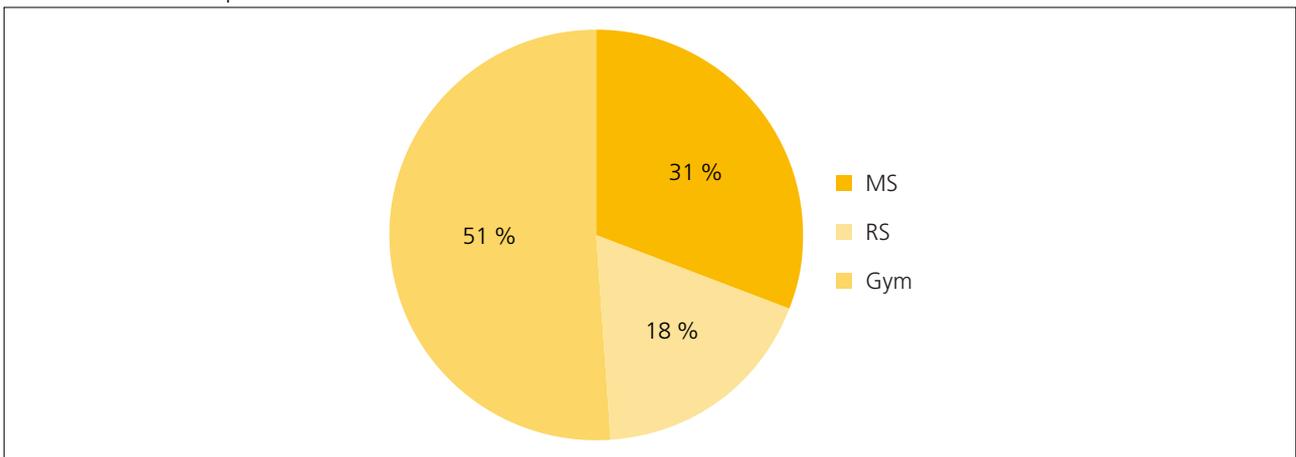
Quelle: Abfrage Schwabacher Grundschulen, eigene Berechnungen 2019

D 2.2 Übertrittsquoten von der Grundschule in eine weiterführende Schule

Der Übertritt an eine weiterführende Schule findet im Allgemeinen nach der Klassenstufe 4 der Grundschule statt. Für die Aufnahme an die jeweilige weiterführende Schulart muss für das Gymnasium ein Notendurchschnitt von 2,33 und für die Realschule ein Notendurchschnitt von 2,66 im Übertrittszeugnis der Klasse 4 in den Fächern Deutsch, Mathematik sowie Heimat- und Sachkunde erreicht werden. Die Lehrkraft stellt dem Schüler im Zeugnis die Empfehlung für eine weiterführende Schule aus. Wird der Notenschnitt nicht erreicht, so besteht die Möglichkeit eines mehrtägigen Probeunterrichts an der zukünftigen Schule. Für alle Schularten werden zentral einheitliche Aufgaben und Korrekturvorgaben in den Fächern Deutsch und Mathematik gestellt. Wird der Probeunterricht bestanden, kann übergetreten werden. Dazu muss in einem Fach des Probeunterrichts mindestens die Note 3, im anderen Fach mindestens die Note 4 erreicht werden. Wird der Probeunterricht nicht bestanden, kann auf Wunsch der Eltern dennoch ein Übertritt erfolgen, aber nur wenn in beiden Fächern mindestens die Note 4 erreicht wurde.

Die Übertrittsquoten geben Auskunft darüber, welcher Anteil von Schülern zu einem bestimmten Zeitpunkt an eine weiterführende Schulart wechselt.

Abb. 2.2.1 Übertrittsquoten 2017/18



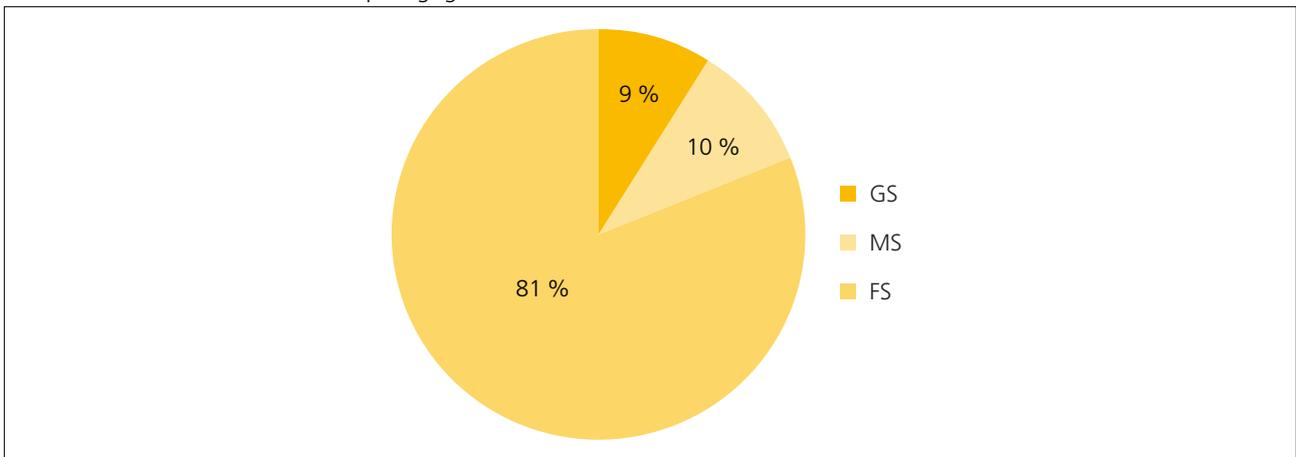
Quelle: Abfrage Schwabacher Grundschulen, eigene Berechnungen 2019

Im Vergleich zum Vorjahr bleiben die Übertrittszahlen konstant: Der Jahrgang 2016/17 führte insgesamt 357 4.-Klässler. Der Jahrgang 2017/18 ist mit 366 Schüler um 2,5 Prozent gewachsen. Durchschnittlich traten 31,4 Prozent an eine Mittelschule, 18,2 Prozent an die Realschule und 50,4 Prozent an ein Gymnasium über.

D 3 Schulartwechsel

Mit einem Schulartwechsel besteht für die Schüler die Möglichkeit, eine bereits eingeschlagene Schullaufbahn im Nachhinein zu korrigieren. In der Regel wird die Klassenstufe an der neuen Schulart wiederholt, falls die neue Schulart einen höheren Abschluss ermöglicht. Erfolgt ein Wechsel aufwärts, so muss bei einem Übertritt in Jahrgangsstufe 6 an ein Gymnasium eine Aufnahmeprüfung erfolgen, bei einem Wechsel an die Realschule ist ein Notendurchschnitt von 2,5 in den Fächern Deutsch und Mathematik erforderlich. Damit wird deutlich, dass eine getroffene Entscheidung für einen bestimmten Bildungsweg nicht unumstößlich ist. Sie kann bei Bedarf revidiert und neu ausgerichtet werden – wie die folgenden Diagramme für alle Schulen zeigen.

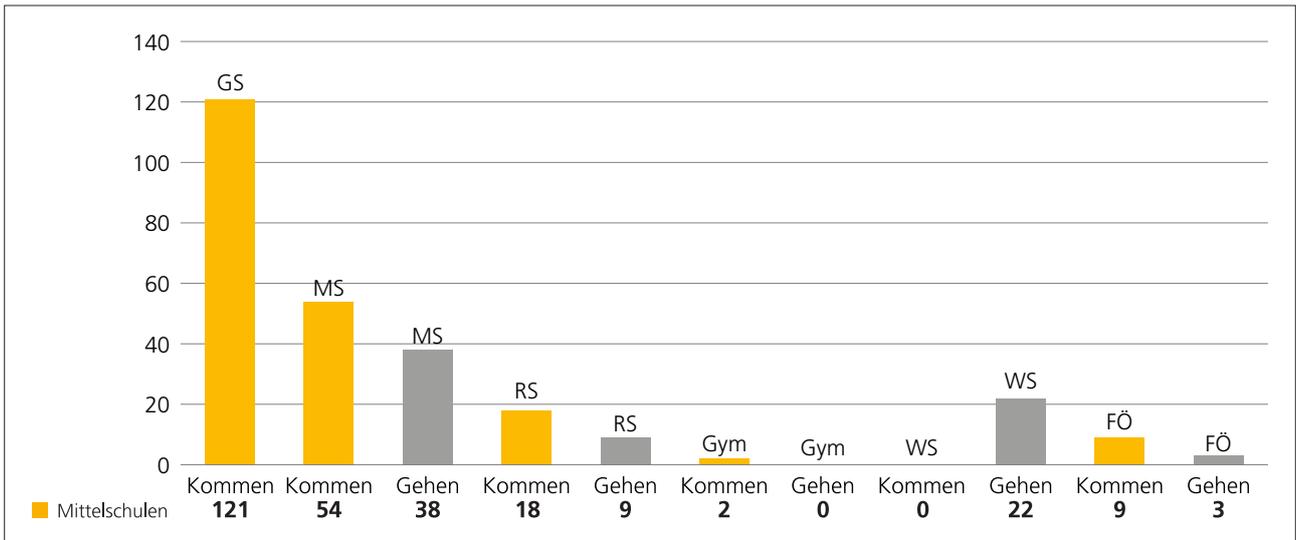
Abb. D 3.1 Schulartwechsel Sonderpädagogisches Förderzentrum 2017/18



Quelle: Abfrage Schwabacher Förderzentrum, eigene Berechnungen 2019

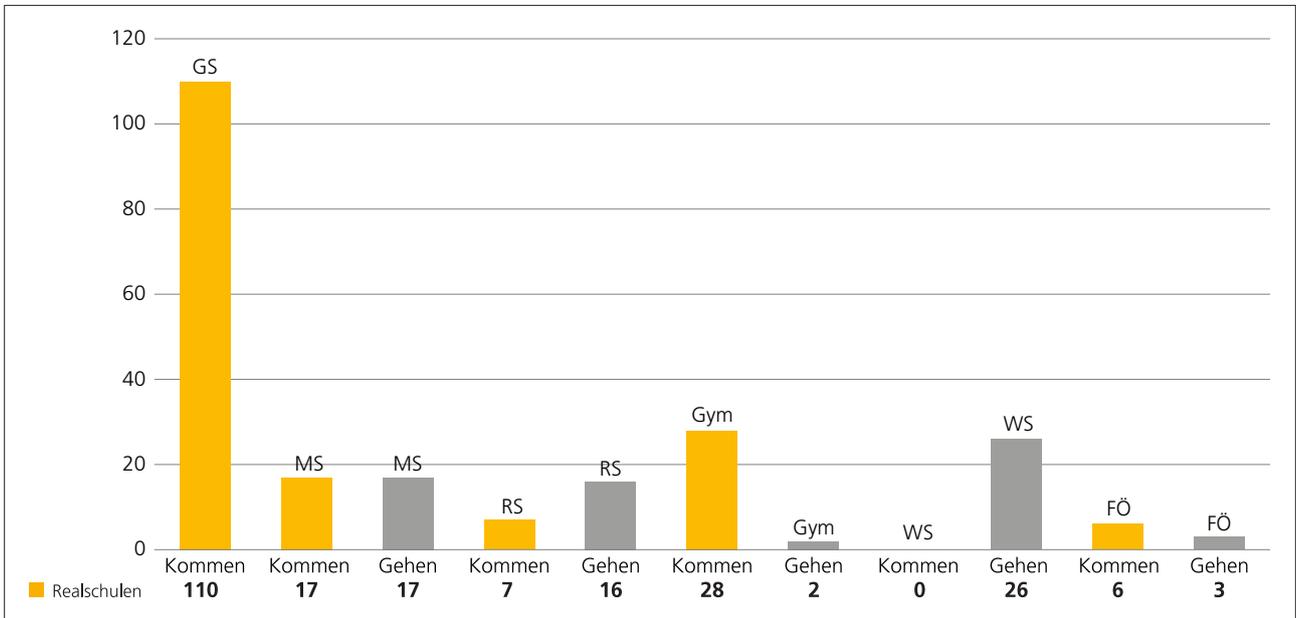
Von der Schule am Museum konnten 12 Schüler auf die Grundschule wechseln und 13 auf die Mittelschule.

Abb. D 3.2 Schulartwechsel Mittelschulen 2017/2018



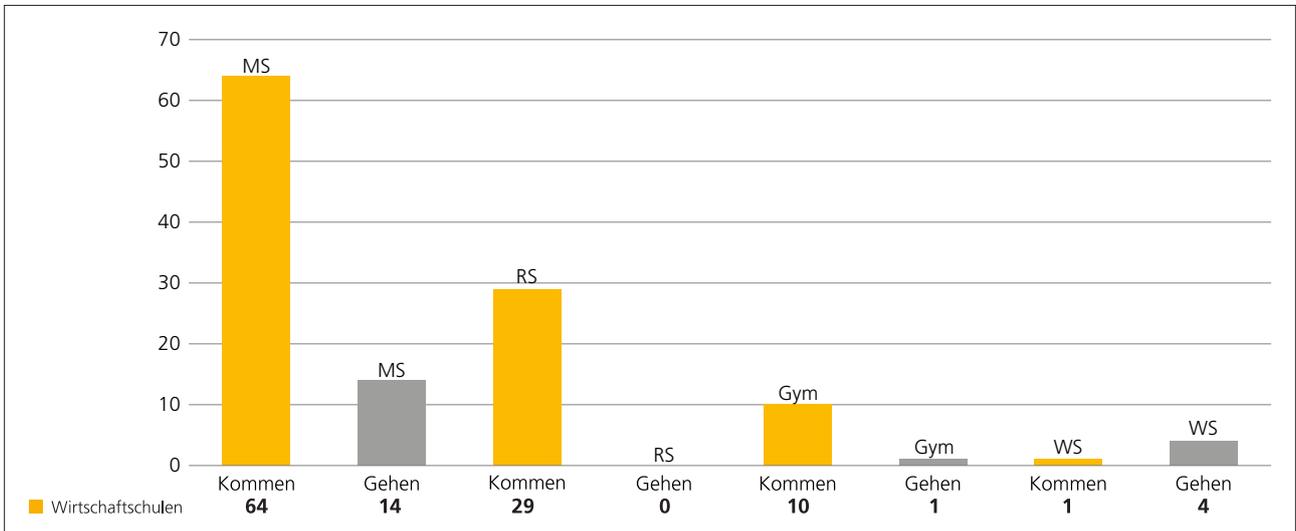
Quelle: Abfrage Schwabacher Mittelschulen, eigene Berechnungen 2019

Abb. D 3.3 Schulartwechsel Realschule 2017/2018



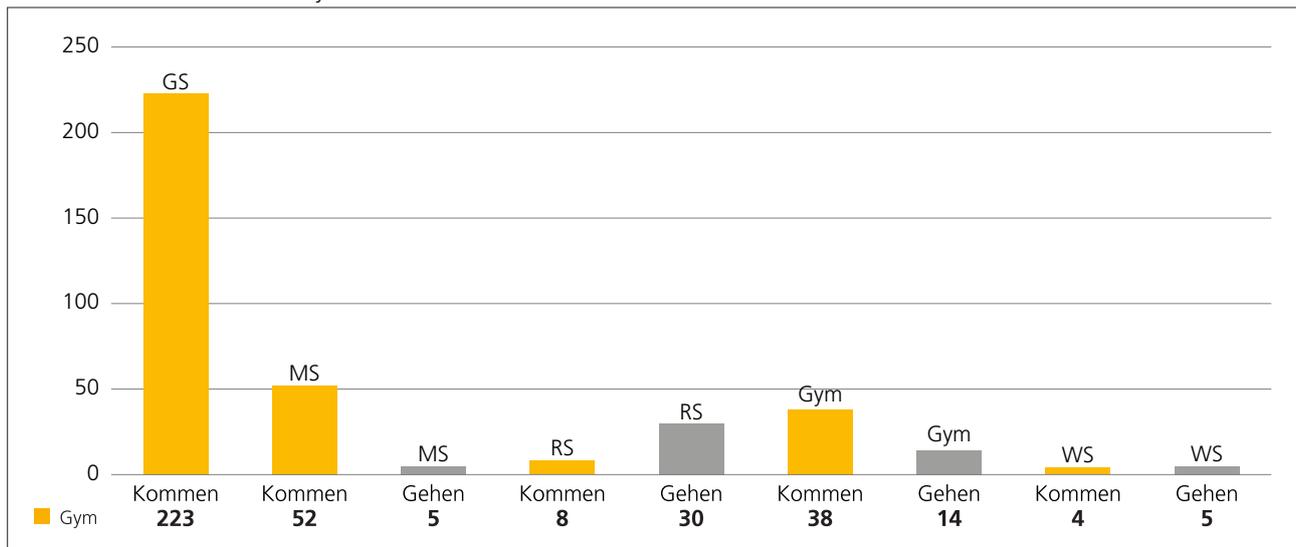
Quelle: Abfrage Schwabacher Realschule, eigene Berechnungen 2019

Abb. D 3.4 Schulartwechsel Wirtschaftsschule 2017/2018



Quelle: Abfrage Schwabacher Wirtschaftsschule, eigene Berechnungen 2019

Abb. D 3.5 Schulartwechsel Gymnasien 2017/2018



Quelle: Abfrage Schwabacher Gymnasien, eigene Berechnungen 2019

D 4 Schulartwechsel

Die Betrachtung der Klassenwiederholer gibt Auskunft über den schulischen Erfolg der Schüler, welcher nicht nur im Erreichen eines Abschlusses abgebildet werden kann. Als Wiederholer gelten Schüler, die ein Schuljahr wiederholen, weil sie das Klassenziel nicht erreicht haben. Da aber trotz Versetzungszeugnis Schüler an eine höher qualifizierende Schulart wechseln können und dort in der Regel das Schuljahr wiederholen, werden sie als Klassenwiederholer in der aufnehmenden Schulart geführt. Diese Wiederholer können separat in den Schulartwechselquoten und bei Beendigung der Schulpflicht in den Abschlussquoten „ohne Abschluss“ dargestellt werden. Die vorliegenden Daten beziehen sich ausschließlich auf Pflichtwiederholer und nicht auf freiwillige Wiederholer.

An den Mittelschulen liegt die Durchschnittsquote bei 3,06 Prozent, bei der Real- und Wirtschaftsschule schwankt die Quote der Klassenwiederholungen zwischen 4 und 6,64 Prozent. Bei den Gymnasien ist in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 eine durchschnittliche Wiederholerquote von 3,06 Prozent zu verzeichnen; während in der Oberstufe nur 2 Prozent der Schüler lediglich die Oberstufenreife nicht erreicht haben.

D 5 Schulabschlüsse und Schulabgänge

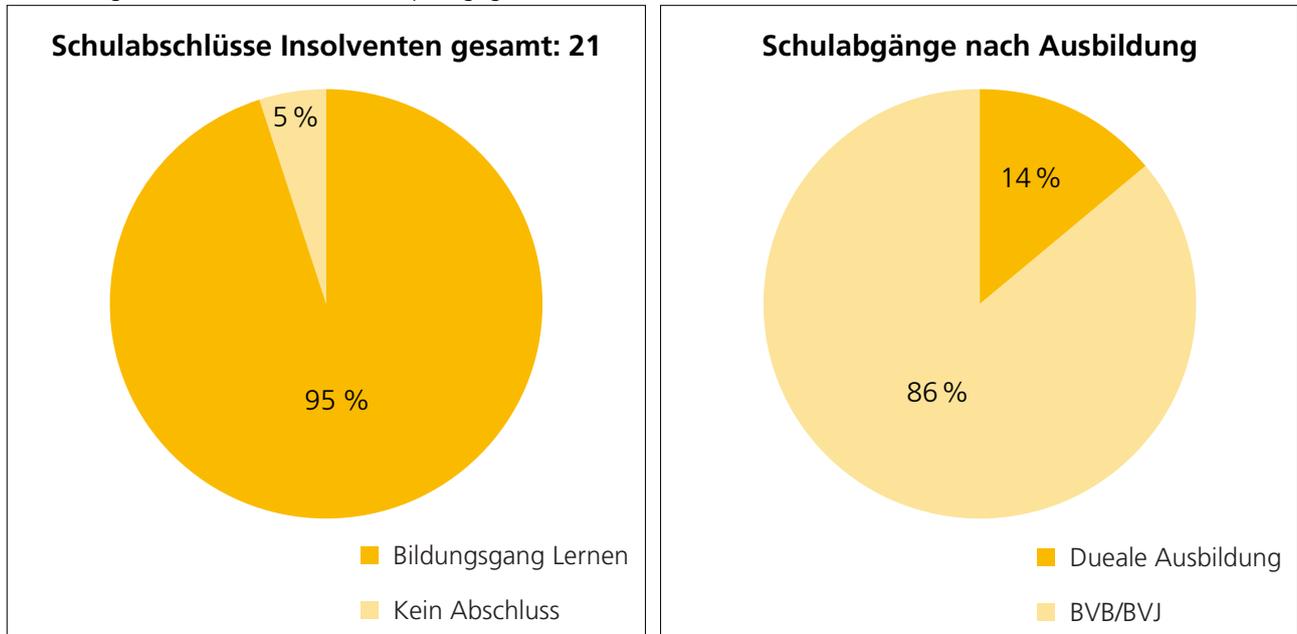
Die Schulabgehenden der allgemeinbildenden Schulen, die während oder am Ende des jeweiligen Schuljahres mit einem Abgangs- oder Abschlusszeugnis die Schule verlassen, werden als Abgänger oder Absolventen bezeichnet. Im Schuljahr 2017/18 gibt es insgesamt 592 Absolventen. Lediglich 2,3 Prozent aller Schulabgehenden verlassen ohne Abschluss die Schule und haben dann geringe Aussichten auf einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz; daher ist diese Gruppe, insbesondere die der Abgehenden ohne Mittelschulabschluss, zu beobachten.

Aufgrund der verschiedenen Änderungen der letzten Jahre im bayerischen Schulsystem verteilen sich die verschiedenen Schulabschlüsse zunehmend auf unterschiedliche Schularten. Die Zahl der an Mittelschulen erreichten mittleren Abschlüsse nimmt zu, auch die allgemeine Hochschulreife wird nicht mehr nur an Gymnasien, sondern auch über die Berufsoberschule (siehe Kapitel E). erworben. Insgesamt gab es im Schuljahr 2017/18 in Schwabach 592 Absolventen der allgemeinbildenden Schularten. Im Folgenden werden die Quoten der Schulabschlüsse der verschiedenen Schularten dargestellt.

D 5.1 Absolventinnen und Absolventen – Sonderpädagogisches Förderzentrum

Von den 21 Absolventinnen und Absolventen des Sonderpädagogischen Förderzentrums, Schule am Museum erzielten 95 Prozent einen erfolgreichen Abschluss. Das ist eine Verbesserung der Erfolgsquote um neun Prozent. 14 Prozent konnten eine duale Ausbildung aufnehmen, während 86 Prozent in berufsvorbereitende Maßnahmen einmündeten.

D 5.1.1 Ergebnisse Absolventen Sonderpädagogisches Förderzentrum 2017/18



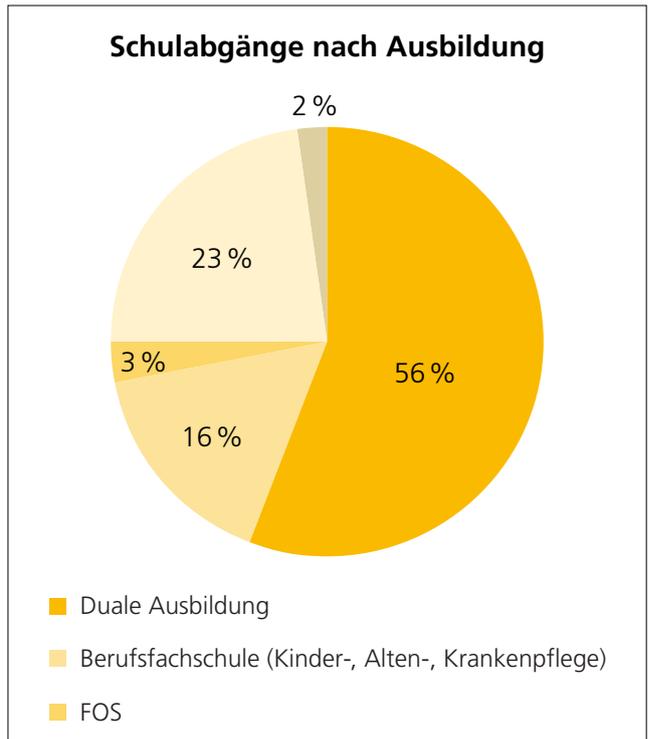
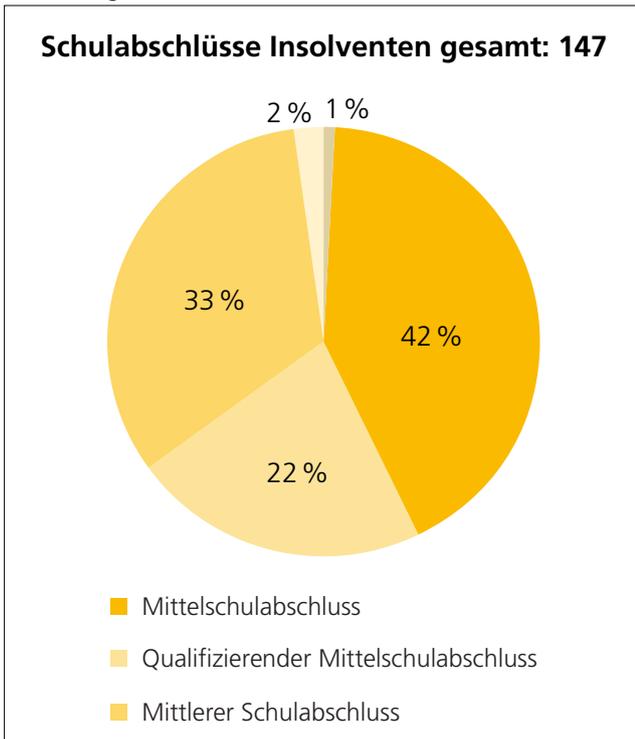
Quelle: Abfrage Sonderpädagogisches Förderzentrum, eigene Berechnungen 2019

D 5.2 Absolventinnen und Absolventen – Mittelschulen

Von den 145 Absolventinnen und Absolventen der beiden Mittelschulen erzielten 57 einen Mittelschulabschluss, 54 einen qualifizierenden Mittelschulabschluss, 45 den mittleren Schulabschluss, das entspricht einer Erfolgsquote von 97,3 Prozent. Lediglich 3 Schüler erzielten keinen erfolgreichen Abschluss, während im Vorjahr noch 12 Schüler erfolglos abschnitten bei einer Erfolgsquote von nur 87,5 Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahr ging die Anzahl der Auszubildenden in der dualen Ausbildung von 64 auf 57 Prozent zurück; während die Wahl einer Berufsfachschule von 4 auf 16 Prozent anstieg.

D 5.2.1 Ergebnisse Absolventen Mittelschulen 2017/18

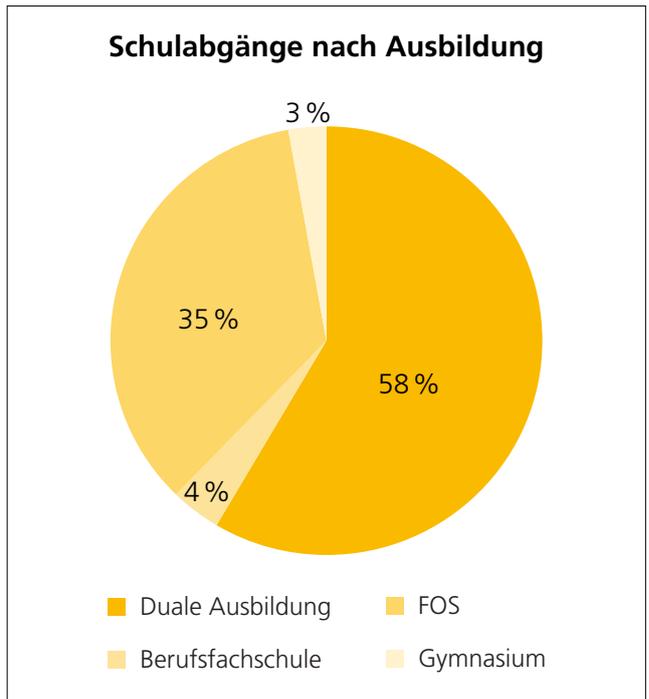
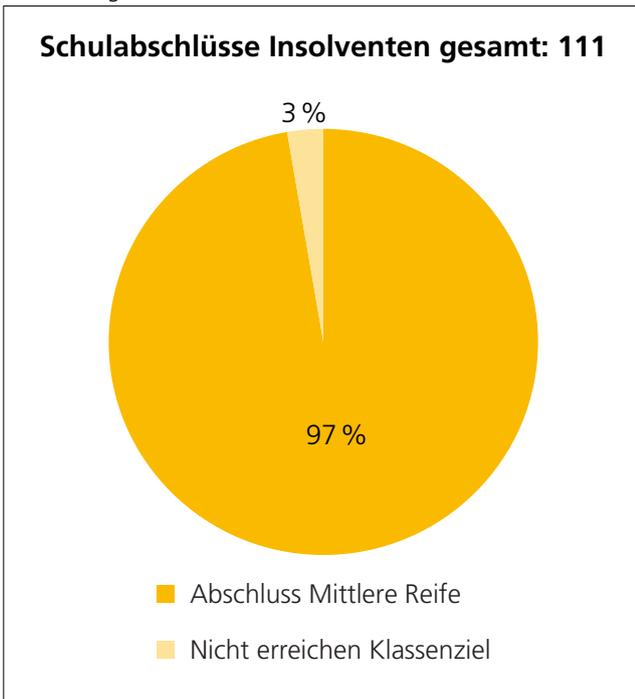


Quelle: Abfrage Mittelschulen, eigene Berechnungen 2019

D 5.3 Absolventinnen und Absolventen – Real-, Wirtschaftsschule

Von den 111 Abschlusschülern der Realschule erreichten lediglich drei nicht das Klassenziel. Die Erfolgsquote betrug 97,30 Prozent. 58 Prozent der Realschüler nehmen eine berufliche Ausbildung auf. Weitere 35 Prozent besuchen eine Fachoberschule.

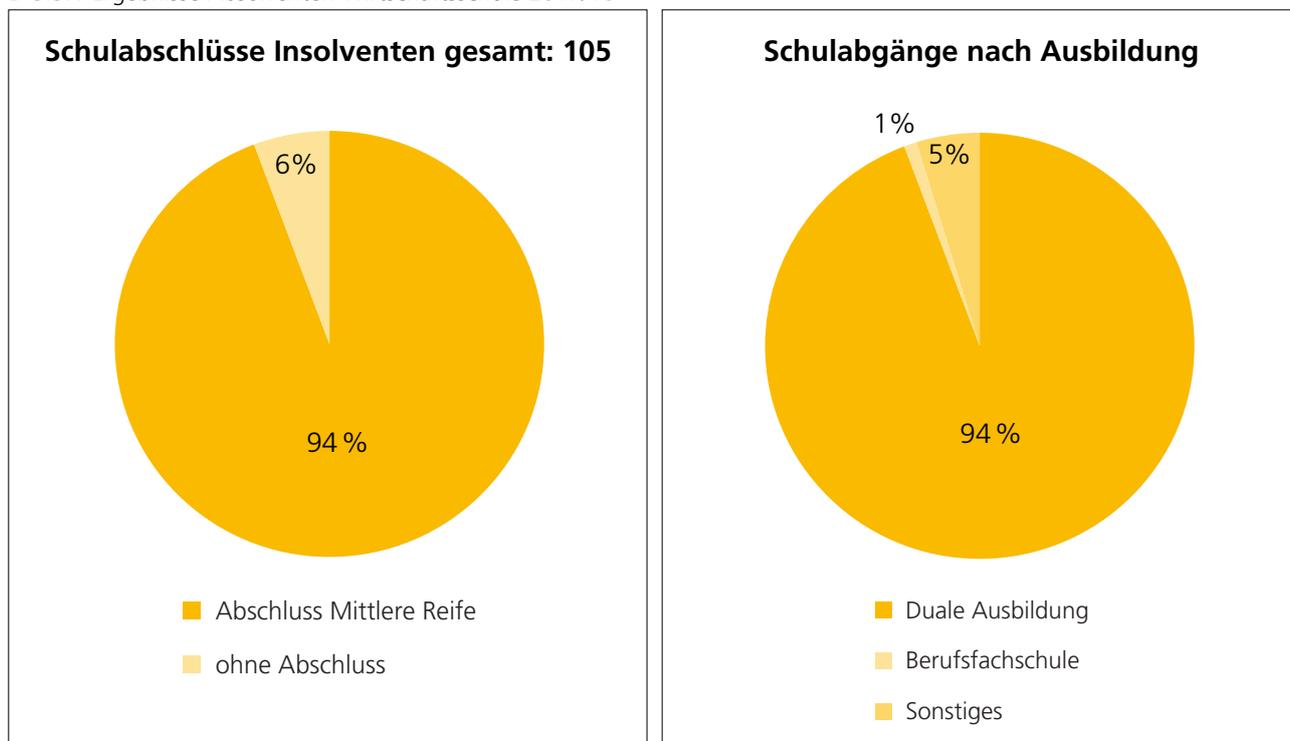
D 5.3.1 Ergebnisse Absolventen Realschule 2017/18



Quelle: Abfrage Realschule, eigene Berechnungen 2019

An der Wirtschaftsschule gab es im Schuljahr 2017/18 insgesamt 105 Abschlusschüler, wovon 94 Prozent erfolgreich ihren Schulabschluss erhalten haben. 94 Prozent der Schüler der Wirtschaftsschule nehmen eine berufliche Ausbildung auf.

D 5.3.1 Ergebnisse Absolventen Wirtschaftsschule 2017/18

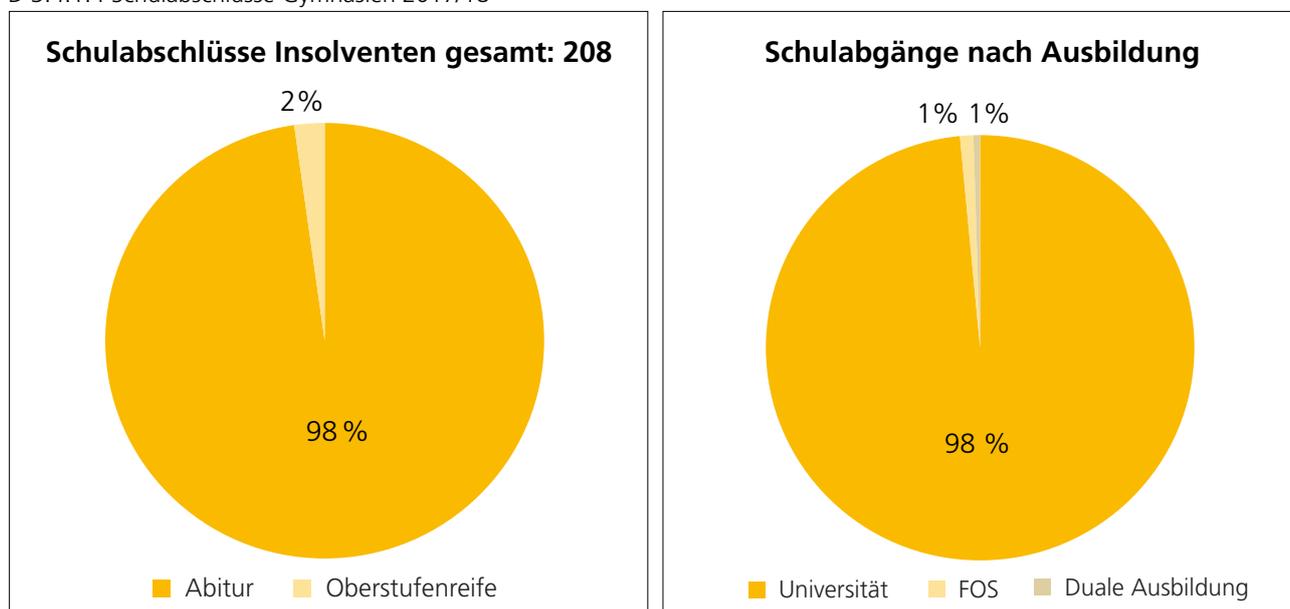


Quelle: Abfrage Wirtschaftsschule, eigene Berechnungen 2019

D 5.4 Absolventinnen und Absolventen – Gymnasien

Von den 208 Absolventinnen und Absolventen der beiden Gymnasien schlossen 98 Prozent mit dem Abitur ab. Vier Schüler erreichten die Oberstufenreife. 98 Prozent der Abgehenden der Gymnasien streben einen universitären Abschluss an. Lediglich je ein Prozent besucht eine Fachhochschule oder nimmt eine berufliche Ausbildung auf.

D 3.4.1.4 Schulabschlüsse Gymnasien 2017/18



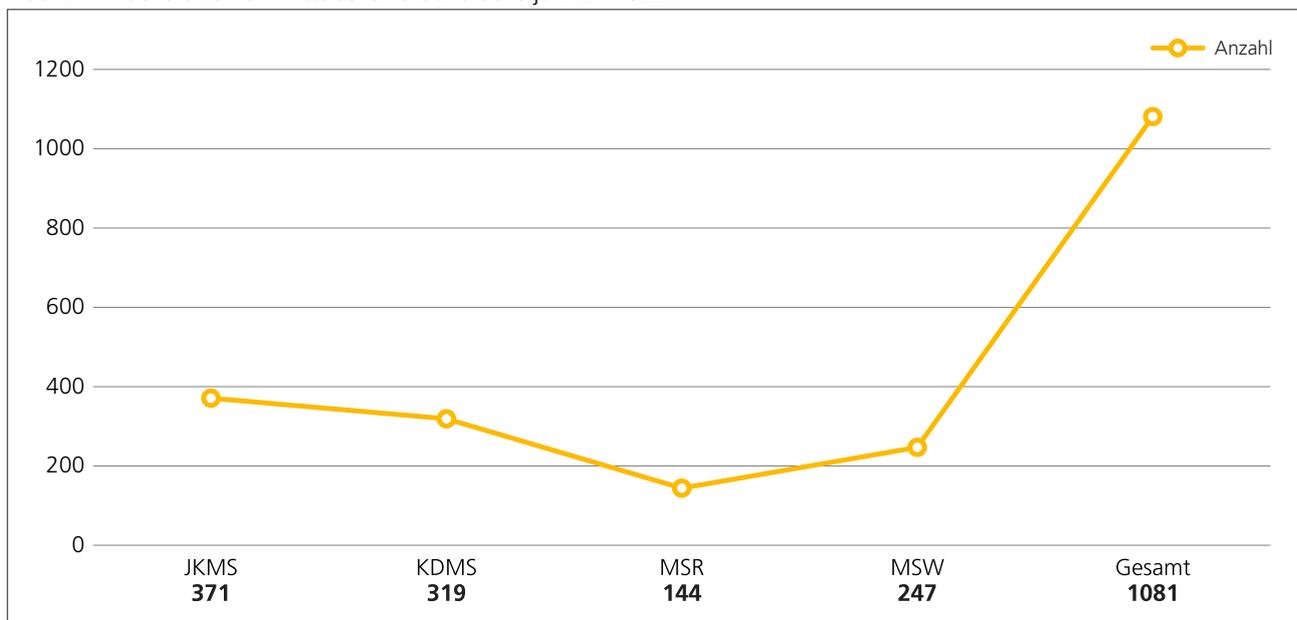
D 6 Mittelschulverbund

Seit 2010 arbeiteten die beiden Schwabacher Mittelschulen, Johannes-Kern-Mittelschule (JKMS) und Karl-Dehm-Mittelschule (KDMS), gemeinsam mit der Mittelschule Rednitzhembach (MSR) in einem sog. „Mittelschulverbund“ zusammen. Mit diesem Verbund wird sichergestellt, dass regelmäßig die drei Zweige der Berufsorientierung (Technik, Wirtschaft, Soziales) und ein schulisches Ganztagesangebot vorhanden sind. Weiterhin wird auch ein Mittlere-Reife-Zug angeboten, d. h. hier können die Schüler ihren mittleren Schulabschluss erwerben.

Der Einzugsbereich der Mittelschule Wendelstein (MSW), bestehend aus dem Markt Wendelstein, wurde mit Verordnung der Regierung von Mittelfranken vom 06.06.2016 dem gemeinsamen Sprengel des Schulverbundes „Schwabach Stadt und Land“ zugewiesen. Der gemeinsame Verbundsprengel besteht aus der Stadt Schwabach sowie den Gemeinden Rohr, Kammerstein, Rednitzhembach und den Märkten Schwanstetten und Wendelstein.

Hier sind die aktuellen Zahlen vom Staatlichen Schulamt Roth-Schwabach für das Schuljahr 2019/20:

Abb. D 4.1 Schülerzahlen Mittelschulverbund Schuljahr 2019/2020



Quelle: Staatliche Schulämter im Landkreis Roth und in der Stadt Schwabach, eigene Berechnungen 2019

Damit ist die Schülerzahl im Vergleich zum Schuljahr 2017/2018 um 41 gesunken (– 3,6 Prozent). An der Mittelschule Wendelstein hingegen hat sich der Schülerzahl überproportional um 49 Schüler, um knapp 20 Prozent erhöht.



E

E

**BERUFLICHE
AUSBILDUNG**

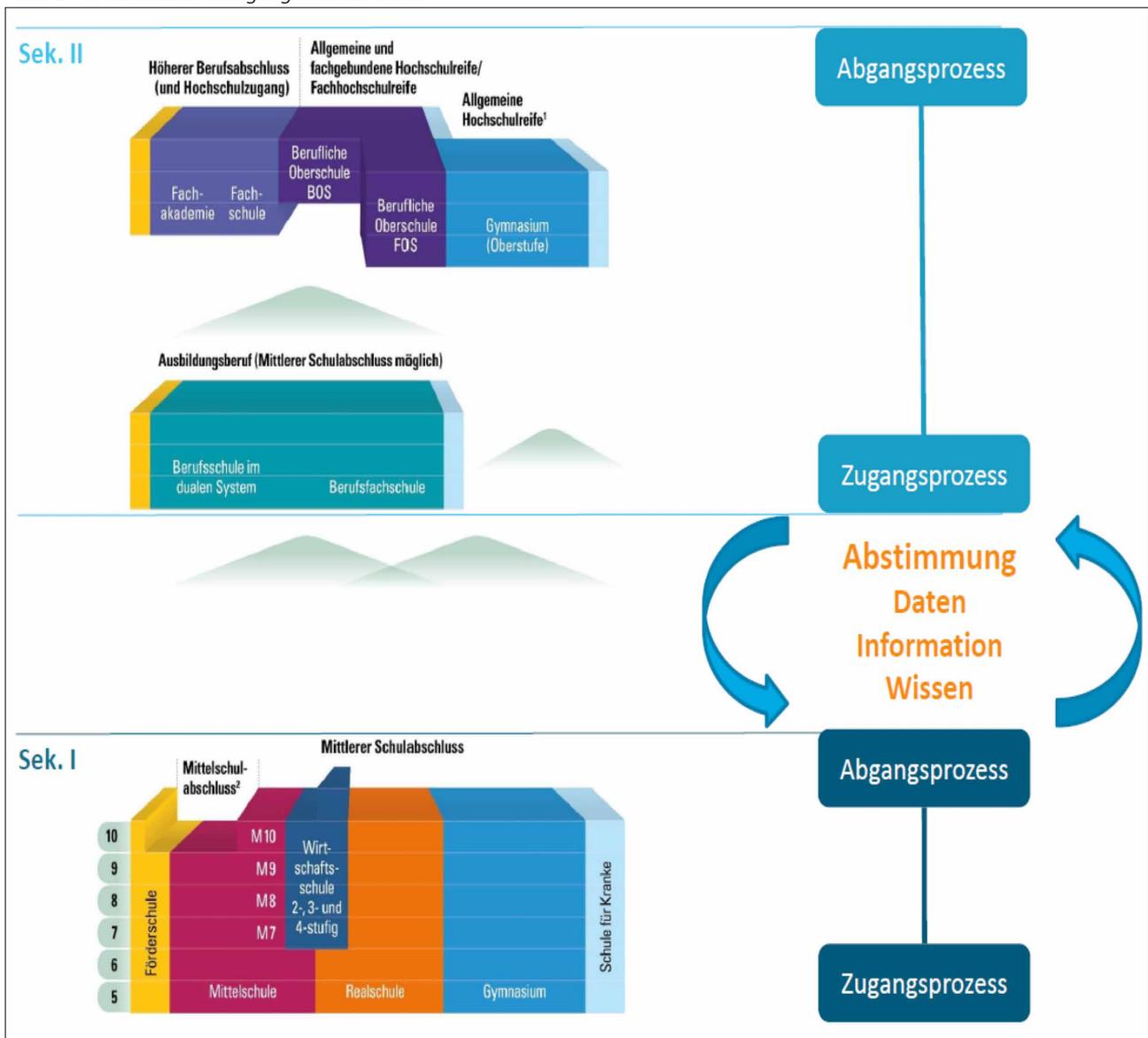
E BERUFLICHE AUSBILDUNG

Nach der allgemeinbildenden Schulzeit stehen den Jugendlichen verschiedene Übergangswege offen. Im beruflichen Schulwesen können die Jugendlichen einen beruflichen sowie teilweise einen zusätzlichen allgemeinbildenden Schulabschluss erwerben.

Die duale Ausbildung verbindet die Ausbildung im Betrieb mit der Berufsschulbildung und stellt damit eine optimale Verbindung von Theorie und Praxis her. Berufliche Schulen sind in der dualen Ausbildung das natürliche Gegenstück zum Lernen im Betrieb. Daher sind nahezu alle jungen Menschen, die in eine duale Ausbildung eingetreten sind, auch in die dazugehörigen Fachklassen der Berufsschulen eingetreten.

Ebenfalls zu den beruflichen Schulen zählt die Berufsoberschule (BOS), wobei diese keinen beruflichen Abschluss vermittelt, sondern einen allgemeinbildenden Schulabschluss. So kann an der Berufsoberschule die Fachhochschulreife bzw. fachgebundene Hochschulreife erlangt werden.

Abb. E 1.1 Schaubild Übergänge Schule-Beruf



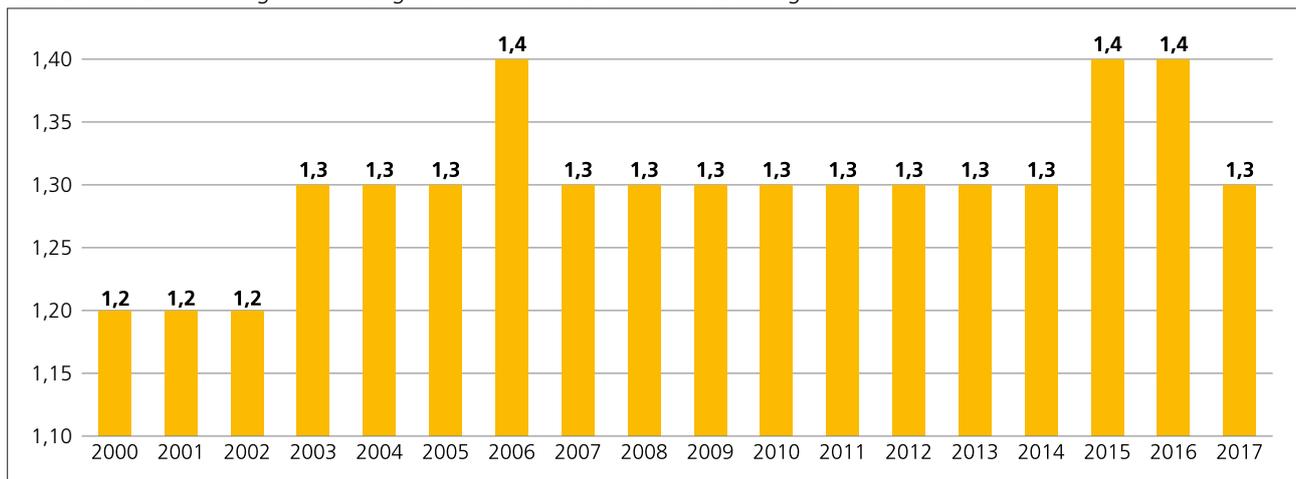
Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München 2019

E 1 Demografische Entwicklung

E 1.1 Bevölkerungsentwicklung und -prognose der 16- bis unter 19-Jährigen

Die beiden Kapitel zur beruflichen Ausbildung betrachten Jugendliche und junge Heranwachsende, die eine Berufsschule besuchen und eine Ausbildung absolvieren bzw. anstreben. Je nach Schulabschluss und besuchter Schulart sind die Auszubildenden zwischen 16 und 18 Jahren alt. Deshalb zeigt die Abbildung E 1.1 die Bevölkerungsentwicklung der 16 bis unter 19-Jährigen.

Abb. E 1.1.1 Bevölkerungsentwicklung in Tausend der 16- bis unter 19-Jährigen



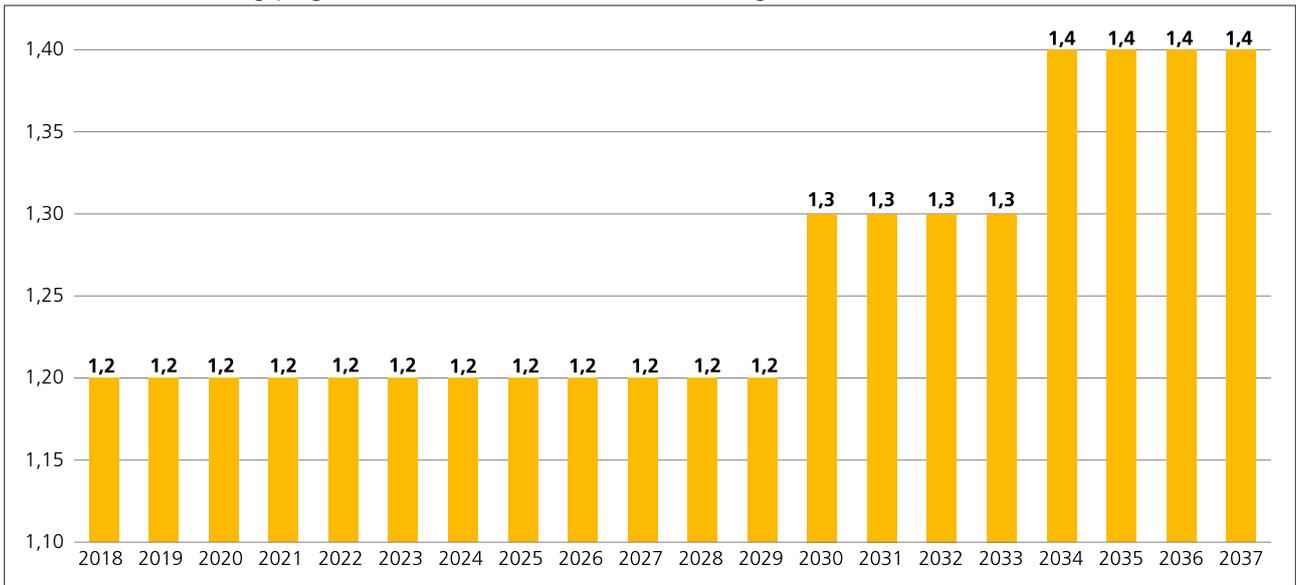
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

Im Zeitverlauf zeigt sich bei dieser Abbildung deutlich der demografische Wandel. Die geburtenstarken Jahrgänge am Anfang der 1990er Jahre zeigen sich in dieser Abbildung Mitte der 2000-er Jahre. Danach zeigt sich der Geburtenrückgang, denn auch die Altersgruppe der 16- bis unter 19-Jährigen geht Ende der 2000-er deutlich zurück. Die zweite Hälfte der Nuller-Jahre ist aber konstant bis auf den Ausreißer 2006.

Auszubildende Betriebe und Unternehmen sind mit einem Fachkräftemangel konfrontiert. Nicht nur der quantitative Rückgang junger Menschen in der Region, sondern auch der Trend zur Höherbildung lässt die Zahl an potenziellen Auszubildenden sinken.

Die einzige Ausnahme stellt das Jahr 2015 und 2016 dar: In diesen beiden Jahren wurde im Vergleich zum Vorjahr ein Bevölkerungsplus registriert. Vor allem 2015 trafen in Schwabach u.a. unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ein, die ein Asylverfahren beantragten. Durch den Zuzug dieser jungen Menschen wurde im Vergleich zu den Vorjahren ein prozentuales Bevölkerungswachstum erreicht.

Abb. E 1.1.2 Bevölkerungsprognose in Tausend der 16- bis unter 19-Jährigen



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

Bevölkerungsprognosen werden auf Basis der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, der Entwicklung der Geburten und Wanderungsbewegungen getroffen. Beachtet werden muss, dass Vorausberechnungen gewisse Unsicherheiten mit sich bringen, da sich Rahmenbedingungen und das menschliche Verhalten ändern können. Nach einem Rückgang der Altersgruppe bis 2029 auf ca. 1.200 Jugendliche, ist ab Anfang der 2030er wieder ein Bevölkerungsanstieg zu erwarten, der etwas unter dem Niveau von 2016 vorausgesagt wird.

Der Geburtenanstieg der letzten Jahre zeigt sich erfreulicherweise ab Anfang der 2030er Jahre bei den 16- bis unter 19-Jährigen. Das Bayerische Landesamt für Statistik erwartet ab diesem Zeitpunkt einen Anstieg der Bevölkerung in dieser Altersgruppe. Es ist zu erwarten, dass vermehrt Jugendliche eine Ausbildung anstreben könnten.

E 2 Berufliche Schulen

In Schwabach gibt es neben der staatlichen Berufsschule eine städtische Berufsoberschule. Die Berufsschule ist Teil des dualen Ausbildungssystems und ergänzt die im Betrieb erlernten Kenntnisse mit fachtheoretischem Wissen. Die Berufsoberschule hingegen vermittelt keine Berufsausbildung, sondern einen allgemeinbildenden Schulabschluss. Dieses Kapitel zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen an der städtischen Berufsoberschule und an der staatlichen Berufsschule auf.

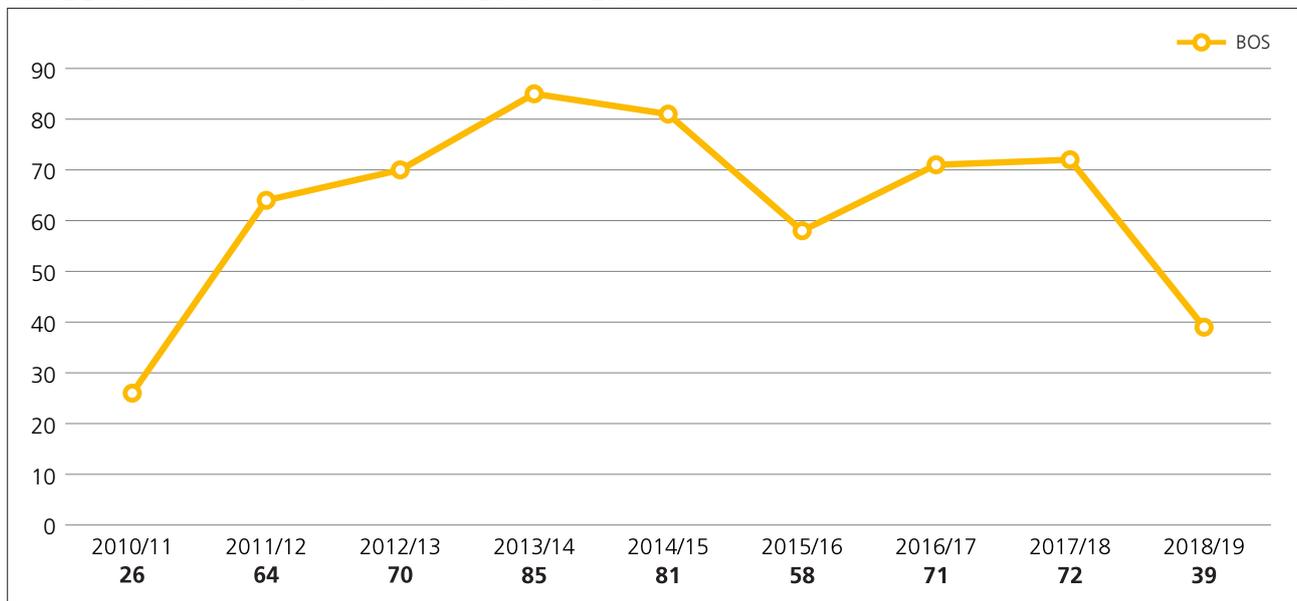
E 2.1 Schüler an der Städtischen Berufsoberschule

Die Städtische Berufsoberschule Schwabach Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung ist eine Schule des beruflichen Schulwesens, die Schüler mit abgeschlossener Berufsausbildung und einem mittleren Schulabschluss zur Fachhochschulreife (oder auch zur Hochschulreife) führt.

- **Nach der 12. Klasse:** Fachabitur (Fachhochschulreife) Berechtigt zum Studium an jeder Fachhochschule und in jeder Studienrichtung in jedem Fachbereich. Man kann als Absolvent der Ausbildungsrichtung Technik oder Wirtschaft also auch ein Studium aus dem Sozialbereich wählen, wobei entsprechende Praktikumszeiten nachgeholt werden müssen.
- **Nach der 13. Klasse:** Abitur (Hochschulreife) Die Schülerzahlen an der Berufsoberschule sind stark rückläufig. Besuchten im Schuljahr 2013/14 85 Schüler die Berufsoberschule, so sind es im Schuljahr 2018/19 nur noch 37, ein Rückgang um 43,5 Prozent.

Zum Stichtag 20.10.2018 führt die Städtische Berufsoberschule eine 12. und eine 13. Klasse mit 18 bzw. 21 Schüler.

Abb. E 2.1.1 Schüler an der Berufsoberschule 2010/11 – 2018/19

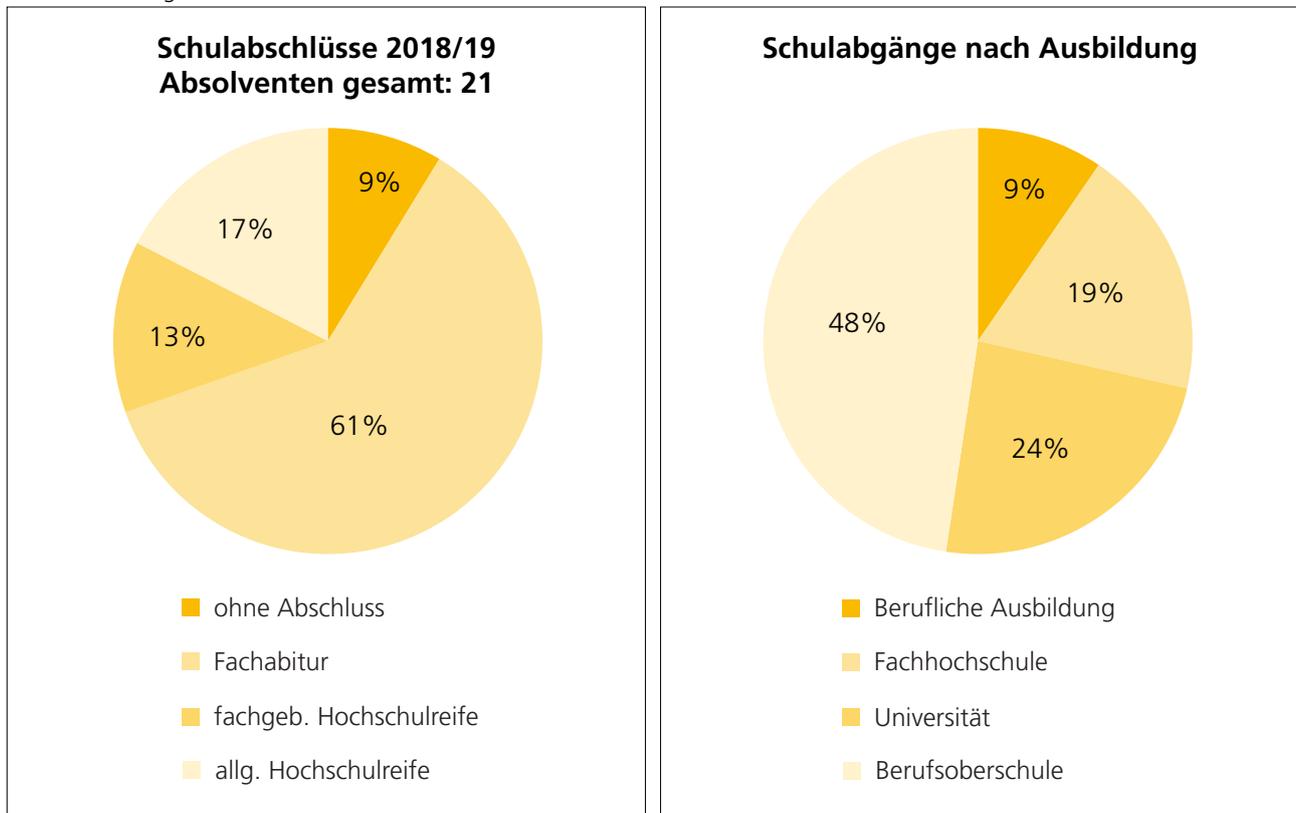


Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsoberschule, eigene Berechnungen 2019

E 2.2 Absolventinnen und Absolventen – Berufsoberschule

Insgesamt gab es im Jahrgang 2018/19 an der Berufsoberschule 21 Abschlusschüler, wovon 91 Prozent erfolgreich ihren Schulabschluss erhalten haben.

Abb. E 2.2.1 Ergebnisse Absolventen Berufsoberschule 2018/19



Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsoberschule, eigene Berechnungen 2019

19 Prozent der Berufsoberschüler besuchen eine Fachhochschule. Weitere 24 Prozent gehen an eine Universität, lediglich 9 Prozent streben eine berufliche Ausbildung an und 48 Prozent machen an der Berufsoberschule weiter.

E 2.3 Staatliche Berufsschule

Die Berufsschule umfasst die Jahrgangsstufen 10 bis 12 bzw. 10 bis 13 und vermittelt Allgemeinbildung sowie theoretische berufliche Kenntnisse im dualen Ausbildungssystem. Zusammen mit dem Betrieb vermittelt sie eine Berufsausbildung. Vorrangige Aufgabe der Berufsschule ist die Vermittlung fachtheoretischer Kenntnisse für den jeweiligen Beruf.

Wer in einem Ausbildungsverhältnis steht, ist zum Besuch der Berufsschule verpflichtet, längstens bis zum Ende des Schuljahrs, in dem das 21. Lebensjahr vollendet wird. Nicht berufsschulpflichtig sind Auszubildende mit Abitur oder Fachhochschulreife, sie sind jedoch berufsschulberechtigt. Auch Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis sind in der Regel solange berufsschulpflichtig, bis sie ihre Schulpflicht von zwölf Jahren erfüllt haben – es sei denn, sie besuchen eine andere Schule, an der sie die Schulpflicht erfüllen. Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis können ein Berufsvorbereitungsjahr besuchen. In einem Jahr Vollzeitunterricht werden sie auf eine Berufsausbildung oder eine berufliche Tätigkeit vorbereitet. Mit erfolgreichem Besuch des Berufsvorbereitungsjahres wird die Berufsschulpflicht erfüllt. Wer eine Berufsausbildung aufnimmt, wird wieder berufsschulpflichtig.

Die Berufsabschlussprüfung wird durch die Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer oder eine sonstige zuständige Stelle durchgeführt. Mit bestandener Abschlussprüfung wird ein bundesweit anerkannter Berufsabschluss, wie beispielsweise der Gesellenbrief, verliehen. Unter bestimmten Bedingungen wird mit dem Abschlusszeugnis der Berufsschule zudem ein Mittlerer Schulabschluss verliehen. Eine ausführliche Darstellung der dualen Berufsausbildung in Schwabach erfolgt in Kapitel.

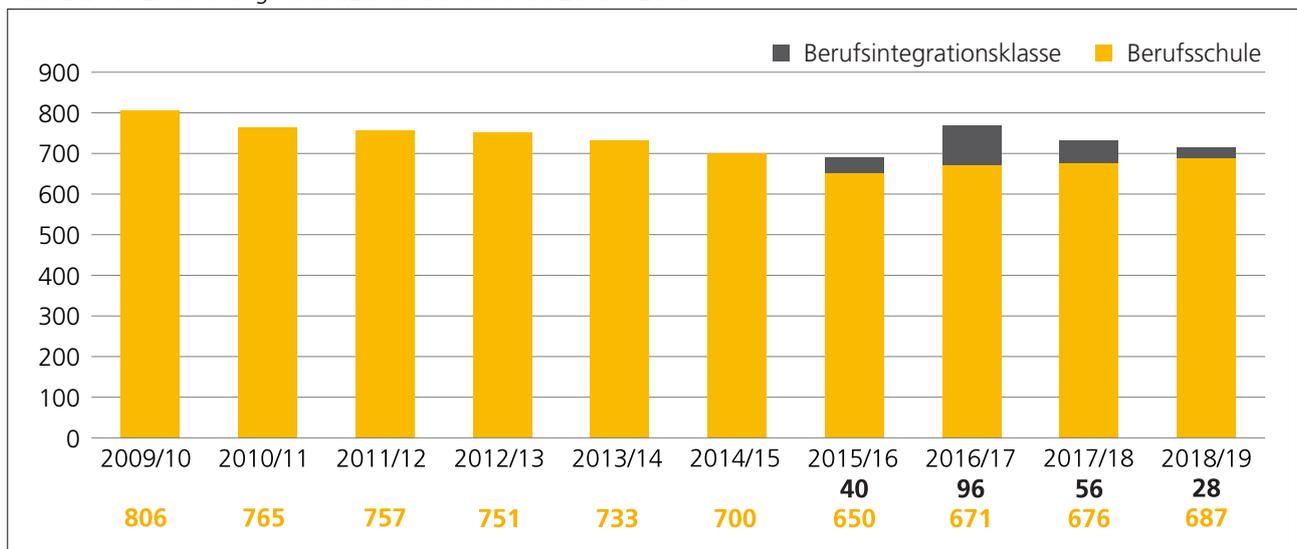
Der Abschluss an einer Berufsschule ermöglicht es anschließend, die Fachschule (z.B. Technikerschulen, Meisterschulen), Fachakademie oder Berufsoberschule (unter bestimmten Bedingungen) zu besuchen. Die Berufsschule Schwabach ist eine staatliche Schule mit kaufmännischem Profil für die Ausbildungsberufe:

- Bankkaufleute (Jahrgangsstufe 11 bis 13)
- Einzelhandelskaufleute (Jahrgangsstufe 10 bis 12)
- Kaufleute im Groß- und Außenhandel (Jahrgangsstufe 10 bis 12)
- Industriekaufleute (Jahrgangsstufe 10 bis 12)
- Kaufleute für Büromanagement (Jahrgangsstufe 10 bis 12)

E 2.4 Schüler an der staatlichen Berufsschule

Besuchten im Schuljahr 2009/10 insgesamt 806 Schüler die Berufsschule, so waren es im Schuljahr 2014/15 nur noch 700. Aufgrund der Einrichtung von Berufsintegrationsklassen, die für neuzugewanderte junge Heranwachsende eingerichtet wurden, stieg die Schülerzahl wieder kontinuierlich an und stabilisierte sich im Schuljahr 2018/19 auf 715 Schüler; im Vergleich zu 2009/10 ein Rückgang um 11 Prozent. Dies erklärt sich durch einen Bevölkerungsrückgang bei den 16- bis unter 19-Jährigen (siehe E 1).

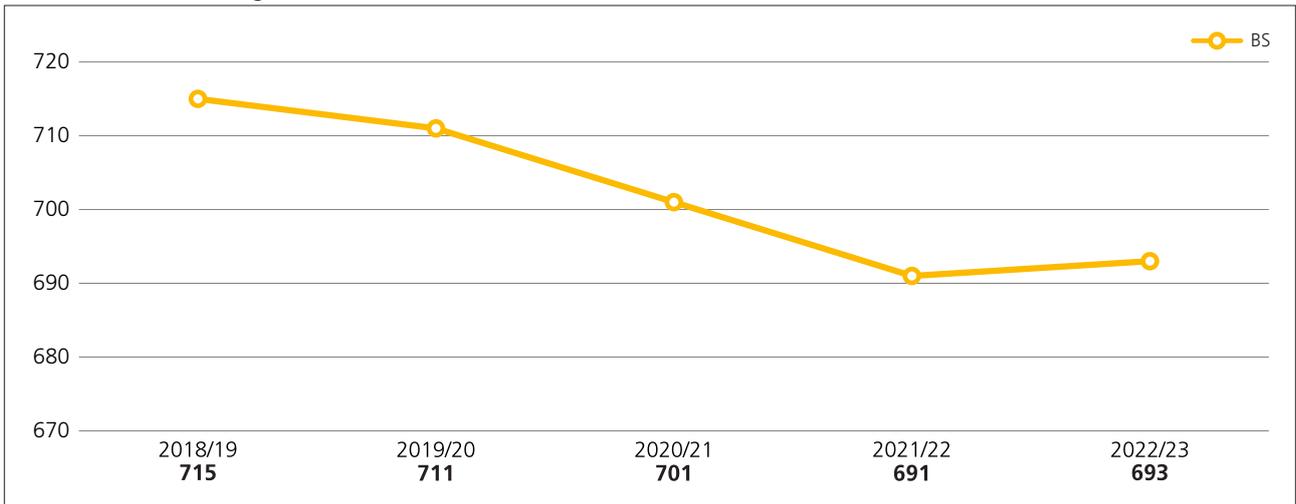
Abb. E 3.1.1 Entwicklung Schülerzahlen Berufsschule 2009 – 2019



Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsschule, eigene Berechnungen 2019

Aus dem Vergleich der Schüler- und Absolventenprognose 2018 für den Regierungsbezirk Mittelfranken wird für die Berufsschule Schwabach bis zum Schuljahr 2021/22 ein Rückgang der Schülerzahlen zunächst um 3,4 Prozent prognostiziert. Dann steigen die Schülerzahlen allmählich wieder an mit einer Prognose von 758 Berufsschüler im Schuljahr 2030/31.

Abb. E 3.1.1 Entwicklung Schülerzahlen Berufsschule 2009 - 2019

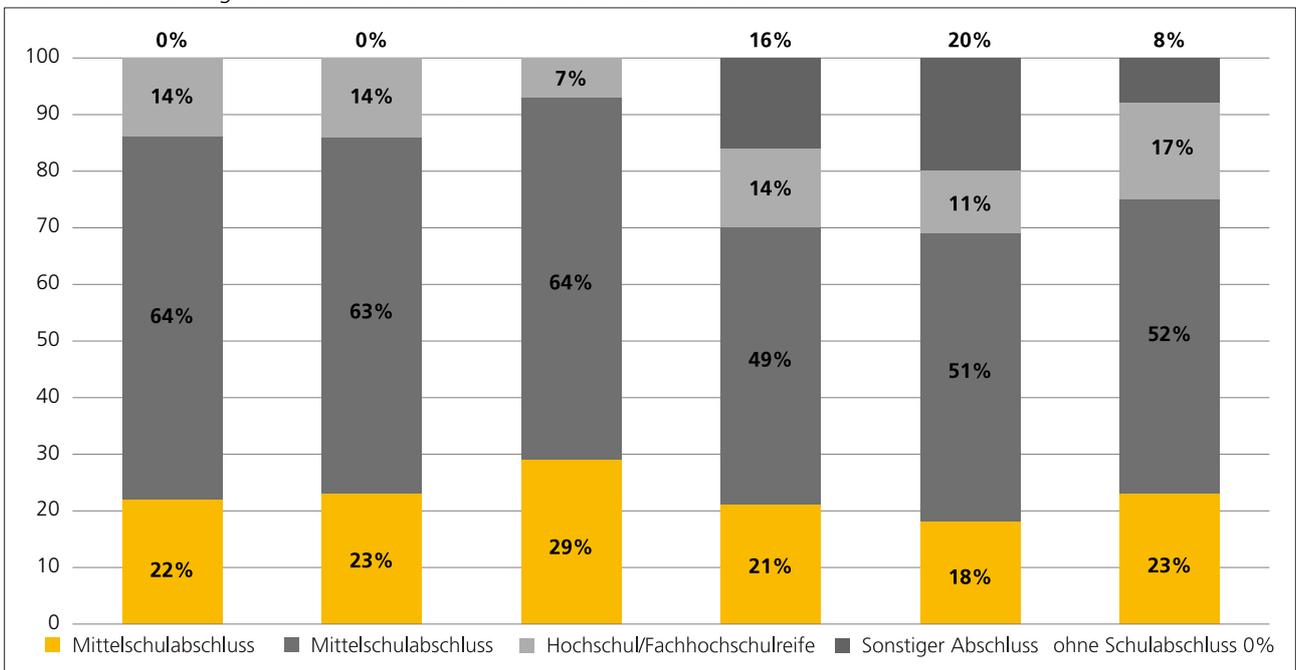


Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsschule, eigene Berechnungen 2019

E 2.5 Neu eingetretene Schüler an der Berufsschule nach Schularten

Über die Hälfte der 290 neu eingetretenen Schüler im Schuljahr 2017/18 weisen einen mittleren Schulabschluss auf. Knapp ein Viertel hat einen Mittelschulabschluss. Im Jahr 2015 sind beide Anteile im Vergleich zu den Vorjahren gesunken, da der Anteil an Schüler, die eine Hochschulreife haben, angestiegen ist. Einerseits zeigt sich an dieser Abbildung der Trend zur Höherbildung: Der Anteil an Jugendlichen, die eine Ausbildung beginnen und eine Hochschulreife haben, steigt an.

Abb. E 2.5.1 Neu eingetretene Schüler an der Berufsschule nach Schularten

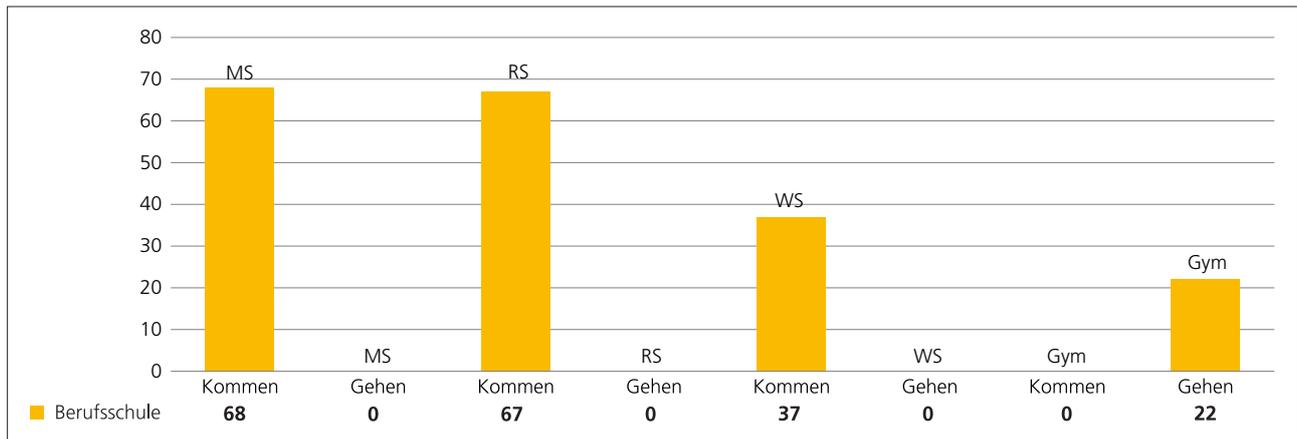


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019

E 2.6 Schulartwechsel

Über die Hälfte der 290 neu eingetretenen Schüler im Schuljahr 2017/18 weisen einen mittleren Schulabschluss auf. Knapp ein Viertel hat einen Mittelschulabschluss. Im Jahr 2015 sind beide Anteile im Vergleich zu den Vorjahren gesunken, da der Anteil an Schüler, die eine Hochschulreife haben, angestiegen ist. Einerseits zeigt sich an dieser Abbildung der Trend zur Höherbildung: Der Anteil an Jugendlichen, die eine Ausbildung beginnen und eine Hochschulreife haben, steigt an.

Abb. E 2.6.1 Schulartwechsel Berufsschule 2017/2018

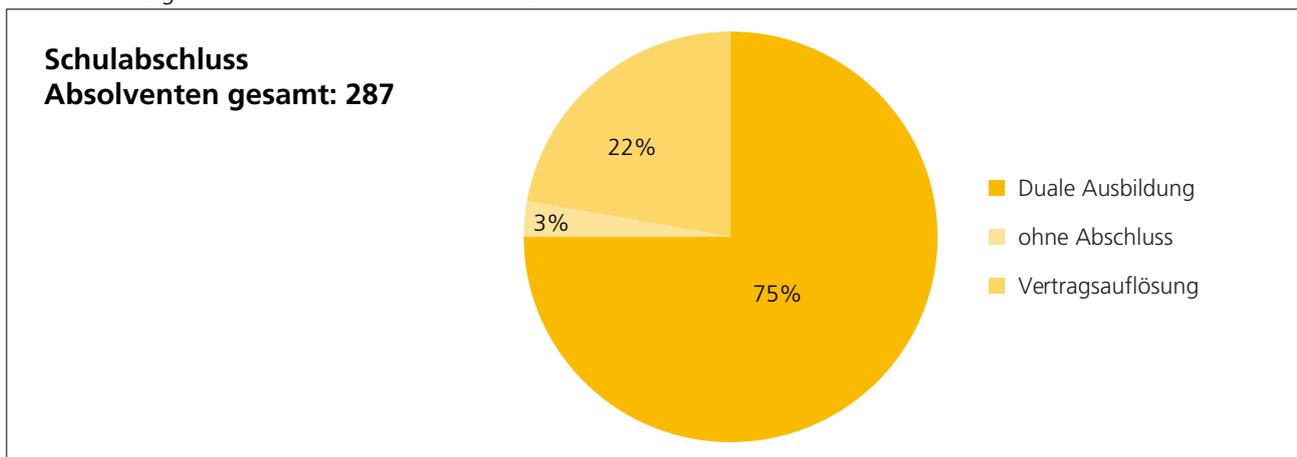


Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsschule, eigene Berechnungen 2018

E 2.7 Absolventinnen und Absolventen – Berufsschule

Insgesamt gab es im Schuljahr 2017/18 287 Abschlusschüler, von denen 75 Prozent erfolgreich ihre Ausbildung absolviert haben. Bei 64 Schüler kam es zu einer Vertragsauflösung und sieben Auszubildende verließen die Berufsschule ohne Abschluss.

Abb. F 3.3.1 Ergebnisse Absolventen Berufsschule 2017/18



Quelle: Abfrage Schwabacher Berufsschule, eigene Berechnungen 2019

E 3 Duale Ausbildung

Neben einer schulischen Berufsausbildung, die an Berufsfachschulen vollzogen wird, gibt es in Deutschland die duale Ausbildung. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass ein anerkannter Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) erlernt wird. Dabei wird die betriebliche Ausbildung durch schulischen Unterricht in der Berufsschule ergänzt (siehe Kapitel Berufliche Ausbildung – Berufsschulen).

Eine duale Ausbildung ist u.a. durch standardisierte Ausbildungs- und Prüfungsinhalte gekennzeichnet, die von den Kammern festgelegt werden und bundesweit einheitlich sind. Der erreichte Abschluss wird dabei von allen Betrieben und Kammern anerkannt.

Folglich ist für jeden Lehrberuf ein eindeutig beschriebenes Berufsbild vorgegeben, sodass die Fähigkeiten und Fertigkeiten eines jeden Berufes überbetrieblich eingesetzt werden können. Viele empirische Studien haben belegt, dass das duale Ausbildungssystem einen reibungslosen Übergang in eine anschließende Erwerbstätigkeit bieten kann.

Die duale Ausbildung steht vor großen Herausforderungen. Der demografische Wandel der letzten Jahre und Jahrzehnte führt zu einem Fachkräftemangel, den die Betriebe deutlich spüren.

E 3.1 Bildungsteilnahme im Bereich der dualen Ausbildung

Die Agentur für Arbeit hat u.a. zur Aufgabe, Arbeits- und Ausbildungsstellen zu vermitteln. Unternehmen und Betriebe können freie Ausbildungsstellen angeben, aber auch Arbeits- und Ausbildungssuchende können sich dort melden.

Als Berufsausbildungsstellen zählen alle mit einem Auftrag zur Vermittlung gemeldeten und im Berichtsjahr zu besetzenden, betrieblichen und außerbetrieblichen Berufsausbildungsstellen für anerkannte Ausbildungsberufe nach dem BBiG, einschließlich der Ausbildungsplätze in Berufsbildungswerken und sonstigen Einrichtungen, die Ausbildungsmaßnahmen für behinderte Menschen (§102 SGB III) durchführen (Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit).

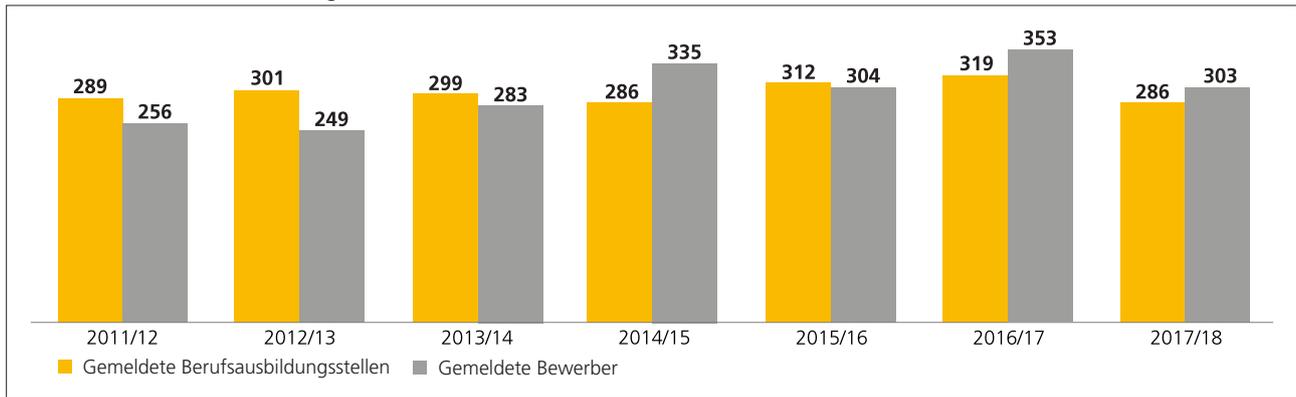
E 3.1.1 Berufsausbildungsstellen und Bewerbende

Die Abbildung zeigt, dass es im Zeitverlauf zunächst mehr gemeldete Berufsausbildungsstellen als gemeldete Bewerbende gibt. Ab 2014/15 dreht sich die Entwicklung um. Auf einen gemeldeten Bewerber kommen nun rein rechnerisch 0,94 gemeldete Berufsausbildungsstellen im Jahr 2018.

Generell wird davon ausgegangen, dass die gemeldeten Ausbildungsstellen und die sich bewerbende Personen vom Angebot und der Nachfrage nach Ausbildung abhängen. Besteht ein Nachfrageüberschuss, d.h. gibt es viele Bewerbende für Ausbildungsstellen, aber wenige offene Ausbildungen, so werden Jugendliche häufiger und früher das Angebot der Agentur für Arbeit zur Ausbildungsstellensuche nutzen. Gleichzeitig werden ausbildende Betriebe seltener und später offene Stellen melden, da der Arbeitsmarkt viele Bewerbende aufweist (Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit).

Die Abbildung deutet auf einen leichten Bewerberüberschuss hin. Hierbei werden auszubildende Betriebe eher seltener und später die Agentur für Arbeit als Vermittlung einschalten, da der Arbeitsmarkt genügend Bewerbende hat.

Abb. E 3.1.1.1 Berufsausbildungsstellen und Bewerbende

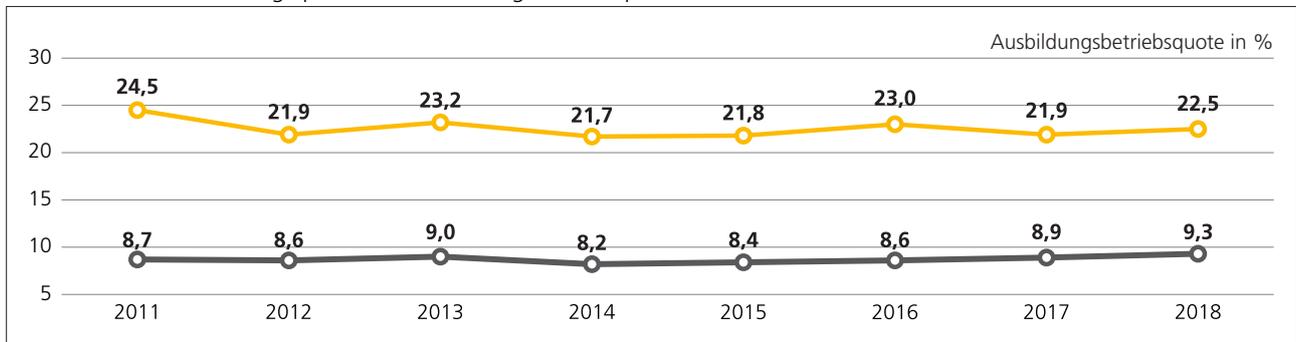


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2019

Abschließend scheint noch ein Blick auf die Ausbildungs- und Ausbildungsbetriebsquote in der Stadt Schwabach interessant, wie sie in der Abb. E 3.1.1.2 dargestellt ist. Die Ausbildungsbetriebsquote ist der Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, während die Ausbildungsquote den Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beinhaltet.

Die absolute Zahl der Auszubildenden in Betrieben ist seit 2017 um 116 gestiegen. Gleichzeitig stieg auch die Gesamtzahl der Betriebe um 5, die Zahl derjenigen mit Auszubildenden stieg ebenfalls auf 263. In Relation gesetzt ergibt sich im Vergleich zu 2017 ein Anstieg der Ausbildungsquote um 0,4 Prozentpunkte und der Ausbildungsbetriebsquote um 0,6 Prozentpunkte.

Abb. E 3.1.1.2 Ausbildungsquote und Ausbildungsbetriebsquote in %



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2019

E 3.1.2 Unbesetzte Berufsausbildungsstellen und unversorgte Bewerbende

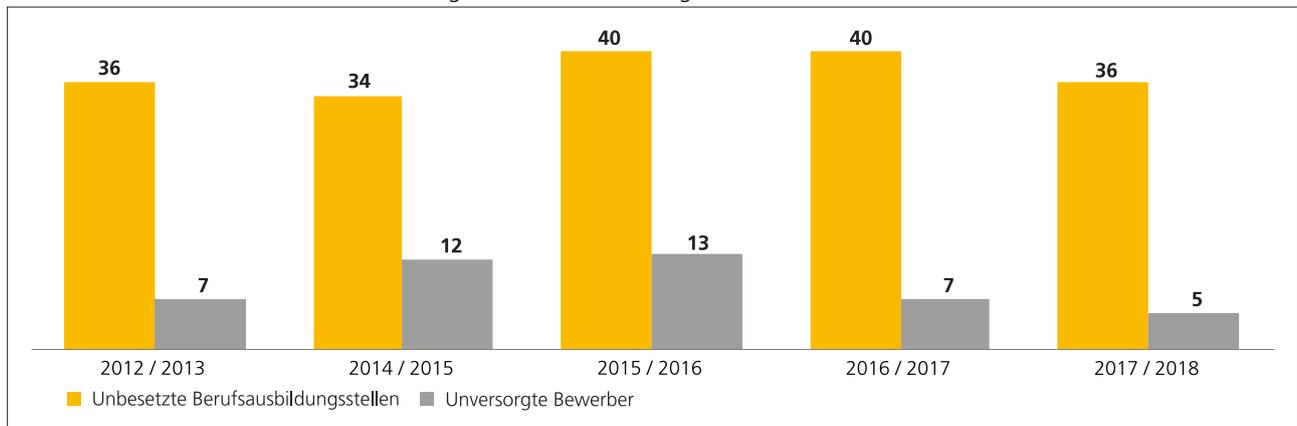
Die Abbildung zeigt auf, wie viele unbesetzte Berufsausbildungsstellen und unversorgte Bewerbende seit Beginn des Berichtszeitraums (1.10. des jeweiligen Jahres) gemeldet waren. Als Bewerbende für Berufsausbildungsstellen zählen diejenigen gemeldeten Personen, die im Berichtsjahr individuelle Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildungsstelle in anerkannten Ausbildungsberufen nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) wünschen und deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzung dafür gegeben ist. Hierzu zählen auch Bewerbende für eine Berufsausbildungsstelle in einem Berufsbildungswerk oder in einer sonstigen Einrichtung, die Ausbildungsmaßnahmen für behinderte Menschen durchführt (Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit).

Bei unversorgten Bewerbenden laufen Vermittlungsbemühungen, da sie weder in eine Berufsausbildung eingemündet sind, noch eine weiterbildende Schule besuchen oder an einer Fördermaßnahme teilnehmen und daher keine andere Alternative zum 30.09 haben (Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit).

Es zeigt sich deutlich, dass im Zeitverlauf mehr unbesetzte Ausbildungsstellen bei der Agentur für Arbeit gemeldet waren als unversorgte Bewerbende. So bleiben in Schwabach 2017/18 lediglich fünf Bewerbende unversorgt. Rein rechnerisch kommen auf einen unversorgten Bewerber 13,89 freie Ausbildungsstellen.

Diese Zahl der unversorgten Bewerbenden wird zum März eines jeden Jahres abgebildet. Bei vielen Ausbildungsbetrieben endet zu dieser Zeit die Probezeit, sodass einige Auszubildende ihre Ausbildung nicht weiter fortführen. Bis zum Ende des Berichtszeitraums (30.09.) nimmt die Zahl wieder ab, da bis zu diesem Zeitpunkt weitere Vermittlungsversuche laufen.

Abb. E 3.1.2.1 Unbesetzte Berufsausbildungsstellen und unversorgte Bewerbende



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2019

E 3.2 Übergänge in die duale Ausbildung

Die Betrachtung der Auszubildenden nach Branchen gibt Aufschluss, in welchen Branchen es viele Ausbildungsplätze gibt und welche Branchen beliebt sind unter den Auszubildenden. Die Stadt Schwabach zeichnet sich durch eine Vielzahl an kaufmännischen Berufen sowie gewerblichen und handwerklichen Berufen aus.

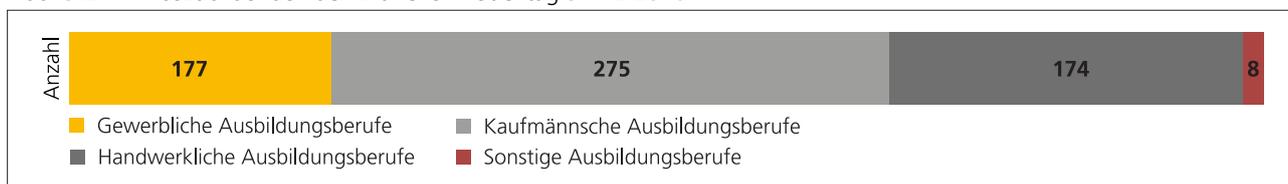
Die beiden größten Kammern sind auch in Schwabach die Industrie- und Handelskammer zu Schwabach (IHK) und die Handwerkskammer Mittelfranken (HWK). Für andere Berufe, wie freie Berufe oder Berufe in der Landwirtschaft, sind andere, meist kleinere Kammern zuständig. Kammern vertreten die Interessen der Unternehmen und Berufe. Diese Kammern übernehmen die Organisation der staatlich anerkannten Ausbildungsberufe.

E 3.2.1 Auszubildende nach Branchen

Wie viele Auszubildende in welchen Branchen arbeiten, zeigt diese Abbildung. Dargestellt sind Berufe bzw. Branchen der IHK zu Schwabach und der HWK Mittelfranken. Nicht berücksichtigt sind Berufe, die nicht unter die Zuständigkeiten der Industrie- und Handelskammer oder der Handwerkskammer fallen. In der Stadt Schwabach gibt es 2018 insgesamt 634 Auszubildende, die einen Beruf der IHK oder HWK erlernen.

Kaufmännische Ausbildungsberufe stellen den größten Anteil unter allen Berufen dar. Nahezu gleichauf liegen die gewerblichen und Handwerksberufe mit je einen Fünftel der Auszubildenden. Die Betrachtung der Auszubildenden nach Branchen gibt Aufschluss, in welchen Branchen es viele Ausbildungsplätze gibt, und welche Branchen beliebt sind unter den Auszubildenden. Schwabach zeichnet sich durch eine Vielzahl an kaufmännischen sowie gewerblichen und handwerklichen Berufen aus.

Abb. 3.2.1.1 Auszubildende nach Branchen - Stichtag 31.12.2018



Quelle: IHK und HWK für Mittelfranken 2019

E 3.2.2 Neu abgeschlossene Ausbildungsverhältnisse nach Branchen

Zum Stichtag 31.12.2018 wurden 259 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, und zwar in Ausbildungsberufen der IHK und der HWK. Es sind in der Abbildung die absoluten Zahlen an allen Auszubildenden in der jeweiligen Branche angegeben. Den größten Anteil stellen in Schwabach kaufmännische Ausbildungsberufe. Dazu zählen u.a. Industrie-, Automobil-, Einzelhandels-, Groß- und Außenhandelskaufleute sowie Versicherungs- und Bankkaufleute und Fachmannleute im Hotel- und Gaststättengewerbe und im Verkehrs- und Transportgewerbe. Den zweitgrößten Anteil haben die handwerklichen Ausbildungsberufe, dicht gefolgt von den gewerblichen Berufen.

Abb. E 3.2.2.1 Neu abgeschlossene Ausbildungsverhältnisse nach Branchen - Stichtag 31.12.2018



Die Abbildung 3.1.3.2 zeigt auf, welchen Schulabschluss die „neuen“ Auszubildenden in einer dualen Ausbildung aufweisen, sodass Rückschlüsse darauf möglich sind, welche Schülergruppe am ehesten einer Berufsausbildung nachgeht. Im besten Fall können die Schularten, die weniger vertreten sind, vermehrt auf die Vorteile einer Berufsausbildung aufmerksam gemacht werden.

Betrachtet man die Gruppe der neuen Auszubildenden genauer, und zwar nach dem Schulabschluss, so zeigt sich, dass je 43 Prozent einen Realschul- bzw. mittleren Schulabschluss oder einen Mittelschulabschluss aufwiesen. Lediglich 11 Prozent der Schulabgehenden mit Hochschulreife entschließen sich zu einer dualen Ausbildung.

Die duale Ausbildung stellt somit unter allen Schülern mit Abschluss eine attraktive Möglichkeit der beruflichen Bildung dar. Auch wenn Schüler mit mittlerem Schulabschluss den größten Anteil unter den neuen Auszubildenden darstellen, beginnen auch Absolventen und Absolventinnen der Gymnasien eine duale Ausbildung. Folglich sollten die Vorteile der dualen Ausbildung weiterhin an allen Schularten präsentiert werden, um möglichst viele Abschluss inhabende Personen zu motivieren.

Abb. 3.1.3.2 Neu abgeschlossene Ausbildungsverhältnisse nach Schulabschluss - Stichtag 31.12.2018



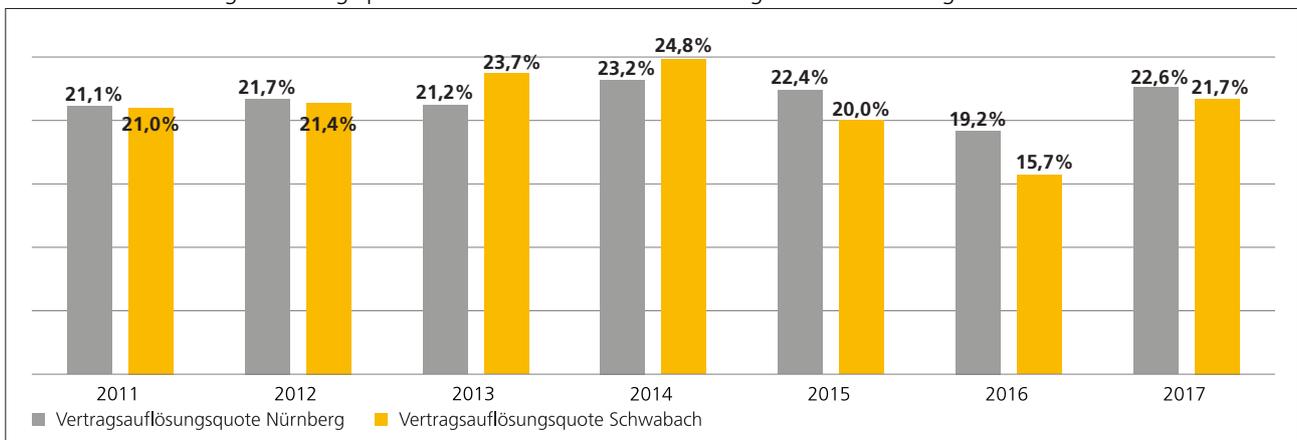
Quelle: IHK und HWK für Mittelfranken 2019

E 3.2.3 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse

Nicht alle Jugendlichen und junge Heranwachsende beenden ihre begonnene Ausbildung. So zeigt Abbildung E 3.2.3.1, wie viele vorzeitige Vertragsauflösungen es in den Berufen der IHK und HWK gab. Es sind in der Abbildung die prozentualen Anteile an allen Auszubildenden in der jeweiligen Branche angegeben, im Vergleich mit Nürnberg.

Von 2016 auf 2017 stieg die Auflösungsquote um 6 Prozent; blieb aber in beiden Jahren unter der Abbruchquote von Nürnberg. In den Berufen im Bereich Industrie und Handel kommt es zu den wenigsten Vertragsauflösungen, während es im handwerklichen Bereich viele vorzeitig gelöste Ausbildungen gab. Die Gründe sind dabei vielfältig. Auflösungen in der Probezeit und nach gegenseitigem Einvernehmen sind die am meisten aufgezeichneten Ursachen für einen Abbruch der Ausbildung. Aber auch ein Berufswechsel, gesundheitliche Gründe und unzureichende Ausbildungsleistungen sind Motive für die vorzeitige Vertragsauflösung. Es ist jedoch auch festzuhalten, dass vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse u.a. dann vollzogen werden, wenn bereits eine Ersatz-Ausbildung, ein anderer Lehrbetrieb oder die Erstwunsch-Ausbildung gefunden wurde. Folglich sind im Anschluss an einen Abbruch nicht alle Jugendlichen unversorgt, sondern beginnen direkt im Anschluss eine neue Ausbildung.

Abb. E 3.2.3.1 Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtmodell im Vergleich mit Nürnberg 2011 – 2017



Quelle: Berufsbildungsstatistik, Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2019

E 4 Übergangsmanagement als Bildungsangebot

Das sog. Übergangssystem ist kein Teilbereich der Berufsbildung im engeren Sinne. Es besteht aus verschiedenen Angeboten und Maßnahmen der kommunalen Jugendarbeit, Berufsschulen oder der Arbeitsverwaltung.

E 4.1 Jugendsozialarbeit an Schulen

JaS – Jugendsozialarbeit an Schulen ist eine Leistung der Jugendhilfe und die intensivste Form der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule. Sie soll sozial benachteiligte junge Menschen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und fördern. Dadurch sollen deren Chancen auf Teilhabe und eine eigenverantwortliche sowie gemeinschaftsfähige Lebensgestaltung verbessert werden. Viele wissenschaftliche Studien und nicht zuletzt PISA zeigen: Der soziale und familiäre Hintergrund junger Menschen sowie eine positive Persönlichkeitsentwicklung in einem förderlichen Umfeld sind in hohem Maße mitentscheidend für den schulischen Erfolg. Deshalb sollen durch eine sinnvolle Ergänzung und enge Verknüpfung von Jugendhilfe und Schule die Chancen, das Wissen und Können junger Menschen in Bayern verbessert werden:

- JaS nimmt sozial benachteiligte junge Menschen besonders in den Blick,
- JaS reagiert mit ihren Leistungen auf gesellschaftliche Entwicklungen und
- JaS stellt eine professionelle sozialpädagogische Hilfe zur Integration dar.
- JaS leistet einen maßgeblichen Beitrag zur Chancen- und Bildungsgerechtigkeit.

JaS wendet sich an junge Menschen

- die unter sozioökonomisch schwierigen Bedingungen aufwachsen und denen es an Unterstützung durch das Elternhaus mangelt,
- die Verhaltensauffälligkeiten zeigen, z. B. gehäuftes Fernbleiben vom Unterricht,
- die wegen ihrer individuellen oder sozialen Schwierigkeiten voraussichtlich keine Ausbildungs- oder Arbeitsstelle finden,
- aus Zuwandererfamilien, deren Integration erschwert ist,
- mit erhöhtem Aggressionspotenzial und Gewaltbereitschaft,
- mit Problemen (z. B. Mobbing, Trennung und Scheidung der Eltern, Sucht)
- mit Versagens- oder Schulängsten,
- mit mangelndem Selbstwertgefühl etc.

An sieben Schwabacher Schulen gibt es inzwischen Angebote der Jugendsozialarbeit: Seit 2018 sind die Berufsschule, neben beiden Mittelschulen, die Schule am Museum, sowie die drei Grundschulen Luitpold-, Helm- und Maarschule versorgt.

Insgesamt wurden 340 Kinder- und Jugendlichen individuell beraten und begleitet, sowie 60 Projekte im Rahmen von „JaS“ durchgeführt. Aufgrund des steigenden Bedarfs kann man ab 2020 mit einem weiteren Ausbau des Angebots der Jugendsozialarbeit rechnen, sowohl in Form von Stundenaufstockungen als auch in der Implementierung von Maßnahmen an bisher noch unversorgten Schulen.

E 4.2 Jugendberufsagentur (JBA)

2018 wurde in Schwabach eine Jugendberufsagentur (JBA) von der Stadt gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit und dem Jobcenter Schwabach gegründet.

Man kann feststellen, dass trotz „entspannter“ Situation auf dem Ausbildungsmarkt, es einer gewissen Anzahl von jungen Menschen nicht oder nur verzögert gelingt, den Übergang von Schule/Jugendhilfe in Ausbildung und Beruf erfolgreich zu gestalten.

Hintergründe können sein:

- prekäre familiäre Verhältnisse,
- wenig bis kaum Ressourcen bei den Eltern, die jungen Menschen zu unterstützen,
- fehlende Tagesstruktur, die evtl. auch durch das Lernen am Modell vorgelebt wird

Zur Zeit werden 225 junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren betreut. Sie alle beziehen Arbeitslosengeld II. Davon sind nur 49 arbeitslos. 41 absolvieren eine Ausbildung oder eine Weiterbildung und 134 betreuen derzeit kleine Kinder unter drei Jahren, besuchen noch die Schule, ein Studium oder eine sonstige Fortbildung und können somit erst danach eine Arbeit aufnehmen:

Anzahl der Kunden im JC Schwabach	22.01.2018	12.07.2018	21.01.2019
Jugendliche von 15 – 24 Jahren	250	232	225
davon arbeitslos	37	29	49
davon in Weiterbildung	45	50	41
davon in Ausbildung, Schule oder Erziehungszeiten	165	153	134

Gemeinsames Ziel der drei Vertragspartner ist die umfassende Unterstützung von Jugendlichen durch die noch engere Zusammenarbeit von Jugendhilfe, Jobcenter und Berufsberatung in Schwabach.

E 4.3 Berufsberatung

Die Berufsberatung bietet Orientierung während der Schulzeit an allen allgemeinbildenden Schulen und in den Berufsintegrationsklassen der Berufsschule durch Präsenz an den Schulen. Sie stellt Berufseinstiegsbegleiter und bietet Maßnahmen wie das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und das Berufsgrundbildungsjahr (BGJ). Schwächere Schüler sowie Förderschüler können zudem ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) oder eine assistierte Ausbildung (AsA) erhalten.

E 4.3.1 Berufseinstiegsbegleitung

Maßnahmen zur Berufseinstiegsbegleitung führt in Schwabach das Kolping-Bildungswerk durch. 62 Teilnehmende haben die Maßnahme komplett durchlaufen haben und konnten in Ausbildung oder andere Maßnahmen integriert wurden. Davon sind je ein Drittel Zuwanderer, Deutsche oder haben einen Migrationshintergrund.

Zurzeit befinden sich in den 8. und 9. Klassen der beiden Schwabacher Mittelschulen weitere 71 Teilnehmende, die voraussichtlich 01/20, bzw. 01/21 die Maßnahme beenden werden.

E 5 Ergebnisse der Bildungskonferenz „Übergang Schule - Beruf“

Im Mai 2019 fand die 2. Bildungskonferenz der Stadt Schwabach zum Thema „Übergang Schule/Beruf – gemeinsam erfolgreich gestalten“ statt (siehe auch Kapitel B 1.2 sowie die gesondert publizierte Dokumentation zur Bildungskonferenz).

Nach Berichten des Bildungsmonitorings und der Bildungskoordination für Neuzugewanderte hielt Dr. Hans-Dieter Metzger, Gründer des Nürnberger Bildungsbüros und langjähriger Leiter des SCHLAU Übergangsmanagements Nürnberg e. V., den Fachvortrag „Bildungsauftrag Übergang Schule/Beruf – Wege in die berufliche Bildung“. In diesem attestierte er der Stadt Schwabach eine sehr gute Ausgangslage für einen gelingenden Übergang von der Schule in die berufliche Bildung aufgrund von Spitzenwerten bezogen auf Faktoren wie Einkommen, Schulabschlüsse sowie Ausbildungsplätze.

Er stellte Anregungen für ein gelingendes Übergangsmanagement in Schwabach vor und im Plenum zur Diskussion. Das Herstellen von Vertrauen und Verlässlichkeit, eine gezielte Ressourcenplanung und kontinuierliche Netzwerkpflege seien hierbei der Kern. Zudem sollte der Lernort Betrieb verstärkt in den Fokus genommen werden. Qualifizierte Einblicke, gewonnen in unterschiedlichen Ausbildungsbetrieben, führen die Jugendlichen am besten an Berufsfelder und Arbeitswelten heran.

Im zweiten Teil der Konferenz beleuchteten ausgewiesene Expertinnen und Experten ausgewählte, zentrale Aspekte des Gesamthemas: die Situation bei Neuzugewanderten, die Chancen und Herausforderungen einer dualen Ausbildung, die Jugendberufsagentur Schwabach und die Berufsorientierung an den Schulen. In diesen vier Fachforen wurde Transparenz über die bestehenden Angebote hergestellt, der Austausch der Akteure untereinander gefördert und im Dialog Herausforderungen, Anregungen und Schlussfolgerungen definiert.

Sektoral große Unterschiede und Passungsprobleme bleiben die Herausforderungen eines (noch) relativ stabilen Ausbildungsmarktes. Eine Imagesteigerung der Ausbildungsberufe insbesondere im Handwerk, qualifizierte Praktika, niedrigschwellige Angebote und eine dialogorientierte Elternarbeit sind nur einige der in Plenum und Workshops erarbeiteten Ansatzpunkte. Generell wurden Anregungen zur Schaffung weiterer Transparenz, Effizienz, Kontinuität in den Angeboten und gelingende Kommunikation als Ziele genannt.

Die Ideen und Impulse aus der Konferenz werden gesichtet und ausgewertet. Der begonnene Dialog mit allen Beteiligten soll fortgesetzt werden. Nächste Schritte werden in der Lenkungsgruppe „Bildung und Integration“ erörtert und Handlungsempfehlungen entwickelt, die sukzessive mit den Akteuren umgesetzt werden können. Das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement wird weiter dazu berichten.



F

F

**BILDUNG, ERZIEHUNG
UND BETREUUNG IM
GANZTAG**

F BILDUNG, ERZIEHUNG UND BETREUUNG IM GANZTAG

Für die Betreuung von Schulkindern nach beziehungsweise außerhalb der Schule gibt es derzeit verschiedene Modelle, die hier gesondert betrachtet werden sollen, da sich die Konzepte stark unterscheiden. Grundsätzlich dienen die Angebote in erster Linie dazu, Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Allerdings wird nicht nur Wert auf die Betreuung der Kinder und Jugendlichen gelegt, sondern auch auf erzieherische Merkmale und ein vielfältiges Angebot zur Förderung und Freizeit.

F 1 Gebundene und offene Form des Ganztagsangebots

In Bayern unterscheidet man drei Formen ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote:

- Gebundene Ganztagschule wird im Klassenverband bis 16 Uhr an vier Unterrichtstagen pro Woche verpflichtend für alle Schülerinnen und Schüler angeboten.
- Offene Ganztagschule findet im Anschluss an den stundenplanmäßigen Unterricht in klassen- bzw. jahrgangsübergreifenden Gruppen bis 16 Uhr an zwei bis vier Unterrichtstagen pro Woche statt.
- Mittagsbetreuung an der Grundschule (bis 14 Uhr, verlängerte Form bis 15.30 bzw. 16 Uhr)

Ganztägige Angebote liegen mit Ausnahme der Mittagsbetreuung in schulischer Verantwortung und sind prinzipiell kostenfrei. Die Kosten für das Mittagessen tragen die Eltern.

F 2 Anteil der betreuten Kinder nach Schularten

Das Angebot an den Schwabacher Schulen umfasst Mittagsbetreuung, offenen und gebundenen Ganztags in unterschiedlichen Ausprägungen. Die Entwicklung ist dynamisch und vielfältig.

F 2.1 Grundschulen

Die Mittagsbetreuung ist ein nachschulisches Betreuungsangebot und wird an allen vier Schwabacher Grundschulen sowie an der Schule am Museum (Sonderpädagogisches Förderzentrum) durchgeführt.

Die Mittagsbetreuung besteht grundsätzlich aus drei Säulen:

- Mittagsverpflegung
- Hausaufgabenbetreuung
- Freizeitgestaltung

Die Stadt Schwabach hat die Trägerschaft an gemeinnützige Organisationen abgegeben.

Die Familien- und Altenhilfe e. V. ist der Träger der Mittagsbetreuungen an folgenden Schulen:

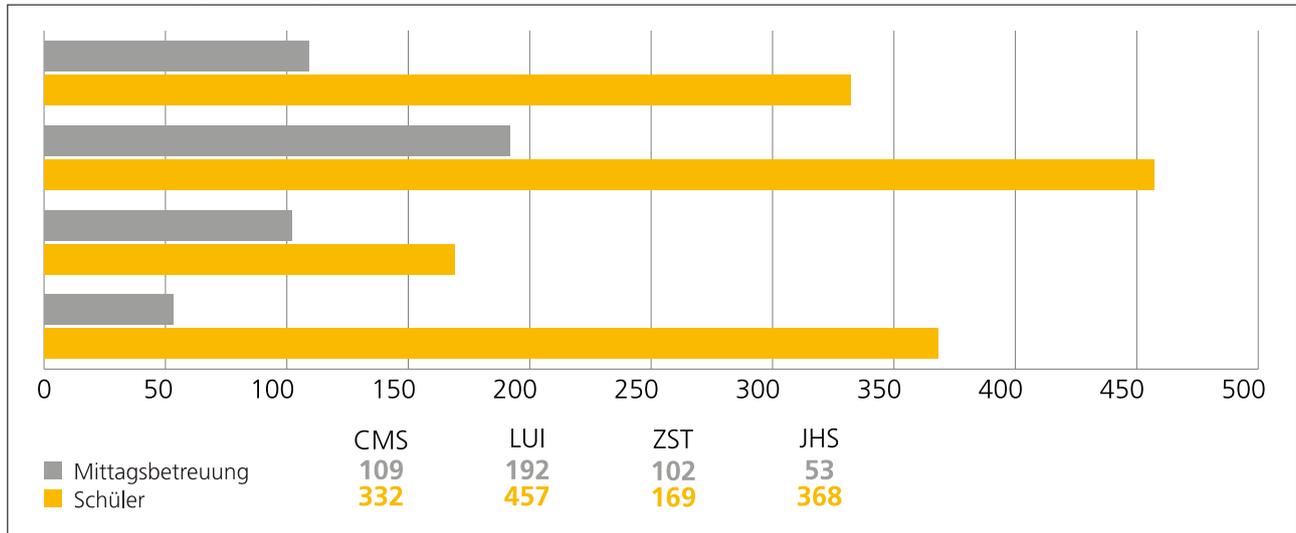
- Luitpoldgrundschule (außer Dependence Unterreichenbach)
- Zwieseltalgrundschule Wolkersdorf
- Christian-Maar-Grundschule
- Schule am Museum

An der Außenstelle der Luitpoldgrundschule in Unterreichenbach wird die Mittagsbetreuung durch die Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Schwabach-Unterreichenbach getragen.

An der Johannes-Helm-Grundschule führt die Mittagsbetreuung die Arbeiterwohlfahrt Roth-Schwabach e. V. durch.

Im Schuljahr 2018/2019 werden insgesamt 34 Gruppen betreut.

Abb. F 2.1.1 Mittagsbetreuung an Grundschulen 2018/19



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

An der Christian-Maar-Grundschule nutzen 32,83 Prozent der Kinder das Angebot der Mittagsbetreuung. Die Schule führt außerdem einen voll ausgebauten gebundenen Ganztageszug (78 Kinder).

Für die Luitpoldgrundschule ergibt sich ein Prozentwert von 42,01 für die Mittagsbetreuung. Ein Ganztagesangebot besteht noch nicht. Nach Bezug des dann generalsanierten Gebäudes der Berufsschule wird auch an der Luitpoldgrundschule der gebundene Ganztage eingeführt. Ein entsprechender Genehmigungsvorbescheid des Bay. KM liegt vor.

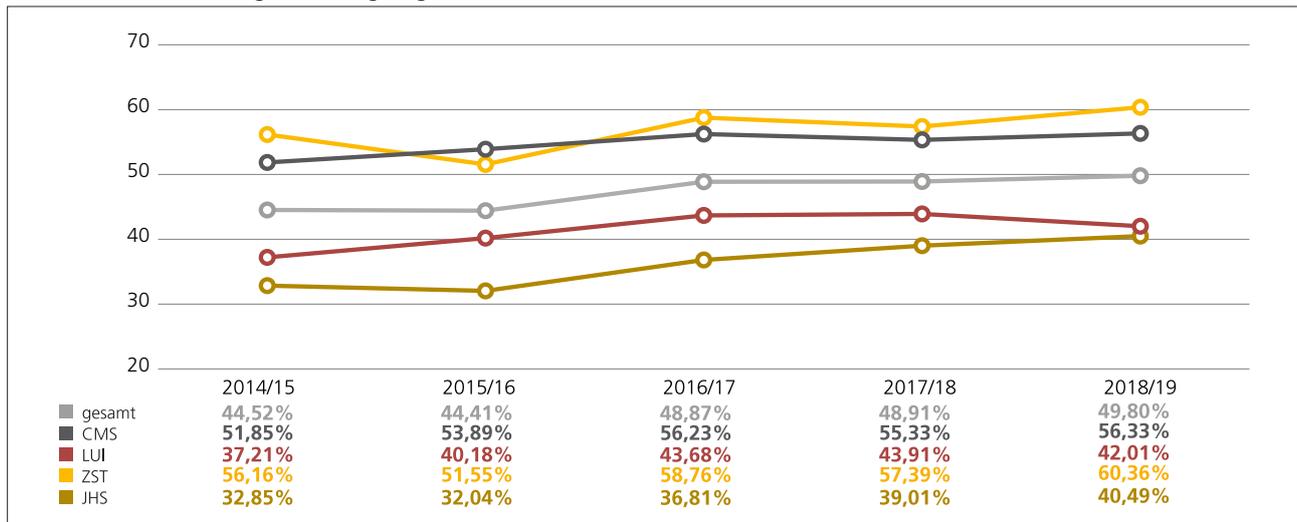
An der Johannes-Helm-Grundschule sind es 14,40 Prozent der Kinder, welche die Mittagsbetreuung nutzen. Es existiert ein gebundenes Ganztagesangebot (96 Kinder) sowie neben der Schule ein Hort (80 Plätze). Unter Berücksichtigung der Kinder im gebundenen Ganztage und der Kinder im Hort ergibt sich eine Betreuungsquote von 62,23 Prozent.

Die Zwieselalgrundschule Wolkersdorf betreut 54,44 Prozent der Kinder mittags. Hier gibt es noch keinen gebundenen Ganztage.

Der steigende Bedarf an Betreuungsangeboten an der Grundschule wird deutlich, betrachtet man die Entwicklung in den letzten Jahren. So hat der Anteil der Schüler, die insgesamt an den Grundschulen mittags oder ganztags betreut werden, von 2014 auf 2019 um 5,3 Prozent zugenommen.

Unter Einbeziehung der Betreuungsangebote in Horten und Kindertagesstätten kann von einer durchschnittlichen Betreuungsquote in Schwabach von bis zu 60 Prozent gesprochen werden. Berücksichtigt man die bestehenden Wartelisten dürfte der tatsächliche Betreuungsbedarf weit über 60 Prozent liegen.

Abb. F 2.1.2 Entwicklung Betreuungsangebot an den Grundschulen 2014 – 2019

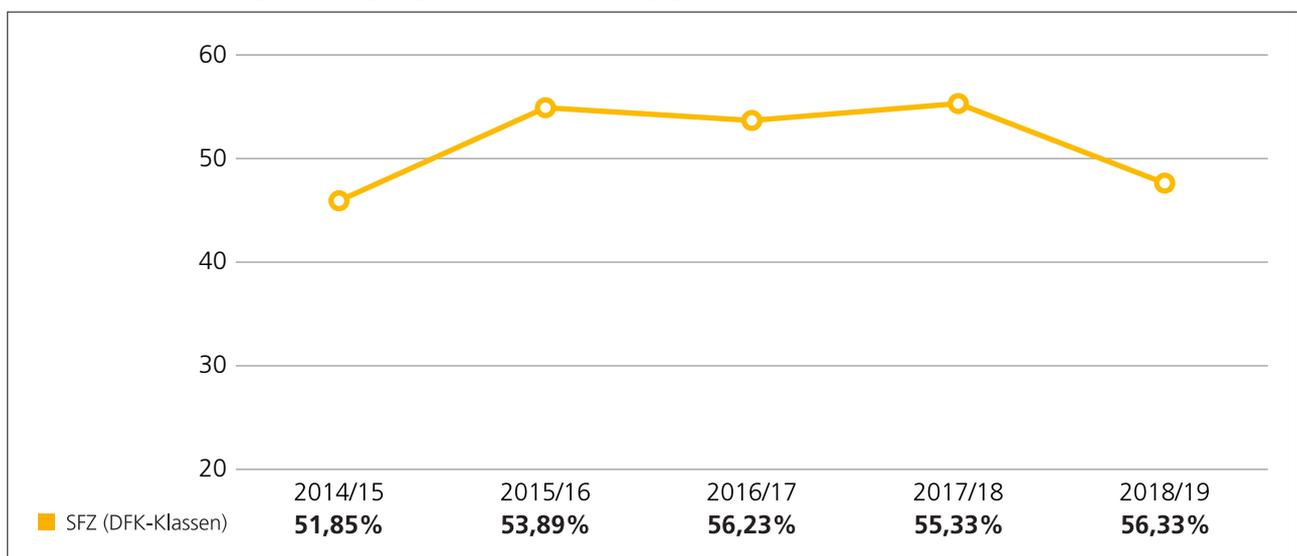


Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

F 2.2 Sonderpädagogisches Förderzentrum, Schule am Museum

Auch die Schule am Museum bietet eine Mittagsbetreuung an, die sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 4 (Diagnose- und Förderklassen) richtet. Im Schuljahr 2018/19 nutzen 63 Kinder dieses Angebot in fünf Gruppen, was einem prozentualen Wert von 30 Prozent entspricht. Darüber hinaus werden 37 Kinder im gebundenen Ganztags betreut. Somit ergibt sich, dass 47,62 Prozent der Kinder mittags oder ganztags betreut werden. Im Vergleich zum Vorjahr sinkt der Betreuungsanteil gesamt um 7,68 Prozent.

Abb. F 2.2.1 Entwicklung Betreuungsangebot am Sonderpädagogischen Förderzentrum 2014 – 2019



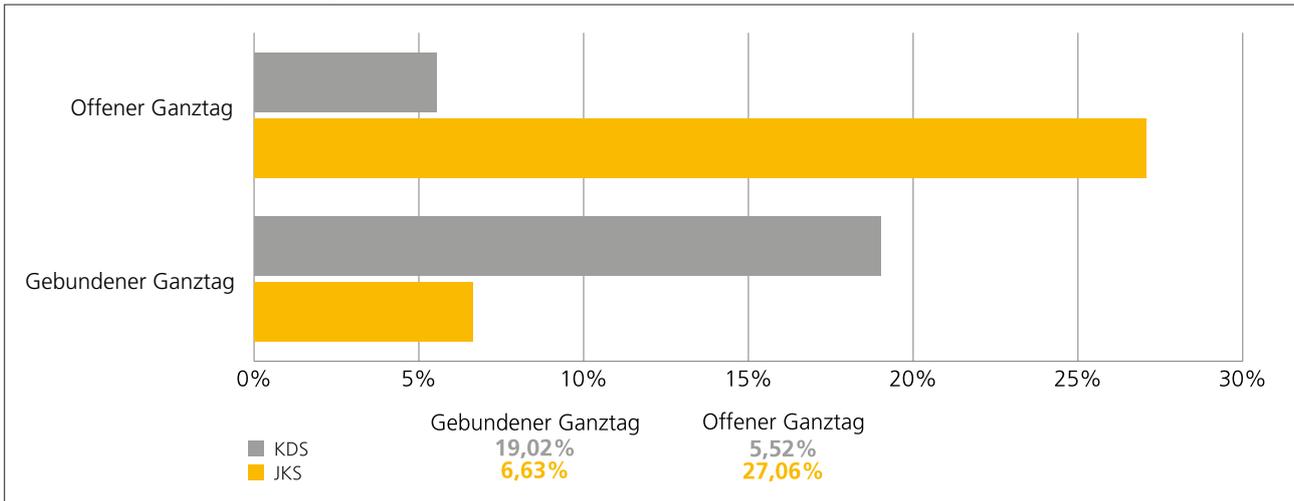
Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

Der prozentuale Vergleich der Mittags- sowie Ganztagsbetreuung ergibt für die Grundschulen einen Durchschnittsbedarf an Betreuungsangeboten nach dem Unterricht von 49,80 Prozent. Wird der Bedarf am Sonderpädagogischen Förderzentrum mit eingerechnet, ergibt sich ein Mittelwert von 48,71 Prozent. In den Vorjahren stieg bereits dieser Durchschnittswert an den Grundschulen und dem Förderzentrum von 45,22 Prozent im Jahr 2015 auf 48,71 Prozent im Jahr 2019, so dass auch weiterhin damit zu rechnen ist, dass die Nachfrage nach Betreuungsangeboten nach dem Unterricht, insbesondere in der Primarstufe, kontinuierlich steigt.

F 2.3 Mittelschulen

An den beiden Mittelschulen gibt es einen offenen und gebundenen Ganzttag. Im Vergleich zum Vorjahr steigen an der Karl-Dehm-Mittelschule die Anmeldungen für den gebundenen Ganzttag um 1,7 Prozent, während das offene Ganzttagsangebot um knapp 2 Prozent weniger angenommen wird. An der Johannes-Kern-Mittelschule dagegen geht die Entwicklung weg vom gebundenen (- 10,65 Prozent) hin zum offenen Ganzttag (+ 15,54 Prozent).

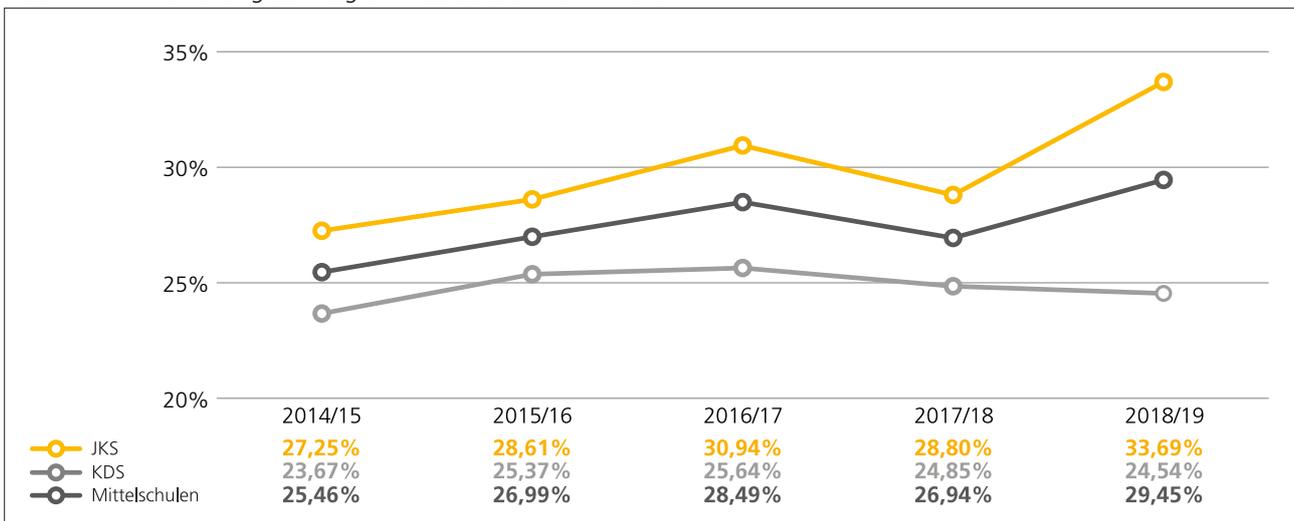
Abb. F 2.2.1 Ganztagsbetreuung an Mittelschulen 2018/19



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

Insgesamt nutzen 29,45 Prozent der Schüler der Mittelschulen ein Ganztagsangebot, wobei 12,82 Prozent durch ein gebundenes Ganzttagsangebot betreut werden. Hier ist im Vergleich zum Vorjahr eine ansteigende Tendenz um 2,51 Prozent zu beobachten.

Abb. F 2.2.2 Entwicklung Ganzttag an Mittelschulen 2014 - 2019

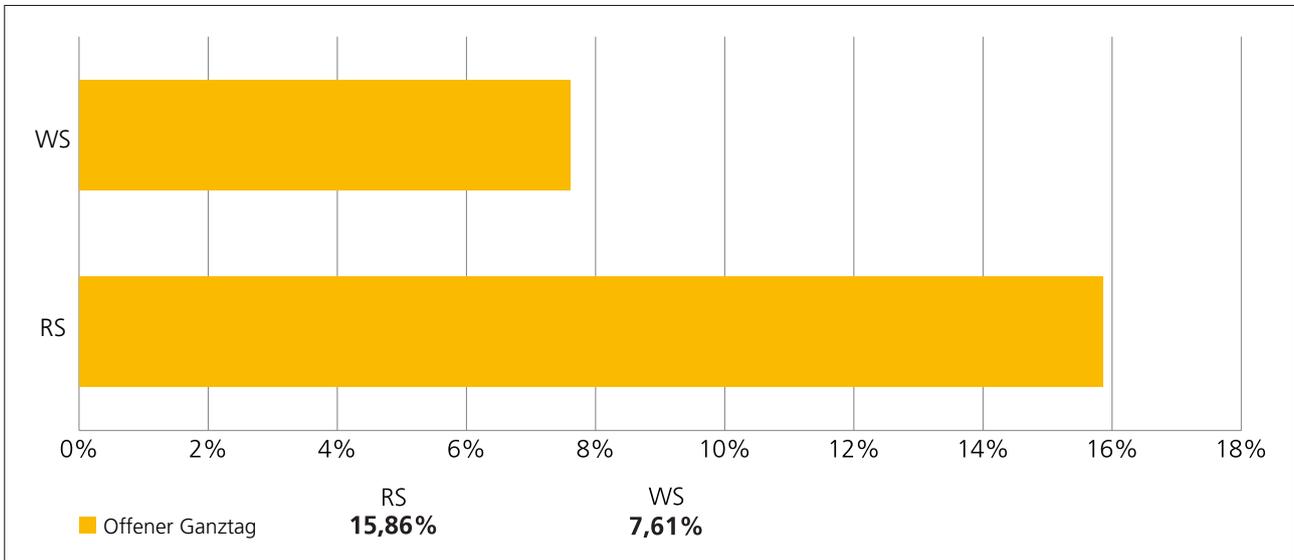


Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

F 2.4 Real- und Wirtschaftsschule

Das Ganztagesangebot an der Hermann-Stamm-Realschule und auch an der Wirtschaftsschule entspricht jeweils der offenen Form.

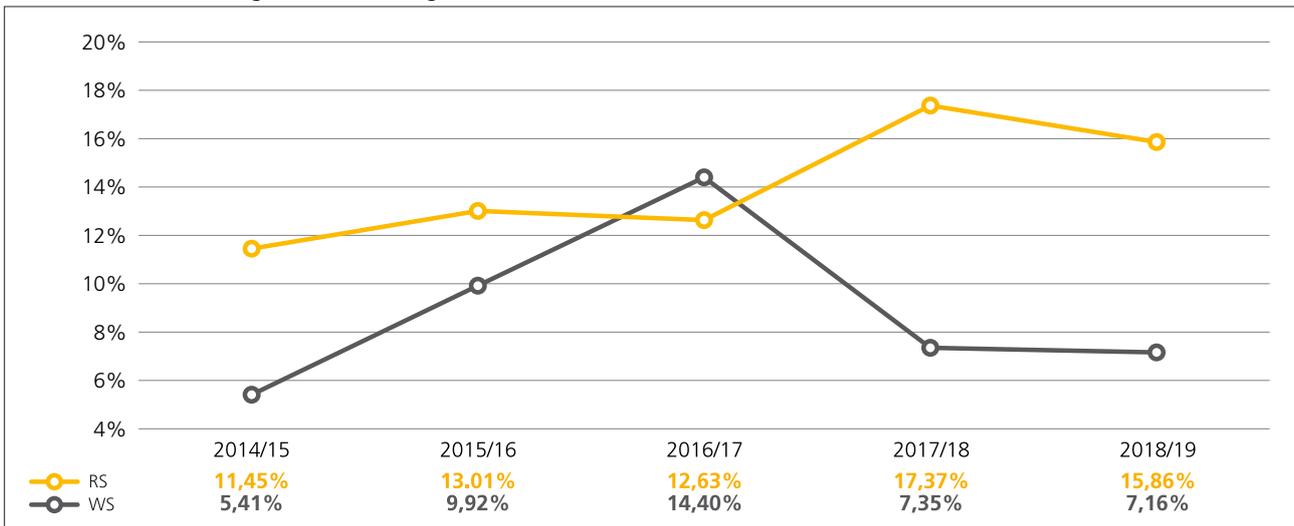
Abb. 2.3.1 Offener Ganzttag Real- und Wirtschaftsschule 2018/19



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

An der Realschule werden 15,86 Prozent der Schüler im Offenen Ganzttag betreut. An der Wirtschaftsschule nutzen 7,16 Prozent der Jugendlichen das Angebot des offenen Ganztags. Im Vergleich zum Vorjahr bleibt an der Wirtschaftsschule die Zahl der Teilnehmenden in etwa gleich, während an der Realschule ein Rückgang von 1,51 Prozent zu verzeichnen ist.

Abb. F 2.3.2 Entwicklung offener Ganzttag an Real- und Wirtschaftsschule 2014 - 2019

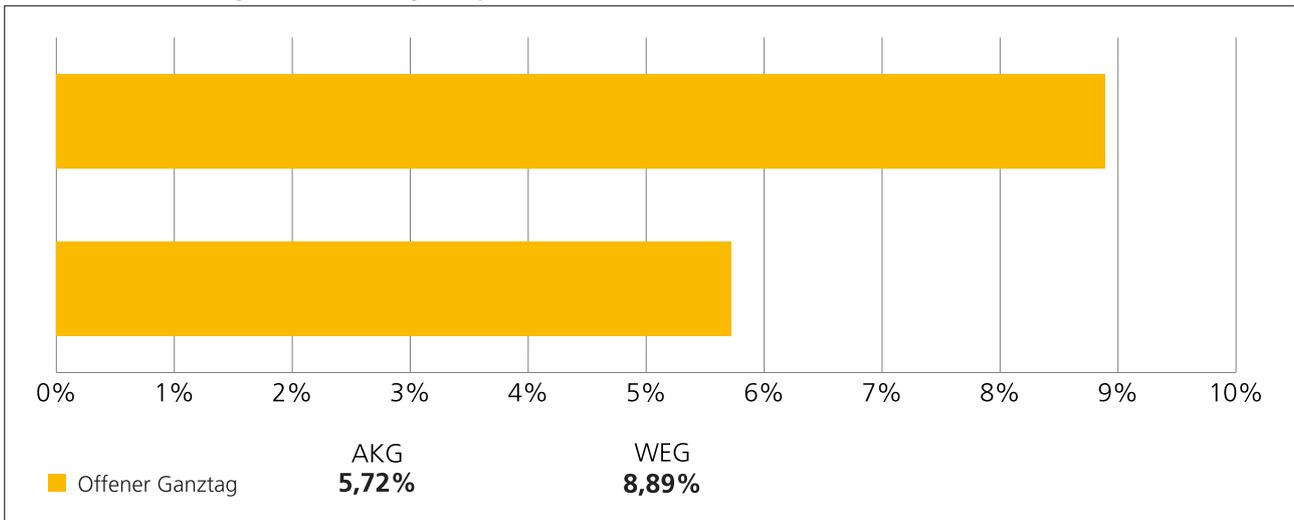


Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

F 2.5 Gymnasien

Auch an den Gymnasien in Schwabach wird ausschließlich der Offene Ganzttag angeboten.

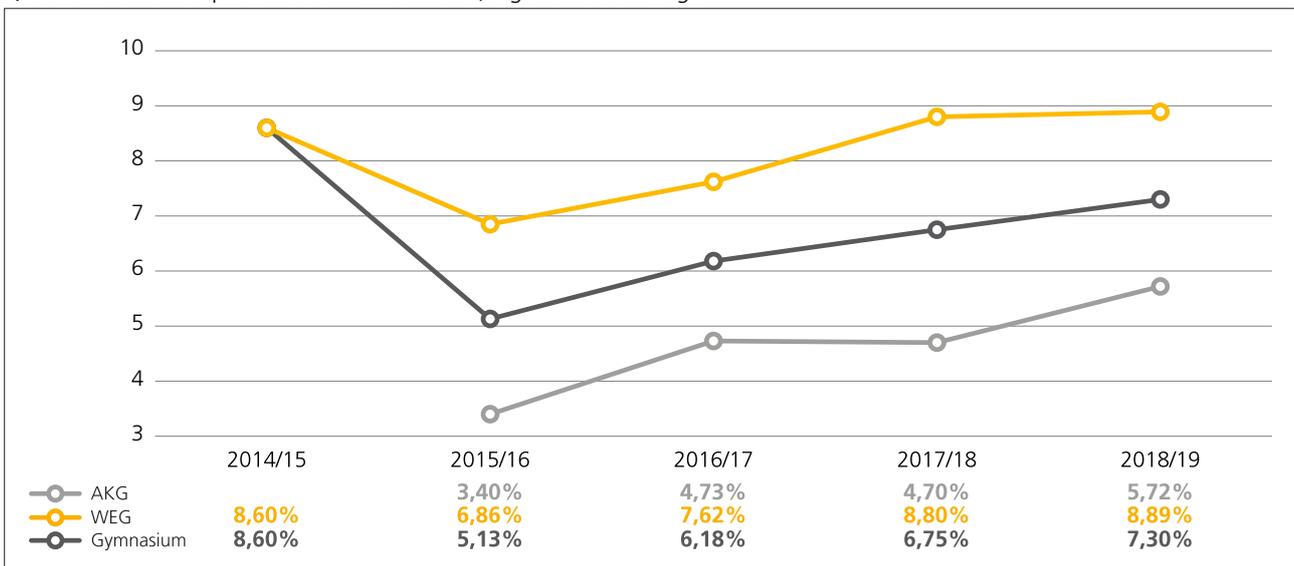
Abb. 2.4.1 Entwicklung offener Ganzttag an Gymnasien 2017/18



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

Anteilig nutzen am Adam-Kraft-Gymnasium 5,72 Prozent der Schüler das Ganztagsangebot, am Wolf-ram-von-Eschenbach-Gymnasium sind es 8,89 Prozent. Damit ergibt sich an den Gymnasien ein Durchschnittswert von 7,30 Prozent der Teilnehmenden am Ganzttag. Im Vergleich zum Vorjahr steigt die Anzahl der betreuten Schüler um 0,56 Prozent. Am Adam-Kraft-Gymnasium wurde der Ganzttag erst im Schuljahr 2015/16 eingeführt, weswegen ein Gesamtvergleich der Gymnasien erst ab diesem Jahr greift.

Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen



Quelle: Schul- und Sportamt Schwabach 2019, eigene Berechnungen

F 3 Fazit

Bei den Nachmittagsangeboten ist eine stetige Veränderung zu beobachten. Eltern fragen mit steigender Tendenz qualifizierte Angebote nach. Da kommt der Stadt Schwabach sicher entgegen, dass es seit Jahren an allen Schulen, außer an Berufs- und Berufsoberschule, Mittagsbetreuungen bzw. offene und gebundene Ganztagsbetreuung gibt. Diese bedarfsgerecht aus- oder umzubauen, wird die Herausforderung für die nächsten Jahre sein.



G

G

WEITERBILDUNG

G WEITERBILDUNG

In Schwabach gibt es mit der Volkshochschule eine Einrichtung der Erwachsenenbildung, die die gesamte Stadtbevölkerung mit einem ausdifferenzierten Bildungsangebot anspricht. Sie ist anerkannter Träger der Erwachsenenbildung. Mit diesem Status ist in Bayern eine finanzielle Förderung der Bildungsarbeit durch den Freistaat verbunden.

Da der aktuelle Bericht im Schwerpunktkapitel den Fokus auf das Thema Übergänge von der Schule in den Beruf legt, soll ein Weiterbildungsangebot speziell für die junge Generation vorgestellt werden: die von der Wirtschaftsförderung der Stadt Schwabach initiierte Azubi-Schmiede. Sie bietet Auszubildenden von Schwabacher Unternehmen die kostenlose Möglichkeit, in zehn individuellen Workshops einen Blick über den Tellerrand des eigenen Ausbildungsberufs hinaus zu erhalten.

G 1 Volkshochschule (VHS)

Im Jahr 2018 bearbeitete die VHS als Schwerpunkte die Themen Digitalisierung und Neuausrichtung der Kursplanung sowie des Programmheftes.

Mit der „vhs.cloud“ startete im Februar 2018 eine bundesweite Online-Plattform der Volkshochschulen, die die gesamte Volkshochschulwelt vom Kursgeschehen bis hin zum innerbetrieblichen Austausch in einer Webanwendung zusammenfassen soll. Herausforderung war und ist die Heranführung der Dozierenden, Teilnehmenden und Mitarbeitenden an das webgestützte Lernen und Zusammenarbeiten. Dafür wird 2019 zunächst das Angebot an Fortbildungen für Dozierenden erweitert.

Die Volkshochschule Schwabach unterstützte schon vor Einführung der Cloud das Blended Learning und reine Online-Lernen. Sie bietet u.a. die Kompetenzermittlung mit dem Profil-Pass sowohl in Präsenz als auch Online an. Zusammen mit dem Xpert-Business Lernnetz gibt es ein modulares onlinegestütztes Lernsystem für die Finanzbuchführung, das bundesweit angeboten wird und dadurch in der Regel auf ausreichende Teilnahme stößt. Die Möglichkeit zur beruflichen Fort-/Weiterbildung von zu Hause aus wird durchwegs positiv bewertet. Die vhs.cloud soll hier noch mehr Breite in das onlinegestützte Lernen bringen.

2018 wurden das Planungssystem und das Programmheft neu geordnet:

- Das Volkshochschuljahr ist das Kalenderjahr. Alle Kurse sollen innerhalb des Kalenderjahres beginnen und enden. Jahresübergreifende Kurse gibt es nur noch in Ausnahmefällen (z. B. Integrationskurse).
- Das Kalenderjahr wird in vier Quartale unterteilt; die Kursplanung erfolgt jeweils für ein Quartal.
- Die inhaltliche Gestaltung der Kurse verantworten in erster Linie die Dozierenden. Die Dauer eines Kurses beschränkt sich nicht auf ein Quartal. Neue Kursformen wie Webinar, Kompaktkurse etc. werden eingesetzt.
- Das Programmheft erscheint vierteljährlich als Beilage der Wochenendausgabe des Schwabacher Tagblatts.
- Es enthält keine ausführlichen Kursbeschreibungen mehr, sondern beschränkt sich auf die wesentlichen Angaben wie Titel, Zeit, Ort und Gebühr. Eine inhaltliche Beschreibung gibt es auf der Website.

Mit dem verkürzten Planungsrhythmus kann schneller und flexibler auf aktuelle Themen reagiert werden. Zudem sollen mit neuen Kursformaten neue Zielgruppen erschlossen werden.

Die Veröffentlichung des VHS-Programms im Schwabacher Tagblatt erreicht deutlich mehr Interessenten und stellt sowohl ökologisch (weniger Papierverbrauch) als auch ökonomisch (weniger Druckkosten) eine Verbesserung zur früheren Verfahrensweise dar. Erstmals erschien das neu gestaltete Programmheft im November 2018 mit sehr positiven Rückmeldungen; Anmeldezahlen und Angebotsumfang haben sich erhöht.

Die VHS bietet schon jetzt ein breites Spektrum an Weiterbildungsthemen an. Da die eigenen Ressourcen aber begrenzt sind, finden zusätzlich in Kooperation der mittelfränkischen Volkshochschulen Veranstaltungen statt, die neue Themengebiete erschließen. So gibt es seit 2016 eine Kooperation zwischen den mittelfränkischen Volkshochschulen und den Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf des Bezirkes Mittelfranken. Kurse zu Obstbaumschnitt, Ernährungsthemen, Hühnerhaltung, etc. sind durch die bezirkswerte Ausschreibung in den VHS-Programmen gut ausgelastet und sollen fortgesetzt werden.

Schwerpunktt Themen für das Jahr 2019 sind inhaltlich die politische Bildung und organisatorisch die Festlegung von Qualitätskriterien für die Bereiche Gesundheit und Sprachen.

Mit der „Hofer Erklärung“ haben die bayerischen Volkshochschulen im Frühjahr 2019 eine Grundsatz-erklärung zur politischen Bildung verabschiedet. Sie verpflichten sich darin, die demokratische Auseinandersetzung und Bildung mit entsprechenden Angeboten zu stärken. So veranstaltet die VHS im Oktober 2019 einen „Tag der Demokratie“ in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche, der Stadtbibliothek, dem Stadtmuseum und der Kommunalen Jugendarbeit. Mit der Ausstellung „Mütter des Grundgesetzes“, einem Workshop zu „Fake News“, einem Vortrag zu „Kirche und Demokratie“ sowie der Lesung mit dem Autor Christian Bommarius („1949 – Das lange Jahr der Demokratie“) wird die politische Bildung aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Dazu gibt es ein informatives Demokratie-Quiz der Stadtbibliothek.

Inhaltliche Qualitätskriterien und notwendige Dozentenqualifikationen in den Fachbereichen Gesundheit und Sprachen dienen zur Verbesserung des Kursangebots, aber auch zur Abgrenzung von Programmen, die nicht dem humanistischen Bildungsdenken und der Tradition der Aufklärung, dem sich die Volkshochschulen verpflichtet fühlen, entsprechen.

Vergleicht man die Entwicklung der Teilnahmen zwischen 2017 und 2018 (Abb. F 1.1), so ist 2018 ein Rückgang um 603 Teilnehmende zu verzeichnen. Das ist darauf zurückzuführen, dass das Jahr 2017 unter dem Zeichen der Zuwanderung, des Stadtjubiläums und des 70-jährigen Bestehens der VHS stand. Dies erklärt die gestiegenen Anmeldezahlen und Unterrichtsleistungen. Im Jahr 2018 wird eine gegenläufige Entwicklung in den Themenbereichen deutlich. Während Gesellschaft, Sprachen und Grundbildung weniger Teilnahmen verzeichneten, stiegen diese bei Kultur; Gesundheit und Beruf. Die Integrationsleistungen der Volkshochschule nehmen einen hohen Anteil am Gesamtprogramm ein mit einer 1,5 Prozentigen Steigerung im Vergleich zum Vorjahr.

PROGRAMM VHS	2017	2018
Veranstaltungen geplant	764	824
Veranstaltungen durchgeführt	607	626
Anmeldungen	8.361	7.758
Unterrichtsleistung durchgeführt (=UE á 90 Minuten)	6.273	5.657
Zeitstunden	9.409,5	8.485,5

Nach Fachbereichen

GESELLSCHAFT		
Veranstaltungen geplant	139	125
Veranstaltungen durchgeführt	112	113
Anmeldungen	3.374	2.899
Unterrichtsleistung durchgeführt	1.044	436
Anteil am Gesamtprogramm (Unterrichtsleistung)	16,6 %	7,7 %
KULTUR		
Veranstaltungen geplant	116	133
Veranstaltungen durchgeführt	88	93
Anmeldungen	742	797
Unterrichtsleistung durchgeführt	628	591
Anteil am Gesamtprogramm (Unterrichtsleistung)	10,0 %	10,4 %
GESUNDHEIT		
Veranstaltungen geplant	198	243
Veranstaltungen durchgeführt	157	189
Anmeldungen	1.703	1.944
Unterrichtsleistung durchgeführt	1.207	1.173
Anteil am Gesamtprogramm (Unterrichtsleistung)	19,2 %	20,7 %
SPRACHEN		
Veranstaltungen geplant	209	215
Veranstaltungen durchgeführt	193	179
Anmeldungen	2.194	1.769
Unterrichtsleistung durchgeführt	3.038	2.945
Anteil am Gesamtprogramm (Unterrichtsleistung)	48,4 %	52,1 %
BERUF		
Veranstaltungen geplant	80	86
Veranstaltungen durchgeführt	41	40
Anmeldungen	211	245
Unterrichtsleistung durchgeführt	186	311
Anteil am Gesamtprogramm (Unterrichtsleistung)	3,0 %	5,5 %
SCHULE/GRUNDBILDUNG		
Veranstaltungen geplant	22	22
Veranstaltungen durchgeführt	16	12
Anmeldungen	137	104
Unterrichtsleistung durchgeführt	171	201
Anteil am Gesamtprogramm (Unterrichtsleistung)	2,7 %	3,6 %
INTEGRATION		
Veranstaltungen geplant	44	39
Veranstaltungen durchgeführt	43	29
Anmeldungen	664	392
Unterrichtsleistung durchgeführt	1.323	1.277
Anteil am Gesamtprogramm (Unterrichtsleistung)	21,1 %	22,6 %

G 2 AzubiSchmiede

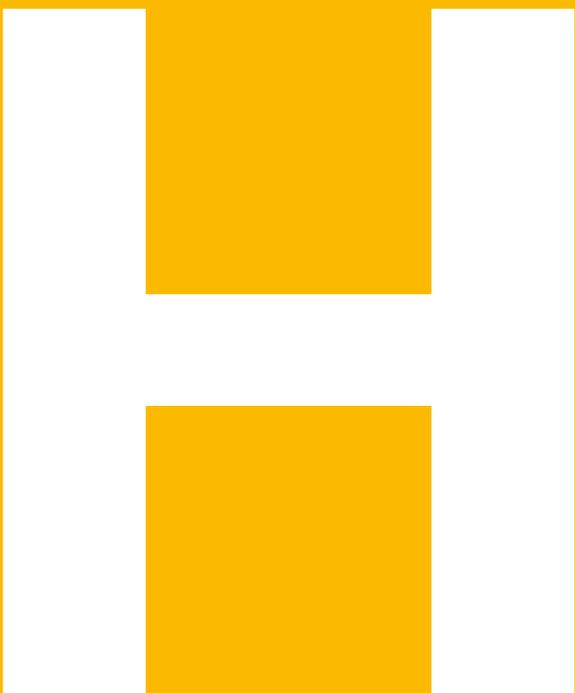
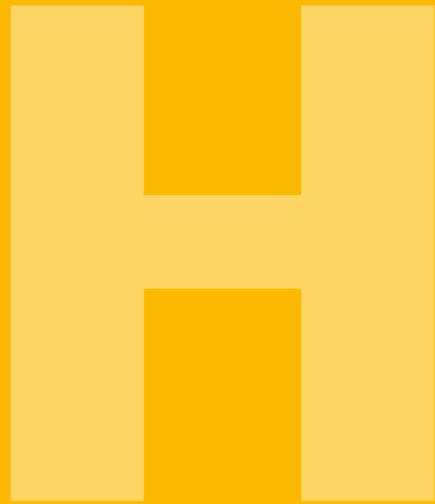
Die AzubiSchmiede bietet Auszubildenden von Schwabacher Unternehmen die kostenlose Möglichkeit, in zehn individuellen Workshops einen Blick über den Tellerrand des eigenen Ausbildungsberufs hinaus zu erhalten. „Von Unternehmen für Auszubildende“ – das ist das Konzept dieser Seminarreihe, die für alle Beteiligten kostenfrei ist. Vor Beginn eines jeden Berufsschuljahres haben ausbildende Schwabacher Unternehmen, Betriebe und Behörden die Möglichkeit, sich gemeinsam mit ihren Auszubildenden für die AzubiSchmiede Schwabach anzumelden. Alle interessierten Partner werden dann zu einem Planungstreffen eingeladen. Hierbei werden neben sämtlichen Rahmenbedingungen auch das weitere Vorgehen sowie insbesondere die Seminarinhalte besprochen und festgelegt.

Die teilnehmenden Unternehmen oder Behörden übernehmen jeweils ein Seminar, das durch Auszubildende oder durch externe Dozierende vorbereitet und gehalten wird. Die jeweiligen Themen werden im Vorfeld gemeinsam festgelegt und schließlich als aktiver Workshop gestaltet. Neben den Lerninhalten, die den Auszubildenden in der Schule und im Betrieb vermittelt werden, ist auch die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit sowie sozialer Kompetenzen ein wichtiger Bestandteil des lebenslangen Lernens.

62 Auszubildende aus zwölf Schwabacher Unternehmen waren final mit an Bord, wobei an den zehn Workshops von Oktober 2018 bis Juli 2019 im Schnitt 32 Azubis teilgenommen haben. In den Workshops wurden u.a. folgende Themen behandelt:

„Stressabbau“, „Business English“, „Persönlichkeitsentwicklung“, Business Knigge“, „Der bewusste Umgang mit Geld“, aber auch „Deeskalation und Selbstverteidigung“ und „Mobbing“

Die Teilnahme an den jeweiligen Seminaren ist für die Auszubildenden Arbeitszeit und demnach verpflichtend. Ausnahmen bilden hier Erholungsurlaub, Berufsschulzeiten oder Krankheit. Am Ende jeder AzubiSchmiede Schwabach erhalten die Teilnehmenden dann in einem angemessenen Rahmen einen individuellen Nachweis über die jeweils besuchten Seminare.



**NON-FORMALE
BILDUNG**

H NON-FORMALE BILDUNG

Für eine gelingende Bildungsbiografie sind neben dem erfolgreichen Durchlaufen frühkindlicher, schulischer und beruflicher Bildungsphasen Prozesse non-formalen und informellen Lernens von entscheidender Bedeutung. Findet non-formales Lernen zwar mit einer mehr oder weniger deutlich artikulierten Bildungsabsicht, aber in der Regel außerhalb der klassischen Bildungsinstitutionen und zumeist ohne anerkannte Abschlüsse und Zertifikate statt, erfolgt informelles Lernen unbeabsichtigt in Familie, Freundeskreis, Freizeit- und Alltagssituationen. Eine trennscharfe Abgrenzung des informellen Lernens ist nicht immer möglich, da es auch im räumlichen und inhaltlichen Kontext von formalen oder non-formalen Bildungssettings geschieht.

Die non-formale Bildung eröffnet einen besonderen Zugang zum Lernen, da die Lernanlässe höchst individuell ausgewählt werden und damit in besonderem Maße den eigenen Begabungen und Interessen entsprechen. Im folgenden Kapitel werden die Angebote von Kommunalen Jugendarbeit, Kulturamt, Stadtmuseum, Stadtbibliothek und –archiv sowie Musikschule behandelt.

H 1 Kommunale Jugendarbeit

Die Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit leiten sich hauptsächlich aus § 11 des 8. Sozialgesetzbuches (SGB VIII) ab: „Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen.“

Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

- außerschulische Jugendbildung
- Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit
- arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit
- internationale Jugendarbeit
- Kinder- und Jugenderholung
- Jugendberatung

- **Akteure:** Die Kinder- und Jugendarbeit umfasst ein breites Spektrum von Angeboten, Einrichtungen und Leistungen, die in § 11 Abs. 3 SGB VIII verankert sind. Neben der Stadt, als örtlicher öffentlicher Träger der Jugendhilfe, werden die Angebote der Jugendarbeit vorrangig vom Stadtjugendring, des Jugendwerks der AWO und der Kirchengemeinden gestaltet. Zusätzlich sind in Schwabach über 40 Jugendverbände mit ihren Angeboten im Bereich Soziales, Sport, Spiel und Geselligkeit, aktiv.

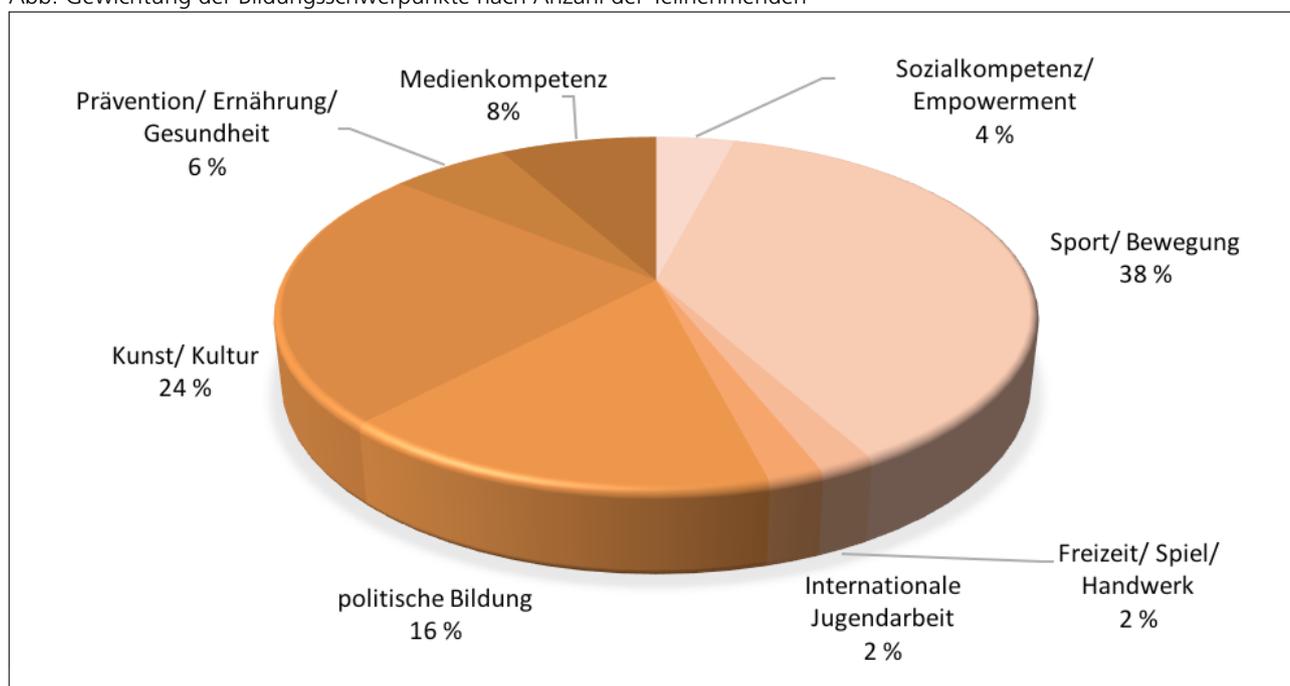
- **Offene Kinder- und Jugendarbeit:** Selbst- und Mitbestimmung, gesellschaftliche Mitverantwortung und soziales Engagement sind rechtlich verankerte Ziele (vgl. § 11 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII) und betonen den Bildungsauftrag der Kinder- und Jugendarbeit. Aus diesen gesetzlich verankerten Zielen lassen sich die (Haupt-) Prinzipien der offenen Kinder- und Jugendarbeit ableiten: Freiwilligkeit, Offenheit, Bedürfnis- und Interessenorientierung, Prävention sowie Partizipation und Selbstbestimmung. Prinzipien, die sich auch in der direkten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wiederfinden. Im Jahr 2018 haben in Schwabach fünf Einrichtungen¹ mit hauptamtlich tätigen Fachkräften und zwei weiteren fortlaufenden Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit, in städtischer und freier Trägerschaft, **mehr als 1400 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von sechs bis 27 Jahren erreicht.** Im Vergleich zum Vorjahr 2017 ist dies eine Steigerung um 14 Prozent.

Die Einrichtungen bieten, neben Beratung, einen niederschweligen Zugang zu einem breiten Spektrum von Angeboten der außerschulischen Bildung an, der für alle jungen Menschen offen ist und geprägt wird von den oben aufgeführten Prinzipien der Kinder- und Jugendarbeit.

Aktuelle Schwerpunkte in der Arbeit der offenen Einrichtungen sind Themen wie geschlechtersensible Arbeit, Medienerziehung, aber auch weiterhin Integration und Inklusion sowie Jugendbeteiligung.

- **Ferienprogramm- und Betreuung:** Neben dem offenen Angebot in Schwabachs Einrichtungen bieten diese auch verschiedene Möglichkeiten zur Feriengestaltung an: 2018 fanden so verschiedene Freizeiten mit den Kindern und Jugendlichen statt, die von den pädagogischen Fachkräften der Einrichtungen sowie von Honorarkräften betreut wurden. Eine etablierte Ferienbetreuung bietet der Aktivspielplatz in Form des Ferienprogrammes „Rauszeit“ an. Hier werden drei Wochen lang jeweils 40 Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren vormittags auf dem Aktivspielplatz betreut. Die Rauszeit war 2018 voll belegt. Im Rahmen des **PICK-Ferienprogrammes** wurden im Jahr 2018 insgesamt 92 Veranstaltungen angeboten, wovon 72 Veranstaltungen stattfanden. Während die Auslastung im Frühjahrsprogramm noch bei 49 Prozent lag, waren es im Sommerprogramm über 61 Prozent. Insgesamt konnte die Kommunale Jugendarbeit Plätze für 901 Kinder und Jugendliche bereitstellen.
- **Ausblick für 2019:** Die Kommunale Jugendarbeit geht davon aus, dass im Bereich der Ferienbetreuung und des Ferienangebotes die Nachfrage auch weiterhin das Angebot übersteigt und sich dieses auch 2019 fortsetzen wird. Gleiches gilt für den offenen Betrieb in den Einrichtungen. Hier steigt nicht nur die Anzahl der Besuchenden, sondern auch die Intensivität der Betreuung nimmt zu.
- **Projekte, Kurse und Maßnahmen:** Darüber hinaus führten 2018 die Kommunale Jugendarbeit und die freien Träger **über 150²** verschiedene **Projekte und Maßnahmen** mit einer Gesamtzahl von über **3.000 Teilnehmenden** durch.

Abb. Gewichtung der Bildungsschwerpunkte nach Anzahl der Teilnehmenden



Quelle: Berechnungen der Kommunalen Jugendarbeit, Schwabach 2019

¹ Hierunter fallen der Aktivspielplatz Goldnagel, das Jugendzentrum AUREX sowie die Jugendtreffs Chilling Area, Grünes Haus und K37.

² Hierzu gehören auch die Angebote in den Ferien, wohingegen diese wiederum bei der Gewichtung der Bildungsschwerpunkte keine Berücksichtigung finden, da hierzu keine detaillierten Daten vorliegen.

Aus der Vielzahl der Projekte kann man beispielhaft aufführen:

- die im Rahmen des städtischen Partizipationskonzeptes durchgeführte Jugendkonferenz und die Finanzierung erster Mikroprojekte einer kleinen Jugendinitiative
 - das „Suchtparcours“-Projekt der Kommunalen Jugendarbeit mit den achten Klassen an Schwabacher Schulen
 - Im Rahmen des Mädchencafés setzten sich die Besucherinnen des Jugendzentrums AUREX mit Frauen auseinander, die sich politisch, gesellschaftlich, sozial oder wissenschaftlich engagierten.
 - die Fortführung des Integrationsprojektes „Vielfalt in Einheit“ beim Stadtjugendring
 - die interkulturellen Abende des Grünen Hauses
 - die Workshopreihe „Chilling Area Meets Street Art“ während der Wolkersdorfer Kulturtage
 - die Teilnahme am Mittelfränkischen Kinderfilmfestivals mit dem Film „Bonbon Yeah“, den die Kinder des Aktivspielplatzes „Goldnagel“ gemeinsam gedreht haben.
 - der Zirkusworkshop mit der Escuela de la Comedia aus Nicaragua
- **2018 war ein Wahljahr:** So ist es kein Wunder, dass sich diese Thematik auch in der Kommunalen Jugendarbeit widerspiegelt:
- Anlässlich der Bezirks- und Landtagswahl organisierte der Stadtjugendring eine U18 Wahl mit über 80 Teilnehmenden. Zudem brachte der Stadtjugendring in einer „Eat & Meet“-Veranstaltung Erstwählende und wählbare Personen zusammen.
 - 2018 fand eine Jugendbefragung in Schwabach statt: 1000 Fragebögen wurde hier an Jugendliche zwischen dem 12. und 18. Lebensjahr verschickt, zurück kamen 250 Fragebögen, in denen sich Jugendlichen zu verschiedenen Themen, wie beispielsweise die eigenen Interessen, besuchte Einrichtungen und Vereine sowie Veranstaltungen oder die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, äußerten.
 - **Jugendsozialarbeit:** Sie wird sowohl im Rahmen von Streetwork/Mobilen Jugendarbeit als auch von der Jugendsozialarbeit an Schulen geleistet. Ihr Schwerpunkt liegt in der Beratung und Unterstützung von Kindern/ Jugendlichen in Krisensituationen. Dabei ist die Beratung, Vermittlung und Unterstützung freiwillig, kostenlos und unterliegt zudem der Schweigepflicht. Zusätzlich wird eine Vielzahl an Angeboten konzipiert, die den Schwerpunkt oft auf soziale Kompetenzen oder gesundheitliche Prävention setzten. Hier fand im Jahr 2018 beispielsweise das Suchthilfeprojekt „Realtalk“ statt. Auch „Sports@Night“, ein Projekt der mobilen Jugendarbeit in Kooperation mit Sportvereinen, wurde wieder angeboten. Hier haben Jugendliche ab 14 Jahren die Möglichkeit jeden zweiten Samstag im Monat zusammenkommen und gemeinsam kostenlos Sport zu treiben (zur Jugendsozialarbeit an Schulen siehe Kapitel E 4.1).

H 2 Kulturamt

Kulturelle Projekte

2018 sind neben Umzügen (Musikschule) und Sanierungen (Stadtbibliothek 1. OG) vor allem auch die Neuprogrammierung des **Kulturportals** als Teil der städtischen Internetseite erfolgreich abgeschlossen worden. Ziel war es, das kulturelle Angebot nutzerfreundlicher zu gestalten, damit es besser gefunden werden kann.

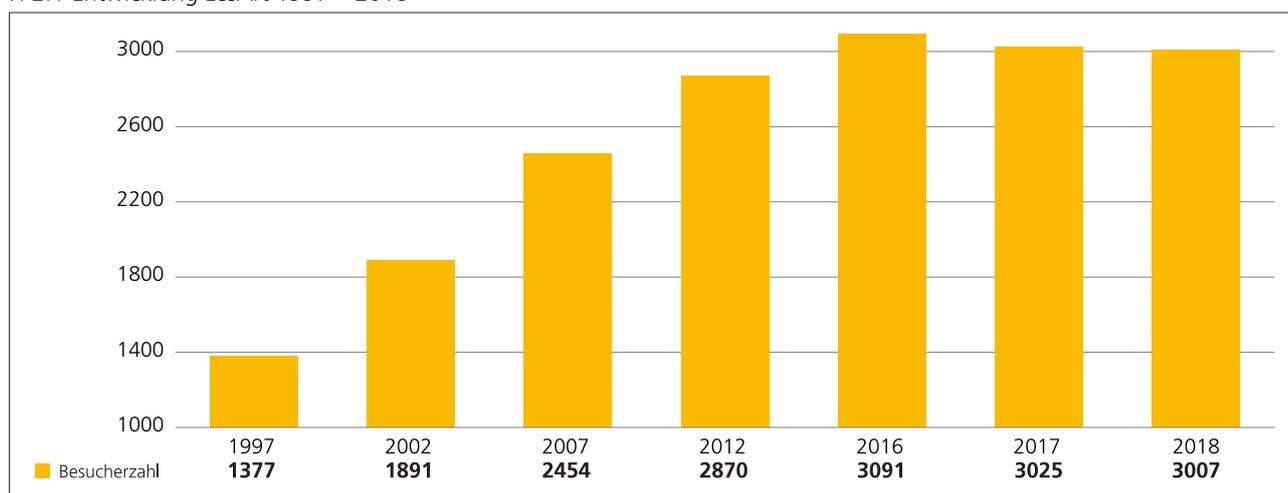
Höhepunkte für 2019 sind sicherlich **ortung 11.**, das **Figurentheaterfestival** im Frühjahr und **LesArt** im Herbst, aber auch das zweite restlos ausverkaufte Eröffnungskonzert des **Fränkischen Sommers** in der Stadtkirche mit Mozart-Werken und **Henselts Klavierkonzert** f-moll, das im Herbst zusammen mit dem Sinfonieorchester der Hochschule für Musik Nürnberg zu hören sein wird – ein seltenes Juwel.

Ritmos Latinos, das kleine, aber äußerst feine Festival im Apothekergarten, entführt mit drei Konzerten musikalisch wieder nach Lateinamerika. Für die Reihe „**museomusicale**“, die das Kulturamt seit 2016 im Stadtmuseum veranstaltet, werden zwei Konzerte eingeplant. Begonnen hat das Kulturjahr bereits am 24. Januar mit einem Konzert im Rahmen des Festivals „Vibraphonissimo“.

Auch die Bewerbung Nürnbergs zur **Kulturhauptstadt** wirft bereits ihre Schatten voraus: Bis zum Herbst 2019 soll ein **Local Based Game** von Schwabacher Jugendlichen entwickelt werden, das danach, mit ähnlichen digitalen Spielen anderer Städte der Metropolregion – zu einem großen Spiel zu unserem Kulturraum zusammengefasst wird.

In den unterschiedlichen vom Kulturamt verantworteten oder begleitenden Veranstaltungen spielt kulturelle Bildung eine sehr große Rolle. So bietet das Literaturfestival **LesArt** seit 1997 Veranstaltungen mit renommierten Autoren sowohl für Erwachsene als auch für Kinder und Jugendliche mit wachsenden Teilnehmerzahlen an. 2018 kamen 1.800 Literaturinteressierte zu den zwölf renommierten Autoren und einer musikalischen Bühnenshow für die ganze Familie. An 14 Schulveranstaltungen nahmen 1200 Schüler aller Altersstufen teil. Ein Programm von großer Bandbreite überzeugte insgesamt über 3.000 Besuchende. Seit 1997 hat sich damit die Besucherzahl mehr als verdoppelt.

H 2.1 Entwicklung LesArt 1997 – 2018



Quelle: Eigene Berechnungen Projektleitung LesArt, Schwabach 2019

Die **Rekord-ortung** 2019 hat alle Zahlen der vergangenen 20 Jahre übertroffen, mit 11.447 Gästen wurde die bisherige Bestmarke von rund 9.500 aus dem Jahr 2017 deutlich überschritten.

H 2.1 Stadtmuseum

Im Jahr 2018 besuchten insgesamt 15.179 Personen, darunter 11.503 Kinder, das Stadtmuseum. An den Kursen der VHS, die im Museum stattfinden, nahmen zusätzlich 2.755 Personen teil.

Von den 9.392 Personen, die an Vorführungen mit einem Goldschlägermeister und museumspädagogischen Angeboten teilnahmen, waren 3.260 Kinder.

An den insgesamt 121 Führungen und offenen Aktionen aus dem museumspädagogischen Bereich nahmen 5.248 Personen teil.

BESUCHERZAHLEN 2016 – 2018	TEILNEHMERZAHLEN KULTURELLE BILDUNG
2016: 21.150 (2 Sonderausstellungen)	2016 waren es 8.488 Personen und 170 Angebote
2017: 24.305 (8 Sonderausstellungen)	2017 waren es 5.597 Personen und 126 Angebote.
2018: 17.934 (3 Sonderausstellungen)	2018: 5.248 Personen und 121 Angebote

Buchungen und Aktionen im museumspädagogischen Bereich

Programm für Menschen im Rentenalter

Spezielle Angebote für Menschen im Rentenalter mit Führung in der Gold- und Eierabteilung und einem Kreativangebot wurden 2018 vierteljährlich angeboten. Dabei stand neben der Wissensvermittlung auch die Möglichkeit an der aktiven Gestaltung im Vordergrund.

Vergoldungskurse

Aufgrund der großen Nachfrage sind seit 2018 regelmäßige Vergoldungskurse für Erwachsene im Programm. Bei diesem Schnupperkurs können die Teilnehmenden die Grundlagen des Vergolder-Handwerks erlernen.

Sonderausstellung 25 Jahre GEDOK „Evas Töchter“

Im Begleitprogramm wurde die Mädchen-Kunstaktion „Malerische Bildobjekte“ mit der Künstlerin Ursula Rössner durchgeführt. Dabei konnte jedes Mädchen mit Ölpastellkreiden und feinen Farbstiften ein aufrecht stehendes Objekt im Stil der experimentellen Malerei gestalten. Beide Workshops waren ausgebucht.

Ostern

Im Kinderbastelprogramm wurden Eier vergoldet, flauschige Papiervögel gebastelt und Taschen mit bunten Frühlingsmotiven gestaltet. Wie immer zu Ostern hatte das museumspädagogische Team alle Hände voll zu tun, an den Ostertagen waren zusammen 14 pädagogische Mitarbeitende im Einsatz. Insgesamt nahmen 847 Personen an den beliebten Osteraktionen teil, viele kommen deswegen alljährlich ins Museum.

Museumstag

Zum Museumstag wurden Kurzführungen durch die Ribot-Abteilung veranstaltet und Kinder konnten sich duftende Seifenkugeln mit ausschließlich natürlichen Zusatzstoffen herstellen.

Sonderausstellung Künstlerbund

Zur Sonderausstellung zum 70-jährigen Bestehen des Künstlerbundes Schwabach gab es von Ursula Rössner zwei Workshops „Fantastische Flugobjekte“. Nach einem kurzen Blick auf die zeitgenössische Kunst seit 1948 durften sich die Kinder ihre eigenen, fantasievollen Flugobjekte gestalten. Außerdem fanden offene Führungen mit Heinrich Mangold und Rosalinde Weber-Hohengrund statt, die mit ihren persönlichen Erlebnissen die Geschichte des Künstlerbundes lebendig präsentierten.

Goldschlägernacht

Im Rahmen der Goldschlägernacht stand die beliebte und bekannte Aktion „Goldhüte“ auf dem Programm, an der sich neben Kindern auch gerne Erwachsene beteiligten.

Oma-Opa-Enkel Tage

In den Sommerferien fanden zwei Aktionsnachmittage für Großeltern, Eltern, Enkel und Kinder statt mit einer gemeinsamen Rallye durch die Gold-, Eier- oder Fleischmannabteilung.

Ferienprogramme

In allen Ferien wird die Führung „Vom Gold zum Blattgold“ als offenes Programm angeboten. Aufgrund der hohen Nachfrage gibt es immer wieder zusätzliche Führungen.

Zu den buchbaren Programmen sind 2019 neue, zielgruppenspezifische Angebote für Kindergärten und Grundschulklassen hinzugekommen:

„Vom Dino zum Vogel“

Bei diesem interaktiven Programm in der biologischen Eiersammlung erfahren die Kinder, wie sich unsere heutigen Vögel aus den Dinosauriern entwickelt haben, welche Besonderheiten die Eier und Nester der unterschiedlichen Vogelarten haben. Und vor allen soll der Rundgang dazu anregen, im Anschluss selbst zu Naturbeobachtende zu werden.

„Mit Aurelia auf Goldsuche“

Die Handpuppe Aurelia führt die Kinder durch die Goldabteilung, und die Kinder dürfen sogar selbst gesiebtes Gold mit nach Hause nehmen.

Neben dem bewährten Kreativprogramm gibt es auch 2019 verschiedene Sonderaktionen:

Workshop „Kunst auf Kacheln“ zur Sonderausstellung „Im Bauch des Walfischs“

Hier wurden verschiedene kleine Täfelchen mit Metall-Prägefolien, gerissenem Tonpapier, Schlagmetall und bunten Farben bearbeitet und schließlich zu einem Gesamtkunstwerk zusammengefügt.

Museumstag

Unter dem Motto „Museen - Zukunft lebendiger Tradition“ wurde eine historische Drahtzugmaschine zum Leben erweckt und Kinder konnten aus kunterbuntem Draht fantasievolle Formen entwickeln.

Ausstellung „Die Entdeckung der Zinnie“

Kinder gestalten fantasievolle Zinnien in Cut-Out-Technik.

ortung 11.

Im Angebot für Kinder ist ein Workshop mit der Künstlerin Ursula Rössner zum Thema „Gestaltung goldener Vitzliputzlis in Anlehnung an aztekische Figuren“.

H 2.2 Stadtbibliothek und Stadtarchiv

Bibliotheken und Archive sind Einrichtungen, die Besuchende während geregelter Öffnungszeiten (meist während des Tages) gezielt ansteuern. Während in Bibliotheken das Sammeln, Bewahren und Bereitstellen von Büchern und Medien im Mittelpunkt steht, fungieren Archive als Orte für Dokumente und Zeugnisse der Zeit, die dort geordnet und Interessierten zugänglich gemacht werden. Das Stadtarchiv Schwabach und die Stadtbibliothek Schwabach liegen in Sichtweite zueinander in zentraler Lage am Königsplatz.

H 2.2.1 Stadtbibliothek

Bibliotheksangebote bewegen sich grundsätzlich zwischen Unterhaltung und Bildung; die Grenzen sind fließend. Im Bereich der Bildung waren und sind Bibliotheksangebote die Vermittlung von Information und Wissen, das heißt damit auch die Ermöglichung der Teilhabe an gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen (Stichwort: „Lebenslanges Lernen“). Dazu gehören heute insbesondere digitale Angebote wie E-Books und E-Paper (auch als Bibliotheks-App), Datenbanken (Lexika, Nachschlagewerke) und Online-Service. Ein besonderer Schwerpunkt der Stadtbibliothek Schwabach liegt auf dem Bereich der „Bibliotheks- und Literaturpädagogik“, der der Kinder- und Jugendbibliothek zugeordnet ist:

Bibliothekspädagogik vermittelt den Umgang mit Print- und Nicht-Printmedien im Zusammenhang mit deren Nutzung in der Bibliothek bzw. in Bibliotheken allgemein. Einschlägige Angebote gibt es für alle Bildungsträger wie Kindergärten und Grundschulen, weiterführende Schulen sowie die Berufs- und Wirtschaftsschule. Stichworte sind

- Leseförderung
- Förderung des Textverständnisses
- Umgang mit Suchmaschinen
- Recherche
- Angebote für Erziehungs- und pädagogische Fachkräfte

Statistik

Die Stadtbibliothek hat 2018 einen nicht unerheblichen Bestandteil, insbesondere im Bereich der Printmedien (Belletristik, Sachliteratur, Kinder- und Jugendliteratur, Zeitschriften) abgebaut, das heißt aussortiert. Hierbei handelte es sich vorzugsweise um optisch abgegriffene und fachlich veraltete Medien. Genutzt wurde hierfür unter anderen die gut 14-tägige Schließzeit, in der der Bodenbelag im 1. OG vollständig erneuert wurde, während das 2. OG in der Zeit der Schließung des 1. OG teilweise zugänglich war.

Die Verringerung des Medienbestands und der Schließzeit erklärt sich durch die im Erwachsenenbereich leicht gesunkenen Ausleih- und Besuchszahlen (pro Woche verzeichnet die Stadtbibliothek im Schnitt 2.000 bis 2.500 Medienausleihen).

Gestiegen sind die Ausleihzahlen im Kinder- und Jugendbereich, was – vor allem im Jugendbereich, der als neuralgischer Punkt in Bezug auf Ausleihzahlen von Printmedien gilt – der guten Kommunikations- und Vermittlungsarbeit seiner Leitung zu verdanken ist. Aus genau diesem Grund – zeitbedingt weniger Vermittlung – scheint die Nutzung der Datenbanken Brockhaus und Munzinger auch gesunken zu sein.

Ebenfalls erhöht hat sich die Nutzung des Musikportals Freegal (in erster Linie zum Streamen und Downloaden von Musik) und der E-Ausleihe-Franken (Ausleih-Verbund von e-Books, e-Audios und e-Papers), dem die Stadtbibliothek seit 2017 angehört. In diesem Bereich der virtuellen Medien stellen wir mehrheitlich Doppelnutzungen fest, das heißt, Menschen nutzen physische wie virtuelle Ausleihmöglichkeiten; es gibt aber auch Nutzende, die sich dezidiert einen Ausweis nur zur Nutzung dieses virtuellen Bereichs ausstellen lassen. Ungeachtet der individuellen Nutzungsvorlieben kostet der Ausweis pro Jahr unverändert 10 Euro für Erwachsene ab 18 Jahren; Kinder und Jugendliche bis zu dieser Altersgrenze zahlen keine Jahresgebühr für ihren Ausweis.

Erhöht hat sich schließlich 2018 auch die Zahl der Neuanmeldungen auf 823 im Vergleich zum Vorjahr mit 769. Die Gesamtzahl der aktiven Nutzenden liegt derzeit bei 3.071 Personen.

Abb. H 2.2.1.1 Bestand und Ausleihungen Stadtbibliothek 2017 – 2018

Bestand	Sachliteratur	Belletristik	Kinder- und Jugendliteratur	Zeitschriften in Printform	Printmedien gesamt	Analoge, digitale Medien (DVD, Hörbücher)	Non-Book-Medien gesamt	Physische Medien (Print, Non-Book-Medien gesamt)	Virtuelle Medien (E-Books, E-Medien Franken)	Physische & virtuelle Medien gesamt
2017	10.163	10.962	10.995	1.937	34.057	3.761	3.761	37.818	8.654	46.472
2018	7.026	8.175	9.242	1.175	25.618	3.538	3.538	29.156	10.746	39.902
Entleihungen										
2017	17.130	31.055	45855*	5.823	54.008	3.761	18.174	72.182	4.455	76.637
			4-5 J.	285						
			6-11 J.	21.847						
			12-15 J.	7.699						
			16-17 J.	1.280	31.111					
2018	15.994	28.651	46.210*	5.238	49.883	3.538	14.819	64.702	7.828	72.530
			4-5 J.	259						
			6-11 J.	22.095						
			12-15 J.	7.370						
			16-17 J.	1.682	31.406					

nach Alter sortiert = auf Kinderausweise ausgeliehene Medien

* Gesamtentleihungen = alle entliehenen Kinder- und Jugendbücher

Bestand	Brockhaus (allgemein; Kinder-, Jugend-Brockhaus)	Munzinger (Informationsportal)	Freegal (Musikportal zum Streamen und Downloaden)	Datenbanken gesamt	
2017	1	1	1	3	
2018	1	1	1	3	
Entleihungen			Stream	Download	
2017	1.803	3.192	7.008	797	12.003
2018	369	2.001	8.634	1.321	10.734

Quelle: Stadtbibliothek Schwabach 2019

Ausblick

Auch für 2019 erweist sich der eingeschlagene Weg der Stadtbibliothek als richtig. Wesentlich ist, den Bestand kontinuierlich zu aktualisieren, und zwar in allen Bereichen. Goutiert wird, wenn sich nach Literaturbesprechungen in einschlägigen Zeitungen und Literatursendungen dort vorgestellte Bücher in kürzester Zeit im Bestand finden und der Sachbuchbereich auf aktuelle Jahreszahlen, Themen, politische oder gesellschaftliche Diskussionen reagiert. Darüber hinaus wird es für die Stadtbibliothek entscheidend sein, inwieweit sie sich fit für die Anforderungen des 21. Jahrhunderts machen kann, das heißt, sich als Medien- und Informationszentrum für ihre Bürgerinnen und Bürger versteht.

Dazu gehören:

- ein umfassendes, fachlich fundiertes Serviceangebot im Bereich Print, Onleihe, Datenbanken und Recherchetechniken
- eine gesteigerte Aufenthaltsqualität durch ein zeitgemäßes Gastro-Angebot („Überarbeitung“ des Zeitungscafés)
- Selbstverbuchungsautomaten für Ausleihe und Rückgabe für vereinfachten Service ohne Anstehen und im Hinblick auf mehr individuellen Datenschutz. Alternativ oder als Zwischenlösung:
- 24-Stunden-Rückgabeservice an einem entsprechenden Automaten mit behindertengerechtem Zugang.

H 2.2.2 Stadtarchiv

Begreift man Bildung vereinfacht ausgedrückt als Lehr- und Lernprozess, dann kann über das Stadtarchiv Folgendes berichtet werden:

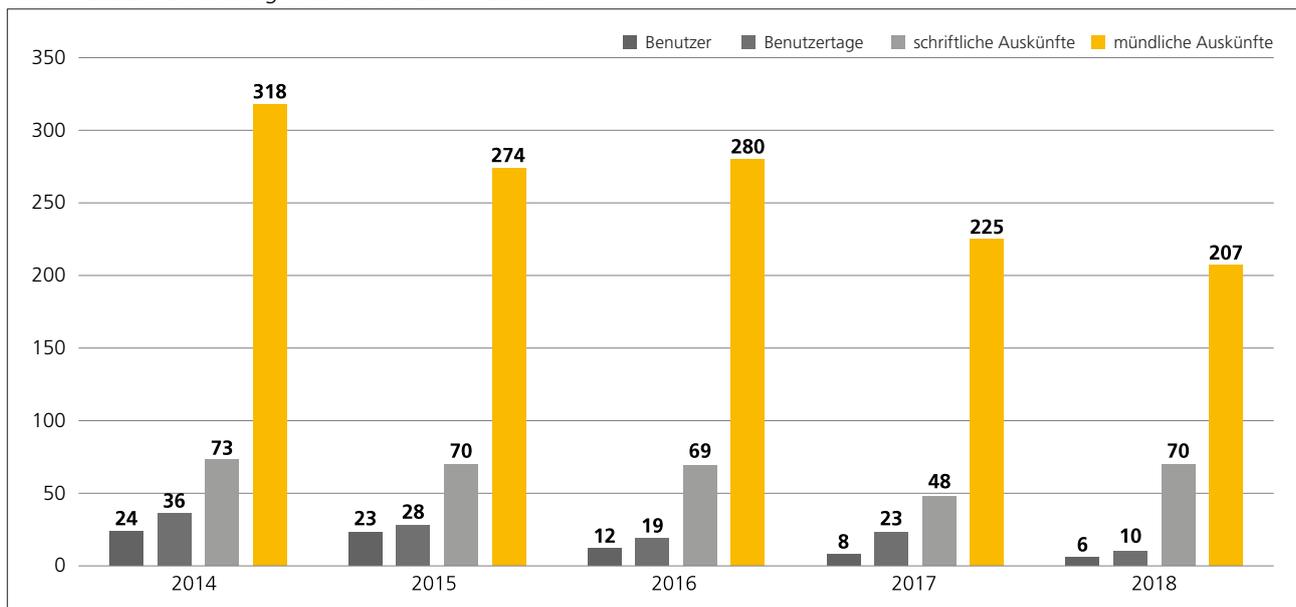
Archivpädagogik, wie sie andernorts und häufig von größeren Archiven angeboten wird, findet im Stadtarchiv mangels personeller Möglichkeiten aktuell nicht statt. Schüler nutzen jedoch zuweilen das Archiv, wenn sie Informationen für Seminararbeiten und Referate benötigen. Diese Art der Archivbenützung wird jedoch nicht separat statistisch erfasst.

Für die Bevölkerung sowie auch für Schulklassen werden gelegentlich historische Stadtführungen abgehalten. 2018 fand eine Führung zur katholischen Kirchengeschichte von Schwabach statt mit 15 Personen. Außerdem gibt es immer wieder Vorträge zur Stadtgeschichte. 2018 war dies zweimal der Fall. Dazu gehörte ein Vortrag über den Dreißigjährigen Krieg in Schwabach. Zum gleichen Thema wurde ein mehrseitiger Artikel im Schwabacher Tagblatt veröffentlicht.

Regelmäßig, so auch 2018, erhalten Geschichtsreferendare des Adam-Kraft-Gymnasiums eine Führung im Stadtarchiv, bei der den angehenden Lehrern insbesondere die Aufgaben eines Kommunalarchivs nähergebracht werden, aber auch über dessen Nutzbarkeit für den Schulbetrieb informiert wird.

Über die Angebote des Stadtarchivs wird auf dem Kulturportal der städtischen Internetseite informiert.

Abb. H 2.2.2.1 Benutzung Stadtarchivs 2014 - 2018



Quelle: Eigene Berechnungen Stadtarchiv Schwabach 2019

Benutzende sind Personen, die ein Anliegen an das Archiv haben. Es gehören dazu Familienforscher, Wissenschaftler und zu einem guten Teil die Verwaltung, da ein Archiv ja auch rechtssichernden Charakter hat. Benutzertage sind die Tage, an denen Benutzer im Archiv waren.

Die Auskünfte, die das Stadtarchiv erteilt, können potenziell alle Themen betreffen, von Anfragen in Bezug auf Sanierung von denkmalgeschützten Gebäuden bis hin zur Ermittlung von kostenpflichtigen Angehörigen bei Beerdigungen.

2018 gingen im Vergleich zum Vorjahr die mündlichen Anfragen zurück, dafür stiegen die schriftlichen Anfragen. Vieles lässt sich mittlerweile einfacher per E-Mail bearbeiten.

H 2.3 Städtische Musikschule

Die Adolph von Henselt-Musikschule hat im vergangenen Schuljahr einige gravierende Strukturveränderungen erfahren. An erster Stelle steht dabei der Umzug in die komplett sanierten Räumlichkeiten im Alten DG während der Pfingstferien 2018. Darüber hinaus verließ die langjährige Leiterin Elke Theil zum Schuljahresende 2017/18 die Einrichtung. Seit 1. Juli 2018 liegt die Leitung in den Händen von Michael Spiecker. Zum Jahresbeginn 2018 wurde die neu definierte Position des stellvertretenden Schulleiters (20 Wochenstunden) mit Martin Behringer aus dem Kulturamt besetzt. Ferner wurde die Stundenzahl der Sekretariatskraft aufgestockt und mit Ines Bauer ebenfalls neu besetzt.

Generell ist zu sagen, dass die Schülerzahlen seit 2016 um ca. 120 auf derzeit 733 zurückgegangen sind. Die Ursachen sind vermutlich in erster Linie in der eingeschränkten öffentlichen Präsenz der Musikschule zu suchen: Seit dem Schuljahr 2015/16 wurden Öffentlichkeitsarbeit und die Zahl öffentlicher Auftritte deutlich verringert: Formate wie das Open Air (bedingt auch durch den wegen der Sanierung nicht zur Verfügung stehenden Hof) „Kinder spielen für Kinder“ und der Auftritt bei der Kinderkirchweih fanden nicht mehr statt. Die durchgeführten Aktivitäten wurden zudem kaum in der Presse veröffentlicht. Grund dafür waren vor allem die unzureichenden Stunden in der Verwaltung der Musikschule, die ab 2018 aufgestockt wurden.

Seit dem Frühjahr 2018 ist die Musikschule wieder häufiger in den regionalen Medien vertreten. Die Konzertformate, die in den vergangenen drei Jahren eingefroren waren, werden schon im Schuljahr 2018/19 wiederbelebt. Zusätzlich wurde zum ersten Mal ein Projektorchester mit über 30 Mitwirkenden zusammengestellt, welches schon mehrere Auftritte realisiert hat.

Entwicklung Unterrichtsbereiche

1. Elementarbereich

Der Rückgang von ca. 80 Schülern seit 2016 im Elementarbereich ist zu erklären durch:

- Wegfall der Singklasse in der Christian-Maar-Schule, da kein Unterrichtsraum zur Verfügung stand. → Verlust von 20 Schülern
- Wegfall der MUSIKITA im Anne Frank Kindergarten ab 2016. Grund dafür war, dass die finanzielle Unterstützung durch eine Stiftung auslief und das Kindergartenteam einen anderen Schwerpunkt setzen wollte. Als Ersatz bietet die Musikschule zwei musikalische Früherziehungskurse am Nachmittag an. → Verlust von 30 Schülern (50 Schüler in der MUSIKITA entfallen, aber 20 in Früherziehungskursen).
- Die Schülerzahl im Kindergarten Forstthof ließ nach und ab dem Schuljahr 2018/19 gibt es gar keine Kurse mehr. Grund waren laut Kindergartenleitung Elternbeschwerden wegen zu häufigen Ausfalls durch Erkrankung der Lehrkraft. → Verlust von 20 Schülern.

Stand Juli 2019 werden 22 Kurse angeboten. Fast alle sind gut belegt. Zudem soll es im Schuljahr 2019/20 eine Erweiterung um fünf Kurse geben. Neben einer neuen Singklasse sollen auch die Eltern-Kind-Kurse ausgebaut werden: Das Angebot soll schon ab 0 Monaten angenommen werden können.

2. Bläserbereich

Offene Kapazitäten bestehen derzeit vor allem im Bläserbereich und zwar bei allen drei Lehrern in diesem Segment: Block-/Querflöte, Klarinette und v.a. Trompete/Blechbläser.

Gründe:

- Es besteht ein großes Angebot für Bläserausbildung im Raum Schwabach (Musikzug TV 1848, Schwabacher Blasmusik, Blasmusik Rednitzhembach, Schwabacher Kantorei).
- Im Schuljahr 2015/16 musste Trompetenlehrer Thorsten Reski wegen Raummangels unter ungünstigen Bedingungen im Hallenbad unterrichten. Im Folgejahr gab es einen rapiden Einbruch an Trompetenschülern (30 Prozent Abmeldungen).

Durch Werbemaßnahmen v.a. in den Schwabacher Schulen ist im Bereich Blechblasinstrumente eine deutliche Trendwende zu erkennen. Die Instrumente Trompete und Horn werden wieder mehr nachgefragt, sodass der Vertrag des zuständigen Lehrers ab dem Schuljahr 2019/20 wieder signifikant höher ausgelastet sein wird.

3. Übrige Instrumente/Ensembles

Hier kann in einigen Fächern die Nachfrage nicht befriedigt werden. Der Schlagzeugbereich ist übervoll und könnte auch noch ausgeweitet werden, auch Klavier und Gitarre erfreuen sich größter Beliebtheit. Erfreulich ist auch, dass einige neue Ensembles gegründet wurden.

Grundsätzlich müssen noch Feinheiten bei der Renovierung der Räumlichkeiten abgeschlossen werden und Strukturen durch die neue Leitung und Verwaltung optimiert werden, aber alles in allem ist spürbar: Die Musikschule ist auf einem guten Weg!



DIGITALISIERUNG

I DIGITALISIERUNG

In einem Interview mit dem „Deutschen Schulportal“ bemängelt Andreas Schleicher, OECD-Direktor für Bildung und internationaler Pisa-Koordinator, dass beim Thema Digitalisierung erheblicher Nachholbedarf an deutschen Schulen besteht: „Wir haben heute Technologien und Schüler aus dem 21. Jahrhundert, Unterrichtskonzepte aus dem 20. Jahrhundert, und eine Lern- und Arbeitsumgebung für Schulen aus dem 19. Jahrhundert. Das führt zu großen Spannungen.“

Die neugeschaffene Stelle des „Strategischen IT-Koordinator für Schulen“ hilft den Schulen dabei, diesen Anpassungsprozess zu bewerkstelligen.

I 1 Das digitale Klassenzimmer

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus gewährte im Rahmen des Masterplans BAYERN DIGITAL II Zuwendungen zur Verbesserung der IT-Ausstattung der Schulen. Das Programm verfolgte das Ziel, die kommunalen Schulaufwandsträger bei der Verbesserung der IT-Ausstattung an Schulen zu unterstützen. Das Programm war auf drei Jahre ausgelegt. Die Stadt Schwabach hat den Förderantrag eingereicht und für das erste Jahr einen Förderbescheid in Höhe von 540.177 € erhalten. Der Betrag muss von der Stadt vorfinanziert werden, danach werden 90 Prozent der Kosten vom Freistaat erstattet. In Zusammenarbeit mit den Schulen wurde ein Konzept für den gesamten Förderzeitraum von drei Jahren erarbeitet. Dieses Konzept wurde durch die vorzeitige Beendigung des Förderprogramms am 2. April 2019 hinfällig. Der Förderbetrag 2018 steht bis zum Ablauf des 31.12.2020 zur Verfügung. Die Ausschreibung der Hardware erfolgt im Herbst 2019. Es werden insbesondere interaktive Displays, Beamer, Dokumentenkameras und Tablets sowie PCs angeschafft werden.

I 2 Digital Pakt

Das Förderprogramm „Digitales Klassenzimmer“ soll durch den, größtenteils vom Bund finanzierten, Digital Pakt abgelöst werden. Hierfür war ursprünglich für Ende Juni die Veröffentlichung der Förderrichtlinien vom Bayerischen Kultusministerium angekündigt worden. Stand 25. Juli 2019 sind diese immer noch nicht bekannt gegeben worden, so dass die Planung des Einsatzes dieser Mittel zusammen mit den Schulen erst frühestens im Herbst 2019 erfolgen kann.

I 3 Strukturierte Verkabelung

Eine technische Grundvoraussetzung für eine digitale Lernumgebung an Schulen ist die strukturierte IT-Verkabelung der Schulen und ein entsprechend dimensioniertes Stromnetz. Die meisten Schulen in Schwabach erfüllen diese Kriterien nur zum Teil. Daher wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Gebäudemanagement eine Prioritätenliste erstellt und in 2019 wird an folgenden Schulen die strukturierte IT-Verkabelung fertiggestellt werden:

- Christian-Maar-Grundschule (Altbau)
- Städtische Wirtschaftsschule
- Johannes-Helm-Grundschule (Hauptbau)

Zusätzlich wird in den Sommerferien 2019 im Westbau des Adam-Kraft-Gymnasiums das Stromnetz ertüchtigt.

A large, stylized yellow letter 'J' is positioned in the upper right quadrant of the page. The background of the entire page is a vibrant yellow, featuring a pattern of small, semi-transparent yellow dots that form a large, faint 'J' shape, mirroring the solid letter above.A large, solid white letter 'J' is positioned in the lower left quadrant of the page, partially cut off by the left edge.

**ZUWANDERUNG
UND INTEGRATION**

J ZUWANDERUNG UND INTEGRATION

Im Bildungsbericht 2018 thematisierte die Bildungscoordination Schwabach in den Kapiteln „Frühkindliche Bildung“ und „Migration“ den Grad der Zuwanderung und den Bildungserfolg der nichtdeutschen Stadtbevölkerung aus einer städtevergleichenden Langzeitperspektive. Die Essenz war, dass innerhalb der beobachteten Bildungsphasen ein Förderbedarf der nichtdeutschen Bevölkerung bestehe. Der im selben Jahr gestellte Weiterförderungsantrag für das Projekt nahm diese Befunde auf und formulierte als zentralen Arbeitsauftrag: „Das zentrale Ziel der Aufstockungsphase ist die Vermeidung von Geringqualifikation.“ Das vorliegende Kapitel „Zuwanderung in Schwabach“ steht im Licht dieser Aufgabe. Mithilfe einer Klassifizierung der Zuzugsländer nach dem Anteil Neuzugewanderter (Personen, die sich kürzer als fünf Jahre in Deutschland befinden) werden veränderte Rahmenbedingungen der Schwabacher Bildungsinstitutionen beschrieben und Handlungsbedarfe thematisiert. Des Weiteren wird über bisherige Schritte des Projektes Bildungscoordination zur Vermeidung von Geringqualifikation berichtet. Der Bericht beginnt mit einer kurzen Darstellung des Projektes „Bildungscoordination für Neuzugewanderte“. Nach einer Darstellung der Klassifikation der Zuzugsländer werden die Auswirkungen der verstärkten Zuwanderung neuer Zuzugsländer nach Altersklassen betrachtet. Hiernach wendet sich der Bericht den typischen Bildungsphasen der frühkindlichen Bildung, der Schulbildung sowie dem Übergang in die Schule und Erwerbsarbeit zu.

J 1 Das Projekt Bildungscoordination für Neuzugewanderte

Bei der „Bildungscoordination für Neuzugewanderte“ handelt es sich um ein Projekt, das zu 100 Prozent durch das Ministerium für Bildung und Forschung finanziert wird. Das Ziel des Projektes ist, die Kommunen bei der Bewältigung der (Bildungs-)Integration von Neuzugewanderten zu unterstützen sowie die Teilhabe von Neuzugewanderten an Bildung und Erwerbsarbeit zu fördern.

In Schwabach ist die Bildungscoordination für Neuzugewanderte (im Folgenden Bildungscoordination Schwabach) seit dem 1.04.2017 existent. Aktuell sich das Projekt in der zweiten Förderungsphase, die am 30.03.2021 endet. Im Rahmen der Verwaltung ist die Bildungscoordination als Stabsstelle bei Barbara Steinhauser im Amt für Senioren und Soziales angesiedelt. Personell besetzt ist es durch die Bildungssoziologin Wibke Boysen.

Die Bildungscoordination Schwabach betreibt Bildungsmanagement mit dem Fokus auf Neuzugewanderte. Mit dem Ziel der Ermöglichung erfolgreicher Bildungsbiografien analysiert sie datenbasiert Handlungsbedarfe zur Schließung von Lücken.

Sie gewährleistet die Herstellung von Transparenz über vor Ort tätige Bildungsakteur/innen im Bereich Migration und Integration sowie deren Bildungsangebote der formalen und nicht-formalen Bildung. Sinnvolle Verzahnungsmöglichkeiten werden herausgearbeitet, Dopplungen erkannt und Lücken geschlossen. Das erarbeitete Wissen ist die Grundlage, um Entscheidungsinstanzen der Kommunen, freier Träger, Behörden und Einrichtungen, auch im Hinblick auf Fördermöglichkeiten, fachlich beraten zu können. Erforderliche Arbeitsgruppen werden aufgebaut und begleitet. Die Beratung der Neuzugewanderten selbst ist nach den Förderrichtlinien ausgeschlossen.

J 2 Zuwanderung in Schwabach

Im Zeitverlauf von Dezember 2013 bis Dezember 2018 erhöhte sich die Anzahl von Menschen nicht-deutscher Nationalität in Schwabach von 3386 auf 5265 Personen. Dies entspricht einer Erhöhung des Ausländeranteils von 8,4 Prozent (Dez. 2013) auf 12,7 Prozent (Dez. 2018). Im Dezember 2018 waren in Schwabach insgesamt 98 verschiedene Staatsangehörigkeiten vertreten.

Infolge von Wanderungsprozessen verschob sich die Rangliste der am häufigsten vertretenen Staatsangehörigkeiten. Die bevölkerungsreichste nichtdeutsche Nationalität ist die Rumänische, die 2013 noch den vierten Platz einnahm. Am zweithäufigsten im Jahr 2018 vertreten sind Türkinnen und Türken, die 2013 noch die bevölkerungsreichste nichtdeutsche Gruppierung darstellten. Auch die Länder Syrien und Bulgarien gehören 2018 zu den sechs bevölkerungsreichsten Nationalitäten in Schwabach.

Im nächsten Schritt wird dargestellt, welche Nationalitätengruppen schon länger bzw. erst relativ kurz in Schwabach ansässig sind. Als zeitliches Differenzierungskriterium wird der prozentuale Anteil von Menschen mit einer Aufenthaltsdauer in Deutschland von unter fünf Jahren (Neuzugewanderte) nach den Daten des Ausländerzentralregisters (Stand 30.04.2018) gewählt. Bei einer Zeitspanne von unter fünf Jahren wird davon ausgegangen, dass noch kein umfangreiches erfahrungsbasiertes Kulturwissen vorhanden ist und der Bedarf an z. B. Sprachförderangeboten erhöht ist.

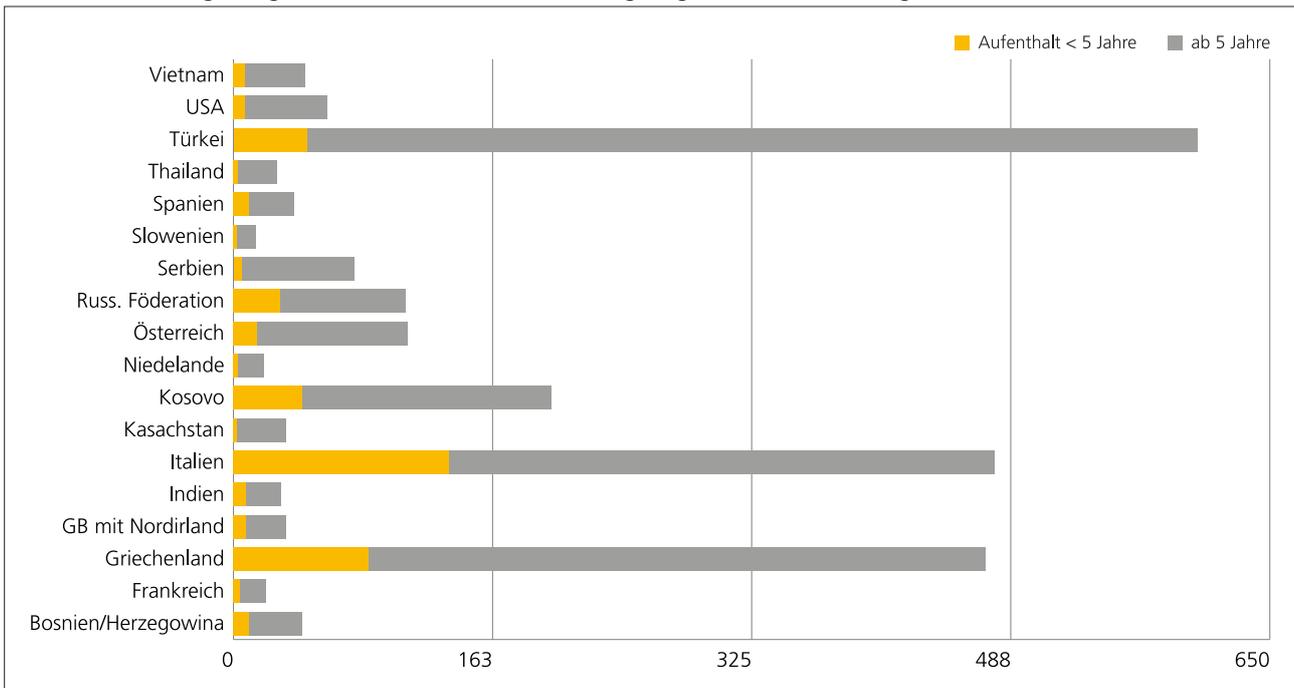
Es werden drei Aufenthaltsgruppen unterschieden:

- Niedriger Anteil an Neuzugewanderten: Anteil von Personen mit einer Aufenthaltszeit in Deutschland kürzer als fünf Jahre beträgt maximal ein Drittel,
- mittlerer Anteil an Neuzugewanderten: Anteil von Personen mit einer Aufenthaltszeit in Deutschland kürzer als fünf Jahre ist höher als ein Drittel und niedriger als zwei Drittel,
- hoher Anteil an Neuzugewanderten: Anteil von Personen mit einer Aufenthaltszeit in Deutschland kürzer als fünf Jahre beträgt mindestens zwei Drittel.

Niedriger Anteil Neuzugewanderter

Fast die Hälfte der Nichtdeutschen aus Ländern mit geringem Neuzuwanderungsanteil weist eine Staatsangehörigkeit eines (heutigen) EU-Mitgliedstaates auf. Am stärksten vertreten ist die Angehörigkeit zu den Ländern Italien (477 Personen) und Griechenland (472 Personen) (siehe Abbildung J2.1). Italien ist das älteste Zuwanderungsland Schwabachs. Das Einwohnermeldeamt vermerkt für 1960 den ersten Zugang eines italienischen Staatsbürgers aus dem Ausland. Bis heute finden Wanderungsprozesse zwischen Schwabach und Italien statt. In der Regel liegt die Anzahl der jährlich Zuwandernden unter 50 Personen. Von Griechenland setzte die Zuwanderung im Jahr 1968 ein. Auch hier beträgt die jährliche Zuwanderung aus dem Ausland nach Schwabach weniger als 50 Personen. In den Jahren 2017 und 2018 betrug sie nur noch jeweils 15 Personen. Außerhalb der EU ist besonders die Türkei von Bedeutung. Die erste Zuwanderung nach Schwabach aus dem Ausland wurde 1969 verzeichnet. Die jährliche Zuwanderung aus dem Ausland liegt recht kontinuierlich unter 20 Personen.

Abb. J 2.1 Staatsangehörigkeiten aus Ländern (ab 10 P.) mit geringem Neuzuwanderungsanteil

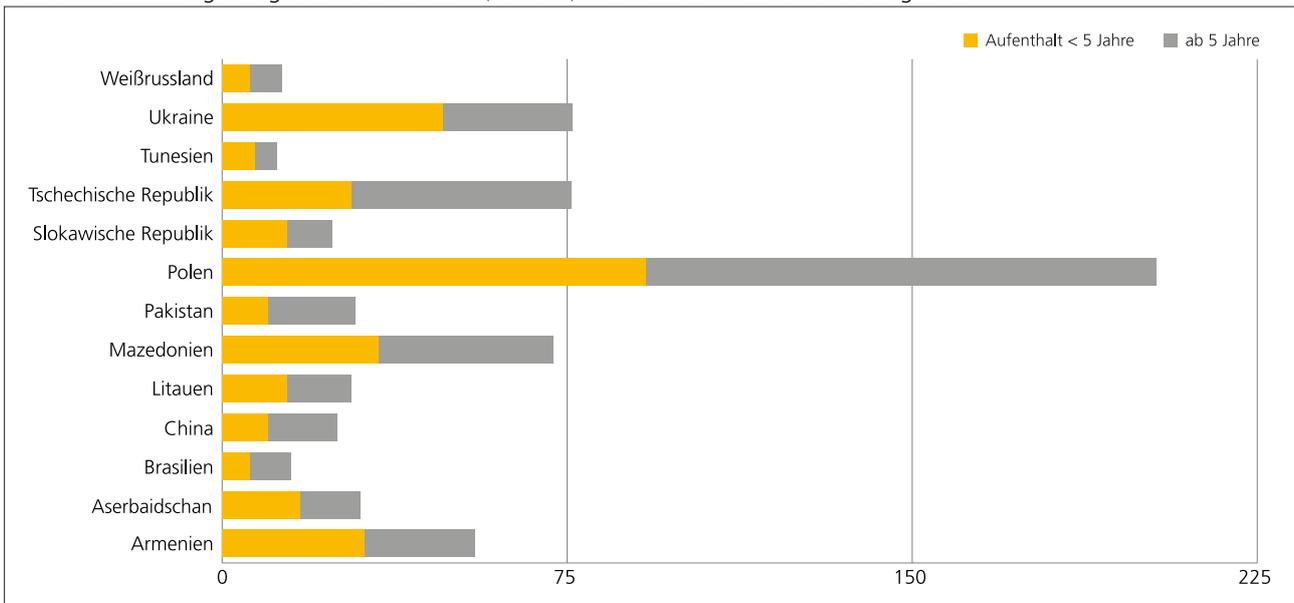


Quelle: Ausländerzentralregister Stand 30.04.2018, Darstellung: Bildungskoordination Schwabach

Mittlerer Anteil Neuzugewanderter

Auch in dieser Gruppierung weist jede zweite zugewanderte Person eine Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedlandes auf (siehe Abbildung J2.2). Hinsichtlich der Bevölkerungszahl ist Polen als Entsendungsland am bedeutsamsten. Zuwanderungen aus dem Ausland von polnischen Staatsangehörigen sind ab 1985 zu verzeichnen. Bis auf zwei Jahre (1986, 1987) erfolgt sie jährlich. Im Durchschnitt wandern jährlich 25 Polinnen und Polen aus dem Ausland nach Schwabach. Die zweitgrößte Nationalitätengruppe sind Bürgerinnen und Bürger der Tschechischen Republik (76 Personen) oder der Ukraine (76 Personen). Die Zuwanderung aus der Tschechischen Republik setzte bereits Mitte der 1980-er Jahre ein. Ein Höhepunkt bildet das Jahr 1992 mit 91 Zuwanderungen tschechischer Bürgerinnen und Bürger aus dem Ausland. Auffällig ist der Wechsel zwischen Jahren von positiven und negativen Wanderungsbewegungen. Erst ab 2009 sind recht kontinuierlich (leichte) Zuläufe aus dem Ausland zu verzeichnen. Besonders in den letzten Jahren beziehen sie sich jedoch auf wenige Einzelfälle. Aus der Ukraine erfolgt der Zuzug ab 1992 zumeist im kleinen Umfang mit weniger als zehn Personen jährlich. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2015 mit 40 Zuwanderungen aus dem Ausland. Auffällig ist die geringe Abwanderung ins Ausland. Im gesamten Zeitraum zwischen 1992 bis 2018 fiel der Wanderungssaldo lediglich in zwei Jahren negativ aus.

Abb. J 2.2 Staatsangehörigkeiten aus Ländern (ab 10 P.) mit mittlerem Neuzuwanderungsanteil



Quelle: AZR Stand 30.04.2018, Darstellung: Bildungskoordination Schwabach

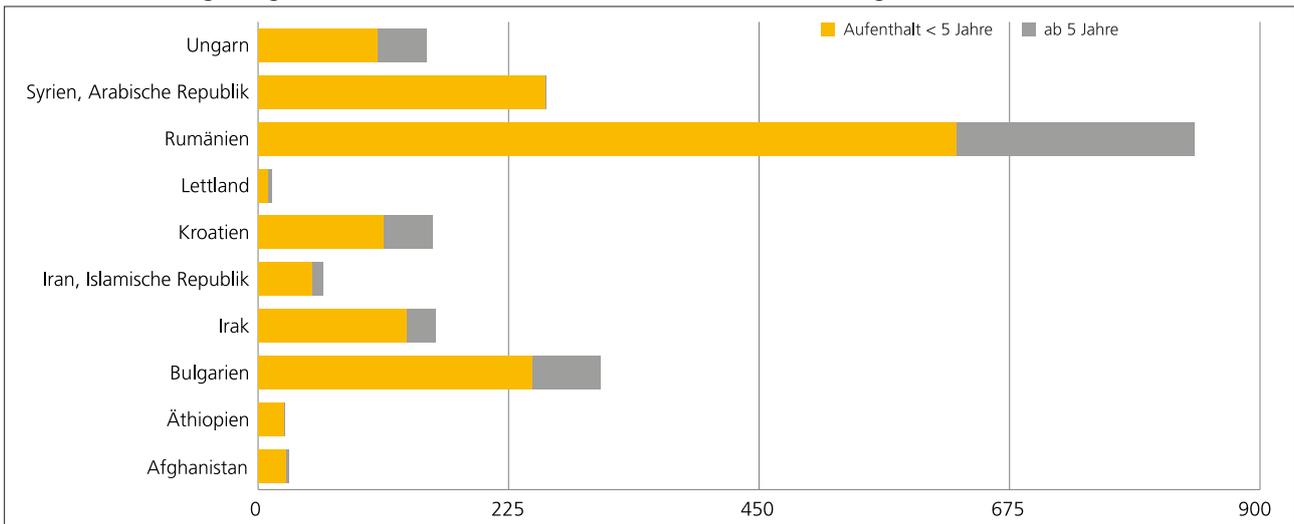
Hoher Anteil Neuzugewanderter

Die Zugehörigkeit zu einem Land mit einem hohen Anteil Neuzugewanderter bedeutet, dass vor Ort noch keine etablierten ethnischen Communities existieren und die Existenz der Bevölkerungsgruppen in der Stadtgesellschaft noch relativ neu ist. Von der Kommune und von den Neuzugewanderten sind Integrationsleistungen zu erbringen. In Schwabach umfasst die Gruppierung insgesamt 2057 Personen aus 25 Ländern. Von diesem Personenkreis leben 80 Prozent (1641 Personen) kürzer als fünf Jahre in Deutschland. Seitens der Länderstruktur lassen sich vor allem EU-Mitgliedsstaaten (1472 Personen, 75 Prozent Neuzugewanderte) und Fluchtländer (487 Personen, 93 Prozent Neuzugewanderte) unterscheiden.

Das bedeutsamste Herkunftsland von Neuzugewanderten ist Rumänien (siehe Abbildung J2.3). Zuwanderungen aus Rumänien erfolgten besonders Ende der 1980-er Jahre, in der Regel von deutschen Staatsangehörigen im Rahmen von (Spät-)Aussiedlungen. Bei der aktuellen Zuwanderung handelt es sich um rumänische Staatsangehörige. Bereits vor Eintritt der Freizügigkeitsregelungen für Rumänien erfolgten um die Jahrtausendwende Zu- und Abwanderungen im geringen Umfang. Eine dauerhafte Etablierung blieb aus. So waren im Zeitraum von 1993 bis 2012 insgesamt 368 Zuzüge zu verzeichnen. Die Zahl der Fortzüge innerhalb dieses Zeitraums lag bei 189 Personen. Seit Beginn dieses Jahrzehnts nehmen Zuwanderungen zu und Abwanderungen ab. In der Zeit von 2013 bis 2018 zogen knapp ein-tausend (998) Rumäninnen und Rumänen aus dem Ausland nach Schwabach. Die Zahl der Wegzüge ins Ausland betrug 232 Personen. Am höchsten fiel der Zuzug im Jahr 2014 mit 196 Personen aus, gefolgt vom Jahr 2018 mit 187 Personen.

Mit Ausnahme einer kurzen Phase zu Beginn der 1990-er Jahre, war Schwabach lange Zeit für Zuwanderungen von Bulgarinnen und Bulgaren von geringer Bedeutung. Lediglich 108 Zuzüge aus dem Ausland waren innerhalb der Beobachtungsphase von 60 Jahren (1950-2009) zu verzeichnen. Dieser Zahl stehen 74 Wegzüge gegenüber. Seit 2010 steigt die Anzahl der Zuzüge aus dem Ausland an (2010-2018: 487 Personen). Gleichzeitig sinkt die Anzahl der Wegzüge ins Ausland (116 Personen). Nach Rumänien ist Bulgarien in diesem Jahrzehnt das bedeutendste Herkunftsland von Zuwanderinnen und Zuwanderern.

Abb. J 2.3 Staatsangehörigkeiten aus Ländern (ab 10 P.) mit hohem Neuzuwanderungsanteil

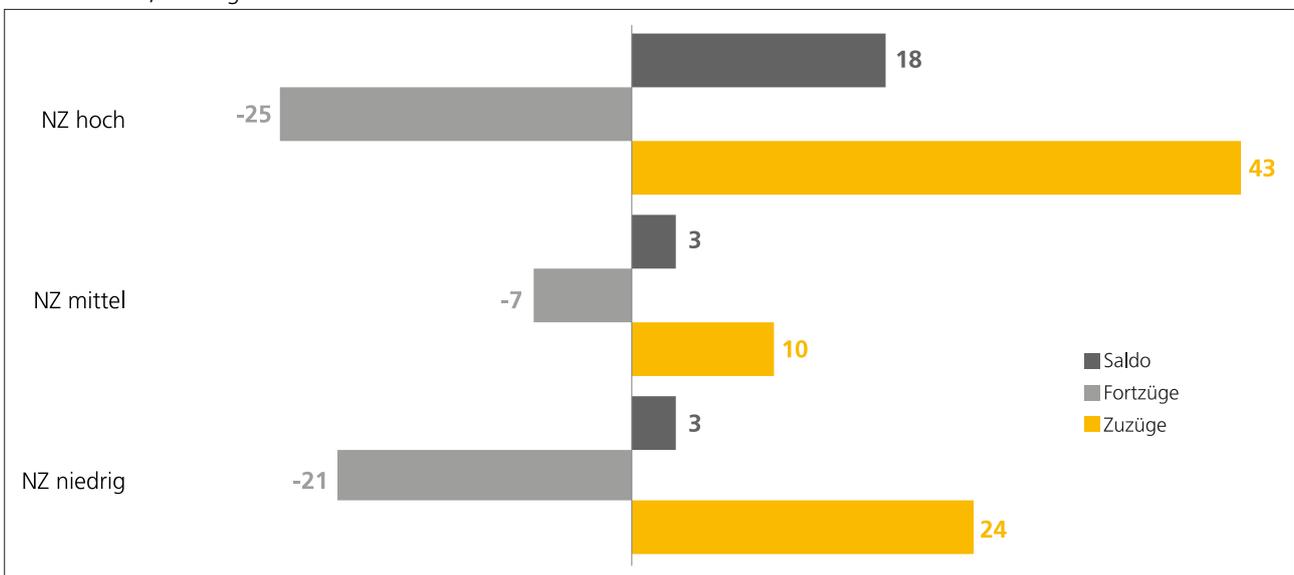


Quelle: AZR Stand 30.04.2018, Darstellung: Bildungskoordination Schwabach

J 3 Wanderungsbewegungen nach Altersklassen

Für die Entwicklung von zielgruppenbezogenen Maßnahmen im Bildungsprozess ist die (Kenntnis der) Zusammensetzung der Zielgruppe von Bedeutung. Bezieht sich die Zuwanderung vor allem auf Altersgruppen, welche sich in frühkindlichen Bildungsphasen befinden, so sind Unterstützungsmaßnahmen besonders hier anzusiedeln. Die folgenden Darstellungen zeigen, dass sowohl im nicht-schulpflichtigen Alter (bis unter sechs Jahre), im typischen Schulalter (sechs bis unter 16 Jahre) und im Ausbildungsalter (16 bis unter 25 Jahre) vor allem Zuwanderung von Personen mit Staatsangehörigkeiten der „neuen“ Zuwanderungsländer stattfindet. Aus diesem Grund ist es wichtig, die jeweiligen Herausforderungen zu ermitteln und die Bewältigung selbiger zu unterstützen. Hinsichtlich der Datenqualität sei angemerkt, dass altersbezogene Statistiken über Wanderungsbewegungen in das bzw. aus dem Ausland nach Staatsangehörigkeit aktuell technisch nicht zu erstellen sind. Aus diesem Grund wird auf Wanderungen über die Stadtgrenzen zurückgegriffen. Weiterhin ist zu beachten, dass bei doppelten Staatsangehörigkeiten jeweils die nichtdeutsche ausgewiesen wird. Der Anteil von Menschen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit wird aus diesem Grund etwas zu hoch ausgewiesen. Dieses hat vor allem Einfluss auf die Gruppe mit geringem Neuzuwanderungsanteil.

Abb. J 3.1 Zu-, Fortzüge und Saldo nach bzw. aus Schwabach von Kindern unter 6 Jahren im Jahr 2018

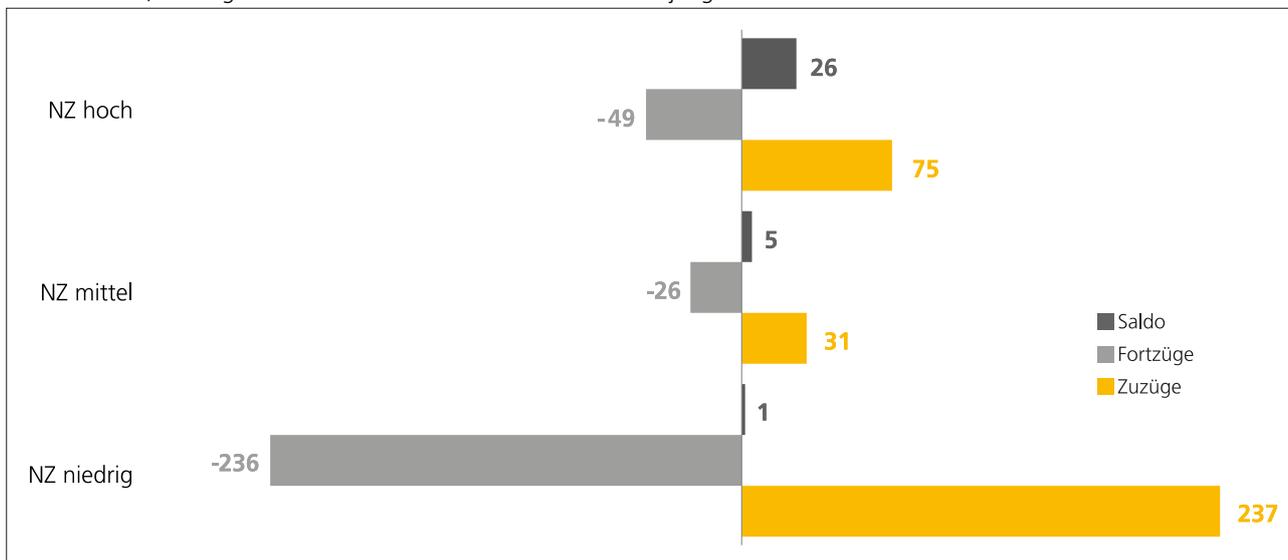


Quelle: Einwohnermeldeamt (Jahr 2018), AZR (Stichtag 30.4.18); Darstellung Bildungskoordination

Wird die Zuwanderung nach Altersklassen und Nationalitätengruppe betrachtet, so zeigen sich bei den unter sechsjährigen im Jahr eher geringe Wanderungsbewegungen (siehe Abbildung J3.1). Gleichwohl ist auffällig, dass sowohl Zu- als auch Fortzüge vorliegen. Bei Letztgenannten wird der Einfluss des Schwabacher Wohnungsmarktes vermutet, auf dem es aktuell schwierig ist, eine Wohnung zu finden. Gleichwohl fallen in allen drei Zuwanderungsgruppen die Zuzüge höher als die Fortzüge aus, sodass ein positiver Wanderungssaldo entsteht. Den höchsten Zuwachs durch Zuwanderung weist die Gruppe mit hohem Neuzuwanderungsanteil auf (siehe Abbildung J2.1).

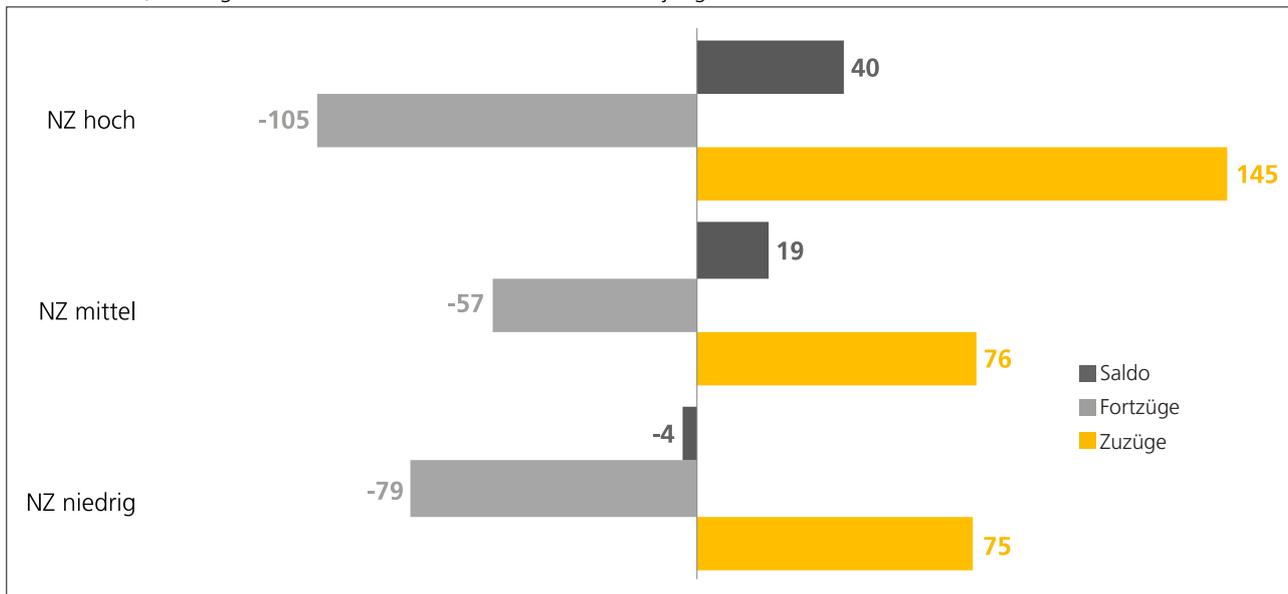
Auch bei der Gruppe im Schulalter (sechs bis unter 16 Jahre) (siehe Abbildung J3.2) und im Ausbildungsalter (15 bis unter 25 Jahren) (siehe Abbildung J3.3) zeigen sich ausgeprägte Wanderungsprozesse. Auffällig sind die vermehrten Zu- und Fortzüge innerhalb der Gruppe mit niedrigem Neuzuwanderungsanteil, die nicht erklärt werden können. Insgesamt zeigt sich auch in diesen Altersklassen, dass der Wanderungssaldo jeweils in der Gruppe mit hohem Neuzuwanderungsanteil am höchsten ausfällt.

Abb. J.3.2 Zu-, Fortzüge und Saldo nach bzw. aus Schwabach von jungen Menschen zwischen 6 bis unter 16 Jahren im Jahr 2018



Quelle: Einwohnermeldeamt (Jahr 2018), AZR (Stichtag 30.4.18); Darstellung Bildungskoordination

Abb. J.3.3 Zu-, Fortzüge und Saldo nach bzw. aus Schwabach von jungen Menschen zwischen 16 bis unter 25 Jahren im Jahr 2018



Quelle: Einwohnermeldeamt (Jahr 2018), AZR (Stichtag 30.4.18); Darstellung Bildungskoordination

J 4 Die frühe nichtschulische Bildungsphase

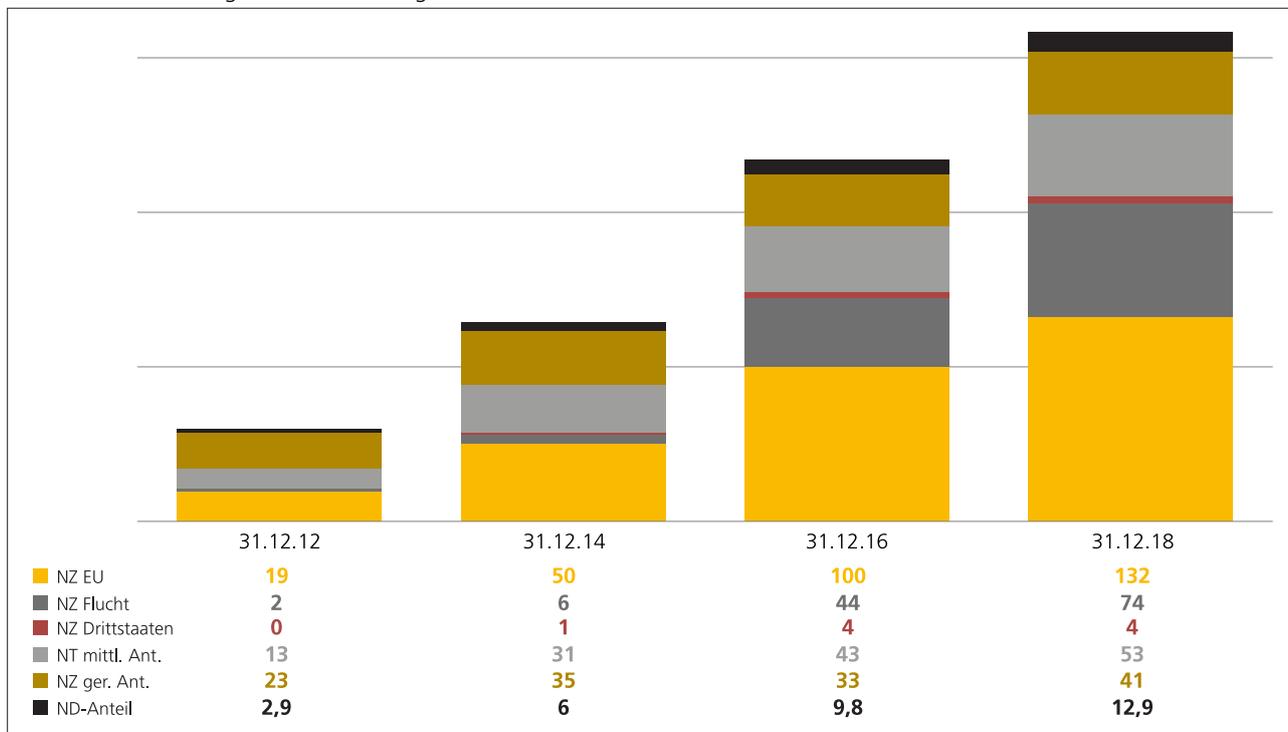
Die typische Bildungsinstitution für Kinder vor Beginn der Schulzeit ist die Kindertagesstätte. Forschungen ergeben, dass die Teilhabe besonders wichtig für Kinder mit familiären Bildungsnachteilen ist. Der Besuch einer qualitativ hochwertigen Kindertagesstätte kann so als kompensatorische Erziehung aufgefasst werden. Die Beteiligung an frühkindlicher Bildung ist für Kinder aus neuzugewanderten Familien unter pädagogischen Gesichtspunkten von zentraler Bedeutung: Infolge der nichtdeutschen Familiensprache haben die Kinder im Elternhaus nicht die Möglichkeit, Deutsch als „Mutter“-Sprache zu erlernen. Sind die Eltern zudem nicht mit den hiesigen Regeln und Normen des Zusammenlebens vertraut und im Umgang geübt, so können sie das entsprechende Kulturwissen nur schwer an ihre Kinder weitergeben. Die Kindertagesstätten können diese Kinder dabei unterstützen, frühzeitig in die deutsche Gesellschaft hineinzuwachsen. Studien über Langzeitwirkungen der frühkindlichen Bildung zeigen messbare positive Effekte auf den späteren Bildungs- und Berufsweg. Die Integration von Kindern aus neuzugewanderten Familien in die frühkindliche Bildung birgt auf lange Sicht sowohl für die Kinder als auch für die Kommune einen Gewinn: Für die Kinder stellt der KiTa-Besuch eine Bildungs- und Integrationschance dar, der sich als Bildungserfolg messen lässt. Für die Kommune bedeutet dies, dass sie aktiv die Qualifikation ihrer Bevölkerung fördert und so eine Zukunftsarbeit in Richtung einer Bewältigung des demografischen Wandels im Zeitalter der Digitalisierung tätigt.

Im Bildungsbericht 2018 führte die Bildungskoordination Schwabach aus, dass Kinder mit Migrationshintergrund nicht ihrem Bevölkerungsanteil entsprechend eine Kindertagesstätte besuchen. Nach der Veröffentlichung des Berichtes fanden aus dem Projekt Bildungskoordination weitere Ausarbeitungen zur Beschreibung der Gruppe statt. Hierbei stellte sich heraus, dass insbesondere neuzugewanderte Kinder aus EU-Ländern mit hohem Neuzuwanderungsanteil trotz ihres besonderen Förderungsbedarfs nicht ausreichend an der institutionellen frühkindlichen Bildung teilhaben. Mit Unterstützung der Verwaltung, insbesondere des Jugendamtes, konnte die Bildungskoordination zum Zwecke der Information, Sensibilisierung und Unterstützung, Berichte im Sozialausschuss, dem Jugendhilfeausschuss und einer Arbeitsgruppe von KiTa-Leitungspersonal umsetzen. Zudem entwickelte die Bildungskoordination Schwabach zusammen mit der Diakonie Roth-Swabach einen Projektantrag auf Mittel des Europäischen Hilfsfonds (EHAP). Ein vorrangiges Ziel des zwischenzeitlich genehmigten Projektes ist die aufsuchende Ansprache und Begleitung von Familien mit noch nicht schulpflichtigen Kindern aus den Ländern Rumänien und Bulgarien. Die Diakonie konnte hierfür zwei qualifizierte Mitarbeiterinnen (eine Sozialpädagogin und eine Lehrerin) gewinnen, die aus den Ländern Bulgarien bzw. Rumänien stammen. Unterstützt wird das Projekt durch die Stadt Schwabach, die Bürgerstiftung Unser Schwabach und die Integrationsstiftung. Im Jahr 2018 gehörten 69 Prozent der Kinder unter sechs Jahre einem Staat der Ländergruppe mit hohem Neuzuwanderungsanteil an. Aus diesem Grund sollten weitere konzeptionelle Überlegungen zur Förderung von Kindern im nichtschulischen Alter erfolgen.

Kinder in der nichtschulischen Phase - Zusammensetzung und Bildungsintegration

Innerhalb der vergangenen sechs Jahre hat sich die Anzahl von Kindern nichtdeutscher Nationalität verfünffacht. Wiesen im Dezember 2012 noch 57 Kinder ausländische Staatsangehörigkeiten auf, so waren es im Dezember 2018 bereits 248 Kinder. Der Anteil von Kindern nichtdeutscher Nationalität erhöhte sich innerhalb dieses Zeitraums von 2,9 Prozent (2012) auf 12,9 Prozent (2018) (siehe Abbildung J4.4).

Abb. J4.4 Entwicklung der Zuwanderung: Kinder unter 6 Jahre



Quelle: Einwohnermeldeamt Schwabach; AZR Stichtag 30.04.18; Darstellung: Bildungskoordination Schwabach

Fast 70 Prozent der Kinder nichtdeutscher Nationalität (69 Prozent, 210 P.) besaßen 2018 eine Angehörigkeit zu einem Land mit hohem Neuzuwandereranteil. Bei der großen Mehrheit handelte es sich um eine Zugehörigkeit zu einem EU-Mitgliedsland (43 Prozent, 132 Personen; dunkelgraue Flächen). Am stärksten verbreitet ist die Angehörigkeit zu Rumänien (77 P.), Bulgarien (34 P.), Kroatien (11 P.) oder Ungarn (10 P.). Im Vergleich hierzu wiesen im Dezember 2012 nur 19 Kinder eine Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedsland mit hohem Neuzuwandereranteil auf (Rumänien 14 P., Bulgarien 3 P., Kroatien und Ungarn je 1 P.).

Die zweitgrößte Nationalitätengruppe bei den nichtdeutschen Kindern unter sechs Jahren sind im Dezember 2018 die Fluchtländer (24 Prozent, 74 P.; orange Flächen). Am häufigsten sind syrische (45 P.) und irakische (15 P.) Staatsangehörigkeiten vertreten. Im Dezember 2012 war die Angehörigkeit zu einem der Fluchtländer mit lediglich zwei Kindern nahezu nicht existent.

Die Tatsache, dass im Jahr 2018 fast 70 Prozent der Kinder nichtdeutscher Nationalität eine Angehörigkeit zu einem Land mit einem hohen Neuzuwanderungsanteil aufwiesen, zeigt den hohen Förderbedarf von Kindern dieser Altersstufe. Da Schwabacher Kindertagesstätten am Projekt „Sprach-KiTas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teilnehmen, ist die Chance auf eine qualitativ hochwertige Sprachförderung groß. Infolge der frühen Förderung erhöht sich zudem die Chance, die Schule später erfolgreich mit einem Schulabschluss abzuschließen. Dies gilt insbesondere, wenn es gelingt, auch die Eltern frühzeitig mit einzubeziehen.

Zur Bestimmung der Bildungs-Integration von Kindern aus Familien mit Zuwanderungserfahrung wird in der Statistik der Migrationshintergrund des Kindes ausgewiesen. Unterschieden wird hierbei der beidseitige Migrationshintergrund (beide Elternteile wurden im Ausland geboren) und der mindestens einseitige Migrationshintergrund (Mutter oder (und) Vater wurde im Ausland geboren). In Schwabach verfügten in den Jahren 2016 und 2017 annähernd 40 Prozent der drei- bis unter sechsjährigen Kindern (Dezember 2016: 37 Prozent bzw. 406 Kinder; Dezember 2017: 38 Prozent bzw. 431 Kinder) über einen einseitigen Migrationshintergrund. Die Anzahl der KiTa-Kinder im Alter zwischen drei bis unter sechs Jahren mit einseitigem Migrationshintergrund lag in dieser Altersgruppe bei 257 Kindern (März 2016) bzw. 302 Kindern (März 2017; vgl. Bertelsmann Ländermonitor). Werden die Daten (Kinderanzahl Dezember 2016 und Anzahl betreuter Kinder März 2017) zueinander ins Verhältnis gesetzt, so besuchten im März 2017 etwa 74 Prozent der drei- bis unter sechsjährigen Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund eine Kindertagesstätte. Die ausschließliche Betreuung durch eine Tagespflegeperson kann in dieser Altersstufe vernachlässigt werden, da sich die Anzahl ausschließlich durch Tagespflegepersonen Betreuer insgesamt auf zehn Kinder (mit und ohne Migrationshintergrund) beläuft (vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik (2019): Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern 2018, Tabelle 13). Der Anteil von KiTa-Kindern mit Migrationshintergrund liegt somit unterhalb ihres Bevölkerungsanteils und entspricht nicht dem besonderen Förderbedarf dieser Gruppe.

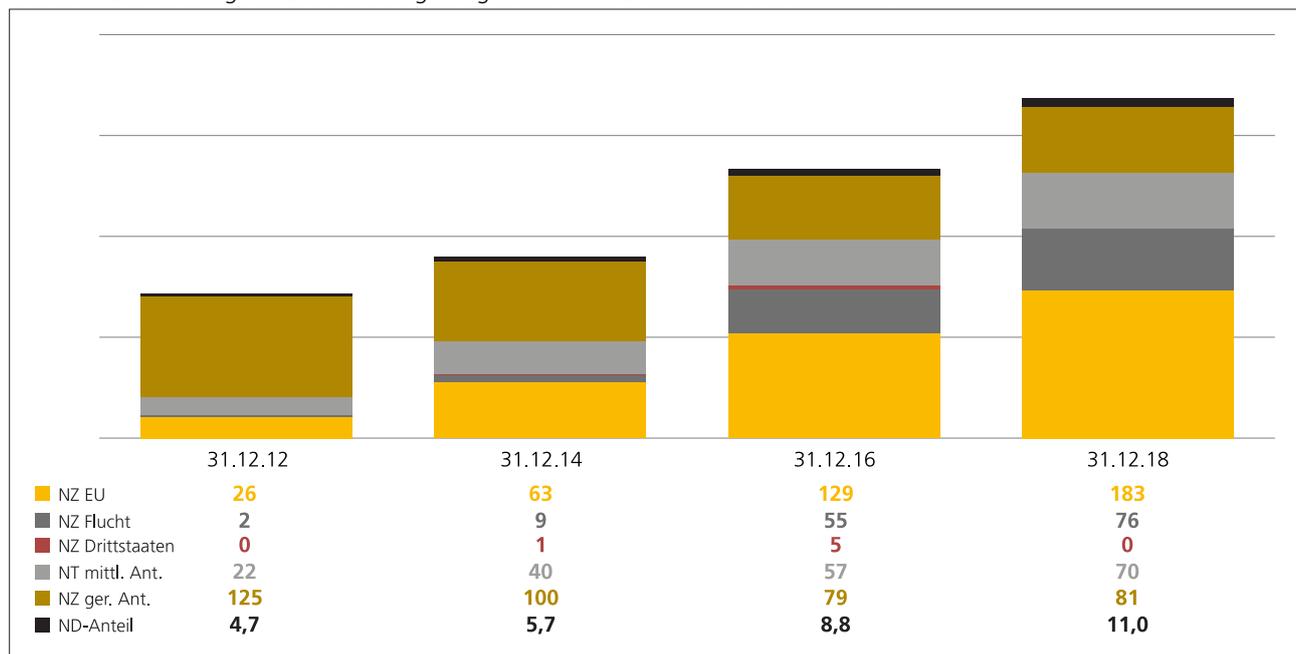
Im Jahr 2018 erhöhte sich der Anteil der neu aufgenommenen KiTa-Kinder mit Migrationshintergrund. Bei der kleinen Gruppe der 2018 neu aufgenommenen Vorschulkinder verfügt mehr als jedes zweite Kind über einen Migrationshintergrund. Dieser Befund ist positiv zu bewerten, da diese Kinder bereits vor der Einschulung die Gelegenheit haben, in die deutsche Sprache und Kultur „hineinzuwachsen“.

Eine Bereitstellung von KiTa-Plätzen und die Bereitschaft zur Aufnahme von neuzugewanderten Kindern ist jedoch nur eine Voraussetzung der frühkindlichen Bildungsintegration. Weitere Voraussetzungen sind die Bereitschaft von Eltern zur Annahme von KiTa-Plätzen und das Wissen über Zugangswege. Anhand von Unterlagen des Jugendamtes über Anträge zur Kostenübernahme von KiTa-Gebühren konnte die Bildungskoordination Schwabach Hinweise auf einen im Vergleich zu Fluchtländern geringeren Anteil von Antragsstellungen seitens EU-Bürgerinnen und EU-Bürger erlangen. Die Statistik zeigt auf, dass bis zum Herbst 2018 für insgesamt 28 Kinder aus der EU und 39 Kinder aus dem „sonstigen“ Ausland ein Antrag auf Gebührenermäßigung gestellt wurde. In Anbetracht des Anteils von Helfertätigkeiten bei sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen (Rumänien, Bulgarien: 50 Prozent; vgl. Bundesagentur für Arbeit (2019): Migrationsmonitor Arbeitsmarkt) erscheint die Anzahl der Anträge auf Gebührenermäßigung (für insgesamt 28 Kinder aus der EU) gering und deutet auf eine niedrige Integration rumänischer und bulgarischer Kinder in die frühkindliche Bildung hin. Kinder aus Familien mit Fluchthintergrund scheinen nach den Unterlagen häufiger eine KiTa zu besuchen als neuzugewanderte Kinder aus Rumänien oder Bulgarien. Ein Erklärungsansatz bietet die Existenz von zielgruppenbezogenen Netzwerken. So wurde mit dem Asylcafé Schwabach bereits frühzeitig eine Unterstützungs- und Wegweiserstruktur aufgebaut. Für die quantitativ sehr bedeutsame Gruppe der rumänischen und bulgarischen Familien existieren keine derartigen Unterstützungsstrukturen. Insgesamt mangelt es an gesichertem Wissen. Aus diesen Gründen entwickelte die Bildungskoordination Schwabach zusammen mit der Diakonie Roth-Swabach einen Projektantrag auf Mittel des Europäischen Hilfsfonds (EHAF).

J 5 Die schulische Bildungsphase

Auch im verbreiteten Schulalter waren in den vergangenen Jahren Wandlungsprozesse zu verzeichnen. Die erste Änderung bezieht sich auf den quantitativen Umfang von nichtdeutschen jungen Menschen im Schulalter. Zwischen Dezember 2012 und Dezember 2018 mehrt sich die Anzahl junger Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit von 175 Personen auf 413 Personen. Der prozentuale Anteil dieser Gruppe an der gesamten Altersgruppe steigt von 4,7 Prozent (2012) auf elf Prozent (2018) (siehe Abbildung J5.1). Ferner bestehen Abweichungen hinsichtlich der verbreiteten Nationalitäten: Das Jahr 2012 zeigt einen Vorrang von Nationalitäten aus der Ländergruppe „geringer Neuzuwandereranteil“ (braune Fläche). Über 70 Prozent aller Nichtdeutschen (125 P. von 175 P.) weist 2012 eine Zugehörigkeit zu dieser Gruppierung auf. Am stärksten verbreitet sind Staatsangehörigkeiten der Türkei (38 P.), von Italien (25 P.) und dem Kosovo (22 P.). Bis Dezember 2018 sinkt der Einfluss der Ländergruppe „geringer Neuzuwandereranteil“ auf 20 Prozent (81 P.). Besonders stark reduziert sich die Gruppe der jungen Türkinnen und Türken (von 38 auf 8 P.). Dem Rückgang der eher etablierten Nationalitäten steht ein starker Zuwachs der Gruppen mit hohem Neuzuwanderungsanteil aus EU-Staaten (NZ EU, gelbe Flächen) und Fluchtländern (NZ Flucht, dunkelgraue Flächen) gegenüber. Letztgenannte sind 2018 mit 76 Personen vertreten (2012: 2 P.). Besonders häufig sind es junge Syrerinnen und Syrer (insgesamt 46 P.) sowie junge Irakerinnen und Iraker (insgesamt 23 P.). Die 2018 quantitativ bedeutsamste Gruppe (183 P.) weist Zugehörigkeiten zu EU-Mitgliedsstaaten auf. Besonders häufig vertreten sind Staatsangehörigkeiten von Rumänien (93 P.), Bulgarien (50 P.) und Kroatien (24P.).

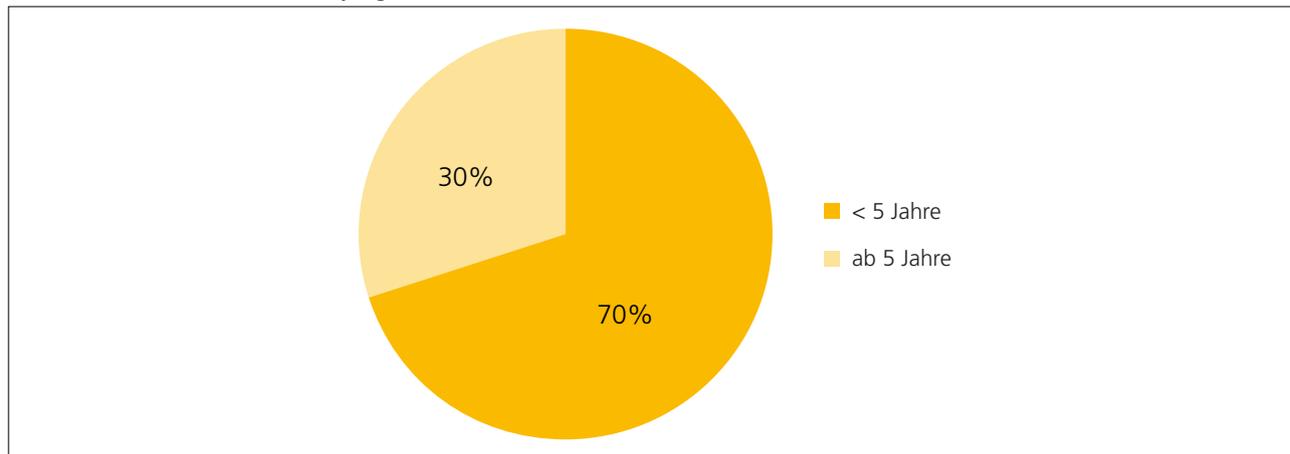
Abb. J5.1 Entwicklung der Zuwanderung: Junge Menschen zwischen 6 bis unter 16 Jahre



Quelle: Einwohnermeldeamt Schwabach; AZR Stichtag 30.04.18; Darstellung: Bildungskoordination Schwabach

Insgesamt weisen 70 Prozent der jungen Menschen im Alter zwischen sechs bis unter 16 Jahren eine Aufenthaltsdauer in Deutschland unter fünf Jahren auf (AZR, Stichtag 30.04.18) (siehe Abbildung J5.1). Die veränderte Zusammensetzung der Schulpflichtigen hinsichtlich ihrer kulturellen Herkunft von eher etablierten „alten“ Zuwanderungsnationen zu „neuen“ Nationengruppen mit einem hohen Neuzuwanderungsanteil und der insgesamt hohe Anteil von Neuzugewanderten stellen für die Schulen Herausforderungen dar. Dieses zeigt sich beispielsweise durch stark schwankende Schulabschlüsse. So verließ im Schuljahr 2016/17 fast jeder vierte junge Mensch die Schule ohne Hauptschulabschluss. Im folgenden Schuljahr wiesen alle Schulentlassenen einen Abschluss auf. Über 90 Prozent erhielten sogar einen Schulabschluss oberhalb des normalen Mittelschulabschlusses (siehe Tabelle J5.1).

Abb. J5.2 Aufenthaltsdauer von jungen Menschen nichtdeutscher Nationalität im Alter zwischen 6 bis unter 16 Jahre (n=399)



Quelle Daten: Ausländerzentralregister, Stand 30.04.2018, Darstellung: Bildungskoordination Schwabach

Tab. J5.1 Schulabschlüsse von Schüler mit Wohnsitz Schwabach an einer Schwabacher Mittelschule

	SCHULJAHR 2016/17	SCHULJAHR 2017/18
Ohne Abschluss der Mittelschule	4	0
Erfolgreicher Abschluss der Mittelschule	1	6
Qualifizierter Abschluss der Mittelschule	6	41
Mittlerer Schulabschluss	4	25
Insgesamt	15	72

Quelle: Mittelschule, Darstellung: Bildungskoordination Schwabach

Ein weiteres Problem stellt dar, dass aufgrund von Sprachbarrieren die Kommunikation mit den Eltern der neuzugewanderten Kinder stark erschwert ist. Dies äußert sich einerseits durch vermehrte Anfragen der Schulen zu Übersetzungspersonen. Des Weiteren ermöglichte eine Schule im Rahmen einer Sitzung des Bildungs- und Kulturausschusses im Frühjahr 2019 einen anschaulichen Einblick in ihre aktuellen Herausforderungen. In der Folgezeit wurde sowohl die Verwaltung als auch die Politik tätig. Aus der Verwaltung wurden zwecks Aufbau eines Übersetzungspools der Übersetzungsbedarf an Schulen erhoben. Aus der Politik wurde ein Antrag zur Entwicklung eines Konzepts zur Bildung eines Sprachmittlerpools gestellt. Die antragsbearbeitende Bildungskoordination erweiterte den eingereichten Vorschlag zur Entwicklung eines Konzeptes zur Verbesserung der Kommunikation mit fremdsprachigen Eltern. Den Hintergrund für die Erweiterung bildeten auch die geführten Expertinnen- und Experteninterviews, in denen der Wunsch nach Zusammenarbeit mit den Eltern der neuzugewanderten Kinder deutlich wurde. Die zentrale Stellung des Elternhauses für den schulischen Erfolg eines Kindes ist von Forschungsseite gut belegt. So formulierte bereits 2012 der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen: „Der großen Mehrheit aller Eltern (gerade auch Eltern mit Migrationshintergrund) liegt sehr viel am Lern- und Schulerfolg ihrer Kinder, und sie möchten sie gern in ihrem Bildungsprozess unterstützen – scheitern aber nicht selten an fehlendem Wissen und Können“ (SVR 2012, S.1). Die Autorin empfiehlt die Einrichtung einer kooperativen Elternarbeit, bei der die Eltern zu einer Unterstützung ihrer Kinder im Bildungsprozess befähigt werden (ebd.).

Der Jugend- und Sozialausschuss beschied den erweiterten Antrag zur Konzepterstellung positiv. Zwischenzeitlich wurden von der Bildungskoordination Adressen von potentiellen Sprachmittlern gesammelt, ein Förderantrag zur Finanzierung von ehrenamtlichen Sprachmittlern gestellt und ein Arbeitstreffen zur Konzepterstellung mit Vertreterinnen und Vertretern aus Schwacher Schulen und Verwaltung durchgeführt. Im kommenden Schuljahr sollen erste Verbesserungen erprobt werden.

Des Weiterhin erfolgte im Rahmen des verwaltungsinternen Netzwerkes der Beschluss zur Durchführung von Expertinnen- und Expertengesprächen zur Erlangung eines tieferen Einblicks in den Themenbereich. Diese wurden im ersten Trimester dieses Jahres durchgeführt. Im Folgenden werden einige Gesprächsausschnitte zum elterlichen Einfluss auf den kindlichen Schulerfolg präsentiert.

Der Einfluss des Elternhauses auf den schulischen Erfolg des Kindes

Die zentrale Stellung des Elternhauses für den schulischen Erfolg des Kindes zieht sich als „roter Faden“ durch Gespräche mit schulischen Vertreterinnen und Vertretern. Auf der Grundlage eines Einzel- und eines Gruppengesprächs werden einige Aspekte thematisiert:

Familiäre Relevanzkriterien fließen als Kontextbedingungen in die schulische Arbeit ein

Ein Bereich ist die Funktion von Eltern als Rollenmodell von Arbeitshaltung:

„Weil da gibt es schon sehr starke Unterschiede. Ich hatte zum Beispiel letztes Jahr einen ... Jungen, der sehr, sehr gut gearbeitet hat. ...Und er hat mir auch erzählt, sein ... Vater ist so extrem gut im Job gewesen ...Also es kommt absolut drauf an, was im Elternhaus abläuft“
(18)

Die familiäre Unterstützung des kindlichen Bildungsweges zeige sich auch in der elterlichen Bereitschaft zur Aneignung der deutschen Sprache. Diese sei eine Voraussetzung für den Kontakt zwischen Elternhaus und Schule:

„Und auch ganz wesentlich - wie die Unterstützung vom Elternhaus her ist. ... Unterstützung mein ich dahingehend - wird im Elternhaus, ist die Bereitschaft da Deutsch zu lernen. Das ist ein ganz wichtiges Kriterium.... Weil dann ist der Kontakt mit der Schule da, dann kann man Gespräche führen“ (I2)

Besonders wichtig sei der Kontakt zum Elternhaus, wenn die Kinder erst während der Schullaufbahn nach Deutschland kommen:

„Dann gibt's natürlich Kinder, wo des, die relativ spät kommen. ... Die dann natürlich auch relativ spät einsteigen. Da wird's dann immer schwieriger und wenn dann wir auch nicht die Möglichkeit haben, im entsprechenden Maße Kontakt mit dem Elternhaus ... aufzunehmen, und die auch gar nicht vertraut sind mit unserem Schulsystem und mit den ganzen Anforderungen, weil sie noch selber so neu da sind ... Und wenn man da nicht zusammenarbeitet, wenn diese Verbindung zu wenig klappt, ist das für die Kinder zum Nachteil.“ (I2)

Teilweise geht es bei der elterlichen Unterstützung um konkrete Aufgaben, wie zum Beispiel die Beschaffung von schulischen Unterlage aus dem Herkunftsland:

„Eltern waren allerdings auch sehr engagiert. ... Sie haben zum Beispiel die gesamten Berichte von dem Heimatland besorgt. Und die ehemaligen Zeugnisse. Das ist für uns auch immer sehr wichtig.“ (I8)

Der Aufbau von Perspektiven steht im Zusammenhang mit familiären Bleibeperspektiven

Als abhängiges Familienmitglied steht der Aufbau von kindlichen Langzeitperspektiven im Zusammenhang mit der Aufenthaltsperspektive der Familie. Unsicherheiten können zum Beispiel auftreten, wenn das Bleiben von der Existenz besserer Zukunftsperspektiven am anderen Ort abhängig gemacht wird:

„Ich denk, das ist auch ein Grundproblem. Dass sie von Zuhause aus nicht wissen, bleibe ich hier jetzt wirklich oder ziehe ich wieder um? ... Weil es da eben Verwandtschaft gibt, wo dann vielleicht jemand ne bessere Arbeit, a bessere Wohnung oder irgendwas hat. Und dann geht die Familie dahin. Es kann immer sein, dass nach den Ferien eine Familie nicht mehr da ist.“ (I8)

Ein anderer Einflussbereich sind negative Aufenthaltsbescheide ohne sofortige Aufenthaltsbeendigung

„Wenn eine Familie einen Negativbescheid bekommt und weiß, sie müssen irgendwann zurückgehen.... [Die Kinder] wissen ja noch nicht, klappt doch noch irgendwas? Und ich bleibe da? Also doch bisschen sich anstrengen. Aber irgendwie ist die Motivation auch nicht so groß. Es ist eine schwierige Situation für die ganze Familie.“ (I8)

Die Familie als Gelegenheitsraum zum Erwerb von Sprachpraxis

Eine wichtige Voraussetzung für die Erlangung eines Schulabschlusses ist der Spracherwerb des jungen Menschen. Die Entwicklung der Sprachfähigkeit steht auch im Zusammenhang mit Möglichkeiten der Anwendung und der Eigenmotivation des jungen Menschen:

„Das ist wirklich so, der eine, der will es einfach schaffen und der tut was dafür. Und versucht auch Anschluss zu ... Im Sportverein oder in anderen Bereichen auch. Wie der so die deutsche Sprache sich weiter aneignet.“ (I8)

Erschwert werde der Spracherwerb, wenn die Familie als Praxisfeld fehle:

„Zuhause wird bei denen nur in der Muttersprache gesprochen. ... Da sind sie natürlich dann auch in der Schule nicht so gut im Vorankommen.“ (I8)

Erschwert werde der Spracherwerb, wenn die Familie als Praxisfeld fehle:

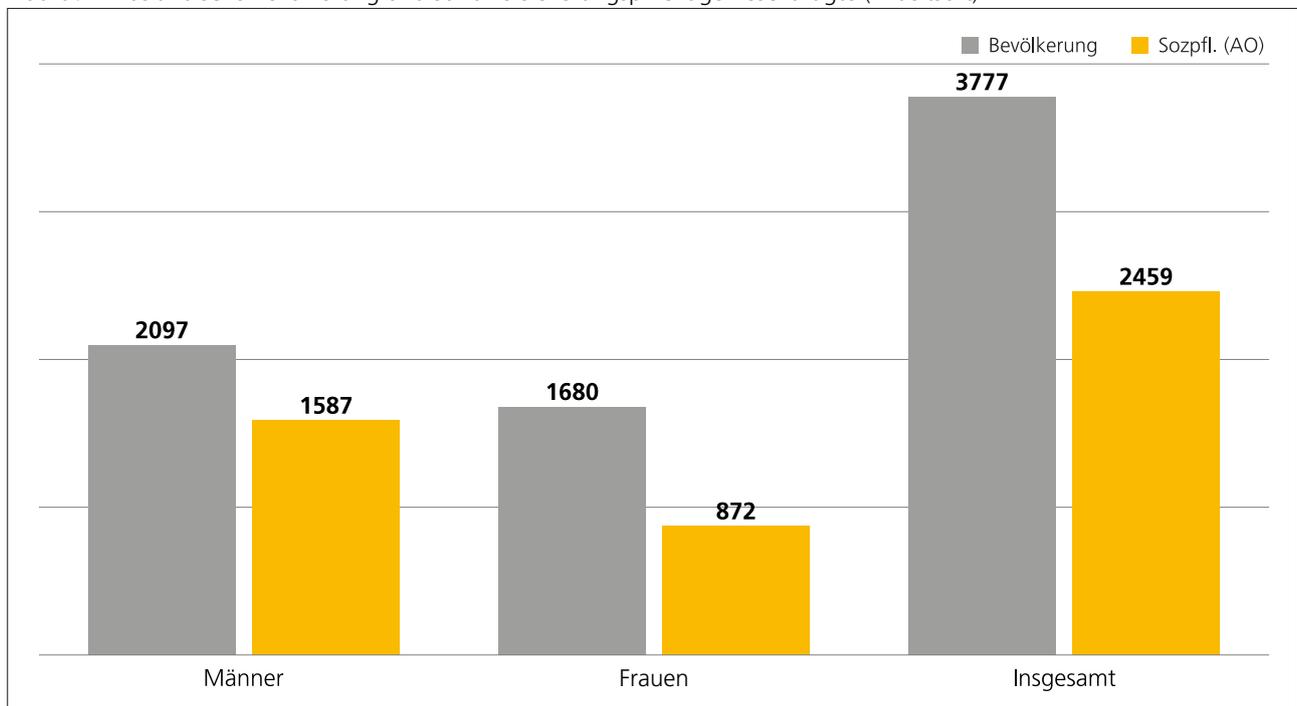
„Zuhause wird bei denen nur in der Muttersprache gesprochen. ... Da sind sie natürlich dann auch in der Schule nicht so gut im Vorankommen.“ (18)

J 6 Der Übergang in die Ausbildung und die Erwerbsarbeit

In den vergangenen Jahren (Dez.12–Dez.18) erhöhte sich die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter um knapp 2000 Personen (1992 P.). Die Beschäftigtenzahl von Nichtdeutschen erweiterte sich innerhalb dieses Zeitraums um knapp 1000 Personen (994 P., vgl. BA: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen, verschiedene Jahrgänge). Der Anteil von Nichtdeutschen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erhöhte sich innerhalb dieser sechs Jahre von zehn Prozent (9,6 Prozent, 1244 P.) auf 15 Prozent (14,6 Prozent, 2212 P.)

Vor dem Hintergrund, dass die nichtdeutschen Schwabacher Beschäftigten in der Regel zu über 90 Prozent in Schwabach leben, erfolgt jedoch eine Gegenüberstellung der ausländischen Bevölkerung (15 bis unter 65 Jahre) und Beschäftigten insgesamt in Schwabach (siehe Abbildung J6.1). Die Differenzierung nach Geschlecht zeigt, dass die Balkenhöhe bei den Männern eine recht geringe Differenz aufweist. Dies spricht für eine recht hohe Erwerbsbeteiligung in Schwabach. Bei den Frauen ist der Unterschied zwischen den beiden Balken größer. Sie sind im geringeren Umfang in Schwabacher Arbeitsmarkt eingebunden. Einflussfaktoren könnte hier z.B. der Verzicht auf Erwerbsarbeit infolge von Familienpflichten, Teilnahme an Qualifikationen oder auch Erwerbsarbeit außerhalb Schwabachs sein.

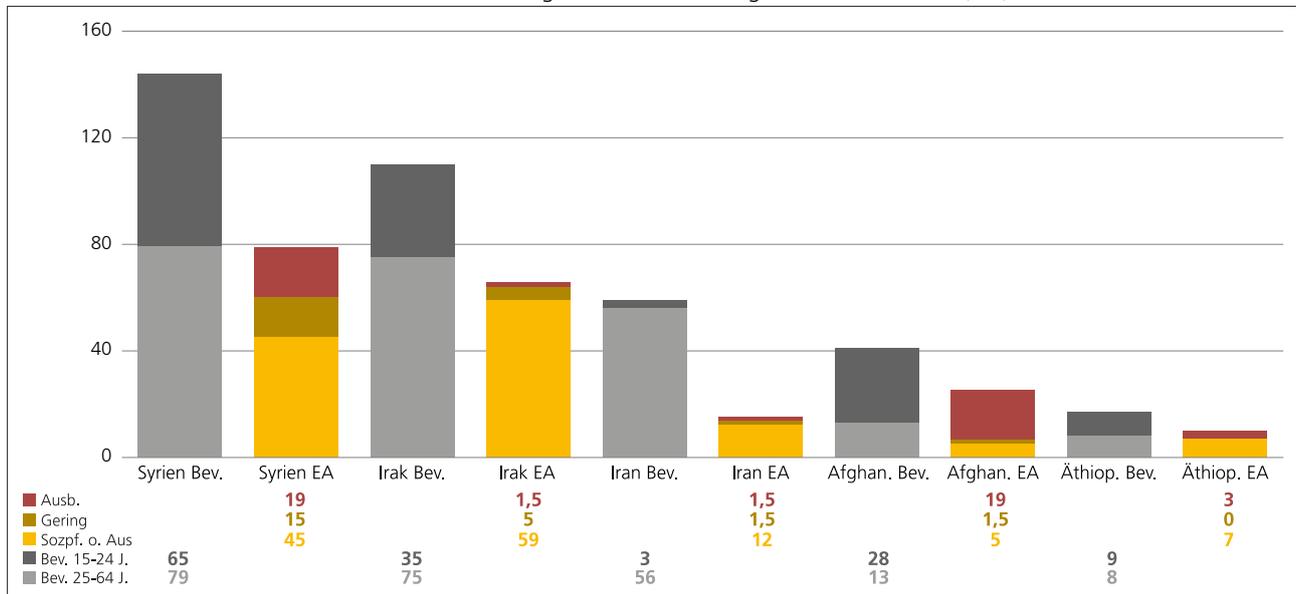
Abb. J6.1 Ausländische Bevölkerung und sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (Arbeitsort)



Quelle: Einwohnermeldeamt, Bundesagentur für Arbeit (Stichtag 31.12.2018), Darstellung: Bildungskoordination Schwabach

Eine weitere interessante Frage ist, inwieweit die verschiedenen Nationalitäten an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung teilhaben. Sind die „neuen“ Nationalitätengruppen bereits in der Erwerbsarbeit „angekommen“? Partizipieren sie an Ausbildungen? Auch hier kann infolge fehlender Daten nur eine Gegenüberstellung von Beschäftigungsverhältnissen und Bevölkerungsanzahl erfolgen. Zur Berücksichtigung von dualen Ausbildungen wird bei der Bevölkerung das Alter von 15 bis unter 25 Jahren als Ausbildungsalter gesondert ausgewiesen (siehe Abbildung J6.2).

Abb. J 6.2 Flüchtlinge mit hohem Neuzuwanderungsanteil: Bevölkerung und Erwerbsarbeit (AO) 2018



Quelle: Einwohnermeldeamt (Alter 15-65 J, Stichtag 31.12.18.), Bundesagentur für Arbeit: Migrationsmonitor (Stichtag 31.12.18), Darstellung: Bildungskoordination Schwabach. Anm.: Es wurde davon ausgegangen, dass es sich bei den Ausbildungen um sozialversicherungspflichtige handelt. Anonymisierte Angaben unter zwei wurden durch 1,5 ersetzt.

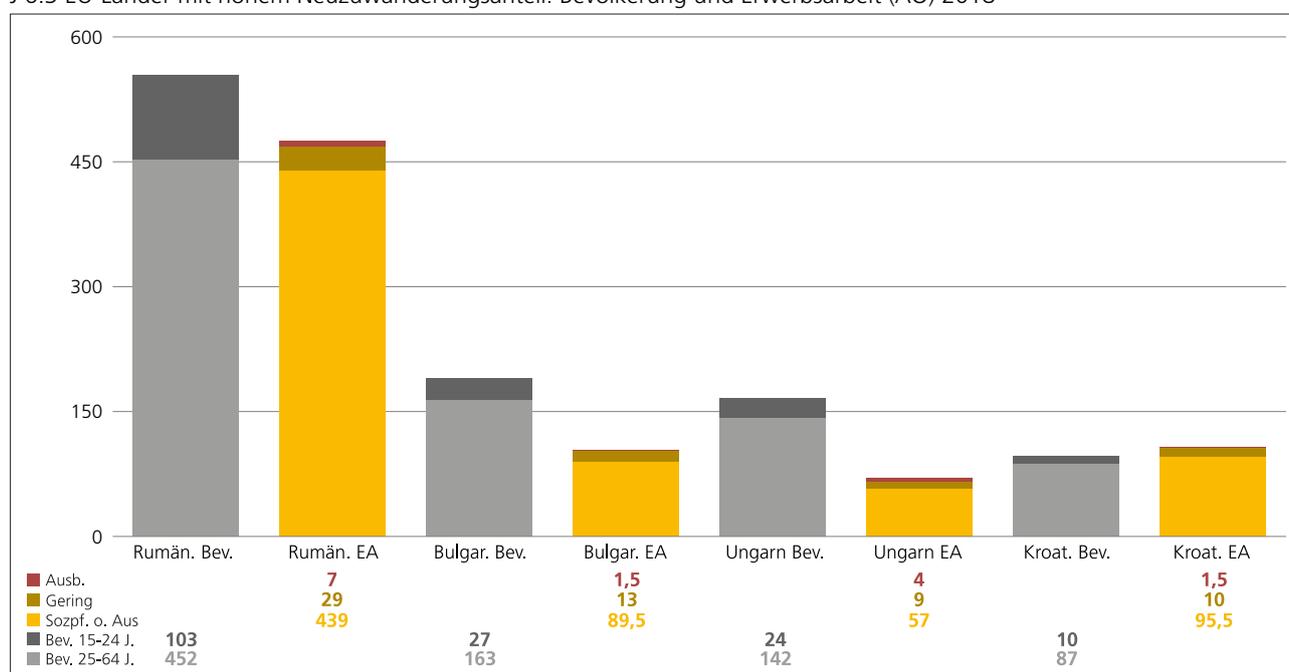
Die Unterschiede in den Balkenlängen in Bezug auf die Flüchtlinge weisen darauf hin, dass sich diese Gruppen auf dem Schwabacher Arbeitsmarkt etablieren. Eine Ausnahme sind Zugewanderte aus dem Iran, die eher selten in Schwabach eine Erwerbsarbeit ausüben und nur wenige junge Menschen (unter 25 Jahren) aufweisen. Jedoch stellt der Iran auch auf dem Bayerischen Arbeitsmarkt eine Ausnahme dahingehend dar, dass diese Nationalität zu fast einem Viertel (24 Prozent) Erwerbstätigkeiten auf dem Expertenniveau ausübt, was auf einen verhältnismäßig hohen Akademikeranteil hinweist. In solchen Fällen ist von einer längeren Qualifikationsphase für eine ausbildungsadäquate Erwerbsarbeit auszugehen. Insgesamt ist auffällig, dass trotz einer recht hohen Anzahl junger Menschen unter 25 Jahren relativ selten Ausbildungsverhältnisse vorliegen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass bei den Geflüchteten der Altersklasse der Anfang 20-Jährigen noch der Besuch einer Berufsintegrationsklasse verbreitet ist. Aus diesem Grund kann die Aufnahme einer Berufsausbildung zeitlich verschoben sein. Eine Ausnahme bilden hierbei die jungen Afghanen, die sich verstärkt in Ausbildungsverhältnissen befinden. Diese Personengruppe kam häufig als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Deutschland. Infolge der individuellen sozialpädagogischen Betreuung lag hier eine verstärkte Supportstruktur vor. Insgesamt unterstützen in Schwabach verschiedene Institutionen die Ausbildungs- und Erwerbseinmündung junger Geflüchteter. Zu nennen sind hier die Berufsintegrationsklassen, in denen junge berufsschulpflichtige Menschen mit geringen Sprachkenntnissen in zwei Jahren die deutsche Sprache erlernen und auf die Ausbildungseinmündung vorbereitet werden. Ferner werden die Geflüchteten durch Ehrenamtliche unterstützt. Infolge bestehender kultureller Unterschiede in Bezug auf die Wertigkeit nichtakademischer Ausbildungen ist die Unterstützung dringend notwendig. Da das duale Ausbildungssystem im Herkunftsland nicht verbreitet ist, müssen die jungen Menschen erst lernen, dass eine Ausbildung in Deutschland einen hohen Stellenwert hat:

„Und sie kennen ... aus ihrer Familienerfahrung im Endeffekt dieses Ausbildungssystem nicht. Wenn sie gerade aus den arabisch-sprechenden Ländern oder auch aus Afrika kommen – da geht man halt dann paar Jahre bei seinem Onkel oder bei seinem Vater ... und läuft mit. Es gibt keine Prüfungssysteme, die Technisierung ist im Endeffekt auch dort nicht so – im handwerklichen Bereich bei weitem noch nicht – so weit fortgeschritten wie bei uns. Das heißt gerade auch – das ist ein (betont:) enormer kultureller Unterschied. Von der Voraussetzung, von den Sozialisationsvoraussetzungen und darauf muss man die Leute vorbereiten.“

Anders als in den Fluchtländern ist innerhalb der EU-Herkunftsländer das deutsche duale Ausbildungssystem bekannt und angesehen:

„Ja und es ist, also so war immer Feedback auch von den Schülern grad die jetzt aus dem europäischen Ausland kommen – dass, wer in Deutschland eine Ausbildung gemacht hat, das wird angesehen und das wird auch anerkannt. ... Und das ist auch gefragt im Heimatland“

J 6.3 EU-Länder mit hohem Neuzuwanderungsanteil: Bevölkerung und Erwerbsarbeit (AO) 2018



Quelle: Einwohnermeldeamt (Alter 15-65 J, Stichtag 31.12.18.), Bundesagentur für Arbeit: Migrationsmonitor (Stichtag 31.12.18), Darstellung: Bildungskoordination Schwabach. Anm.: Es wurde davon ausgegangen, dass es sich bei den Ausbildungen um sozialversicherungspflichtige handelt. Anonymisierte Angaben unter zwei wurden durch 1,5 ersetzt.

Wird auch bei den EU-Ländern mit hohem Neuzuwanderungsanteil von einem Zusammenhang zwischen Bevölkerungsanteil und Beschäftigungsanteil am Arbeitsort ausgegangen, so sind Angehörige der Länder Rumänien und Kroatien besonders häufig in die Erwerbsarbeit eingebunden (siehe Abbildung J6.3). Auffällig bei den vier abgebildeten Ländern ist der geringe Anteil von Auszubildenden. Im Vergleich zu den jungen Geflüchteten, besuchen die jungen Menschen aus EU-Ländern aktuell eher selten die Berufsintegrationsklassen. Damit fehlt eine Bildungsinstanz, die junge Zuwanderer und Zuwanderinnen nach Vollendung der allgemeinen Schulpflicht auf eine Ausbildung in Deutschland vorbereitet. Anders stellt sich die Situation der Zuwanderung bei vorliegender allgemeinbildender Schulpflicht dar. Nach dem Besuch der Deutschklassen nehmen die jungen Zugewanderten an der Berufsorientierung in der Schule teil.

Die Begleitung von Neuzugewanderten auf den Weg in dem Beruf

In Schwabach werden Neuzugewanderte durch verschiedene Projekte im Übergang in die Ausbildung bzw. den Beruf unterstützt. An den Mittelschulen unterstützt ab der achten Klasse die Berufseinstiegsbegleitung des Kolping Bildungswerkes junge abschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund sowie Neuzugewanderte auf dem Weg zum Schulabschluss. Die zur Verfügung gestellte Übergangsstatistik eines Jahrgangs präsentiert eindrucksvoll den Erfolg dieser Maßnahme in Schwabach: Von den insgesamt 19 begleiteten jungen Zugewanderten erreichten 18 einen Schulabschluss.

Insgesamt sieben junge Menschen besuchten weiterhin eine Schule zum Erwerb eines höheren Schulabschlusses, vier Personen befinden sich in einer dualen Berufsausbildung und vier Personen in einer schulischen Berufsausbildung. Weitere Übergänge sind Wechsel in die Einstiegsqualifikation, zur Berufsvorbereitung und Klassenwiederholungen. Für Geflüchtete ab 25 mit sicherem Aufenthaltsstatus und Sprachkenntnissen steht als Kooperationspartner des Jobcenters das Projekt „Jobpaten“ des bfz zur Verfügung. Die Maßnahme verfügte ab 2016 zunächst über einen Mitarbeiter. Im Jahr 2017 konnte die Bildungskoordination die Beantragung einer zweiten Mitarbeiterstelle initiieren. Auch dieses Projekt benennt eindrucksvoll seine Erfolge: Innerhalb der Laufzeit von 2016 bis 2018 wurden 60 Personen in eine Erwerbsarbeit vermittelt; weitere 16 Personen in eine Ausbildung. Weitere Übergänge sind Praktika (52), Sprachkurse (37), Qualifizierungen (27) und die Einstiegsqualifikation (11).

Junge berufsschulpflichtige Menschen mit geringen Sprachkenntnissen können in Schwabach in die Berufsintegrationsklassen an der Berufsschule einmünden. Die Maßnahme wurde für Geflüchtete eingeführt. Mittlerweile münden auch vereinzelt junge Menschen aus EU-Mitgliedsländern ein. Sozialpädagogisch begleitet werden die Berufsintegrationsklassen durch die Familien- und Altenhilfe. Übergangsstatistiken liegen nicht vor, da die Maßnahme vor dem Eintritt in die Ausbildung endet. Im Rahmen der Expertinnen- und Experteninterviews konnten die Erfahrungen dieser Institutionen erfragt werden. Aus Gründen der Anonymität erfolgt anliegend eine gemeinsame Darstellung zusammen mit anderen Auszügen von weiteren Interviewten.

Zur Aufgabe, Neuentwicklung und Beibehaltung von Zukunftsperspektiven: Von „Die hatten ne ganz andere Perspektive“ bis „jetzt macht was draus“

Als wichtige Voraussetzung für die Unterstützung Neuzugewanderter wird die Annahme der Lebenssituation des Betroffenen beschrieben. Bei traumatischen Erfahrungen haben die jungen Menschen „erst mal andere Probleme als Schule“ (I2). Eine Grundvoraussetzung sei zum Beispiel die Wiederherstellung eines Sicherheitsgefühls:

„Die müssen erst hier ankommen. Die müssen wieder das Gefühl der Sicherheit haben. Dass ihr Leben nicht bedroht ist und dass sie hier wirklich dann auch was machen können. Und wenn die schwer traumatisiert sind, dann (...) ist das nicht so einfach.“ (I2)

Eine Herausforderung liege in der Auseinandersetzung mit veränderten Zukunftsperspektiven. Im Falle von Flucht gehe es um den Verlust von Perspektiven:

„Die hatten ne ganz andere Perspektive und jetzt müssen sie diese Perspektive, die sie da hatten – ...ist plötzlich weg. Durch die Flucht. ...Und wenn sie hier ankommen – die ist plötzlich weg.“ (I4)

Teilweise werde auch an den bisherigen Vorstellungen festgehalten und ein „Ankommen“ verweigert:

„Da ist ein Junge, der war so dagegen hier zu bleiben. Der hat dann zum Teil den Schulbesuch verweigert. Kam halt immer wieder nicht. Dann. Aber der hätte schon gekonnt. Der wollte einfach nicht.“ (I8)

Beim Aufbau neuer Perspektiven sei für die jungen Menschen Unterstützung wichtig:

„... unsere Aufgabe ist es erstmal, die (betont:) Basis, dieses Fundament zu stärken und zu sagen: Jetzt schauen wir erstmal, dass du eine Basis hier bekommst. Dass du hier ankommst. Dass du (betont:) wahrgenommen wirst. Und wir unterstützen dich. ...jetzt finden wir für dich eine Ausbildung, die zu dir passt.“ (I3)

Bislang sei die Bearbeitung der Folgen von Flucht und Migration noch kein konzeptioneller Bestandteil von schulischen Konzepten. Dies solle geändert werden, wenn es um die Gewinnung späterer Fachkräfte gehe:

„... was für die notwendig ist, ist eben net nur eine schulische Vermittlung, sondern ... die schulpsychologische Betreuung in den zwei Jahren müsste intensiviert werden. ... Um diesen (betont:) Bruch diesen kulturellen Clash, den die erleben ... Im Endeffekt auch mit aufzuarbeiten. ... wenn man (betont:) Fachkräfte haben will – dann müsste man diese Zeit auch in diesem Bereich grad intensiver nutzen.“ (I4)

Es gibt auch Zukunftsperspektiven, bei denen die Zuwanderung ein integraler Bestandteil ist. Verbunden hiermit sei der Handlungsappell „macht was draus“

„... es gibt ... Leute, die auch aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland kommen, weil sie einfach sagen, „Ja, hier haben wir bessere Chancen“ –... die natürlich dann wissen und das auch von ihrem Elternhaus so mitkriegen, „Wir sind jetzt extra hier – jetzt macht was draus“ (I3)

Die Entwicklung einer Perspektive in Hinblick auf die Berufswahl bedeutet für die jungen Menschen, dass sie annehmen, „dass das jetzt der nächste Schritt für sie ist“ (I2). Eine (Zukunfts-)perspektive, ein (berufliches) Ziel und die Entwicklung von Motivation wird als eng verknüpft beschrieben:

„Wenn dieses Ziel und diese Perspektive fehlt, dann fehlt die Motivation auch ein Stückweit“ (I2)

Zum Zusammenhang von beruflichen Entwürfen und Motivation

Innerhalb der Berufsorientierung haben Praktika als Möglichkeit der Erprobung und Testung des angestrebten Berufs einen hohen Stellenwert. Die Schilderungen der Befragten veranschaulichen die Wirkung der Erprobung des „richtigen“ Berufsbereiches. Mit dem Praktikum wird der berufliche Zukunftsentwurf ein Bestandteil des heutigen Lebens. Die Motivation zur Bewältigung der notwendigen Schritte zur Zielerreichung, wie die Verbesserung der Sprachkenntnisse oder die Erlangung des Schulabschlusses, entfaltet werden.

Die beruflichen Vorstellungen der Ausbildungssuchenden haben unterschiedliche Grade des Konkreten. Das folgende Zitat spiegelt Vorstellungen über einen angestrebten Berufsbereich wieder. Die Begleitperson hatte bei der Praktikumssuche den Eindruck, dem Berufswunsch der Ausbildungssuchenden zu entsprechen:

„Bin bei der Suche damals drauf gestoßen ... Hab ich gesagt: Oh, technischer, ist ein technischer Beruf.... wär' vielleicht auch etwas für die Dame. Und die hat das gesehen, hat ein Praktikum gemacht, hat gesagt: „Genau das ist es“ ... Hat gesagt: „Ich guck mir das auch länger an“ ... Guck mir das auch länger unentgeltlich an“ ... Hat für sich gesagt: „Genau das ist es. Das will ich machen.“ Die ist jetzt auch im zweiten Lehrjahr. ... Betrieb ist sehr zufrieden, sie ist sehr zufrieden. Wunderbar.“ (I4)

Beim folgenden Auszug lag nach der Einschätzung der Begleitperson zu Beginn des ersten Praktikums noch kein berufliches Ziel vor. Infolge der praktischen Erfahrungen entwickelte und festigte sich der Berufswunsch:

„Sie war im Praktikum immer im medizinischen Bereich. Im Krankenhaus glaub ich, ja. Lange gemacht. Also nicht nur so geschnuppert und ein paar Tage ausprobiert, sondern sie war wirklich voll dabei. Und ja. Und dann hat sich in ihrem Berufswunsch bestätigt ... mit mehreren Praktika. Und ja. Und das war für sie erfolgreich. Deswegen – sie wusste, dass sie ... dafür einen guten Schulabschluss [braucht]. Sie hat sich wirklich bemüht, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und ja. Und jetzt sieht man ein gutes Ergebnis. ... Ich glaube nicht, dass sie mit diesem Ziel schon gleich gekommen ist. Aber sie hat erstmal im Krankenhaus ihr Praktikum angefangen.“ (I1)

Die Aussicht auf einen Ausbildungsplatz kann schulisch mit einem Leistungszuwachs verbunden sein:

„Er hat wirklich gute Chancen. Und so langsam – in der Schule verbessert er sich auch. Weil zu Beginn des Schuljahres, muss ich wirklich sagen, er war noch ziemlich schwach von Grammatik und so. Wörter nicht richtig geschrieben. Aber jetzt – auch von einem anderen Lehrer [habe ich] schon mitgekriegt, dass ... [er] auch kurze Texte ... selber zusammenfassen [kann]. Also, das ist wirklich eine Besserung. Und man sieht, dass einer etwas will. Er hat ein Ziel jetzt und er sieht, dass alle – er hat es wirklich (betont:) angenommen. (I1)

Kriterien der Begleitung: Entwicklungsplan, Betreuungsintensität und positive Begleitung

Eine wichtige Voraussetzung für die Begleitung von Menschen im Bildungsprozess ist nach Ansicht der Interviewten die Suche nach dem individuell passenden Weg mit entsprechendem Entwicklungsplan:

„E„Jeder Fall ist ein eigener Fall ... Und deshalb muss man sich da auch – die Kinder kennenlernen, versuchen herauszufinden, welche Möglichkeiten haben sie tatsächlich? (...) Wo muss man ansetzen und so weiter“ (I2)

„...im Endeffekt müssen Sie bei jedem am Anfang erstmal – ich nenne jetzt mal ne Potenzialanalyse machen, wo er steht. Für jeden ... einen individuellen Entwicklungsplan aufzeigen – um am Ende zu kommen. ... Es gibt nicht (betont:) einen Plan für alle. ... Sondern es gibt jeweils den richtigen Plan für jeden.“ (I4)

Eine weitere wichtige Voraussetzung sei die Berücksichtigung der Selbststeuerungskompetenzen zur Abschätzung der Betreuungsintensität:

„... es ist, glaube ich auch wichtig, dass man erkennt, bei wem ist die Eigenmotivation schon vorhanden ... und net nur die Eigenmotivation soll auch die Fähigkeiten dann im Endeffekt selbstständig n Plan für sich sozusagen n Perspektiven-Plan zu machen, vorhanden – bei den müssen Sie weniger nachstellen und bei den anderen die eben zwar ne Eigenmotivation haben aber doch nicht so in der Lage sind in der (betont:) Umsetzung – in unserem Formen das zu tun – bei denen muss man im Endeffekt halt, die muss man stärker führen. Mit denen muss man die einzelnen Schritte jeweils intensiver vorbereiten.“ (I4)

Die Versicherung der Verlässlichkeit der Begleitung und eine positive Ressourcenorientierung werden als weitere Gesichtspunkte der Begleitung junger Menschen thematisiert:

„jetzt finden wir für dich eine Ausbildung, die zu dir passt. Die du zwei Jahre oder drei Jahre durchhalten kannst und begleiten dich weiterhin. (..) Und damit fahren wir eigentlich ganz gut. Indem wir ihnen nicht sagen, was sie alles nicht können ... (betont:) und das kannst du nicht machen, und dass kannst du nicht machen, und da sind deine Noten zu schlecht, und dies und jenes. Sondern, wir sagen ihnen immer, was sie machen (betont:) können“ (13)

J 7 Fazit

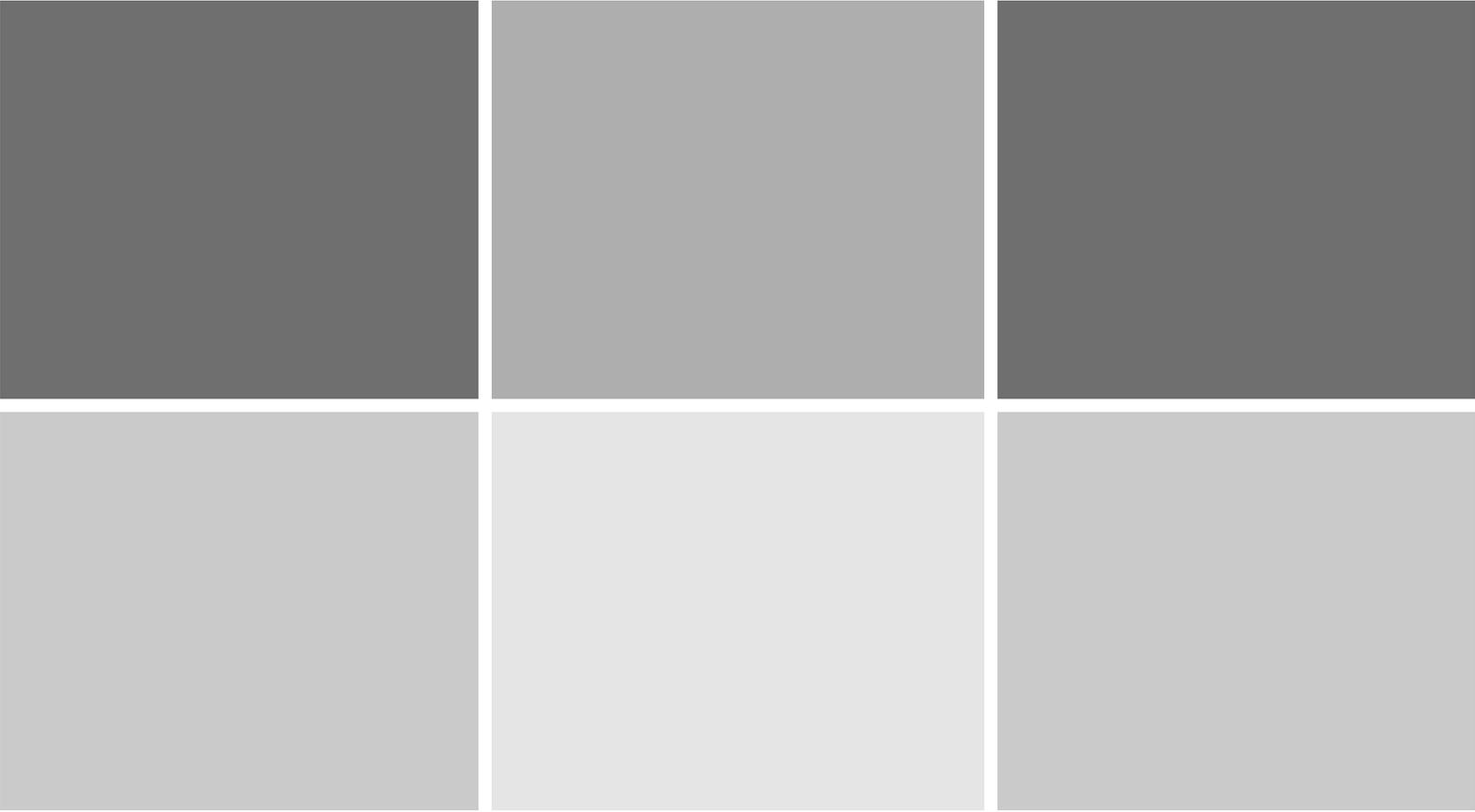
In den vergangenen Jahren erlebte Schwabach eine hohe Zuwanderung von Menschen aus Ländern, die nicht zu den traditionellen Zuzugsländern der Stadt gehören. Viele Menschen weisen eine recht kurze Aufenthaltsdauer (unter fünf Jahren) in Deutschland auf. Bei dieser Personengruppe kann nicht davon ausgegangen werden, dass sie über umfangreiche Kultur- und Sprachkenntnisse verfügen. Für die Schwabacher Bildungsinstitutionen verändert diese Zuwanderung die Rahmenbedingungen für Bildung. Die Neuzugewanderten weisen einen spezifischen Förderungs- und Unterstützungsbedarf auf. Damit die (Bildungs-)Integration der Neuzugewanderten langfristig ein Erfolg für Schwabach wird, benötigen sowohl die Zugewanderten als auch die Bildungsinstitutionen Unterstützung.

NOTIZEN:

NOTIZEN:

NOTIZEN:

NOTIZEN:



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Zusammen. 
Zukunft.
Gestalten.

